









Ornithologisches Jahrbuch.

ORGAN

für das

palaearktische Faunengebiet.

Herausgegeben

von

Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen,

Präsident des Comité's für ornithologische Beobachtungs-Stationen in Oesterreich-Ungarn.

I. Band. — 1890.

Hallein 1890.

Druck von Johann L. Bondi in Wien, VII., Stiftgasse 3.

Verlag des Herausgebers.

Inhalt des I. Bandes.

I. Heft.

II. Heft.

III. Heft.

Seite

IV. Heft.

V. Heft.

VI. Heft.

VII. Heft.

Seite

VIII. Heft.

IX. Heft.

X. Heft.

XI. Heft.

XII. Heft.



Ornithologisches Jahrbuch.

Organ

für das

palæarktische Faunengebiet.

Band I. | Jänner 1890. | Heft 1.

Zur Einführung.

Vorwort

vom

Herausgeber.

Auf allen Gebieten des Wissens äussert sich das Bedürfnis nach Vereinigung: denn sie macht stark und fördert das gemeinsame Interesse. Begreiflich daher, dass mit dem Wachsthum, mit der Ausdehnung, welche die verschiedenen Disciplinen allmählich erlangten, sich für dieselben auch die Nothwendigkeit einstellte, eigene Organe zu besitzen: dass jene, welche bisher unter gemeinsamer Flagge mit anderen segelten, sobald die Zeit für sie gekommen war, wo sie erstarkt und mächtig geworden die Fähigkeit in sich fühlten, das Steuer selbst zu führen, sich vereinigten, um ihre Flagge auf eigenem Schiffe zu hissen. Es ist dies ein natürlicher Process, der sich so vollzieht, bei einem Wissenszweige früher, bei dem anderen später, je nach dem Interesse, welches er erregt und der Wichtigkeit, die er beansprucht.

Auch die Ornithologie hat analog den anderen Disciplinen diesen Weg zurückgelegt und wahrlich nur zu ihrem Nutzen: denn dass sie heute als kräftiger Baum grünt, der weithin seine Aeste breitet, dankt sie doch hauptsächlich dem Umstande, dass sie sich selbstständig gemacht hat.

Der ungeahnte Aufschwung, den die Vogelkunde in den letzten Decennien genommen, hat eine solche Ausdehnung erlangt, dass die beschränkte Zahl der ihr ausschliesslich dienenden *wissenschaftlichen Journale* nicht mehr genügte und die Arbeiten sich zum Theile wieder

in anderen Zeitschriften zerstreuen mussten. Die Nachtheile, welche dieser Umstand für den literarisch thätigen Ornithologen im Gefolge hat, sind sehr fühlbare und das Studium erschwerende, da sie die Durchsicht und Benützung zahlreicher zumeist anderen Disciplinen dienender periodischer Schriften zur Nothwendigkeit machen.

Diesem Uebelstande wenigstens einigermassen abzuhelfen, hat sich das Unternehmen zur Aufgabe gestellt, welches ich hier in seinem ersten Hefte der Oeffentlichkeit übergebe.

Die Grenzen, innerhalb welcher das *„Ornithologische Jahrbuch“* seine Thätigkeit sucht, sind durch die der palæarktischen Region bezeichnet. Nur insoweit sollen selbe überschritten werden, als es sich um das Auftreten auch ausser unserem Gebiete vorkommender palæarktischer Arten oder deren Formen oder solcher Fremdlinge handelt, die nur ausnahmsweise bei uns erscheinen, deren Verbreitung und Biologie daher auch für uns begreifliches Interesse beansprucht. Bezüglich alles Uebrigen verweise ich auf den am Umschlage befindlichen Prospect.

Soweit die bisherige Betheiligung und die an mich gelangten Zuschriften erkennen lassen, hat das Unternehmen Beifall gefunden. Die wenigen Stimmen, die sich privatim oder öffentlich berufen fühlten, ihre Bedenken zu äussern, mag die Erklärung beruhigen, dass es mein eifrigstes Streben sein wird, das *„Ornithologische Jahrbuch“* im wissenschaftlichen Sinne zu leiten und selbes nach jeder Richtung hin zu fördern und zu erweitern, wozu mir bewährte Kräfte ihre Unterstützung zugesagt haben.

VILLA TÄNNENHOF bei HALLEIN, im Dezember 1889.

Ueber einige neue, beziehungsweise seltene Arten der istrianischen Ornis.

Von Dr. Stefan Freiherrn von Washington.

Fortgesetzte Studien über die Vogelwelt des Quarnero- und insbesondere über jene des istrianischen Inselgebietes, hinsichtlich dessen noch sehr wenige ornithologische Beobachtungen veröffentlicht worden sind, setzen mich in die Lage, über eine Reihe von Arten zu berichten, deren Vorkommen in Istrien bisher noch nicht oder we-

nigstens nicht genügend festgestellt war. Die Mehrzahl derselben gehört der Classe der im Beobachtungsgebiete nicht heimischen Species an, während andere der neuaufgefundenen Arten zugleich die Liste der Brutvögel Istriens vermehren.

Die Belegstücke für die aufzuführenden Arten befinden sich — zwei Fälle ausgenommen — in meiner Sammlung.

1. **Circaëtus gallicus**, *Gm. Schlangenadler.* Diese im Faunengebiete der Monarchie nirgends häufige Adlerart gehört dem istrianischen Inselarchipel als Brutform an. Am 2. Mai 1888 erlegte ich ein weibliches Exemplar am Horste auf dem Scoglio Plaunich, welcher durch den Canal Della Corsia von der Insel Cherso getrennt wird. Von drei auf dem genannten Scoglio aufgefundenen Horsten enthielt einer ein noch wenig bebrütetes Ei.

2. **Cypselus melba**, *Linn. Alpensegler.* An den felsigen Steilküsten des Scoglio Parvicchio, sowie an mehreren Felsschroffen der Ostküste von Cherso befinden sich in den Sommermonaten, vom April an, kleinere und grössere Colonien des *Alpenseglers.* Ihre Brutstätten sind an z. T. vollkommen unzugänglichen Stellen gelegen; in einem Falle haust eine Ansiedlung in einer unmittelbar über dem Meeresspiegel befindlichen Grotte, deren Eingang so niedrig ist, dass derselbe bei hoher See durch die Brandung fast verdeckt wird.

3. **Dryocopus martius**, *Linn. Schwarzspecht.* Ein Exemplar, welches für meine Sammlung leider verloren ging, wurde am 10. October 1889 von einem Bewohner von Ossero in der Umgebung von Neresine auf der Insel Lussin in einem Buschwalde erlegt. Das Vorkommen dieser Art in einem Gebiete, welches jeglichen Hochwaldes entbehrt und grossentheils verkarstet ist, muss als ein rein zufälliges bezeichnet werden.

4. **Hypolais elaica**, *Linderm. Oelbaumspötter.* Von Mitte Mai an belebt diese durch ihren originellen Gesang sehr ausgezeichnete Spötterart die Olivenpflanzungen und weit mehr noch den immergrünen Buschwald der Insel Lussin in grosser Anzahl. Bei der überaus versteckten Lebensweise des kleinen Vogels ist es nur selten möglich, denselben zu Gesicht zu bekommen und bloss ein einziges Exemplar fiel mir bisher zur Beute. Am 2. Juni 1888 konnte ich das Vorkommen dieser Art auch auf der westlich von Lussin gelegenen Sandinsel Sansego constatieren.

5. **Emberiza cia**, *Linn. Zippammer.* Dr. Bernhard Schiavuzzi führt in seiner ausgezeichneten Schrift „Materiali per un avifauna

del territorio di Trieste fino a Monfalcone e dell' Istria"[1]) die vorliegende Art für das Triestiner Gebiet an, mit der Bemerkung, dass er dieselbe in Istrien noch nicht gefunden habe. Während der Zugzeiten wurde der *Zippammer* auf den Fangplätzen Lussins wiederholt erbeutet und mir gebracht, doch scheint die Art nur vereinzelt vorzukommen.

6. **Charadrius squatarola,** *Linn. Kiebitzregenpfeifer.* Auch diese Art ist bisher für Istrien nicht nachgewiesen, während sie im Triestiner Gebiete beobachtet wird.[2]) Am 10. December 1888 erlegte ich ein ♂ im Winterkleide an den Uferklippen der Punta Gorila auf Lussin.

7. **Strepsilas interpres,** *Linn. Steinwälzer.* Auf einer fünf Seemeilen östlich von Lussin gelegenen Gruppe kleiner Eilande, welche unter dem Namen Scogli Palazzioli zusammengefasst werden und durch ihren besonderen Reichthum an Wasserwild sehr bemerkenswert sind, traf ich im Jänner 1889 wiederholt kleine Gesellschaften von *Steinwälzern* unter Schaaren von *Charadrius pluvialis, Linn.* und *Actitis hypoleucus, Linn.* an. Am 9. Jänner erbeutete ich ein ♂ im Winterkleide. Flügellahm geschossen schwamm es sehr gut und zwar fortwährend umringt von seinen Artgenossen, welche bemüht waren, ihm zu helfen.

8. **Mormon fratercula,** *Temm. Nordischer Larventaucher.* Ueber das erste aus dem Quarnerogebiete bekannt gewordene Exemplar dieser Art hat s. Z. Herr Professor Spiridion Brusina in den Schriften der „Societas Historico-Naturalis Croatica[3])" eingehend berichtet. Dasselbe ward im August 1888 bei der Insel Cherso erlegt. Im Mai desselben Jahres ward ein Exemplar von mir in der Umgebung der schon erwähnten Scogli Palazzioli bemerkt. Auch im folgenden Jahre und zwar gleichfalls wieder im Mai hatte ich Gelegenheit an derselben Localität ein Individuum dieser hochnordischen Species zu beobachten.

9. **Puffinus anglorum,** *Kuhl. Nordischer Tauchersturmvogel.* Am 19. October 1889 wurde mir ein ♂ dieser im Quarnero bisher noch nicht beobachteten Species durch einen Knaben überbracht, welcher den Vogel am Nordende des Lussiner Hafens bei Kovzanja

---

[1]) Estratto dal Bollettino della Società adriatica di scienze naturali in Trieste. Vol. VII., fasc. 1. 1883, pag. 39.

[2]) Dr. Bernhard Schiavuzzi, op. et t. c., pag. 47.

[3]) „Ornitoložke Bilježke za Hrvatsku Faunu", Zagreb. 1888, pag. 140 ff.

mittelst eines Steinwurfes getödtet hatte. Der Vogel dürfte durch den sehr heftigen Scirocco, welcher damals wüthete, auf die Insel verschlagen worden sein. Die Totallänge des Exemplares beträgt 36 cm., es gehört demnach der typischen Form an.

10. **Carbo graculus**, *Linn. Krähenscharbe.* Die im Quarnerogebiete heimische *Krähenscharbe* gehört der südlichen Form obgenannter Art, dem *Carbo graculus Desmarestii Peyr.* an. Im März des Jahres 1884 hatte Se. Durchlaucht der Erbprinz von Ratibor die Güte, mir ein an der Nordküste der Insel Cherso erlegtes Exemplar einer *Krähenscharbe* zu übermitteln, welches ich Herrn E. F. Homeyer mit der Bitte es zu bestimmen zusandte, nachdem das betreffende Individuum von anderen im Quarnero erbeuteten Exemplaren in mehrfacher Beziehung abwich. Herr v. Homeyer erklärte, dass er den Vogel „für einen nordischen Wanderer", d. h. für ein Exemplar des typischen *Carbo graculus, Linn.* halten müsse und führe ich daher das betreffende Individuum unter obiger Bestimmung in der vorstehenden Liste auf.

11. **Sterna anglica,** *Linn. Lachmeerschwalbe.* Auf dem südlichsten Eilande der Palazziolgruppe befindet sich eine Brutansiedlung verschiedener Sterniden, unter welchen im Jahre 1888 auch mehrere Paare der *Lachmeerschwalbe* lebten. Ein Gelege von drei Eiern wurde am 19. Mai gefunden. Im folgenden Jahre fand ich die Art dort nicht vor.

Lussinpiccolo auf Lussin, am 1. December 1889.

Mittheilungen über das Vorkommen seltener Vögel in Preussisch-Schlesien.

Von Curt Floericke.

---

1. **Aquila fulva.** Wurde auch in diesem Jahre (1889) wiederholt erlegt. Am 8. September schoss der Gutsbesitzer Max Cimbal auf dem Jagdreviere seines Bruders zu Frömsdorf, Kreis Münsterberg, einen starken *Steinadler,* dessen Flügelbreite 2 m., dessen Höhe 85 cm. und dessen Gewicht 9 Pf. betrug. Der Adler, welcher sich schon seit einigen Tagen in dortiger Gegend gezeigt, hatte einen Hasen geschlagen und wurde dabei überrascht. — Dem zoologischen Garten

in Breslau gingen 2 Stück zu, von denen der eine am 8., der andere am 13. November auf dem Terrain des Zawadzky'schen Rittergutes Gross-Kalinow bei Gross-Strehlitz gefangen worden waren. — Am 6. December endlich schoss der 11jährige Sohn des Försters Hartmann auf dem Dominialfelde von Nassadel bei Namslau einen *Steinadler;* derselbe hatte einen Hasen geschlagen. Die Spannweite der Flügel betrug 2.20 m.

2. **Aquila clanga,** | wurden den hiesigen Präparatoren während
3. **Haliaëtus albicilla,** | der Herbstzugzeit mehrfach eingeliefert, ohne dass ich jedoch näheres über die Herkunft der Exemplare in Erfahrung bringen konnte.

4. **Circaëtus gallicus.** Nach Breslau wurden 3 Stück eingeliefert. Nach einer Mittheilung des Herrn Försters Hässler brütet der *Schlangenadler* in dem grossen Görlitzer Forst regelmässig. Im zoologischen Garten befindet sich ein prächtiges, gleichfalls aus Schlesien stammendes Exemplar.

5. **Nyctea nivea** wurde Ende November bei Breslau erlegt ich sah schon einmal vor 4 Jahren in unmittelbarer Nähe der Stadt ein Exemplar.

6. **Coracias garrula** ist in ganz Mittel- und Oberschlesien ein gemeiner Brutvogel.

7. **Pastor roseus.** Am 30. Mai traf ich 2 Stunden südöstlich von Breslau auf einer Oderwiese etwa 150—175 Stück an, die sich niedergelassen hatten und sich auf 50 Schritte bequem mit dem Krimstecher beobachten liessen. Als ich mich ihnen noch mehr zu nähern versuchte, gingen sie auf und strichen über die Oder, nicht ohne dabei die Aufmerksamkeit der Kiebitze auf sich zu ziehen, die den Zug mit lautem Geschrei umschwärmten. Sonst ist mir über das Auftreten des Rosenstaars in Schlesien nichts bekannt geworden.

8. **Dryocopus martius** von mir als Brutvogel im Kottwitzer Forst (4 Stunden südöstlich von Breslau) festgestellt. Nach Angabe des Herrn Forstsekretärs v. Fürstenmühl brütet er im Kreise Landshut nicht selten, nach Hässler auch in der Görlitzer Heide.

9. **Picus leuconotus** beobachtete ich während der Brutzeit im Kottwitzer Forst.

10. **Aegithalus pendulinus** beobachtete ich am 24. September bei Craschnitz, Kreis Militsch, in einem Flug von 7 Stücken im Röhricht eines grossen Teiches. Ich erlegte 2 Exemplare, leider aber ohne sie in dem dichten Gewirr von Wasserpflanzen auffinden zu können,

zumal es mir ohne Kahn unmöglich war, eine genauere Untersuchung der fraglichen Stelle vorzunehmen. Es erscheint mir sehr wahrscheinlich, dass die *Beutelmeisen* in jener ein wahres Eldorado für Sumpfvögel bildenden Gegend auch gebrütet haben.

11. **Locustella naevia** nistet an der Ohle bei Tschansch, eine Stunde von Breslau.

12. **Locustella fluviatilis** gleichfalls bei Tschansch und in der Strachate regelmässiger Brutvogel.

13. **Sylvia nisoria** allenthalben häufig.

14. **Loxia bifasciata.** Am 1. October sah ich ein frisch gefangenes Männchen in einer hiesigen Vogelhandlung, und am 2. November wurde mir gleichfalls ein altes ♂ eingeliefert. In den prächtigen Gebirgswaldungen bei Ziegenhals in Oberschlesien haben sich diese schönen *Kreuzschnäbel* zu vielen Hunderten gezeigt, wobei viele von den dortigen Fängern erbeutet wurden. Doch scheint der Durchzug ein kurzer gewesen zu sein. Aehnliches wird aus Böhmen berichtet.

15. **Syrrhpates paradoxus.** Auf Grund vielfach eingezogener Erkundigungen kann ich versichern, dass das *Steppenhuhn* sich 1889 in Schlesien nicht hat blicken lassen.

16. **Charadrius squatarola.** Ich erlegte am 30. September ein Stück im Jugendkleid.

17. **Haematopus ostralegus.** Nach v. Fürstenmühl wurde in der ersten Hälfte des September ein *Austernfischerpaar* wiederholt bei Schönberg, Kreis Landeshut, beobachtet, und ein Stück davon auch geschossen.

18. **Grus cinereus** horstet in den Teichen von Trachenberg und Militsch (nach Grf. v. d. Recke-Volmerstein), in der Görlitzer Heide (nach Hässler) und im Primckenauer-Bruch (nach Oberförster Klopfer). Ende August und Anfang September sah ich wiederholt *Kraniche* am Drachenbrunner See dicht vor der Strachate.

19. **Ciconia nigra** brütet noch in den grösseren Waldungen Oberschlesiens, aber überall nur vereinzelt, im Primkenauer Bruch und der Görlitzer Heide nach den eben genannten Gewährsmännern.

20. **Ardea purpurea.** 3 Stück dieses schönen *Reihers*, die sich leider sehr scheu zeigten und dadurch alle Jagdversuche vereitelten, hatten am 2. August in der Strachate aufgebäumt.

21. **Gallinula pygmaea.** } Brutvögel am Drachenbrunner Teich.
22. **Gallinula minuta.** }

23. **Numenius arquatus** brütet nach Angabe des Herrn Oberförsters Klopfer zahlreich im Primkenauer Bruch.

24. **Numenius phaeopus.** Herr Präparator Schrader erhielt Anfang November ein schönes Exemplar.

25. **Gallinago gallinula,**
26. **Totanus glareola,**
27. **Totanus ochropus,** } von mir als Brutvögel in der Strachate beobachtet.

28. **Bernicla torquata.** November 1887 bei Trachenberg erlegt.

29. **Carbo cormoranus** wurde wiederholt bei Craschnitz geschossen.

30. **Podiceps nigricollis.** Mitte November sah ich bei Herrn Schrader ein frisches Exemplar.

31. **Colymbus arcticus.** Herr Schrader erhielt Ende November ein altes und ein junges Exemplar.

32. **Colymbus** sp. ?. Ein ♀ im Jugendkleid trieb sich vom 6.—10. December bei hohem Schnee und 5—8° Kälte auf einem eisfreien Fleck in der Oder *mitten in der Stadt!* unmittelbar neben einer sehr frequentierten Brücke herum, ohne auch nur die mindeste Scheu zu zeigen. Der auffällige Vogel reizte die Vorübergehenden oft zu Steinwürfen, die er sehr gleichmüthig hinnahm, und nur wenn es ihm zu bunt wurde, flüchtete er unter Wasser. Was mag wohl den Taucher zu diesem auffallenden Benehmen bewogen haben?

Novitäten der Local-Ornis von Oslawan in Mähren

und einige weitere Beobachtungen aus dem Jahre 1889.

Von V. Čapek.

Im Laufe dieses Jahres gelang es mir, für die Local-Ornis von Oslawan acht neue Arten zu constatieren, so dass die Zahl der in der weiteren Umgebung bisher sicher beobachteten Arten auf 185 gestiegen ist. Die Acquisitionen befinden sich zumeist in der Sammlung des Herrn W. Ziegler in Eibenschitz.

1. **Acrocephalus arundinaceus,** *Nm. Teichrohrsänger.* Ausser *Calamoherpe phragmitis,* die zu beiden Zugzeiten in den Ufergebüschen

vorkommt und *Acrocephalus turdoides,* den ich im Mai zweimal antraf, wurde von mir heuer auch der *Teichrohrsänger* einigemale beobachtet. Die einzelnen Exemplare hielten sich still und verborgen im Ufergebüsche, waren recht scheu und flogen aufgejagt auch in die Kronen der Weiden. Am 8. Mai erlegte ich zuerst zwei vereinzelte ♂, den Tag darauf bemerkte ich wieder zwei Stück, zuletzt am 13. ein einzelnes. Am 3. und 23. September wurde je ein Exemplar im Spitalgarten zu Eibenschitz gefangen; der Krankenwärter will noch am 25. October daselbst ein Stück gesehen haben. Wahrscheinlich zieht die Art alljährlich durch, aber bisher nicht constatiert.

2. **Locustella naevia,** *Bodd. Heuschreckenrohrsänger.* Am 29. August vormittags schoss ich ein ♂ ad. im Herbstkleide im engen und bewaldeten Oslawathale oberhalb Oslawan. Der Vogel war nicht scheu und lief mäuseartig am Boden in einem Feldgebüsch herum.

3. **Sylvia hortensis,** *auct. Gartengrasmücke.* Ich kann auf Grund meiner sechsjährigen Beobachtungen in der Umgebung von Oslawan ganz bestimmt sagen, dass diese Art daselbst als Brutvogel nicht vorkommt; auch am Zuge habe ich sie bisher trotz aller Aufmerksamkeit nicht bemerkt.

Erst heuer wurde sie am Herbstzuge mehrfach beobachtet und auch erbeutet. Am 3.—5. September hat man einige im Spitalgarten in Eibenschitz, wo sie den Hollunderbeeren nachgiengen, beobachtet, resp. gefangen. Auch im Rübenfelde bei dem Oslawaner Parke scheuchte ich desselben Tages in der Früh vier Stück auf, die sich sogleich in das Gebüsch flüchteten. In den darauf folgenden kalten und nassen Tagen waren die Vögel verschwunden; erst am 30. September waren wieder zwei Stück im Eibenschützer Spitalgarten zu sehen. Um diese Zeit fieng ein am 3. d. M. gefangener Vogel zu singen an und sang auch im October recht fleissig. Am 15. September sah ich auch zwei bei Brünn gefangene Exemplare.

4. **Loxia bifasciata,** *Chr. L. Br. Weissbindiger Kreuzschnabel.* Die heurige rege Bewegung der *Kreuzschnäbel* war auch in meiner Umgebung recht bemerkbar, obzwar die Gegend als kein Eldorado für diese Gattung angesehen werden kann. Vom 16. Juni angefangen, bis in den October hinein sah man hie und da Familien, Flüge oder auch vereinzelte Individuen von *Loxia curvirostra.*

Meine Hoffnung, dass sich darunter auch *Loxia bisfasciata* finden könnte, blieb nicht unerfüllt. Am 18. October wurden vier Stück dieser Art auf dem Friedhofe zu Eibenschitz bemerkt, die sich auf

den Thujen gütlich thaten. Am 21. desselben Monats traf der Krankenwärter im Eibenschitzer Spitalgarten um 9 Uhr früh drei Exemplare auf einem Sonnenblumenstock an, es war ein rothes ♂ mit zwei grauen ♀. Nachdem er das ♂ mit dem Flobertgewehre geschossen hatte war er so glücklich, auch ein ♀ zu erlegen, da es nach dem Schusse ruhig sitzen blieb, obzwar es kaum zwei Spannen weit vom ♂ entfernt war. Das dritte Stück flog davon. Tags darauf war ein Paar mit einer *Loxia curvirostra* um dieselbe Zeit an demselben Platze. Das ♀ wurde erlegt und nach der trockenen Blutwunde als das gestrige erkannt; das ♂ suchte angeschossen das Weite und wurde nicht mehr gesehen.

Am 31. October nachmittags waren wieder zwei Stück (♂, ♀) auf den Thujen am Eibenschitzer Friedhofe mit der Nahrungssuche beschäftigt und machten sich durch ihre fast unglaubliche Zutraulichkeit bemerkbar.

Am 3. November nachmittags wurde das ♂ an derselben Stelle von einem jungen Manne, der am Friedhofe nicht Lärm machen wollte mit Schiessgummi erlegt und das lange vergeblich beschossene ♀ entkam; doch am folgenden Tage wurde es ebenfalls auf diese Art daselbst erbeutet.

Im ganzen waren also zwei ♂ und drei ♀ bei Eibenschitz erlegt worden, Die Vögel befinden sich in den Händen des Herrn W. Ziegler in Eibenschitz, nur das dritte ♀ wurde an Herrn v. Tschusi geschickt.

Drei Individuen sind Rechts-, zwei Linksschnäbler. Alle stehen stark in der Mauser. Das zuerst erlegte Paar untersuchte ich näher und fand ich eine interessante Uebereinstimmung in der Mauser der zwei Vögel.

Bei beiden zeigten sich die *ersten drei* Handschwingen *alt* die übrigen *sechs* gewechselt und zwar so, dass die vierte Schwinge die kürzeste, also auch die jüngste war. Die Schwungfedern der *zweiten* Ordnung waren sämmtlich *alt*, nur das ♀ hatte in einem Flügel in der Mitte zwei neue Federn. Die Deck- und Armfedern waren alle *neu* und die Binden vollkommen. Bei dem ♂ hatten letztere einen schwachen röthlichen Anflug. Die Bugfedern erwiesen sich als alt, die Schwanzfedern bei dem ♂ bis auf eine äussere Feder vollständig gewechselt. Beim ♀ waren letztere nur zur Hälfte herangewachsen und zwar die Mittelfedern am längsten.

Die neuen Federn sind ganz dunkel, die alten schwarzbraun. Das Kleingefieder befand sich ebenfalls im Wechsel. Der Bürzel war

bei allen ♀ schön grüngelb, das übrige Gefieder mehr grau; nur das zweite ♀ hatte mehr grünliche Färbung. Auch das zuletzt erbeutete Paar ist bemerkenswerth. Der Federwechsel ist bei demselben etwas weiter vorgeschritten.

Das ♂ hat die Schwanzfedern neu und zeigt im Flügel dieselben Verhältnisse, wie bei dem ersten Paare. Bei dem ♀ sind die Schwanzfedern nur zur Hälfte ausgebildet und im Flügel ist auch schon die dritte Handschwinge herausgefallen und durch einen Kiel ersetzt. Der Process der Mauser von hinten nach vorne ist also im Vergleich mit dem ersten Paare deutlich bemerkbar; jetzt wäre natürlich die 2. und 1. Schwinge an die Reihe gekommen.

Das ♂ zeigt ein buntes Gemisch von allen Kreuzschnabelfarben die jedoch nirgends rein sind. Es ist roth, schwarz, grau, schmutziggrüngelb und orangefarbig. Der Scheitel und die Brust sind grün, etwas grau gemischt, die Oberbrust ist roth, der Rücken dunkelgefleckt, der ganze Unterrücken roth mit einem intensiven orangefarbigen Fleck am Bürzel. Letztere Farbe zeigt sich auch unter dem Schnabel, ja sogar auch bei dem ♂ über dem Bürzel.

5. **Ardea purpurea,** *L. Purpurreiher.* Am 3. August wurden bei Rosic 4 Stück gesehen, ein Stück (juv.) davon erlegt und ein zweites angeschossen. Am Tage darauf erschienen zwei Stück, wahrscheinlich die übrig gebliebenen am Iglawaflusse bei Eibenschitz, zwei Stunden südlich von Rosic.

6. **Totanus glottis,** *Bechst. Heller Wasserläufer.* Am 15. August zeigte sich ein Exemplar am Oslawaflusse und am 17. wieder eines (wohl dasselbe Stück), das erlegt wurde. Ein anderes erschien am 29. bei Letkovic am Iglawaflusse und am 8. September wurde ein ♂ ad. unterhalb der Oslawaner Zuckerfabrik geschossen. Die Art kommt wahrscheinlich öfters am Zuge vor, wird jedoch übersehen.

7. **Fuligula ferina,** *L. Tafelente.* Als ich am 22. April die Teiche bei Namiest besuchte, bemerkte ich am sogenannten „Neuen Teiche“ unweit der Eisenbahn-Station Studenec einen Flug von fünfzehn *Enten* dieser Art und am nahen Teiche bei Pozdatin wieder sechs Stück. Während der Brutzeit sah ich noch keine *Fuligula*-Art bei Namiest.

8. **Fuligula marila,** *L. Bergente.* An demselben Tage schwammen auf dem vorher zuerst genannten Teiche auch drei *Bergenten*, ein ♂ und zwei ♀. Der Teich war ausserdem von einigen *Vanellus*, fünf bis sechs *Totanus calidris*, drei *Totanus fuscus*, einigen *Xema*-Arten und zahlreichen *Anas boschas, A. crecca* und *A. querquedula* belebt.

Anschliessend mögen hier noch einige kleine Notizen folgen, die locales Interesse haben.

Eine Schellente **(Clangula glaucion,** *L.***)** ♂ trieb sich vom 17. bis 19. März bei der Mündung des Oslawaflusses herum. — Im „Teichel-Reviere" bei Oslawan wurde am 22. März ein mittlerer *Buntspecht* **(Picus medius** *L.***)** erlegt. — Am 1. April wurde ein vereinzeltes *feuerköpfiges Goldhähnchen* **(Regulus ignicapillus,** *Br.***)** in einem Garten in Eibenschitz geschossen, ein zweites Exemplar am 28. August im Oslawaner Parke gesehen. — Ein *Fischadler* **(Pandion haliaëtus,** *L.***)** zeigte sich am 9. April bei Eibenschitz und am 1. September wurde einer im Budkowitzer Revier angeschossen. — Den *kleinen Buntspecht* **(Picus minor,** *L.***)** sah ich am 9. Mai im Budkowitzer Revier in einem Paare. Tags darauf „trommelte" ein ♂ im „Bouči" bei Oslawan. Das Brüten dieser Art in meinem Gebiete ist somit unzweifelhaft.

Auch die *Waldohreule* **(Otus vulgaris,** *Flemm.***)** habe ich heuer zum erstenmal in meinem Beobachtungskreise brütend angetroffen. Ein Paar horstete nämlich am Rande des Neudörfer Revieres in einem alten Krähenneste in mässiger Höhe auf einer Kiefer und erzog auch glücklich seine Brut.

Auffallend war heuer die Zahl der *Wachtelkönige* **(Crex pratensis** *Bechst***)** im Vergleich zu den letzten Jahren. So hat besonders im Jahre 1888 in der ganzen Umgebung kein einziges Paar gebrütet während heuer vom 9. Mai an überall ihr Schnarren zu vernehmen war und man auch mehrere Nester gefunden hat.

Der *schlankschnäblige Tannenheher* **(Nucifraga caryocatactes var leptorhyncha** *R. Bl.***)** ist heuer wahrscheinlich nirgends in grösserer Zahl aufgetreten. Bei Pohrlitz wurde schon am 31. August ein Stück erlegt, ein zweites am 13. September im Budkowitzer Walde und ein drittes am 26. bei Zbeschau gesehen: mehr konnte ich nicht erfahren.

Der *Gimpel* **(Pyrrhula europæa,** *Vieill.***)** zeigte sich im Herbste 1888 gar nicht und war erst mit dem ersten Schnee zu Anfang des Januar hie und da zu sehen. Heuer erschienen schon am 9. October die ersten und sind seit der Zeit öfters anzutreffen. Man schliesst daraus auf einen nahen und strengen Winter.

Sehr bald stellt sich gewöhnlich auch der *Bergfink* **(Fringilla montifringilla,** *L.***)** ein, den ich im Frühjahr 1889 sehr spät beobachtete. Noch am 11. April traf ich ein Paar an: das ♂ war sehr lebhaft und richtete die Kopffedern auf, wie es die *Buchfinken* ♂ u. a. während der Paarungszeit thun. Zuletzt sah ich noch am 20. April

ein Paar im Gipfel eines Waldbaumes. Schon am 5. October traf ich wieder die ersten und seit dieser Zeit noch einigemale. Ich bin der Ansicht, dass dieser Vogel hie und da versucht, sich bei uns anzusiedeln.

Oslawan, im November 1889.

Ueber die Zwergfliegenfänger (Muscicapa parva) als Brutvogel Neu-Vorpommerns.

Von Major Alexander von Homeyer.

Durch meinen lieben Freund, Herrn Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen aufgefordert, für sein ornithologisches Jahrbuch zu schreiben, beabsichtige ich, gelegentlich über Vögel meiner Heimath, Neu-Vorpommern, zu berichten, und gebe ich dieserhalb eine kurze Beschreibung des Gebietes.

Neu-Vorpommern und Insel Rügen, d. h. die alte schwedische Provinz „Schwedisch Pommern", nord- und ostwärts durch die Ostsee, westwärts durch den Fluss Recknitz und südwärts durch den Penefluss begrenzt, durch viele kleine Flüsse und Bäche durchflossen und reichlich mit Seen und Teichen versehen, ist ein äusserst fruchtbares Culturland mit herrlichen Laubwaldungen, namentlich Eich'- und Buchwaldungen. Sandiger oder sonst steriler Boden existiert fast gar nicht und wo er vorhanden, ist er mit Nadelholz bestanden. Im Vergleich zum Laubwald fällt das Nadelholz jedoch nur spärlich aus. Der Hauptcharakter meiner Heimath ist frisch und freundlich, ähnlich wie in Mähren, und erinnern z. B. die Kojeteiner-Auwaldungen der Fürst Metternich'schen Herrschaft vielfach an meine Heimat. Ich führe sie an, weil nun der Leser über Neu-Vorpommern orientiert ist.

Dem Ornithologen sollte bei seinen ornithologischen Studien im Freien jeder Vogel gleichwerthig sein, und doch möchte ich sagen, dass jeder Ornithologe seine Lieblinge hat, denen er besonders gern nachspürt. Mir wenigstens ist es stets so ergangen, und noch heute laufe ich besonders gern z. B. der *Wachholderdrossel*, dem *Zippammer*, dem *Ortolan*, dem *Girlitz* und vor Allen dem *Zwergfliegenfänger* nach. Dass ich eingehend mich mit diesem beschäftigt habe, weisen meine vielfachen Publicationen (Cabanis Journal, Monatsschrift des Wiener

Orn. Vereins etc.) aus. und dass man Wohlgefallen daran gefunden hat, das beweist, dass Viele meine Beobachtungen citiert haben; so citiert mich in der Ornis, Heft I., 1889. p. 160—63 der schwedische Ornithologe, Herr Dr. Carl Rudolph Sundström wörtlich. wofür ich ihm sehr danke.

Eingeführt als neuvorpommerscher Brutvogel wurde unser Vögelchen vor circa 50 Jahren durch die Greifswalder Gelehrten, Prof. Dr. Hornschuch und Conservator Schilling. Der Vogel brütete nach ihnen in dem herrlichen Buchenhain Eldenas (dicht bei Greifswald). und eine Meile westlich der Kreisstadt Grimmen in den schon damals uralten Buchen des Gutes Zarrentin an der Trebel. Auch E. F. v. Homeyer sagt 1837 in seiner systematischen Uebersicht der Vögel Pommerns: „Die seltenste Art der Gattung, bisher nur in einzelnen Paaren hier (darunter ist Nerdin bei Anklam genannt) und bei Greifswald gesehen. jedoch schon nistend gefunden.“ —

Mit dem Tode Hornschuchs und dem Verziehen Schillings nach Leipzig schweigt die Literatur auf lange Jahre. bis ich die Beobachtung wieder aufnahm. Wurde inzwischen des Vögelchens gelegentlich Erwähnung gethan. so geschah dies nicht nach eigener Anschauung und Forschung. sondern nur gestützt auf die alten Publicationen früherer Forscher. —

Soweit es unser Gebiet anbetrifft. traf ich zuerst in Neu-Vorpommern (siehe Wiener ornith. Mittheilungen 1888, p. 48—50) mit unserm Liebling als Brutvogel in der Damgartener Gegend. in den Buchenwaldungen von Behrenshagen (im Besitz des Majoratsherrn von Stumpfeld-Lillienanker) und von Putnitz (Herr von Zanthies) zusammen. In manchen anderen Buchenwaldungen fand ich den Vogel nicht vor. trotzdem ich jahrelang emsig forschte. Erst am 27. Mai 1888. als ich mit dem Ornithologen Herrn v. Quistorp auf Crenzow eine Wasserpartie auf dem Achter-Wasser nach der Insel Görmitz machte, beobachtete ich ein singendes Männchen der *Muscicapa parva* in dem schönen Buchenbestand des Bauerberges, 1 Stunde nördlich des Städtchens Lassau, unmittelbar an der See des neuvorpommerschen Festlandes. Das Vögelchen sang hoch oben im sonnigen Buchwald fleissig seine fröhliche Weise:

tim tim tim
wita wita wita.

Sehr auffällig blieb mir dass ich unsern Vogel nicht in den Prachtforsten der königl. Oberförsterei Abtshagens auffinden konnte.

Der Einladung meines lieben Freundes, des Herrn Oberförsters O. Brunst folgend, hatte ich das betreffende Revier und immer im Mai alle Jahre von 1885—88 vergebens besucht. Wir durchfuhren das ganze Revier auf bequemen Jagdwagen, „sprachen wenig, rauchten viel, horchten noch viel mehr", aber vom Gesang des Fliegenfängers vernahmen wir keinen Ton. Erst im Mai 1889 war ich glücklicher, ich fand im Abtshagener Revier nicht allein den Vogel als Brutvogel, sondern sogar in drei Paaren. Zwei Paare waren dicht bei Abtshagen-Dorf (Richtung Steinhagen) und das dritte Paar ca. 1 Stunde davon bei Sievertshagen. — Somit kommen für Neu-Vorpommern ein neuer Brutplatz hinzu, oder wenn man will — bei der grossen Entfernung von Sievertshagen — eigentlich zwei.

Was das Leben des Vogels betrifft, so kann ich nur eine Nachlese zu dem früher Publicierten halten.

In Neu-Vorpommern habe ich den Vogel nur in „reinem Buchenbestande" angetroffen. Unsere Eichwaldungen sind gewöhnlich mit allerlei anderen Baumarten gemischt, die Buchenwaldungen aber bilden reine Culturen. Diese Culturwaldungen sind naturgemäss in sich gleich alt und demnach im Wuchs gleich hoch. Mit Vorliebe hält sich *Muscicapa parva* in den alten Beständen (100—200 Jahre) auf, doch traf ich sie bei Sievertshagen in einem jüngeren, ca. 70jährigen Bestand an, der sehr dicht stand, sehr schlank in die Höhe gegangen und tief schattig war. Dies ist entschieden ein Ausnahmefall, da *Muscicapa parva* sehr die kleinen offenen Waldplätze liebt, wo es sonnig ist, weshalb er auch den Waldessaum vor dem tiefen Wald bevorzugt.

Das Nest habe ich nicht gefunden, ich habe auch kaum darnach gesucht, doch sicher habe ich jedes Mal die Brutstätte festgestellt, da ich immer das Weibchen mit beobachtet habe in seinen Liebeständeleien mit dem Männchen. Das Nest, so lehren die Forscher, steht gern in einer Gabelung dicht am Hauptstamm, und oft von diesem schützend etwas überragt. Herr Kaufmann Gäde hat als Knabe das Nestchen im Elisenhain bei Greifswald gefunden, und dasselbe mit den vier Eiern an Herrn Conservator Schilling übergeben. Meines Wissens befindet sich dieses Nest nicht mehr in der Universitäts-Sammlung, ich glaube daher, dass Herr Schilling es für seine Privatsammlung von dem Knaben requirirt hat. — Dieses Nest stand, wie mir Herr Gäde erzählt, am Hauptstamm einer alten, zufällig im Buchenwald isoliert stehenden Eiche, gestützt auf den kleinen Wasser-

reisern, die in ca. doppelter Manneshöhe quirlförmig aus dem Hauptstamm hervorquollen. Das Nestmte rial bestand äusserlich aus Moos und Flechten, innerlich aus Haaren und kleinen Federn.

Was den Gesang anbetrifft, den ich mit den Silben

tim, tim, tim,

tem. tem tem,

oder die zweite Strophe mit widu, widu, widu oder wita. wita. wita kennzeichnete (s. Wiener orn. Monatsschrift), während die erste Strophe tim, tim, tim sich immer bei allen Sängern gleich bleibt, so hörte ich gewöhnlich die beiden Strophen in gleicher Tonhöhe und nur ganz ausnahmsweise (der Vogel von Pütnitz) die zweite Strophe fallend, während Freund Tschusi mir sagte, dass bei den Vögeln Halleins der Strophenfall die Regel sei.

Es darf dies nicht überraschen. da auch andere Vögel je nach der Gegend recht oft im Gesang abändern, ich erinnere nur an *S. philomela, luscinia, atricapilla, Turdus musicus,* und vor Allen an *Silvia orphea* und *Mimus polyglottus.*

So ist auch das Terrain des Vogels im Salzburgischen ein ganz anderes als hier. Ich sehe im Geiste vor Augen genau die Thalmulde bei Tännenhof, die mir Freund Tschusi als den Hauptplatz der *Muscicapa parva* zeigte, die ausser Buchen auch viele andere Laubbäume und auch Tannen aufwies, aber solche Oertlichkeiten liebt *M. parva* in Neu-Vorpommern nicht. Eine gewisse Aehnlichkeit trifft jedoch mit Cudova in Schlesien (böhmische Grenze) zu, wo ich 1865 im Mai unsern Vogel beobachtete (s. Journ. f. Orn. 1865. p. 366). Wenn es meine Gesundheit erlaubt, werde ich im Frühling 1890 noch die übrigen Buchenwaldungen besuchen und auf *Muscicapa parva*-Gesang lauschen; es würde mir Vergnügen machen. noch andere Brutplätze aufzufinden. — Naumann sagt von unserm Vogel (s. Naumania I., p. 8): „Das Vögelchen gehört einem milderen Klima an" (Wien, Banat etc.); nach meiner Ansicht gehört *Muscicapa parva* zu den interessanten Vögeln, die nordwärts streben. wofür auch sein Erscheinen in Schweden spricht.

Greifswald, den 12. December 1889.

Ornithologisches aus Ost-Preussen.

Von F. Robitzsch.

Am 22. October d. J. wurden bei Norkitten, Kreis Insterburg, vier *Höckerschwäne (Cygnus olor)* erlegt. Dieselben kamen niedrig über das Dorf gestrichen und fielen ca. 400 Schritte im Pregelthal auf einem kleinen Teiche ein. Der Gasthofbesitzer schlich sich mit einem gerade bei ihm befindlichen Jäger an und erlegte mit diesem einen Schwan nach dem anderen. Das Merkwürdige bei dieser Sache ist, dass die Schwäne keinen Versuch zum Auffliegen gemacht haben sollen, sie müssen also sehr ermattet gewesen sein. Zahme Schwäne werden hier nirgends in der Nähe gehalten. Das Gewicht der erlegten schwankte zwischen 21—24 Pfd. = $10^1/_2$—12 Kilogramm.

Am 27. October d. J. bemerkte ich noch eine *Singdrossel (Turdus musicus)* bei 2° Frost, nachdem es am 24. desselben Monats bereits etwas geschneit hatte und am 25. 5° R. Frost gewesen war.

Seidenschwanz (Bombycilla garrula) zeigte sich zuerst am 1. November und zwar nur 1 Stück. Am 29. November erschienen 15 Stück im Garten und fielen auf den mit Misteln *(Viscum album)* besetzten Bäumen ein, um die weissen Beeren zu fressen. — Der *Seidenschwanz* erscheint hier fast alljährlich, wogegen der *Hakengimpel (Corythus enucleator)* nur alle 2—4 Jahre hier zu sehen ist; in diesem Jahre habe ich noch keinen bemerkt.

Eine Steppenweihe (Circus pallidus) wurde Mitte November von einem Gutsbesitzer bei Osterode erlegt.

Lanius excubitor und *Turdus viscivorus* überwintern in einzelnen Exemplaren alljährlich hier. Der erstere nährt sich besonders von Mäusen.

Waldhausen, im December 1889.

Seltene Gäste.

Von J. Hellerer.

In der zweiten Hälfte des Monats August 1889 bemerkte Herr Lehrer J. Burmaier in Dorfen, unweit der Eisenbahnstation Assling — Linie München-Rosenheim — auf den ästigen Pflöcken, welche in einem Acker zum Trocknen des Klees (Kleestiefeln) etwa 10 bis 11 an Zahl, in die Erde gesteckt waren, seit mehreren Tagen eine *Würgerfamilie*, aus den zwei Alten und sechs Jungen bestehend. Er hielt sie anfangs aus der Ferne für *Lanius collurio* und beachtete sie nicht weiter. Als er aber am 26. August wieder am besagten Kleeacker vorüberging, fiel ihm das viele Grau im Gefieder derselben auf, worauf er das Männchen schoss und siehe — es war *L. minor Linn.* Ich sah dieses Exemplar — das erste, welches mir ausser in Sammlungen hier zu Gesicht kam — bei dem Thierausstopfer Nik. Henseler; es ist ein 1jähriges, noch nicht vollkommen ausgefärbtes ♂, da sogar in der schwarzen Stirne noch einige Federn des Jugendkleides stecken. Herr Burmaier glaubt in der Nähe (Leitersdorfer Moos) noch eine Familie dieses Vogels bemerkt zu haben, und nachdem mir auch von anderer Seite versichert wurde, dass in der Umgegend *L. minor* öfter schon gebrütet habe, stehen in der Folge noch weitere Beobachtungen in Aussicht.

Aus derselben Gegend kam unterm 30. October 1889 zum genannten Präparator H., deklariert als *Mäusebussard (Buteo vulgaris Bechst.)* ein ungewöhnlich grosser Vogel, der sich bei näherer Betrachtung als ein *Schlangenbussard (Circaëtus gallicus Gm.)* entpuppte. Das stattliche Thier misst mit ausgebreiteten Flügeln 1,84 m (Meter), der Fittig — die vierte Schwinge ist 2—3 mm länger als die dritte — 0,55 m., der Schwanz 0,30 m. Die Länge des ganzen Vogels beträgt 0,70 m. Auf briefliche Anfrage ward mir die Nachricht, dass der Vogel am 28. October früh 8 Uhr von Arbeitern auf einer Wiese in unmittelbarer Nähe des Dorfes Lorenzenberg unweit Rosenheim gesehen worden sei. Derselbe scheint krank gewesen zu sein, da er um 10 Uhr noch auf der gleichen Wiese war, wo sich der Schütze bis auf 30 Schritte demselben nähern und ihn mit Leichtigkeit durch einen Schuss tödten konnte. Der Vogel war vollständig abgemagert und hatte nicht das Geringste im Magen. — Ich halte *C. gallicus Gm.*

in unseren Gauen — trotz mancher gegentheiligen Behauptung — für eine grosse Seltenheit und freue mich, dass dieses schöne Exemplar in einer nicht unansehnlichen Privatsammlung Unterkunft fand.

München, im December 1889.

Kleine Notizen.

Die Wachholderdrossel (Turdus pilaris L.), vermuthlich Brutvogel im Wienerwalde.

Am 31. Mai d. J. fing mein Bruder am Troppberge bei Purkersdorf eine junge, jedoch bereits flügge Wachholderdrossel. Sie flatterte nach seiner Angabe unbeholfen am Boden und liess sich, ohne bei seinem Herankommen einen Fluchtversuch zu unternehmen, leicht von ihm ergreifen. Der Vogel erwies sich als ein Krüppel, dessen Beine missgestaltet waren.

Obwohl ich mich mit meinem Bruder sofort an die Stelle begab, wo er die Drossel gefangen hatte, so gelang es uns trotz des eifrigsten Suchens doch nicht, das Nest zu finden oder andere Wachholderdrosseln zu erblicken.

Ich hielt den Vogel längere Zeit in Gefangschaft, bis er während meiner Abwesenheit verendete.

Da meines Wissens die Wachholderdrossel bisher noch nicht als Brutvogel Niederösterreichs nachgewiesen wurde, so möchte ich durch diese Zeilen die Aufmerksamkeit der Wiener Ornithologen auf diesen Vogel lenken und zur Mittheilung im Beobachtungsfalle einladen.

Wien, im November 1889.

Jos. v. Pleyel.

Aberration von Astur palumbarius.

Eine interessante Beute brachte ich den 22. November vom Weissjockel (Semmering) heim. Wir jagten auf Rehwild, wobei ein Habicht aufgestöbert und erlegt wurde, der einfärbig bleigraues Gefieder ohne dunklere Zeichnung zeigt.

Meidling bei Wien, 23. November 1889.

Jul. Finger.

Mormon fratercula Temm. in Dalmatien erlegt.

Da es Sie interessieren wird, theile ich Ihnen mit, dass am 15. September d. J. der Jäger J. Bini im Hafen von Gravosa ein ♀ des Larventauchers erlegte. Der Tag war regnerisch mit Wind von S.-W., dem ein heftiger N.-W.-Sturm am anderen Tage folgte, welcher die Temperatur auf + 10° R. herabdrückte.

Ragusa, im November 1889.

B. Kosič.

Syrrhaptes paradoxus Pall. in Galizien.

Wie mir Oberförster M. Hawa aus Mokrzyszów bei Tarnobrzeg unter dem 14. December mittheilt, traf der Förster Goolewski am Morgen des 30. November d. J. 40 Steppenhühner am Legflusse bei Grebow an, die auf den ausgedehnten Hutweiden nach Aesung suchten. Bei seinem Näherkommen erhob sich die Kette mit monotonem Pfeifen und strich eine Meile hin und her über die sandige Ebene, bis sie endlich in südöstlicher Richtung verschwand. Beide — Beobachter und Berichterstatter — hatten, wie ich in meiner demnächst erscheinenden Arbeit (Das Steppenhuhn, *Syrrhaptes paradoxus Pall.* in Oesterreich-Ungarn) bemerke, schon im April 1888 Gelegenheit, am selben Orte diese Fremdlinge zu beobachten.

Da es wohl kaum anzunehmen ist, dass dieser ansehnliche Flug aus Resten des 88er Zuges bestehen sollte, so dürften wir es hier wohl wahrscheinlicher mit neuen Einwanderern zu thun haben.

Villa Tännenhof bei Hallein, 17. December 1889.

v. Tschusi zu Schmidhoffen.

Literarischer Bericht.

Ornithographia rossica. Die Vogelfauna des russischen Reiches von Th. Pleske. Gedruckt im Auftrage der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg. — St. Petersburg. 1889. gr.□ mit colorierten Tafeln von Gust. Mützel.

Unter obigem Titel veröffentlicht der als Ornithologe wohlbekannte Verfasser, Conservator des zoologischen Museums der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg, ein gross angelegtes Werk, welches, wie wohl selten ein anderes berufen erscheint, eine von allen Ornithologen gefühlte Lücke auszufüllen.

Seit dem Erscheinen von P. S. Palla's classischer Zoographia rosso-asiatica, welche als Fundamentalwerk für immer ihren wissenschaftlichen Wert bewahren wird, sind 78 Jahre vergangen, ein Zeitraum, der bei den riesigen Fortschritten auf naturwissenschaftlichem Gebiete füglich das beste Werk antiquieren muss, zumal gerade die Erforschung der Vogelwelt des ausgedehnten russischen Reiches ausserordentliche Erfolge aufzuweisen hat. Wurden auch die ornithologischen Ergebnisse der auf russischem Gebiete thätigen Forschungsreisenden in verschiedenen Werken der wissenschaftlichen Welt vorgelegt, so blieben doch selbe zum Theil, weil vielfach in periodischen Schriften oder in russischer Sprache erschienen, in ihrer Gesammtheit schwer zugänglich. Es fehlte also ein Werk, welches unter Berücksichtigung der auf das Gebiet bezugnehmenden gesammten Literatur und sorgfältiger Benützung der im zoologischen Museum der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg aufbewahrten ornithologischen Schätze sich die Bearbeitung der Vogelwelt des russischen Reiches zum Vorwurfe machte. Diese Aufgabe zu lösen, beabsichtigt die Ornithographia rossica, deren Programm folgendes ist:

Band I:

I. Ornithologische Literatur des russischen Reiches.

II. Historischer Ueberblick über den Gang der Erforschung Russlands in ornithologischer Beziehung.

III. Bestimmung und Charakterisierung der ornithologischen Regionen des russischen Reiches auf Grund unserer Kenntnis der Brut- und Zug-Gebiete und der Winterstationen aller in Russland vorkommenden Vögel.

IV. Schlüssel zur Bestimmung der Ordnungen und Familien, Charakteristik jeder einzelnen derselben.

Band II und die folgenden:

V. Schlüssel zur Bestimmung der Genera, Charakteristik derselben; Schlüssel zur Bestimmung der Arten.

VI. Monographien der einzelnen Arten.

1. Kurze Synonymie der Species-Namen.
2. Verzeichnis der Abbildungen der Art.
3. Hinweise auf Arbeiten über die russische Vogelfauna, in welchen entweder Beschreibungen oder systematische Bemerkungen enthalten sind.
4. Trivial- und Büchernamen, die bei den in Russland lebenden Völkerschaften gebräuchlich sind.
5. Kurze lateinische Diagnose der Art.
6. Beschreibung der verschiedenen Kleider der Art nach Geschlecht, Alter und Jahreszeit, Mittelwerte der Dimensionen einiger Körper-Theile.
7. Kurze Angaben über die Verbreitung der Art überhaupt; Bestimmung, ob die vom Vogel im Bereiche Russlands bewohnten Gegenden zu dessen Brut- oder Durchzugs-Gebiete, zu den Winterstationen oder endlich zu mehreren zugleich gehören.

8. Genaue Uebersicht der Daten (nach Literatur und Sammlungen) über die horizontale Verbreitung in Russland.
9. Verticale Verbreitung, Bestimmung der Aufenthaltsorte und Wechsel derselben entweder nach der geographischen Lage eines Ortes, oder unter Einfluss der Cultur, oder nach Jahreszeiten.
10. Kurze Daten über die Lebensweise des Vogels.
    a) Zug.
    b) Brutgeschäft.
    c) Mauser.
    d) Nahrung.
    e) Hauptzüge des Lebens, die noch keine Erwähnung gefunden haben: Nutzen, Schaden, Fang, Jagd und Leben in der Gefangenschaft.
11. Vereinigte Tabelle der Masse und plastischen Kennzeichen des im zoologischen Museum der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften deponierten Materials.
12. Ein eben solches Verzeichnis der Sammlungen von Eiern und Nestern desselben Museums.

Das Werk erscheint, halbbrüchig gedruckt, in deutscher und russischer Sprache in Lieferungen, deren jede eine oder mehrere Genera in der im vorangeführten Programm erwähnten Weise behandelt und mit einer colorierten, von G. Mützel trefflich ausgeführten Tafel ausgestattest ist, auf welcher zum Theil noch nicht abgebildete oder einander sehr nahe stehende Arten und Formen zur Darstellung gelangen. Der Verfasser spricht ausserdem die Hoffnung aus, es bei genügender Betheiligung ermöglichen zu können, dass später ein separater Atlas aller angeführten Arten dem Werke beigegeben werde. Ausser den Tafeln finden sich im Texte jedes Heftes die für die Unterscheidung der Sub-Genera wichtigen plastischen Merkmale im Holzschnitt ausgeführt.

Bis jetzt gelangten 2 Lieferungen des II. Bandes — der I. erscheint am Schlusse — zur Ausgabe und zwar:

Lieferung 1: Grasmücken (Sylvia) mit 1 Tafel (Fig. 1 und 2 Sylvia althea Hume, Fig. 3 und 4 S. curruca, Linn., Fig. 5, 6, 7 S. minuscula. Hume). Text: p. 1—152. Preis 6 Mk. 25 Pf.

Lieferung 2: Laubsänger (Phylloscopus) mit 1 Tafel (Fig. 1 Phylloscopus borealis var. xanthodryas, Swinh., Fig. 2. P. nitidus, Blyth., Fig. 3 P. viridanus, Blyth., Fig. 4 P. plumbeitarsus, Swinh., Fig 5 P. tenellipes, Swinh., Fig. 6 und 7 P. occipitalis. Text: p. 153—320 Preis. 7 Mk. 50 Pf.

Durch die Veröffentlichung dieses Werkes, auf welches wir im Verlaufe seines Erscheinens noch mehrfach Gelegenheit finden werden, zurück zu kommen, hat sich der Verfasser ein grosses Verdienst erworben, da es das erste ist, welches die Ornis des gesammten russischen Reiches nach dem neuesten Standpunkte der Wissenschaft behandelt. Für den Fachmann ist dasselbe unentbehrlich, weil es einerseits aufgebaut ist auf Grund der Benützung der ganzen auf Russland bezüglichen ornithologischen Literatur, anderseits sich stützt auf die ausserordentlich reichhaltigen Sammlungen russischer Forscher, welche das Museum der kaiser-

lichen Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg besitzt. Aber auch der Freund der Vogelwelt, dem es bisher an einem Buche zum Bestimmen der in Russland vorkommenden Arten fehlte, wird das Erscheinen dieses Werkes mit Freuden begrüssen, an welchem er einen verlässlichen Führer gefunden hat.

Wir wünschen dem Werke, zu dem wir seinem Verfasser gratulieren, den besten Erfolg und Fortgang.

v. Tschusi zu Schmidhoffen.

An den Herausgeber eingelangte Schriften:

B. Cšerny: Gyulafehérvár környékének Faunája, Második. Közlemény. Aus: Alsófehérmegyei történelmi, régészeti és természettudományi tarsulat elsö évikönyve. — Karlsburg II. 1889. p. 67—78. — Vom Verf.

José C. Zeledón: Catalogo de las aves de Costa Rica. Aus: Anal. del Mus. Nacion repúbl. de Costa Rica. I. 1887. 2. Part. p. 103—183. — Vom Mus.

Check-List of North American Birds according to the canons of nomenclature of the American Ornithologists' Union. — New-York 1889. 71 pp. — Von der Americ. Orn Union.

Supplement to the „Code of nomenclature and Check-List of North American Birds" adopted by the American Ornithologists' Union. — New-York 1889, 23 pp. — Von der Americ. Orn. Union.

C. R. Sundström: Mittheilungen des ornithologischen Comités der königlichen schwedischen Akademie der Wissenschaften. II. Aus: K. sv. vet.-akad. Handl. Bd. 14, Afd. IV. Nr. 1. Stockholm 1888, 160 pp. und 4 Tabl. — Vom Redact.

A. Brandt: Anatomisches und Allgemeines über die sogenannte Hahnenfedrigkeit und über anderweitige Geschlechtsanomalien bei Vögeln. Aus: Zeitschrift f. wissensch. Zoologie XLVIII. $^{1}/_{2}$ 1889, p. 101—190 m. Taf. IX. bis XI. — Vom Verf.

Rich. Freiherr von Koenig-Warthausen: Die Kreuzschnäbel und ihre Fortpflanzung. Eine monogr. Studie. Aus: Jahresh. d. Verf. vaterl. Naturk. in Württemberg 1889. — Stuttgart 1889, 51 pp. — Vom Verf.

Agost. Bonomi: Nuove contribuzioni alla Avifauna tridentina. Estr. dal Progr. dell' I. R. Ginas. super. dello Stato in Rovereto. Anno scolastico 1888/89. — Rovereto 1889, 57 pp. — Vom Verf.

Stef. Chernel v. Chernelháza: Bibliographia ornithologica hungarica. — Budapest 1889, 46 pp. — Vom Verf

J. A. Allen: On Cyclorhis viridis (Vieill.) and its near Allies, with Remarks on other Species of the Genus Cyclorhis. Aus: Bull. Am. Mus. Nat. Hist. II. 1889, Nr. 3 p. 123—135. — Vom Verf.

Derselbe: Descriptions of New Species of South American Birds, with Remarks on various other little known Species. Aus: Bull. Am. Mus. Nat. Hist. II. Nr. 3, p. 137—151. — Vom Verf.

Derselbe: On the Species of the Genus Elainea. Aus: Bull. Amer. Mus. Nat. Hist. II. Nr. 3, p. 197—208. — Vom Verf.

Derselbe: On the Maximilian Types of South American Birds in the American Museum of Natural History. Aus: Bull. Am. Mus. Nat. Hist. II. Nr. 3 p. 209—228. — Vom Verf.

Andr. Gschwind: Beobachtungen über das Leben der Uraleule (Syrnium uralense). Aus: Weidmannsh. IX. 1889, p. 231—232. — Vom Verf.

W. Wurm: Hochbruten von Auerhennen. Aus: Der zoolog. Garten XXX. 1889. p. 296—298. — Vom Verf.

Th. Pleske: Ornithographia rossica. Die Vogelfauna des russischen Reiches. Gedruckt im Auftrage der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg. 1889, Bd. II., Lief. 1, 2 (1: Grasmücken, (Sylvia). 2: Laubsänger (Phylloscopus) m. j. 1 Taf.) — Vom Verf.

E. Schäff: Die Vogelwelt des Berliner zoologischen Gartens. I., II., III. Aus: Monatsschr. d. deutsch. Ver. z. Schutze der Vogelw. XIV., 1889, p. 391 bis 398, 482—487, 518—527. — Vom Verf.

Ant. Reichenow: Systematisches Verzeichnis der Vögel Deutschlands und des angrenzenden Mittel-Europas. — Berlin (Verlag der „Linnæä"). 1889. 8, 68 pp. — Vom Verf.

Verantw. Redacteur, Herausgeber und Verleger: Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen, Hallein.
Druck der Buch- und Kunstdruckerei A. Halauska, Hallein.

Ornithologisches Jahrbuch.

Organ

für das

paläarktische Faunengebiet.

Band I.	Februar 1890.	Heft 2.

Einige ornithologische Seltenheiten aus dem Iser- und Riesengebirge.

Von Jul. Michel.

I. Isergebirge.

Auf meinen ornithologischen Streifzügen durch das Isergebirge besuchte ich wiederholt den Herrn W. Heydrich in Flinsberg (pr. Schlesien) und besichtigte eingehend seine bereits zu Lebzeiten seines Vaters angelegte ornithologische Sammlung. Dieselbe ist an und für sich schon durch ihren Umfang wertvoll, indem sie gegen 235 europäische Arten in beiläufig 500 fast ausnahmslos gut erhaltenen und schönen Exemplaren enthält, gewinnt aber eine noch grössere Bedeutung dadurch, dass die meisten Stücke derselben aus dem Isergebirge und dessen Vorbergen stammen*). Ich traf daselbst eine ziemlich grosse Anzahl seltener Arten. Da diese als Belegstücke für die Ornis des Isergebirges von grosser Wichtigkeit sind, so dürfte eine kurze Zusammenstellung der in unserem Gebirge seltenen Arten nebst einigen näheren Daten nicht ganz uninteressant und ohne Bedeutung sein.

Ehe ich nun zu dieser Zusammenstellung übergehe, will ich noch einige Worte über die Lage des Ortes voranschicken, weil selbe wohl zum Verständnisse des Folgenden beitragen dürften.

---

*) Wie mir Herr Heydrich mittheilte, will er seine Sammlung im ganzen verkaufen. Ausser den oben erwähnten europäischen Vögeln sind noch eine Menge exotischer Arten, sowie einheimische Säuger und auch Eier von ca. 115 Species vorhanden. Es wäre jedenfalls sehr zu wünschen, dass diese für das Isergebirge so wichtige Localsammlung nicht zersplittert würde.

Bad Flinsberg liegt im Thale des Queiss. Genanntes Flüsschen entspringt am hohen (nördlichen) Iserkamme in der Nähe des weissen Flinsberges (ca. 900 m.), fliesst eine reichliche Wegstunde in ziemlich nordwestlicher Richtung und biegt dann gegen Norden um. Vom Ursprunge bis zu diesem Richtungswechsel wird das nicht breite Thal am linken Ufer des Queiss von dem hohen Kamme und rechts von den ebenfalls hohen Vorbergen eingeschlossen. Von dort an begleiten die Vorberge auf beiden Seiten den Fluss, bis er nach einer weiteren Stunde bei ca. 400 m. Seehöhe das Gebirgssystem verlässt und bei Ullersdorf (am linken Ufer) und Krobsdorf (am rechten Ufer) das wellige Hügelland betritt. Aus diesen beiden Orten gelangt man nach einer vielleicht $^3/_4$ ständigen weiteren Wanderung durch die ebenfalls am Queiss liegenden, anschliessenden Orte Egelsdorf und Steine nach Friedeberg (340 m.). Das nun in Rede stehende, fast eine Stunde lange Dorf Flinsberg liegt zur einen Hälfte in dem Längsthale, zur anderen im Querthale des Queiss und besitzt verhältnismässig wenig Culturfläche, da sämmtliche Höhen des Gebirges ziemlich weit herabreichend bewaldet sind.

Noch vor 10—12 Jahren waren in der Nähe von Ullersdorf, Krobsdorf und Steine an 26 kleine Teiche, welche jetzt bis auf 3 oder 4 trockengelegt worden sind. Infolge dessen ist der frühere Reichthum an Wasservögeln fast ganz geschwunden.

Von seltenen Arten enthält die Sammlung aus dem Isergebirge Folgendes:

1. **Falco peregrinus,** *Tunstall. Wanderfalk.* 3 Stück, darunter ein als *Falco cornicum Ch. L. Br.* bezeichnetes Exemplar. Selten.

2. **Aquila clanga,** *Pall. Schelladler.* ♂ und ♀. Ersteres wurde im Frühjahre, letzteres im Sommer desselben Jahres erlegt. Ausser den beiden wurde kein weiteres Exemplar mehr beobachtet.

3. **Milvus ater,** *Gm. Schwarzer Milan.* 1 Stück. Sehr selten.

4. **Bubo maximus,** *Sibb. Uhu.* 1 Stück. Sehr selten.

5. **Nyctea nivea,** *Thunb. Schneeule.* Das in der Sammlung befindliche Stück ist wohl ein nordisches, allein Herr Heydrich sah vor ca. 30 Jahren am Buchberge (ein theilweise mit Buchen bestandener Basaltberg auf der Hochfläche zwischen dem mittleren und südlichen Iserkamme) ein schönes ♂.

Anmerk. Ein altes ♀ schoss Herr Hirschmann in Wigandsthal ($^3/_4$ Stunden westlich von Ullersdorf in den Vorbergen des Isergebirges) am 15. Januar 1874 bei grossem Nebel auf dem Felde, als es gerade ein Rebhuhn kröpfte. Genannter

Herr besitzt noch das präparierte Stück. — Auch sah Präparator Seidel in Grenzdorf (zwischen Ullersdorf und Wigandsthal) vor einigen Jahren im Winter eine Schneeule. Schnell holte er das Gewehr, fand aber den interessanten Vogel nicht mehr vor, weil unterdessen Leute denselben verscheucht hatten.

6. **Surnia nisoria,** *Wolf. Sperbereule.* 2 Stück aus Bergstrass (bei Wigandsthal). Das eine Exemplar wurde von einem Jäger geschossen, aus Unkenntnis weggeworfen und von Kindern mit „Ehren begraben". Der alte Heydrich hörte die Eule beschreiben und sandte seinen Sohn hin, welcher das prachtvolle Exemplar noch für die Sammlung rettete.

7. **Athene passerina,** *Linn. Sperlingskauz.* 2 Stück, welche vor ca. 20 Jahren bei Haindorf (am nördlichen Fusse des südlichen Iserkammes in Böhmen) mit noch 4 anderen seiner Art von einem Vogelsteller gefangen wurden.

8. **Nyctale Tengmalmi,** *Gm. Rauhfusskauz.* 2 Stück. War früher häufiger, jetzt selten*).

9. **Picoides dridactylus,** *Linn. Dreizehenspecht.* 1 Stück, welches bei Schreiberhau (in den östl. Ausläufern des hohen Kammes) geschossen wurde. Vor ungefähr 10 Jahren wurde ein zweites Exemplar erlegt. Meines Wissens sind dies die ersten bestimmt nachgewiesenen Stücke aus dem Isergebirge.

10. **Anthus cervinus,** *Pall. Rothkehliger Pieper.* 1 Stück, das auf den Steiner Feldern geschossen wurde.

11. **Emberiza hortulana,** *Linn. Ortolan.* 1 Stück. Sehr selten hier. Vor ungefähr 40 Jahren brütete einmal ein Paar am Steinbache (Flinsberger Thal**).

12. **Linaria Holbölli,** *Chr. L. Br. Holbölls Leinfink.* 2 Stück, welche vor vielleicht 30 Jahren in Flinsberg gefangen wurden.

13. **Carpodacus erythrinus,** *Pall. Carmingimpel* Ein ♂. Vor einigen Decennien nistete ein Pärchen als grosse Seltenheit am Steinbache. Das betreffende ♂ wurde erlegt. Seitdem hörte Heydrich noch zweimal den charakteristischen Ruf: „Tschieitschafia!" —

14. **Corythus enucleator,** *Linn. Hakengimpel.* ♂ und ♀. Stammen aus dem Jahre 1828, wo Tausende das Isergebirge durchzogen. Seitdem bemerkte Heydrich keine mehr***).

---

*) Besitze in meiner Sammlung 2 Stück: eines aus den nördlichen Vorbergen, das andere (Brutexemplar) aus dem Gebirge.

**) Ich beobachtete heuer das erste Stück in unserer Gegend bei Neustadtl am 4. Juni.

***) Herr Gemeindevorsteher Thomas in Voitsbach besitzt 1 ♀, das er vor ca. 10 Jahren in Neuwiese (südl. Kamm) schoss. Heuer wurden keine

15. **Loxia curvirostra,** *Linn. Fichtenkreuzschnabel.* 25 Stück in allen Färbungen und Altersstufen. Dabei ein Nest mit 4 ziemlich ausgefiederten Jungen, welches im Jänner 1847 auf Gross-Iser gefunden wurde.

16. **Loxia rubrifasciata,** *Chr. L. Br. Rothbindiger Kreuzschnabel.* Gleich beim ersten Anblicke dieser 4 als *L. bifasciata* (weissbindiger Kreuzschnabel) bezeichneten Vögel fiel mir auf, dass die Binden sehr schmal waren. Als ich nun heuer Gelegenheit hatte, ein hier gefangenes Exemplar von *L. rubrifasciata* genau zu betrachten, stieg in mir die Vermuthung auf, die oben erwähnten Vögel möchten ebenfalls solche sein. Ein baldiger Vergleich zwischen denselben und *L. rubrifasciata* ergab die Wahrheit der Vermuthung. Heydrich besitzt ein altes ♀, ein gelbes ♂ und 2 junge ♂♂. Die Binden sind genau so schmal, wie die des als *L. rubrifasciata* bestimmten rothen Männchens, aber nicht röthlich, sondern gelblich.*) Die Schmalheit der Binden ist nicht etwa durch Abnützung der betreffenden Flügeldeckfedern hervorgerufen, wie dies z. B. bei mehreren Exemplaren von *L. bifasciata* meiner Sammlung der Fall ist, sondern beruht nur auf dem schmalen weisslichen Saume der vollständig ausgebildeten Deckfedern. Die zwei jungen Vögel sind genau so wie die Jungen von *L. curvirostra,* nur dass die bei letzteren undeutlich braunen Binden weisslich erscheinen. Hält man Exemplare von *L. curvirostra, rubrifasciata* und *bifasciata* zusammen, so erscheint *L. rubrifasciata* förmlich als Mittelstufe zwischen den zwei anderen.

17. **Aegialites hiaticula,** *Linn. Sand-* oder *Halsbandregenpfeifer.* 1 ♂ von den Sandbänken der grossen Iser, woselbst sie vor 30 Jahren genistet haben sollen (?).

18. **Hæmatopus ostralegus,** *Linn. Austernfischer.* 1 Stück, das vor mehr als 20 Jahren am Gneiss erlegt wurde.

19. **Gallinula pygmæa,** *Naum. Zwergsumpfhuhn.* ♂ ♀. Wurden nach einem grossen Regenwetter auf den Feldern geschossen.

20. **Phalaropus hyperboreus,** *Linn. Schmalschnäbeliger Wassertreter.* ♂. Wurde nach einem grossen Regenwetter auf einem Graben

---

bemerkt. Die von mir in der „Nordböhmischen Vogel- und Geflügelzeitung" (Nr. 10) veröffentlichte Mittheilung des Präparators Matzig in Oberblaun, dass Hakengimpel gesehen und gefangen wurden, erwies sich bei meinen Nachforschungen als falsch und beruht auf einer Verwechslung mit *Loxia bifasciata.*

*) Also wohl ein jüngerer Vogel. Der Herausgeber.

in den Wiesen geschossen. Es ist dies bisher das einzige hier gefundene Exemplar.

21. **Fuligula cristata,** *Leach. Reiherente.* ♂ ♀. Das abnorm gefärbte ♂ hat bloss einen dunklen Kopf; Kinn, Kehle, sowie ein breites Halsband sind weiss und in dem letzteren zeigen sich dunkle Flecken; die Oberbrust ist wieder dunkel. Dort erlegt.

22. **Oidemia nigra,** *Linn. Trauerente.* ♂ und ♀. Früher bei Ullersdorf erlegt, waren aber selten; sind jetzt nicht mehr zu sehen.

23. **Oidemia fusca,** *Linn. Sammtente.* Vor längerer Zeit hin und wieder bemerkt worden.

24. **Somateria mollissima,** *Linn. Eiderente.* ♀. Wurde vor ungefähr 15 Jahren bei Krobsdorf lebend gefangen.

25. **Colymbus septentrionalis,** *Linn. Nordseetaucher.* Vor etwa 30 Jahren bei Flinsberg erlegt.

26. **Carbo cormoranus,** *M. u. W. Kormoranscharbe.* Vor ebenfalls ungefähr 30 Jahren bei Lusdorf ($^1/_2$ Stunde westlich von Neustadtl) 1 Stück geschossen.

Ausserdem enthält die Sammlung noch folgende Abnormitäten aus der Umgebung: Einen schwarzen **Carduelis elegans.**, einen fast ganz schwarzen **Corvus cornix** von Gross-Iser, ein schwarzes und ein weisses Exemplar von **Alauda arvensis,** einen weissen **Sturnus vulgaris,** eine weisse **Fringilla coelebs,** eine weisse **Fringilla montifringilla,** einen weissen **Passer domesticus,** eine parciell weisse **Ruticilla tithys,** einen **Turdus pilaris** mit weissfleckigem Kopfe und eine theilweise albine **Pica caudata.**

II. Riesengebirge.

I. Phileremos alpestris, *Linn. Alpenlerche.* ♂, ♀, welche Heydrich im August vor ca. 30 Jahren im preussischen Theile des Riesengebirges zwischen der Spindlerbaude und der Koppe erlegte, Heydrich glaubte bestimmt, es seien Brutvögel des Gebirges. Herr V. von Tschusi, dem ich dies mittheilte, zweifelte daran. Um mir nun Gewissheit zu verschaffen, erbat ich mir von dem letzterwähnten Herrn mehrere Alpenlerchen beiderlei Geschlechtes im Frühlings- und Herbstkleide und nahm selbe zum Vergleiche mit nach Flinsberg. Richtig zeigten die 2 erwähnten Stücke bereits das Herbstkleid und waren also möglicherweise schon am Zuge begriffen, obgleich die Zeit dafür zu früh erscheint.

2. **Eudromias morinellus,** *Linn. Mornell.* 1 ♂. das vor ca. 10 Jahren bei der Schneegrubenbaude geschossen wurde.

3. **Accentor alpinus,** *Bechst. Alpenbraunelle.* 1 Stück von den Schneegruben, vor mehr als 20 Jahren erlegt.

Neustadtl b. Friedland, im December 1889.

Ueber das Auftreten seltener Vogelarten in der Umgebung von Datschitz in Mähren während des Jahres 1889.

Von Friedr. Freiherrn von Dalberg sen.

Hoffend, dass diese kleinen Mittheilungen über seltenere Vorkommnisse in der Umgebung meines im westlichen Mähren gelegenen Wohnortes die Leser dieser Blätter interessieren könnten und ganz besonders alle jene, welche mein engeres Vaterland Mähren kennen, will ich versuchen, in möglichster Kürze dieselben hier niederzulegen.

Wohl muss ich annehmen, dass für viele Gegenden des österreichischen Kaiserstaates die von mir hier angeführten Vogelarten vielleicht nicht als Seltenheiten gelten werden; doch sind sie es für meine heimatliche Gegend und dürfte daher deren Mittheilung in diesem Journale der Aufnahme wert erscheinen.

Das Jahr 1889 brachte uns an Raubvögeln ganz interessante Erscheinungen und meiner Sammlung einen schönen Zuwachs. So war z. B. das Adlergeschlecht in zwei —, das der Falken in drei Arten vertreten.

Da wegen der Jagd den Raubvögeln stark nachgestellt wird, und die durchziehenden den Uhu meist stark anfallen, so liefert die Krähenhütte öfters ganz interessante Ausbeute.

Den Wasser- und Sumpfvögeln ist leider viel schwerer beizukommen, da zur Zugzeit im Frühjahre entweder das Schilf noch nicht aus dem Wasser sprosst, oder im Herbste schon abgeschnitten ist, daher Enten und anderes Wassergeflügel keine Deckung finden, sondern das offene Wasser aufsuchen, wo man ihnen nicht ankommen kann, indem sich die Enten schon von weitem in ganzen Wolken erheben.

Oefters sind zu diesen Zeitperioden (meist im Herbste) bis zu 200 Enten und auch noch mehr auf den grossen Teichen versammelt, und man sieht auf den glänzenden Wasserspiegeln ausgebreitete dunkle Flecke.

als welche sich die dort eingefallenen Enten aus der Ferne darstellen. Welche Seltenheiten mögen sich wohl unter diesen Scharen finden!

Zur Zeit, wo noch Schilf in den Teichen steht, bekommt man hie und da seltenere Entenarten, weil eben das Wassergeflügel Schutz in jenem findet.

Die Enten, welche meist im Herbst geschossen werden, sind gewöhnlich noch nicht ganz vermausert, oder es sind junge Vögel.

Was die Sängerarten anbelangt, die auf dem Zuge uns besuchen und meist im Gebüsch sich versteckt aufhalten, dort die Nacht ruhen oder tagsüber paar Stunden sich Rast gönnen, um dann frisch gestärkt ihre weite Wanderschaft fortzusetzen, so ist es schwer zu ergründen, welche Seltenheiten solche Gebüsche bergen. Leichter ist die Beobachtung der Finken, Drosseln, Meisen etc. etc., welche auf Bäumen einfallen, sich mehr auf denselben herumtreiben und auch laut sind.

Nun will ich die verschiedenen Arten anführen, welche bei uns gesehen und auch geschossen wurden und der Erwähnung mir wert erscheinen. An selbe füge ich hie und da auch Bemerkungen, welche Interesse bieten könnten.

Falco peregrinus, *Tunst. Der Wanderfalke* wurde im ersten Exemplare, einem sehr alten Weibchen, den 3. Jänner vom Fasanjäger Zák auf der Krähenhütte und im Monat Februar auf der gleichen Hütte von demselben Jäger das zweite Exemplar, ein junges Weibchen, erlegt.

Beide Vögel sind wunderschön im Gefieder und meisterhaft von den Brüdern Hodeck präpariert. Der dritte Wanderfalke, wahrscheinlich das alte Männchen, wurde leider auf derselben Krähenhütte gefehlt und dann bis 13. October, wo er einen Fasan fieng, nicht mehr gesehen. Er konnte nicht zu Schuss gebracht werden, kam dann am 21. October noch einmal und nicht mehr.

Hypotriorchis aesalon, *Tunst. Ein* schönes altes ♂ des *Merlin- oder Zwergfalken* erlegte am 4. März Förster Cychra in der Frühe an der Landstrasse, als er an einem Samstage nach Datschitz gieng. Wie ich erfuhr, ist dies nicht das erste Exemplar des Merlins, welches bei uns geschossen wurde. Vor Jahren erlegte einer der Jäger ein altes Männchen und einen jungen Vogel, beide im schneereichen Winter.

Erythropus vespertinus, *L.* Ein altes ♂ des *Rothfussfalken* schoss im Frühjahre (das Datum vergass ich) in einem Feld-Holze Fasanjäger Zák und im März ein altes Weibchen in der Fasanerie.

Die beiden Rothfussfalken und der Merlin sind von den Brüdern Hodek präpariert und schmücken meine Sammlung.

Diese Rothfussfalken sind die ersten Exemplare, welche bei uns geschossen, überhaupt beobachtet wurden.

Pandion haliaëtus, *L.* Der *Flussadler* wurde vom Lipnitzer Revierförster Dwořažek in einem Pflock-Eisen auf dem grossen Schlage im Carolinen-Walde den 11. April gegen Abend gefangen, nachdem er sich im nahen Sägeteiche einen Fisch zum Nachtmahle geholt hatte. Dieses Exemplar ist ein schönes altes Weibchen und steht ebenfalls von den Brüdern Hodek präpariert in meiner Sammlung. Ein zweites Exemplar, wohl das Männchen, wurde nicht geschossen und das letztemal den 18. April gesehen.

Im Jahre 1856 erlegte der damalige Förster und Verwalter Uhlř ein junges Männchen, als es fischend über den grossen Röthschützer Mühlteich hinzog.

Bemerken muss ich, dass zur selben Zeit, als ich meine Flussadler zu den Brüdern Hodek brachte, selbe von der dem Herrn Erzherzoge Franz Ferdinand gehörigen Herrschaft Chlumec im südlichen Böhmen zwei Stück Fluss-Adler zum Präparieren erhielten, von welchen der eine ebenfalls im Eisen gefangen war.

Da von dort bis in die Datschitzer Gegend die Luftlinie nur paar Stunden beträgt, ist es daher nicht unmöglich, dass diese Flussadler zu einer Familie gehörten.

Aquila fulva, *L.* Der *Steinadler* kam in unserer Gegend auch vor u. z. unter ganz interessanten Umständen. Den 5. Juli hatte nämlich der k. u. k. Oberforstrath Slik bei seiner Anwesenheit zu Datschitz eine Waldbegehung auf einer angrenzenden Besitzung dieser Bezirkshauptmannschaft vorgenommen und kam in Begleitung des dortigen und meines Oberförsters an der böhmischen Grenze in einen alten mit Tannen und Fichten bestockten Hochwald. Plötzlich wurde die Aufmerksamkeit der Vorgenannten auf ein Paar an ihnen in voller Hast vorüberflüchtender Rehe gelenkt, denen in geringer Entfernung und Höhe ein mächtiger Adler folgte. Als derselbe jedoch in solcher Nähe die drei Personen erblickte liess er von den Rehen ab und schwang sich zu den Wipfeln der hohen Nadelbäume empor. Hätte einer derselben ein Gewehr mitgehabt, so wäre ihm der Adler zur leichten Beute geworden, während er so jedoch entgieng und nicht wieder gesehen wurde.

Am 5. November begieng der Marquaretzer Förster Smáhel den Springelwald, traf daselbst in einem jungen Hochwalde einen ganz

ruhig stehenden Rehbock und vernahm auch im selben Augenblicke das Krachen eines abbrechenden Astes an einem ihm nahestehenden Baume. Aufblickend gewahrte er einen Adler, der beim Aufschwingen diesen Ast abbrach, in den Wipfeln der Bäume verschwinden. - Entweder war der Aufschwung des Adlers sehr rasch oder war der Förster von dem so ganz unerwarteten Anblicke so überrascht, dass er das auf der Schulter getragene Gewehr nicht rasch genug erfassen konnte; kurz der Adler salvierte sich, ohne dass ein Schuss auf ihn abgegeben wurde.

Der Adler beobachtete wahrscheinlich den Rehbock, welcher vielleicht den grossen unbekannten Vogel misstrauisch anäugte und, wer kann es wissen, ob nicht schliesslich jener den Rehbock angegriffen hätte, wenn nicht der Jäger dazugekommen wäre.

Der Steinadler ist ein mächtiger, raublustiger Vogel, welcher in den Hochgebirgen Gemsen, Ziegen und Schafe angreift, daher ihm bei uns ein Reh eine willkommene Beute sein kann. Da der ersterwähnte Adler im Sommer die Rehe verfolgt hatte, so ist es nicht unwahrscheinlich, dass dieser es auch auf den Rehbock abgesehen hatte und es in beiden Fällen ein und derselbe Adler war. Nur auffällig erscheint es bei dieser Annahme, dass derselbe im Laufe von vier Monaten nur zweimal zur Beobachtung gelangt sein sollte.

Ein Steinadler, welchen ich lebend besitze, wurde vor mehreren Jahren im selben Walde von einer hohen Fichte flügellahm herabgeschossen und lebend mir gebracht. Die Wunde verheilte ganz gut und auch ein in die Brust gedrungenes starkes Schrott verursachte ihm keine Beschwerden. In demselben Jahre wurde auf der gräflich Podstatzky'schen Domäne Teltsch auch ein Steinadler erlegt.

Pubo maximus, *Sibb.* Einen *Uhu,* welchen die Eichelheher durch ihr Geschrei verriethen, schoss der Revierförster Smetažek im Sitzgrasser Walde am 12. Mai mittags flügellahm. Er heilte sich gut aus und lässt sich wie ein bereits abgerichteter Vogel auf der Krähenhütte gebrauchen. Es ist ein schönes, starkes Exemplar. Auf der Domäne Teltsch brütete ein Uhupaar. Die Alten wurden geschossen, die Jungen aufgezogen. Im Jahre 1887 horstete ebenfalls ein Paar in der Nähe von Datschitz in einer felsigen Lehne einer Gemeinde, welche die Jagd in eigener Regie hatte.

In meiner Sammlung befinden sich drei Exemplare von Bubo maximus, welche von der Domäne Datschitz stammen. Ein ♂ ad. wurde im März 1855 in der Datschitzer Fasanerie erlegt, ein ♂ ad.

im September 1884 auf einer Treibjagd im Dobrohoster Walde (vom Lipnitzer Revierjäger Dwořažek) und ein Stück den 12. September 1886 im Sitzgrasser Walde vom Förster Smetažek, der es um 10 Uhr vormittags am Boden sitzend antraf.

Ausser diesen erlegten Uhus und den angeführten brütenden gelangten hier im Laufe von etlichen vierzig Jahren noch einige Exemplare zur Beobachtung, ohne dass man ihrer habhaft hätte werden können. Auf den gräflich Podstatzky'schen Besitzungen wurden auch einige geschossen. Da auf den Domänen Vöttau und Frain an der Thaya immer einige dieser Vögel in den Felsen brüten und die Luftlinie nur paar Stunden beträgt, so kommt es, dass sich hie und da Uhus in unsere Gegend verfliegen, die Lust zu haben scheinen, sich hier anzusiedeln.

Nucifraga caryocatactes, *L.* Den interessanten *Tannenheher* brachte uns erneuert das Jahr 1889. Mein Sohn Carl schoss in seinem Garten zu Rötschitz drei Tannenheher, die an den Zapfen der Zirbelkiefern eine arge Verwüstung anrichteten.

Eben dieser mein Sohn sah, als er die ersten Tage Novembers zeitlich in der Frühe von der Eisenbahn-Station Mährisch-Budwitz nach Hause fuhr, am Rand des Dobrohoster Waldes zwei Tannenheher.

Ebenfalls in den ersten Tagen Novembers sah auf einer Treibjagd in den Waldabtheilungen Carolinen-Wald und Karlitzer-Berg des Lipnitzer Reviers der Oberförster vielleicht zwanzig und noch mehr Tannenheher und am 4. December bei einer Waldbegehung in demselben Revier wieder mehrere.

Numenius arquatus, *Cuv.* Im Laufe des Novembers schoss einer meiner Jäger einen schönen *Brachvogel*, das zweite Exemplar, welches auf der Domäne Datschitz erlegt wurde und meine Sammlung ziert.

Oidemia nigra, *L.* Im October schoss mein Sohn Fritz auf einem der in der Nähe der Stadt Datschitz gelegenen kleinen Teiche eine *Trauerente*, welche leider wegen Mangel eines apportierenden Vorstehhundes verloren gieng.

Wien, am Schlusse des Jahres 1889.

Ornithologischer Bericht aus Mähren.

Von Josef Talský.

(Loxia bifasciata. — Nucifraga caryocatactes. — Lanius excubitor. — Corvus frugilegus. — Aquila fulva. — Haliaëtus albicilla).

Der *weissbindige Kreuzschnabel (Loxia bifasciata)* erschien nach *dreissig* Jahren wieder einmal in Mähren und zwar. soweit mir bisher bekannt geworden, in dem nordöstlichen Theile des Landes. speciell in der Stadt Neutitschein. meinem Aufenthaltsorte. Seine Gegenwart wurde mir nach den vorjährigen Schulferien. die ich anderwärts verlebte. also erst in der zweiten Hälfte des Septembers bekannt. Den mir nachträglich zugekommenen Mittheilungen zufolge dürften die seltenen Ankömmlinge jedoch bereits im Juli, wenn nicht schon früher hier gewesen sein. Sie kamen in kleinen Gesellschaften der *Fichtenkreuzschnäbel* und drangen bis in die Stadtgärten ein. In ihrem Betragen zeigten die Fremdlinge eine weitaus grössere Zutraulichkeit gegen den Menschen. als ihre sie begleitenden Verwandten und wurden infolge dessen mit Leichtigkeit mehrfach gefangen. Am meisten fühlten sie sich von den Sonnenblumenscheiben angezogen, deren Samen sie begierig verzehrten. ohne auf die Nähe des Menschen zu achten. Die Mehrzahl der beobachteten und gefangenen Vögel trug das graue Jugendkleid. doch waren auch gelbe und rothe darunter. Ich untersuchte einige Stücke und fand ihre Länge von der Schnabelspitze zum Schwanzende = 14.7—15.3 cm., den Flügel = 9—10 cm., den Schwanz = 6.4 cm. und den Tarsus = 1.2—1.9 cm. Die Höhe des Schnabels an der Wurzel betrug 1 cm.. seine Breite 0.7 cm. und die Länge des Oberschnabels von Mundwinkel bis zur Spitze 1.6—1.8 cm.: die Flügelspitze war vom Schwanzende 2.2—3 cm. entfernt. Gegenwärtig scheinen sich die weissbindigen Kreuzschnäbel verzogen zu haben: doch dürfte es den weiteren Beobachtungen gelingen. über ihr Verweilen in unserem Lande die wünschenswerthe Kenntnis zu erlangen.

Ein anderer Herbstvogel. nämlich der *Tannenheher (Nucifraga caryocatactes)* wurde in meiner Gegend am 16. September beobachtet. Ein Schütze erlegte während einer Hasenjagd in einem Nadelwalde zwei Exemplare. Selbe wurden mir jedoch nicht eingeliefert, und ist es mir soweit nicht möglich zu berichten. ob es Dick- oder Dünnschnäbler waren.

Ein regelmässiger, wenngleich nicht häufiger Herbst- und Wintervogel des nordöstlichen Mährens ist ferner der *grosse Würger (Lanius excubitor).* Seine Ankunft erfolgte im Vorjahre am 30. October. Ich traf ihn auf der höchsten Spitze eines Strassenbaumes nahe dem Walde an, von wo er die unterhalb seiner sich ausbreitenden Felder nach allen Richtungen abäugte. Der Vogel war so zahm, dass er mich bis unter seinen Standbaum ankommen liess und hielt auch dann noch fest, als Pferde und Wagen vorbeipassierten. Sodann strich er dem Felde zu und rüttelte über einer Stelle fast volle zwei Minuten, doch ohne Erfolg. Ohne den Boden berührt zu haben, kehrte er leer zurück, um seinen Stand auf der Spitze eines anderen Baumes einzunehmen. Am 2. November bemerkte ich zwei grosse Würger in derselben Gegend. Diesmal war ich Zeuge der Geschicklichkeit eines derselben, mit welcher er rasch vom Baume auf den Ackerboden fliegend, eine kleine Maus ergriff. Der muthige Räuber trug seine Beute in den Fängen auf den alten Platz, bewegte triumphierend den gesenkten Schwanz und blickte vorsichtig um sich her. Schon glaubte ich das Vergnügen zu haben, ihn während seiner Mahlzeit beobachten zu können, als er sich plötzlich erhob und dem nahen Walde zustrich und auf dem Wipfel einer Eiche den Fang verzehrte. Nach vier Minuten sass der Nimmersatt schon wieder auf dem früheren Strassenbaume und hielt Umschau. Seit dieser Zeit ist mir der grosse Würger aus den Augen gekommen, soll aber nach verlässlicher Mittheilung in der weiteren Umgebung, mehrfach beobachtet werden. —

In der ersten Novemberhälfte stellten sich die *Saatkrähen (Corvus frugilegus)* bei uns ein, diesmal aber nicht so zahlreich, als andere Jahre. Die meisten zogen wohl weiter gegen Süden, einige Scharen blieben aber zurück und suchten im Vereine mit unseren *Nebelkrähen* die tiefer liegenden Feld- und Wiesengründe ab. Am 25. November trat Schneefall ein und entzog den hungerigen Geschöpfen den reichgedeckten Tisch.

Aus der Ordnung der Raubvögel habe ich als seltene Herbstgäste Mährens zwei mächtige Vertreter zu verzeichnen. Der erste ist ein *Steinadler (Aquila fulva),* welcher der „Brünner Morgenpost“ zufolge am 2. November 1889 bei Austerlitz von einem Heger erlegt wurde. Der gewaltige Räuber war eben daran, einen Hasen zu kröpfen und liess den Heger bis auf 80 Schritte Entfernung nahe kommen.

Der zweite, ein *weisschwänziger Seeadler (Haliaëtus albicilla)* wurde mir Ende November aus *Strassnitz* zur Präparation eingesendet. Da mir bis zur Stunde die näheren Umstände, unter welchen der bei uns sehr selten vorkommende Vogel erbeutet wurde, noch immer nicht bekannt geworden sind, so kann ich nur berichten, dass derselbe am 26. November geschossen wurde. Seine Länge vom Schnabel bis zum Schwanzende mass 80 cm., die Flugweite 2.15 Meter, der Flügel vom Bug zur Spitze 62 cm., der Schwanz 34 cm., der Lauf 12 cm.; das Gewicht betrug 4.8 Kilo. Es ist ein jüngeres Exemplar in dunklem Federkleide und war ausserordentlich fett. Sein Magen enthielt einen halbverdauten Fleischklumpen, in dessen Mitte ich den Unterkiefer eines Hasen fand, selbstverständlich auch viel Balghaare.

Dieser Seeadler ist der dritte seiner Art, der in Mähren erlegt und mir seit dem Jahre 1866 unter die Hände gekommen ist. Bemerkenswert erscheint, dass auch die beiden ersteren Exemplare im Herbste zu stande gebracht wurden und zwar der eine am 17. November 1881, der andere am 15. October 1882.

Neutitschein, im Januar 1890.

Drei für die Ornis Norwegens neue Vögel.

Von Dr. Rob. Collett.

1. **Turdus fuscatus,** *Pall.* Von dieser Art erwarb ich 2 Exemplare und zwar ein junges ♂ und ein junges ♀.

Ersteres wurde den 20. October 1889 in Eickberg, unweit des Christiania-Fjords, in einer Dohne unter *Turdus iliacus* gefangen und gelangte mit einer Sendung Krammetsvögel an einen Wildprethändler nach Christiania, wo ich es paar Tage später fand.

Letzteres fieng sich gleichfalls in einer Dohne mit *Turdus pilaris* am 2. November desselben Jahres bei Hamar, nahe dem Mjösen-See, und kam ganz frisch in meine Hände.

2. **Oriolus galbula,** *L.* Ein junges ♀ wurde den 26. October 1889 bei Sandefjord in einer Dohne gefangen und kam dem Museum bereits ausgestopft zu.

3. **Anser hyperboreus,** *Pall.* Aus einer Gesellschaft von vier Exemplaren, welche sich am 24. September 1889 in Listerland, un-

weit Lindesnäss, der Südspitze Norwegens, niedergelassen hatten, wurde eines geschossen und ganz frisch unserem Museum übersandt. Es war ein altes ♀ in voll ausgefärbtem Kleide.

Die drei übrigen Vögel sah man noch durch einige Tage an derselben Stelle. Es wäre von Interesse zu erfahren, ob vielleicht auch anderswo die genannten Thiere observiert wurden.

Christiania, 25. Januar 1890.

Kleine Notizen.

Aus Kärnten.

In den Monaten September, October und November machte sich in vielen Gegenden Kärntens *Nucifraga caryocatactes* in auffallend grosser Zahl in den tieferen Waldungen der Vorberge und in den Thälern selbst bemerkbar. Ich schoss zahlreiche Exemplare, in der Hoffnung, darunter vielleicht einzelne Dünnschnäbler zu finden. Alle Vögel jedoch, welche ich erlegte und welche ich aus anderen Theilen des Landes erhielt, gehörten unserer gewöhnlichen Form an.

Auch *Loxia curvirostra* hat sich auffallend früh in die Thäler gezogen und ist da so zahlreich erschienen, wie dies bis jetzt nur selten beobachtet wurde. Schon um Mitte September bemerkte ich einige Flüge in den circa 450 Meter hoch gelegenen Waldungen am linken Draaufer. Bei den Herbstjagden hatte ich nahezu jedesmal Gelegenheit, eine grössere Anzahl zu sehen.

Bei einer Waldjagd im October fiel bei meinem Nachbarschützen ein starker Flug *Fichtenkreuzschnäbel* ein, durch deren Lockrufe vereinzelte andere Rufe klangen, welche ganz wesentlich verschieden waren. Kaum horchte ich recht hin, als auch schon mein Nachbar rief, ich solle kommen und die sonderbaren „Krummschnäbel“ ansehen. Ich begab mich sofort auf dessen Stand, wechselte die Patronen und holte zwei solche Vögel herunter. Mit grosser Freude erkannte ich beide Vögel als *Loxia bifasciata*. Gegen Ende October und noch einigemale im November hatte ich Gelegenheit, den *weissbindigen Kreuzschnabel* zu beobachten. Auch von der Saualpe und von Breitenegg erhielt ich Kunde von dem Eintreffen dieses nordischen Vogels.

Aus anderen Thälern Kärntens habe ich bis jetzt noch keine Mittheilungen über den weissbindigen Kreuzschnabel erhalten, zweifle aber nicht, dass sich derselbe auch in anderen Gegenden des Landes gezeigt hat.

Lavamünd, am 23. November. F. C. Keller.

Seltenere Vogelarten im Trentino (1889).

Pyrophthalma subalpina, *Bon.* Am 14. April wurde in Lavis bei Trient ein prächtiges ♂ erlegt und der Sammlung des Museums in Roveredo einverleibt.

Monticola cyanea, *L.* Die *Blaudrossel* wird von Jahr zu Jahr seltener. Den 8. December sah ich ein Exemplar ganz in der Nähe auf den Felsen von Noriglio.

Calandrella brachydactyla, *Leissl.* Von dieser für das Trentino sehr seltenen Specis erhielt das hiesige Museum zwei Stücke, wovon das eine am 7 November zu Nave S. Rocco erlegt—, das andere bei Roveredo am 2. December gefangen wurde.

Corydalla Richardi, *Vieill.* Ein am 13. October zu Lizzana bei Roveredo gefangenes Stück bekam unser Museum.

Emberiza pusilla, *Pall.* Den 8. October wurde ein ♂ in der Nähe der Stadt gefangen.

Tetrao urogallus, *L.* ♂ und ♀ in den Gebirgswaldungen des Fleimser-Thales erlegt, wurden am 11. November zu Markt gebracht. Das Auergeflügel ist bei uns fast ganz ausgerottet.

Roveredo, den 10. Januar 1890.

Prof. Aug. Bonomi.

Literarischer Bericht.

C. G. Danford. Notes on Sport and Ornithology by His Imperial and Royal Highness the late Crown Prince Rudolf of Austria. — London 1889. Roy. 8.

Mr. Carles G. Danford, welcher durch seine Thätigkeit auf zoologischem Gebiete schon so viel Verdienstvolles geleistet, ist es zu verdanken, dass er durch eine kürzlich beendete englische Uebersetzung des Werkes „Jagden und Beobachtungen von Kronprinz Erzherzog Rudolf“, dieses der Wissenschaft theuerste Vermächtnis des hohen Verstorbenen, einem erweiterten Leserkreis erschloss.

Der Herr Uebersetzer, welchem die Uebertragung des Werkes in seine Muttersprache von Seiten des Autors huldvollst gewährt worden war, hat seine

Aufgabe — „as a labour of love“, wie es in dem von Albert Günther verfassten Vorworte der englischen Ausgabe heisst. — ebenso rasch als vortrefflich gelöst, wozu ihn nicht allein die Vertrautheit mit der deutschen Sprache und deren technischen Ausdrücken, sondern insbesondere auch seine Bekanntschaft mit vielen der Beobachtungsgebiete des Kronprinzen in hervorragendster Weise befähigte. Dem treu wiedergegebenen Texte sind, abgesehen von einigen dem leichteren Verständnisse dienenden Erläuterungen, auch einzelne kritische Bemerkungen in Form von Fussnoten*), sowie ein Arten-Index, welcher dem deutschen Originale fehlt, beigefügt. Die neue Ausgabe, welche unter obigem Titel bei Gurney & Jackson in London erschien, ist höchst elegant ausgestattet und zeigt auf schwarzlederner Einbanddecke nebst der Namenschiffre des Kronprinzen ein Lieblingswild desselben — einen Adler — in künstlerisch ausgeführten Contouren. Dr. Stef. Freiherr v. Washington.

An den Herausgeber eingelangte Schriften:

Th. Pleske. Wissenschaftliche Resultate der von N. W. Przewalski nach Central-Asien unternommenen Reisen. Auf Kosten einer von Sr. kaiserlichen Hoheit dem Grossfürsten Thronfolger Nikolai Alexandrowitsch gespendeten Summe herausgegeben von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Zoologischer Theil. Band II. Vögel. — St. Petersburg 1889. gr. □. Lief. 1. 80 pp. m. Taf. 1 und 3. Vom Verfasser.

F. C. Noll: Die Veränderungen in der Vogelwelt im Laufe der Zeit. Aus: Ber. über die Senkenberg. naturf. Gesellsch. in Frankfurt a. M. 1889. p. 77—143 m. Abbild. — Vom Verfasser.

The Auk: A Quaterly Journal of Ornithology. Vol. VII. 1890. Nr. I. — Von der American Ornithologist's Union.

I. A. Allen: On the Maximilian Types of South American Birds in the American Museum of Natural History. Aus: Bull. Amer. Mus. Nat. Hist. II. 1889. Nr. 3. p. 229—244, 245—260, 261—276. — Vom Verfasser.

---

*) Verzeichnis der in der englischen Ausgabe enthaltenen kritischen Bemerkungen:

pag. d. Orig.	u d. Uebers.	alin d. Orig.	
437	389	10 —	(Felsenschwalbe). — „[Pale Crag Swallow (Cotyle obsoleta, Cab.)?]“.—
576	518	24.—	(Hirundo rufula, Höhlenschwalbe). [Probably Hirundo ricourii-Audouin. Oriental Chimney Swallow]“.
578	520	9.—	(Caccabis saxatilis, Steinhuhn).— „[. . . The Red-legged Par, — tridge of Palestine is now generally considerea to be the eastern species Caccabis chukar.]“.—
„	„	27.—	(Caccabis pestrosa, Klippenhuhn.).— „[. . . This undoubtedly refers to Hey's Partridge (Ammopercix heyi).]“.—
585	528	3	(von unten!).— (Larus fuscus, Heringsmöve).— „[„Heringsmöve“ — L. argentatus?]“.
621	565	1	u. ff. — (Stein- oder Rebhuhn? auf dem Hochgebirge (Retgyezát) in Siebenbürgen).— „(The common Patridge (Perdix cinerea) is certainly not uncommon in those localities, but no redlegged species has been hitherto obtained.)“.— W.

Verantw. Redacteur, Herausgeber und Verleger: Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen, Hallein.
Druck der Buch- und Kunstdruckerei A. Halauska. Hallein.

Ornithologisches Jahrbuch.

Organ
für das
paläarktische Faunengebiet.

Band I. | März 1890. | Heft 3.

Einige bemerkenswertere Erscheinungen des abgelaufenen Jahres in der Umgebung von Hallein nebst Bemerkungen über selbe.

Von Victor Ritter v. Tschusi zu Schmidhoffen.

Nucifraga caryocatactes var. pachyrhyncha, *R. Bl.* Nur diese Varietät und zwar in der Form unserer Alpenheher wurde hier beobachtet. Die Vögel zeigten sich dieses Jahr ganz abnorm früh in der Niederung, wie ich dies noch niemals hier beobachtet hatte. Die ersten 3 Stück sah ich am 31. Juli am Brand; am 15. August flogen 7 Stück um $^1/_2$12 Uhr mittags über das Thal und von da an traf man Tannenheher fast täglich in den Hügelwaldungen an. Vom 3. September an erschienen sie auf den Haselbüschen in meinem Garten, wo bis zu 6 Stück auf einmal zu sehen waren. Ein am 27. September erlegter Vogel — wohl einer sehr verspäteten Brut angehörig — hatte das Kleingefieder noch nicht vollständig gewechselt, während die Mauser normal bei jung und alt im Juli beendet ist. Dieser und noch ein zweiter folgten immer einem ausgefärbten alten Vogel, von dem sie sich offenbar füttern lassen wollten, da sie ganz in seiner Nähe einfallend, ihm mit zitternden Flügeln und klagenden Tönen näher rückten. Vom October an zeigten sich nur ab und zu einzelne im Garten, die letzten 2 am 9. November. Das letzte Stück sah ich den 6. December unterhalb der Brandwände.

Certhia familiaris var. brachydactyla, *Chr. L. Br.* Auch diesmal erschien dieser durch Stimme und Färbung leicht unterscheidbare Baumläufer mehrfach und zwar den 5. Januar und 3. Februar je 1 Stück, dann im Herbst und Winter am 9. und 14. October je 1 Stück, am 27. 2 Stück zusammen, am 28., 29. October, 1., 3.,

4. und 14. November je 1 Stück, am 17. December ♂ und ♀ im Garten. Im Walde (Nadelwald) traf ich ihn niemals an.

Muscicapa parva, *Bechst.* Von der Hahnenbalz rückkehrend, hörte ich den 15. Mai im Gebirgswalde ober Kuchl 3 eifrig singende ♂ unfern von einander. Am Brand traf ich das erste ♂ am 21., das zweite, welches ich von der Spitze einer sehr hohen Fichte, auf welcher es sein Lied klingelte, herabschoss, am 27 Mai: beide waren rothkehlig. Im Herbst wurden beobachtet am 17. August 1 Stück, am 16. September 2 Stück und am 17. 1 Stück, diese von meinem Sohne Rudolf.

Poecile borealis var. alpestris, *Baill.* Seit mir der Ruf dieser Meise, welche Conr. von Baldenstein in der „Neuen Alpina" (II. Bd. 1817, p. 32—36) zuerst ausführlich beschrieb, bekannt ist, finde ich sie in den höher gelegenen Waldungen nicht selten, während ich sie früher wegen Unkenntnis ihrer Stimme ohne Zweifel übergangen hatte Vom 8. October bis 4. November beobachtete ich 3 Stück in einem Fichten-Hochwalde am Brand, wo sich selbe in lockerem Verbande mit einer grösseren Anzahl *P. palustris* zumeist am Boden herumtrieben und den Samen auflasen, welcher von den in Scharen die Fichtenzapfen plündernden Kreuzschnäbeln herabgeworfenen wurde. Alle 3 Exemplare wurden erlegt und stehen 2 Stück in meiner, 1 Stück in der Sammlung des Berliner Museums.

Den 15. October war 1 Exemplar im Garten und Ende des Monats traf ich in der sogenannten „Planitzen" ganze Gesellschaften, welche hoch auf den Bäumen die Samen aus den Fichtenzapfen hervorholten. Den 30. October beobachtete ich im Gebirgswalde ober Kaltenhausen während der Jagd eine aus 5—7 Stück bestehende Gesellschaft und den 5. December hörte ich in den Auen von Riff, den 7 d. M. am „langen Büchel" ober Kuchl mehrfach ihre Stimme, ein sehr tiefes, langgezogenes „Kä, kä", welches sich für ein ornithologisch geübtes Ohr im ersten Augenblicke von dem verwandten Rufe der gewöhnlichen Sumpfmeise unterscheidet.

Phyllopneuste Bonellii, *Vieill.* Am Frühjahrszuge hörte ich nur einmal den weissbäuchigen Berglaubvogel und zwar gleichzeitig mit *Muscicapa parva* am 15. Mai im Walde ober Kuchl. Im Raingraben bei Hallein traf ich — bereits am Zuge begriffen — 2 Stück am 11. Juli und im Garten vom 27. d. M. bis 6. August täglich einzelne. Den 12. August schwirrte daselbst noch 1 ♂: die 2 letzten (junge Vögel) sah ich am 20. August.

Ruticilla phoenicura, *L.* Den 21. April fand ich im Garten ein ♀ mit prächtigem Hahnengefieder, das bereits mit einem ♂ gepaart war, und das ich am 23. für meine Sammlung erlegte. Am 12. October sah ich gleichfalls ein hahnenfedriges ♀.

Ein ♂, das bereits mehrere Jahre in meinem Garten brütet, ahmte täuschend den Gesang und Lockruf von *Phyllopneuste Bonellii, Actitis hypoleucus* und *Parus major* nach. Ein zweites ♂ imitierte trefflich den Lockruf von *Pyrrhula europæa, Loxia curvirostra* und *Spinus viridis,* später auch den von *Phyllopneuste trochilus* und *Parus major.* Der Vortrag dieser fremden Gesänge und Lockrufe, in welchen sich die beiden ♂ geradezu zu überbieten suchten, begann bald nach Beginn ihrer Ankunft und dauerte bis Ende der Paarung. Von dem Zeitpunkte an, wo das ♀ auf Eiern sass, liessen die ♂ nur ihren eigenen Gesang mehr hören, ohne die fremden Laute beizufügen. Dieser Umstand beweist deutlich, dass die vorerwähnte exceptionelle Gesangsleistung hier einzig und allein den Zweck hatte, das ♀ herzuzulocken und zu fesseln, weil sie mit dem Besitze des letzteren aufhörte und sich vor Beginn der zweiten Brut — weil offenbar überflüssig — nicht mehr wiederholte.

Wenn auch der Gesang des Vogels oder jene Lautäusserungen, die bei nicht gesangbegabten Vögeln an seine Stelle treten, im allgemeinen den Ausdruck der Freude und des Wohlbefindens bezeichnen — wie wäre sonst der Herbstgesang im Freien, wie der Gesang des Käfigvogels, welcher oft den grössten Theil des Jahres singt, zu verstehn! — so ist ihm zur Paarungszeit, wie aus dem Wettstreite der Männchen zu dieser Periode erhellt, ein bedeutender Einfluss auf die Zuchtwahl gegeben, indem die Weibchen in erster Linie jene Männchen bevorzugen werden, welche durch Schönheit und Fähigkeiten die anderen übertreffen.

Cyanecula leucocyanea, *Chr. L. Br.* Den 30. August erlegte mein Sohn Rudolf in einem Bahngraben ein hahnenfedriges ♀.

Anthus cervinus, *Pall.* Unfern meiner Villa, wo ich 1886 das erste Stück erlegt hatte, schoss ich am 4. October ein zweites. Es ist ein ♂ ad. im frisch gewechselten Kleide, das sich in Gesellschaft von *Anthus pratensis* auf einer gemähten Wiese befand und mir beim Auffliegen durch seinen Lockruf auffiel.

Das einzige Kennzeichen — ich fand es bisher nirgends angegeben — durch welches man den rothkehligen Pieper, dem nach

der Herbstmauser in der Regel die rothe Kehle fehlt, absolut sicher vom Wiesenpieper unterscheiden kann, liegt in dem bis auf die langen oberen Deckfedern gefleckten Oberkörper, während bei diesem Bürzel und lange Oberdecken stets ungefleckt sind.

Anthus arboreus, *Bechst.* Eine sehr hübsche Aberration schoss ich den 20. September in meinem Garten. Es ist ein ♀ ad., das bei vorhandener, aber ganz blasser Zeichnung das ganze Gefieder matt gelblich gefärbt hat.

Loxia curvirostra, *L.* Hatte schon im Vorjahre das massenhafte Erscheinen von Fichtenkreuzschnäbeln, welches sich über den grössten Theil Mittel-Europas erstreckte, die Aufmerksamkeit erregt, so war dies heuer in noch weit höherem Masse der Fall, wo geradezu riesenhafte Mengen sich in unseren Nadelwaldungen einfanden, da die Fichten überaus reich mit Zapfen behangen waren.

Von Anfang Juli bis ungefähr Mitte August erschienen sie, wenn auch zahlreich, so doch in kleineren Flügen, von da an aber in Scharen bis zu 30 und mehr Stück. Die meisten dieser Vögel kamen anfangs von N., bez. N.-W. über's Thal geflogen. Am 16. September erlegte hatten die Schwingen noch nicht vollständig gewechselt. Ende des Monats schien der Zug etwas nachgelassen zu haben; man sah sie jetzt vielfach paarweise, selten grössere Flüge, was ungefähr bis November dauerte. Nach den Schneefällen zu Ende November kamen sie auf einmal wieder in grossen Massen zum Vorschein. So sah ich gelegentlich einer Jagd am „langen Büchel" bei Kuchl einen Flug, der mindestens aus 3—400 Individuen bestand. Von da an waren sie überall wieder in Menge anzutreffen.

Auch der Bindenkreuzschnabel *(L. bifasciata, Chr. L. Br.)* wurde hier beobachtet und gefangen, über den ich später berichten werde.

Villa Tännenhof bei Hallein. Ende 1889.

Der Bart- oder Lämmergeier (Gypaëtus, barbatus *Linn.*).

Naturgeschichtliche Skizze aus den Karpathen.

Von Eduard von Czýnk.

Ueber zwanzig Jahre beschäftige ich mich mit der Ornithologie und benützte. soweit dies meine Thätigkeit als Staatsbeamter gestattete. die ganze freie Zeit dazu, um unsere siebenbürgische Fauna genau kennen zu lernen. Besonders waren es unsere Gebirge, welche mich mit unwiederstehlicher Gewalt anzogen und welchen ich meine besondere Aufmerksamkeit zuwandte, umsomehr, als selbe auch heute noch infolge ihrer Formation und ihrer von der Cultur noch nicht „beleckten" Erhabenheit eine Art natürlichen Schutzbezirk nicht bloss für das grosse vierläufige Raubwild, sondern auch für die „Könige" der Lüfte bilden.

Unter anderen ist es auch der Bartgeier, welcher schon überall beinahe auf dem Aussterbe-Etat stehend, nunmehr an Orten, wo er früher ständig zu finden war fast zu den sagenhaften Thieren gehört, der in den transsylvanischen Karpathen eine Art letzter Zufluchtstätte bei uns gefunden zu haben scheint.

Schon in meiner Vaterstadt, im gebirgeumgürteten Kronstadt, hatte ich Gelegenheit, eine bei der Seltenheit und dem schwierigen Erwerben des Vogels bedeutende Anzahl von Bartgeiern sowohl im Jugend- und Uebergangs-, als auch im Prachtkleide zu sehen und zu untersuchen, wovon die meisten mein Freund und Lehrer H. Wilhelm Hausmann präparierte und welche meist im Besitz von hiesigen Museen und Privaten sind.

Seit sechs Jahren in Fogarasch stationiert, bin ich in die glückliche Lage gekommen, den reckenhaften Vogel nicht bloss in seinem Freileben und seiner ganzen „Urwüchsigkeit" zu sehen und zu beobachten, sondern auch ein altes Männchen am 4. September 1887 durch einen glücklichen Zufall gelegentlich einer Gemsjagd zu erlegen*).

Alljährlich steige ich auf längere oder kürzere Zeit in unsere herrlichen Berge, sehe und beobachte auch jedesmal den Bartgeier, doch konnte ich bisher kein zweites Exemplar mehr erbeuten, da,

*) Siehe „Neue Deutsche Jagd-Zeitung", Jahrgang 1888, Nr. 17—18 und „VI. Jahresbericht über die ornithologischen Beobachtungsstationen Oesterreich-Ungarns". Ornis. V. 1889, p. 401—405.

wenn auch der Vogel mir nahe genug kam, um ihn erlegen zu können, dies meist wegen des noch unbejagten Terrains der Jagdgesellschaft zu Liebe unterbleiben musste oder, wenn dann durch einen Schuss die Jagd nicht mehr gefährdet werden konnte, der mächtige Vogel entweder gar nicht oder in solcher Höhe und Entfernung sichtbar war, dass selbst ein Kugelschuss vergeblich gewesen wäre.

Der Bartgeier bewohnt in Siebenbürgen den Retyezát im Hátzeger Thale, wo er in den finsteren Schluchten auch nisten soll; sodann die langgestreckte Gebirgskette der Karpathen von Freck bis Fogarasch — das sogenannte Fogarascher Gebirge —; dann den Bucsecs bei Törzburg, den Königstein bei Zernest und den Kristian mare (Schuller) bei Kronstadt. Die felsigen und bewaldeten Ausläufer der Karpathen ziehen sich bis in letztgenannte volkreiche Stadt und folgt er denselben, besonders in strengen, schneereichen Wintern bis in ihre unmittelbare Nähe um an den — bis vor einigen Jahren noch unverscharrt gebliebenen — Pferde- und Hunde-Cadavern seinen Hunger zu stillen.

Bei dieser Gelegenheit wurde vor einigen Jahren ein Bartgeier vom Abdecker mit einer Schrotladung erlegt. Derselbe befindet sich ausgestopft im Schässburger Gymnasial-Museum. Im Jahre 1882 wurden gar drei — sämmtlich völlig ausgefärbte Lämmergeier — erlegt. Zwei Bartgeier, ein jüngeres noch braunes und ein ausgefärbtes Exemplar, befinden sich in der Privatsammlung des Rentiers Friedr. Rideli, welche ebenfalls bei Kronstadt von Waldhegern gelegentlich des Frühstücks und ihrer dienstlichen Streifereien geschossen wurden, ohne dass die Schützen eine Ahnung davon hatten, was für einen „Geier“ sie erlegt hatten. Gewöhnlich wird der Lämmergeier von diesen und selbst gebildeten Leuten als Steinadler ausgesprochen und *Vultur fulvus* und *Vultur monachus* zum Lämmergeier erhoben.

In den Felsen des „la omu“ (der Mensch) und „la galbenare“ (in den gelben [-Felsen]) auf dem massigen Bucsecs hat er nach der Aussage meines Vaters und glaubwürdiger alter Gemsjäger ebenfalls gehorstet. Nun war ich in jenem Theile der Karpathen allerdings seit etwa zehn Jahren nicht mehr, doch sah der um die siebenbürgische Ornithologie hochverdiente Forscher, Herr Johann von Csató, im Jahre 1886 ebenfalls einen, sowie am Retyezát drei Bartgeier.

Dass er in den Fogarascher Alpen ebenfalls brütet, erfuhr ich von meinem als Bären- und Gemsjäger gleich berühmten Freunde,

dem vor zwei Jahren verstorbenen k. und k. Oberlieutenant des Ruhestandes Johann Flora. Derselbe hatte, am Fusse des Gebirges in Vajda-Récsa wohnend, vollauf Gelegenheit, den majestätischen Vogel zu beobachten. In den Bergen aufgewachsen und sozusagen von Kindesbeinen Jäger, verbrachte er den grössten Theil seines Lebens im Hochgebirge.

Freund Flora zeigte mir die Stelle, an welcher vor ungefähr sieben Jahren ein Bartgeier gehorstet. Es war ein äusserlich schmaler, jedenfalls tief und sich verbreiternd in das Gestein hineinziehender Riss, welcher sich an einer senkrecht abfallenden Felswand befand. Die Enden einzelner gebleichter Aeste, welche die Unterlage des Horstes gebildet, schauten noch, als ich denselben sah, aus der Spalte hervor. Oberlieutenant Flora wurde seinerzeit von weiland Seiner k. und k. Hoheit unserem unvergesslichen Kronprinzen Rudolf aufgefordert, die grossen Raubvögel des Fogarascher Gebirges, insbesondere aber den Bartgeier zu beobachten und ist es daher erklärlich, dass er persönlich weder Mühe noch Kosten scheute, um in den Besitz eines jungen Bartgeiers zu gelangen. Holzfäller, Hirten, und Bauern waren gehörig instruiert, trotz alledem konnte kein Horst ausgekundschaftet werden. Endlich brachte im Jahre 1886 ein Bauer die Nachricht, dass er im Brázaer-Gebirge ein Bartgeierpaar Knüppel und Astwerk zu einer Felsspalte tragen sah und daraus schliesse, dass die Vögel daselbst horsten wollen. Ungeachtet der grossen Kälte und dem tiefen Schnee, machte sich Flora sofort auf und stieg in die Felsen, wo er die Aussagen des Bauern bestätigt fand. Ende Januar schon Junge vermuthend, begab er sich abermals ins Gebirge und ein Hirte wurde mit unsäglicher Mühe an einem doppelten Seile zum Horste hinabgeseilt. Während des Hinablassens erschien das Weibchen am Eingange des Horstes, schaute neugierig umher und strich mit angezogenen Schwingen thalwärts. Vom Männchen bemerkte der oben am Felsen stehende Oberlieutenant nichts.

Als der Hirte bei der Spalte anlangte, fand er im Horste, welcher sich ungefähr einen Meter tiefer in derselben befand, statt der erhofften Jungen nur ein Ei, welches er au der Brust im Hemde bergend, beim Hinaufgezogenwerden auch leider an den Felsen zerschlug. Das Ei war noch wenig bebrütet, woraus ich schliesse, dass die Legezeit des Bartgeiers in die Mitte oder das Ende des Monates

Januar*) fällt. Nach längerem Warten strichen beide Geieradler am Horste vorbei. Das Weibchen kehrte bald zurück, um in der Spalte zu verschwinden, jedoch nach Verlauf von einigen Sekunden wieder zu erscheinen. Flora schoss, fehlte jedoch, trotzdem er ein ausgezeichneter Schütze war, den Bartgeier, da ihm vor Kälte und Aufregung die Hände derart zitterten, dass er nicht ruhig abkommen konnte. Für einen Schrotschuss war die Entfernung zu gross, weshalb er mit der Kugel geschossen hatte.

Einen zweiten Horst war Flora nicht so glücklich zu finden, da er im Jahre 1888 von einem rachsüchtigen Nachbarn meuchlings erschlagen wurde. Von dem verunglückten Ei sah ich selbst einige Schalenstücke. Das Ei muss gross gewesen sein, hatte eine starke, grobkörnige Schale und war auf schmutzigweissem Grunde mit grauen, grau- und braunrothen und gelben grösseren und kleineren Tupfen und Flecken versehen. Schade, dass Flora nicht daran gedacht, die Schalen künstlich zusammenzufügen!

Einen noch kaum flüggen jungen Bartgeier sah ich voriges Jahr im Juni bei einem romänischen Waldheger, welcher denselben als jungen Adler einem beurlaubten Richter aus Romänien verkauft hatte.

Derselbe war nach der Aussage jenes in den Felsen des Negoi (2550 m.) Mitte Mai ausgehoben worden. Zum Horste konnte ein verwegener Steiger auch ohne Seil gelangen. Er befand sich in einer tiefen Höhlung unter einem überhängenden Felsen, war aus Astwerk und Reisig hergestellt und mit Federn, Schafwolle und Grashalmen ausgefüttert. Der junge Bartgeier hatte die Grösse eines starken Schreiadler-Weibchens und besass bereits stark entwickelte Schwung- und Stossfedern von dunkelbrauner Farbe. Auf den Schultern war er auch theilweise mit braunen, weisslich gesäumt und gezeichneten Federn bedeckt. Der noch vorwiegende Flaum zeigte dunkelgelbaschgraue Färbung. Die Federn an der Brust waren braun und an den Schenkeln und Tarsen befanden sich einige hellere Federn zwischen dem gelbgrauen Flaum. Das Auge hatte eine braune Iris und einen bereits rothen Skleralring. Der Bart war schon in der Entwickelung begriffen. Schnabel und Fänge waren bläulich. Ganz im Dunenkleid sah ich den Bartgeier noch nicht.

*) Stimmt mit den Angaben Dr. A. Girtanners überein; vgl. „Zur Kenntnis des Bartgeiers (Gypaëtus barbatus, L.“ in: Der Weidm. XIX. Nr. 33.
Der Herausgeber.

Den ersten und einzigen Lämmergeier schoss ich am 4. September 1887 gelegentlich einer Gemsjagd in der Vistia mare (2520 m.).

Ich hatte einer Gemse den linken Hinterlauf hoch zerschmettert, trotzdem flüchtete dieselbe auf drei Läufen verhältnismässig gut. Voran die gesunde Geiss, flüchteten die Gemsen thalwärts den Latschen (Pinus pumilo) zu. Hie und da blieb der kranke Bock stehen, worauf auch die Geiss verhoffte. So waren sie durch den Kessel über ein Schneefeld und auf die gegenüberliegende Seite gewechselt, als ohne dass ich ihn früher bemerkt hätte, ein Bartgeier gleich einem Wolkenschatten über den beiden Gemsen schwebte.

Mein Glas zur Hand nehmend sah ich nun deutlich, wie der mächtige Räuber auf den schwer kranken Bock stiess oder besser gesagt sich senkte und ihn mit Flügelschlägen bald hierher, bald dorthin trieb. Einigemale senkte das geängstigte Opfer den Kopf, um sich mit den Krickeln zu vertheidigen; der Raubvogel schien sich jedoch nicht viel daran zu kehren, sondern wiederholte ununterbrochen die Flügelschläge, bis der durch den Schmerz und grossen Schweissverlust jedenfalls sehr geschwächte Bock taumelnd das Gestein hinabstürzte. Während dies Opfer noch über das Gestein kollerte, senkte sich der Bartgeier auf dasselbe. Die Gemse musste bereits verendet sein, da ich kein Schnellen der Läufe oder sonstiges Lebenszeichen bemerkte. So rasch ich konnte, eilte ich auf den auf der Beute beschäftigten Raubvogel zu. Doch vermochte ich weder wie Gemsen durchs Gestein zu eilen, noch wie ein Adler den weiten Kessel zu überfliegen und so kam es dass trotz der scheinbar geringen Entfernung, doch beinahe eine Stunde vergieng, ehe ich am „Schauplatze“ anlangte. Vorsichtig jeden Stein zur Deckung benützend, kroch und rutschte ich, bis ich mich auf 175 Schritte — wie sich später herausstellte — angepürscht hatte. Erst jetzt schien der mächtige Vogel die Gefahr zu merken; halb aufgerichtet spähte er längere Zeit nach der Richtung, in welcher ich hinter dem Gestein auf dem Bauche lag. Näher zu pürschen, hielt ich nicht für rathsam und so wartete ich so lange, bis das Mahl fortgesetzt wurde. Nun versuchte ich, aus meiner unbequemen Lage, in welcher ich wegen dem vor mir liegenden Gestein nicht schiessen konnte, mich in Kauerstellung aufzurichten, was mir auch gelang; doch war das Aneinanderstossen des massenhaften losen Gesteins absolut nicht zu vermeiden und der schon misstrauische Vogel hielt im Kröpfen sofort inne, um scharf nach mir zu äugen.

Die Büchse auf einen Stein gelegt, beherrschte ich die grosse Aufregung, welche mich durch das beschwerliche Anpürschen und die Nähe der langersehnten Beute erfasst hatte und liess es in Sct. Huberti Namen krachen.

Erst sprang der Vogel hoch auf, dann stürzte er nach vorne, machte noch einige Sprünge, um die halbgeöffneten Schwingen ganz auszubreiten und dann, zwar nicht hoch, aber doch über das Gestein gegen den Hârtopu zu streichen. Der zweite Schuss mit Posten aus meiner Büchsflinte hatte ihm der Entfernung wegen nichts gethan. Mit dem Glase verfolgte ich den Fliehenden, bis ich ihn in den Felsen gegen die Vistisora verlor.

Zehn Gulden versprach ich demjenigen, welcher den offenbar weichgeschossenen Lämmergeier mir zur Stina (Sennhütte) schaffe.

An der auf so leichte Art errungenen Beute des B[illegible]tgeiers, war der Bauch und die Wammen aufgerissen, das Geräusch herausgezerrt, jedoch unversehrt, dagegen von der Leber, den Rippen und dem Rücken eine grosse Portion gekröpft.

Während wir von einem Theile der traurigen Ueberreste meiner Gemse ein Nachtmahl herrichteten, um es in nicht zu rosiger Stimmung zu verzehren, kam von den Treibern einer nach dem anderen resultatlos zurück. Nur Silea, ein langhalsiger, magerer Romäne, fehlte. Mein uneigennütziger Freund und Begleiter, der königliche Forstwart Busetzky, welcher Zeuge des ganzen Herganges war, tröstete mich, so gut es eben der schlichte Mann vermochte. Die Nacht vergieng, ohne dass ich ein Auge schliessen konnte. Fortwährend beschäftigte der Geieradler mein Hirn. Kaum graute der Morgen, so gieng es schon wieder gegen die Stände. Den Bartgeier hatte ich aufgegeben, und es beunruhigte mich nur das Ausbleiben des Treibers.

Erst nach 8 Uhr erblickten wir in der Portiza — einem Einschnitt, welcher die Vistisora mit der Vistea mare verbindet — ein menschliches Wesen. Es war Silea, welcher den Bartgeier brachte.

Der verhältnismässig grosse Finderlohn hatte ihm keine Ruhe gelassen, und so war er denn bis in die sinkende Nacht fortwährend auf der Suche, ohne etwas zu finden. Mitten im Gestein übernachtete er, um zeitig morgens von neuem die Vistisora zu durchsuchen. Er hatte sich vorgenommen, nicht eher zu ruhen, als bis er den kranken Vogel gefunden. Und er fand ihn auch. Mit eingezogenem Halse, auf einem Felsen unweit des Piatra rosi (rother Felsen) sass der

Langgesuchte und liess ihn bis unter sich kommen, ohne abzustreichen. Der Schweissverlust musste ihn ganz entkräftet haben, da er auch dann noch nicht fortstrich, als Silea bis auf 30—40 Schritte zu ihm hinaufgeklettert war. Durch einen Postenschuss brachte er den König des Hochgebirges in seine Gewalt.

Im Verlauf des Tages sah ich noch einen *Gypaëtus*, wie er dicht über die Felsen des Grates strich, um aber bald aus meinem Gesichtskreise zu verschwinden. Der von mir tagsvorher erlegte Bartgeier war ein altes Männchen mit rostgelber Unterseite und theilweise mit gelblichweissen und schwarzen Flecken gezierter Brust, während die Oberseite schwarz war. Die Federn derselben sind hell geschäftet und eingesäumt und endigen in gelblichweisse Spitzen. Die Schwungfedern sind blauschwarz, der Schnabel graugelb, die Füsse bleigrau mit verhältnismässig kürzeren und stumpferen Krallen, als sie die Adler haben. Die Iris des Auges ist hellgelbbraun, der Skleralring intensiv orangeroth, vielleicht besser mennigroth, wodurch der Vogel ein wildes Aussehen erhält. Der tiefschwarze Streifen über den Augen zieht sich von der Schnabelwurzel bis zum Hinterkopf, ohne sich an demselben zu vereinigen. Das ganze Rückengefieder und die Schwingen waren mit einem grauröthlichen Thau oder besser gesagt Hauch überzogen, welcher leider nur einige Stunden währte und bereits am Nachmittage verschwunden war. Diesen Anflug sah ich auch oft an unter mir vorbeischwebenden Bartgeiern, welche mit unter wie bereift aussahen. Die Länge fand ich mit 96 cm., die Breite mit 198 cm., die Fittiglänge mit 74 und die des Stosses mit 45 cm. Das Gewicht vergass ich zu ermitteln. Der von mir präparierte Vogel befindet sich in meiner Sammlung und bildet das wertvollste Stück derselben.

Bei der Erbeutung dieses Bartgeiers spielte ein glücklicher Zufall die Hauptrolle; trotzdem halte ich ein ferneres Erlegen von Bartgeiern meinerseits für nicht ausgeschlossen, umsomehr als einen Monat vorher auch ein solcher von einem Waldheger Namens Linzmeyer geschossen wurde.

Hoch oben im Gebirge war auf einem Grasflecken ein Esel verendet, bei dem sich, nachdem ihm der Czoban (Schafhirte, Senner) den grauen Rock abgezogen hatte, ausser ein paar Raben auch zwei Lämmergeier zur Secierung der Leiche einfanden. Linzmeyer, welchem der Senne seinen Verlust klagte, begab sich von der Stina sofort in die Felsen, hoffend beim Aase das von mir ausgesetzte Schussgeld

zu verdienen. Die Bartgeier fand er zwar auf dem Cadaver, doch konnte er, trotzdem dieselben sich allem Anscheine nach übermässig vollgekröpft hatten, nicht auf Schussweite nahen. Den nächsten Tag traf er sie schon nicht mehr beim Aase, sondern entdeckte zufällig, als er in den Felsen pürschend herumkletterte, unter einer überhängenden Wand einen derselben.

Wahrscheinlich hatte dieser bereits sein Frühstück eingenommen, da er im warmen Sonnenscheine gemüthlich sich das Gefieder putzte. Linzmeyer umgieng und schoss den Ahnungslosen von oben herab im Feuer zusammen. Der Bartgeier stürzte jedoch an eine Stelle zwischen den Felsen, wohin es trotz vielfacher Versuche unmöglich war zu gelangen. Mit knapper Noth kam der Heger mit dem Leben davon und verdankte er dasselbe nur dem Umstande, dass er früher seine Bundschuhe abgelegt und barfüssig war.

Trotzdem Linzmeyer, bevor er als Heger in den Forstdienst trat, einer der verwegensten Hochgebirgswilderer war und auch gegenwärtig einer der ausdauerndsten und besten Steiger ist, versicherte er, nicht um hundert Lämmergeier wieder zu jener Stelle klettern zu wollen und so blieb für mich das seltene Stück verloren.

Auch heuer beobachtete ich zu wiederholtenmalen den Bartgeier theils im Fluge, theils auf einem Felsen sitzend; leider war ich nicht so glücklich, ihn erlegen zu können. Am 18. August sah ich einen längs dem Fusse des Gebirges über die Buchenwälder streichen. Voriges Jahr kaufte ich den Hirten ein krankes Schaf ab, passte zwei und einen halben Tag an demselben, doch vergebens kein Lämmergeier zeigte sich, während vor zwei Jahren beim Aufbrechen einer Gemse ein solcher fortdauernd — freilich unendlich hoch — uns umkreiste. Mit Fallen habe ich keine Versuche gemacht, doch dürfte es nicht unmöglich sein, mit einem angebundenen Eisen am frischen Aase einen Lämmergeier zu fangen.

Auf Aussagen, wie man sie oft hört, der oder jener habe einen „riesigen Lämmergeier“ erlegt, lege ich schon deshalb kein Gewicht, weil es in den meisten Fällen Steinadler, in selteneren Kuttengeier sind, um welche es sich handelt und die von den glücklichen Schützen als jene angesprochen werden. Sind doch schon Bussarde und Weihen bei solchen Leuten Geier.

Die Nahrung des Bartgeiers besteht im Sommer aus Gemsen und zwar meist aus Kitzen und kranken älteren Thieren, aus Schafen, Lämmern, Hunden, vielleicht auch Füchsen und haupt-

sächlich aus Aas, da er bei seiner enormen Flugfähigkeit und seinen ausserordentlich entwickelten Sehwerkzeugen mit Leichtigkeit jedes Fallwild, verendete Schaf, Esel oder Rind entdeckt. Cadaver, welche sich bereits im Verwesungsprocess befinden, rührt er nicht an; das Fleisch muss frisch sein, daher er in dieser Hinsicht mit den eigentlichen Geiern nichts gemein hat. Doch auch diese leichte Beute wird ihm oft vom kühnen Steinadler und den ewig gefrässigen, zänkischen Kutten und Gänsegeiern streitig gemacht und von Raben und Füchsen geschmälert; er dürfte jedoch als einer der ersten, welcher dasselbe erblickt, beim Mahle nicht zu kurz kommen. Alpenhasen und Murmelthiere haben wir in den Fogarascher Alpen nicht, so dass dieselben bei uns nicht auf seinen Speisezettel zu setzen sind; dagegen dürfte mancher Hase, welcher sich bis ins Gestein und in die Latschen versteigt, ihm zum Opfer fallen. Im Winter ist er im Gebirge auf Gemsen, in den Thälern aber, in welche ihn oft die Noth treibt, auf Aas angewiesen.

Bei seinem Horste fand ich nicht einen Knochen, was mich in der Vermuthung bestärkt, dass er dieselben ebenfalls „verspeise".

Unsere Csobane (Schafhirten) kennen ihn so ziemlich, da er ihnen manches Lamm, Schaf und mitunter auch Hunde raubt. Wohl dürfte auch der Steinadler manches davon auf dem Gewissen haben, doch lässt sich schwer bestimmen, welchem diese oder jene Frevelthat zuzuschreiben ist, da bei den Leuten alles, was gross und Raubvogel, als „Vulture" (Geier) gilt. Auch Meister Petz wird wegen manchem verschwundenen Schaf und Hund verurtheilt.

Wasser ist auch für den Bartgeier ein unentbehrliches Bedürfnis, nicht sowohl zum Trank, als vielmehr zum Baden. Gelegentlich einer der heurigen Gemsjagden fand ich in der Ucsia mare im Schnee und in den vom Schneewasser gebildeten Tümpeln die Spuren und Bauchfedern des Bartgeiers, welcher daselbst gebadet. Der oft genannte Heger Linzmeyer, welcher durch mich den Bartgeier gründlich kennen lernte, sah im eisigen Wasser des circa 2300 m. hoch im kahlen Gestein gelegenen Podragu-See's denselben baden. Hoch auf spritzte er mit den Schwingen das krystallhelle Wasser und tauchte zu wiederholtenmalen ganz in demselben unter. Ebenso fand ich ihn auf den Schutthalden im feinen, sonndurchwärmten Sande sich hudern.

Ausser dem Menschen dürfte der Bartgeier wohl nur das in grosser Menge auf ihm vorkommende Ungeziefer zu Feinden haben

und ist es hauptsächlich wohl letzteres, welches ihn zu Wasser- und Sandbädern veranlasst.

Seine Streifzüge beginnt er verhältnismässig spät: ich sah ihn nie vor 8 Uhr morgens. Meist längs des Grates, selten über demselben strich er auf der einen Seite des Gebirgszuges hinauf, auf der anderen hinunter. Neugierig betrachtete er mich mit den stechenden Augen, ohne von seiner Flugrichtung im geringsten abzuweichen.

Oft sah ich ihn auf einem Felsen im Sonnenscheine stundenlang aufrecht mit eingezogenem Halse unbeweglich sitzen oder im Gefieder nesteln. Ohne ihn früher bemerkt zu haben und ohne sichtbare Schwingenbewegung saust der mächtige Vogel mit vorgestrecktem Kopfe manchmal am Hochgebirgsjäger oder Touristen vorbei, um dann, den ziegenähnlichen Kopf etwas zurückgelegt, die Fänge ausgestreckt, auf einem Felsen zu fussen. Manche Gebirgstheile scheint er zu bevorzugen und ist in denselben stets zu sehen, doch trifft man ihn auch an Orten, wo man ihn nicht erwartet. Wochen-, monate-, ja jahrelang müsste man im Gebirge Streifungen vornehmen, müsste allen Gefahren und Mühsalen trotzen, wollte man über das Leben, Treiben und die Fortpflanzung des Bartgeiers genügende Daten sammeln.

Mit vorstehender Schilderung masse ich mir umsoweniger an, neues gebracht zu haben, als berufenere Federn, namentlich Dr. med. A. Girtanner in St. Gallen, genügend und erschöpfend über den Bartgeier geschrieben haben. Dr. Girtanner ist es freilich nicht mehr vergönnt, seinen Lieblingsvogel in den heimatlichen Bergen zu beobachten; dafür hatte er jedoch im Verlaufe einer langen Reihe von Jahren eine so grosse Anzahl von Bartgeiern in jedem Alter und Kleide lebend und präpariert zur Beobachtung und Vergleichung vor sich und verfügte über ein so reiches Material an eigenen und fremden Wahrnehmungen, dass er unstreitig der beste Kenner des Bartgeiers ist, was die von dem Genannten veröffentlichte treffliche Monographie dieses Vogels genügend beweist.

Ein Aussterben dieses scheinbar einer schon vorsündflutlichen Fauna angehörenden Vogels ist bei uns noch lange nicht zu befürchten, da sowohl die Gebirgsformation, als auch seine verhältnismässig zu unseren anderen Raubthieren geringe Schädlichkeit, so wie sein scheues, unnahbares Wesen ihn hinlänglich davor schützen.

Mögen ihm unsere Berge noch lange als Zufluchtstätte und als Heim dienen, das tödtliche Blei die Reihen des ohnehin schwach

sich vermehrenden Vogels nur im Interesse der Wissenschaft lichten und selbes nie von der Schiesswuth und damit verbundenen Grossthuerei gelenkt werden!

Fogarasch in Siebenbürgen, im December 1889.

Tagebuch-Notizen aus Abbazia.

Von Ludw. Freiherrn von Lazarini.

Ein Aufenthalt vom halben Februar bis 13. April 1889 in Abbazia, welcher zwar nicht der Ornithologie gewidmet war, liess mich doch auf die mich umgebende Vogelwelt achten und das Beobachtete notieren. Wenn ich noch erwähne, dass meine Ausflüge unbewaffnet stattfanden, so wird man es begreiflich finden, dass mir manche Art entgangen sein dürfte, die mit Hilfe des Gewehres hätte constatiert werden können.

Sind nun nachfolgende kurze Tagebuch-Notizen auch dürftig, so betreffen sie doch ein Gebiet, über welches in ornithologischer Beziehung erst sehr wenig publiciert wurde und dürfte demnach ihre Veröffentlichung durch diesen Umstand gerechtfertigt erscheinen.

Am 16. Februar zeigten sich zwischen der Strasse und der Küste einige *Fringilla montifringilla*, auch *Dandalus rubecula*. Auf den Höhen lag Schnee.

Am 17. *Certhia familiaris* in den Waldungen ober Abbazia.

Am 18. Ein Schwarm *Xema ridibundum*, darunter viele mit Resten des Jugendkleides.

Am 19. 2 Stück *Motacilla alba* im Hafen von Volosca. Abends strich eine Kette Enten vom Lande her über Volosca dem Meere zu.

Am 19. zog ein *Corvus corax* über Volosca-Abbazia längs des Berghanges. Nachts starke Bora.

Am 22. und 23. eine *Motacilla sulphurea* auf in Bearbeitung befindlichem Boden bei Abbazia.

Am Wege von Abbazia nach Castua *Pœcile palustris* häufig an den Bäumen der Dolinen, auch *Certhia familiaris* und *Dandalus rubecula* nicht selten, *Merula vulgaris* häufig. Eine *Ruticilla tithys* bei Castua gesehen.

Am 24. Einen *Corvus corax* und 1 ♂ *Emberiza hortulana*, letztere nächst den Anlagen von Abbazia gesehen.

Am 25. An dem Wege nach Lovrana einige *Parus major*, *Parus cæruleus*, *Acredula caudata*, *Certhia familiaris*, *Emberiza hortulana* und eine *Motacilla alba*; *Merula vulgaris*, *Dandalus rubecula* und *Passer domesticus* häufig. Von Raubvögeln einen *Cerchneis spec.?* und 1 *Accipiter nisus* gesehen.

Am 26. morgens Schneefall. 1 *Fulica atra* am Meere nahe der Küste. 1 *Charadrius spec.?* ziemlich hoch streichend. 1 *Motacilla alba*, 1 *Sylvia atricapilla*, 1 *Ruticilla tithys*, zahlreicher *Fringilla cœlebs* und *Dandalus rubecula*. *Scolopax rusticola* soll gesehen worden sein. Nächst dem Hôtel Stefanie unter circa 20 *Xema ridibundum* 1 Stück mit schwarzgebänderten Steuerfedern.

Am 3. März. *Motacilla alba* häufiger zu hören. 1 *Motacilla sulphurea*.

Am 4. Nächst dem Friedhofe von Abbazia eine kleine Anzahl *Sylvia atricapilla*; *Turdus musicus* ziemlich häufig.

Am 5. *Parus cæruleus* und *Regulus cristatus* im Buschwerk längs der Küste.

Am 6. Im Walde ober Abbazia gegen Veprinaz 3—4 *Garrulus glandarius*, *Merula vulgaris*, *Parus major*, *Parus cæruleus* und *Troglodytes parvulus*.

Am 16. waren nach ziemlich heftiger Bora die meisten *Xema ridibundum* verschwunden.

Am 17. Von 4 *Xema ridibundum* 3 mit schwarzgebänderten Steuerfedern. einzelne Paare *Motacilla alba* und *Motacilla sulphurea*; auch eine grössere Möve (*Larus argentatus?*) nahe der Küste.

Am 18. Im Walde ober Abbazia einige *Garrulus glandarius*, *Turdus musicus*, *Phyllopneuste rufa* (Zinszahl), überhaupt ziemlich viele kleine Vögel.

Am 19. nur 4 *Xema ridibundum*, davon eine mit schon ziemlich verfärbtem braunen Kopfgefieder. *Dandalus rubecula* noch häufig.

Am 21. um 4 Uhr nachmittags bei 20 *Hirundo rustica* ober Abbazia.

Am 22. 1 *Hirundo rustica*. Angeblich sollen schon am 13. welche bei St. Peter gesehen worden sein. Ein *Alcedo ispida* an der der Küste.

Am 25. und 26 bei einer Seefahrt längs der Küste von Veglia und zurück nach Abbazzia einige *Colymbus arcticus* (2 geschossen). *Podiceps nigricollis* (1 ♂ gechosssen). *Carbo graculus var. Desmarestii*

(1 ♂ geschossen) und namentlich am 26. nachmittags einige Entenschwärme gesehen. Ziemlich heftige Bora verhinderte günstigere Jagd und Beobachtung.

Am 13. April. Auf der Fahrt um die Südspitze Istriens sah ich bei Promontor an der Küste einer kleinen Insel 2 *Carbo Desmarestii.*

Innsbruck, im December 1889.

Die Vogel-Sammlung im Schlosse Lockenhaus in Ungarn.

Von Stefan Chernel von Chernelháza.

Lange schon plante der fürstlich Esterházysche Secretär Herr Edmund von Huszty die Errichtung eines Museums in dem noch wohnlichen Theile der Lockenhauser Ruine. damit sich den zur Besichtigung der romantischen Gegend alljährlich anlangenden Touristen und Ausflüglern neben dem Genusse der Naturschönheiten auch andere. zugleich lehrreiche Sehenswürdigkeiten bieten.

Im Jahre 1888 sollte sein Wunsch in Erfüllung gehen, da ihm Fürst Paul Esterházy zur Ausführung seines Planes neun Zimmer — beinahe den ganzen zweiten Stock — im alten Schlosse überliess, wo nach den nöthigen Adaptierungen ein Theil seiner durch viele Jahre mühevoll erworbenen Sammlungen sogleich, die übrigen aber erst diesen Sommer aufgestellt wurden.

Das reichhaltige Museum enthält schöne, alte, volksthümliche. zumeist ungarische Stickereien, Hauswebereien, Porzellan- und Glaswaren, alte Möbel und Zimmereinrichtungen, Uhren, Schmuckgegenstände Bilder, Wappen, Fahnen, Waffen. eine Münzsammlung etc. An naturhistorischen Objecten finden sich eine kleine geologische Sammlung, darunter sehr schöne Petrefacten aus St. Margarethen; eine reiche Sammlung von Hirsch- und Rehgehörnen. darunter viele seltene Abnormitäten, capitale und monströse Geweihe; ferner Thierfelle, präparierte Säugethiere und Vögel. Alle Präparate loben Meister Hodek's Hand und die meisten Stücke wurden daselbst in Lockenhaus und Umgebung, und beim Neusiedlersee erbeutet, so dass man hier Belegstücke zur Ornis dieser Gegenden finden kann. Gleich nach Errichtung des Museums besuchte ich Herrn von Huszty und

gieng ihm bei der Bestimmung und beim Ordnen der Vögel an die Hand. Diese wurden in vier Räumen untergebracht und zwar in einem die Raubvögel, im zweiten die Schwalben, Spechte, Krähen, Singvögel, im dritten die Hühner- und Stelzvögel und im vierten die Sumpf- und Schwimmvögel. Die systematische Ordnung und die Benennungen basieren auf v. Tschusi-Homeyers: „Verzeichnis der in Oesterreich-Ungarn bisher beobachteten Vögel". Jede Ordnung, Familie, Gattung ist durch Täfelchen an der Wand bezeichnet; die einzelnen Exemplare aber tragen Etiquetten mit den ungarischen, deutschen und lateinischen Namen, dem Fundort und der Zeit des Erlegens. Bisher sind folgende Arten vertreten:

Rapaces: *Milvus regalis, L.* ♂, *Cerchneis tinnunculus, L.* 2*), *Astur palumbarius, L.* ♂, *Accipiter nisus, L.* 3, *Haliaëtus albicilla, L.* Pomogy 1886. 18. VIII., *Archibuteo lagopus*, Brünn. 2, *Buteo vulgaris, Bechst.*, *Pernis apivorus, L.*, ♂ *juv.* (Bónya 1883. 1 IX.), *Circus æriginosus, L.* 4. *Circus cyaneus, L.*, *Bubo maximus, Sibb.*, *Brachyotus palustris, Bechst.* (Ober-Hochstätten 1878).

Fissirostres: *Cypelus apus, L.* 2.

Insessores: *Alcedo ispida, L.* 2, *Coracias garrula, L.*, *Oriolus galbula, L.*

Coraces: *Sturnus vulgaris, L.* 2, *Lycos monedula, L.*, *Corvus cornix, L.*, *Corvus frugilegus, L.*, *Garrulus glandarius, L.*, *Nucifraga caryocatactes, L.* (Lockenhaus).

Scansores: *Gecinus canus, Gm.* 2, *Dryocopus martius, L.*, *Picus major, L.* 2, *Picus minor, L.* 2, *Yunx torquilla, L.*, *Sitta cæsia, M.*, *Certhia familiaris, L.*

Captores: *Lanius excubitor, L.*, *Lanius collurio, L.*, *Troglodytes parvulus, L.*, *Cinclus aquaticus, L.*, *Pœcile palustris, L.* 2. *Parus cæruleus, L.*, *Parus cristatus. L.*, *Panurus biarmicus, L.* 2. *Regulus ignicapillus, Ch. L. Br.*

Cantores: *Acrocephalus turdoides, L.* mit Nest, *Acrocephalus palustris, Bechst.*, *Turdus pilaris, L.*, *(part. Albino)*, *Turdus viscivorus, L.*, *Merula vulgaris, L.*, *Monticola saxatilis, L.* ♂, *Ruticilla tithys, L.*, ♂, ♀, *Ruticilla phœnicura, L.*, *Cyanecula leucocyanea, Ch. L. Br.* 2, *Dandalus rubecula, L.*, *Motacilla alba, L.*, *Anthus pratensis, Bechst.*, *Alauda arvensis, L.*

*) Die Zahlen bedeuten, in wie viel Exemplaren die Art vertreten ist.

Crassirostres: *Emberiza citrinella, L., Schœnicola schœniclus, L.* ♂, *Fringilla montifringilla, L.* 2, *Coccothraustes vulgaris, Pall.* 2, *Ligurinus chloris, L., Carduelis elegans, Steph.*

Columbæ: *Columba palumbus, L.* ♂.

Rasores: *Tetrao urogallus, L.,* ♂ (Finsterau 1884. 4. IV.) ♀ (Lockenhaus 1885. 27. VIII.), ♀ (Stoob, Oedenburger Comitat, 1883. 10. I.). *Tetrao tetrix, L.,* ♀ (Glashütten 1880. 15. X.). ♂. ♀ (Rotschachen 1883. 27. IV.), *Tetrao bonasia, L.* ♂ (Hammer bei Lockenhaus 1878. 16. I.). ♂ (Hohe Matra 1888. 2. I.), und noch 2 aus der Umgebung von Lockenhaus, *Starna cinerea, L.* ♂ ♀, *Syrrhaptes paradoxus, Pall.,* ♂ (Szany, Oedenburger Comitat, erlegt durch Christof Hannibal 1863. 30. VIII.). ♀ (Donnerskirchen, Oedenburger Comitat, 1888. 17. VI., durch Verwalter Schulz erlegt), *Phasianus colchicus, L.* 3.

Grallæ: *Otis tarda, L.* ♂ (Csorna 1887. 28. XII.), *Charadrius auratus, L.* ♂ (Neusiedlersee). *Vanellus cristatus, L., Grus cinereus, Bechst.* (Rába Pordány 1888. 14. XII.).

Grallatores: *Ciconia nigra, L.* 2 (Csorna 1888. 26. VIII., Eisenstadt 1889. 25. III., *Platalea leucorodia, L.* (Donnerskirchen 1887 22. VI.), *Falcinellus igneus, Leach.* (Neusiedlersee 1889. 14. IV.), *Ardea cinerea, L.* ♂, *Ardea purpurea, L.* ♂, *Ardea egretta, Bechst.* 2 ♂ (Neusiedlersee), *Ardea garzetta, L.* ♂ (Neusiedlersee). *Nycticorax griseus, Strickl.* 2 ♂ (Hanság 1839. 20. V.), *Botaurus stellaris, L.* ♂ *Rallus aquaticus, L.* 2 ♂ (Neusiedlersee). *Fulica atra. L.*

Scolopaces: *Numenius arquatus, Cuv., Scolopax rusticola, L.* ♂, *Gallinago scolopacina, Bp., Machetes pugnax, L.* ♂, ♀, *Tringa alpina, L.* ♂, ♀ (Neusiedlersee), *Himantopus rufipes, Bechst.* (Sütör 1879 6. V.), *Recurvirostra avocetta, L.* (Pomogy 1888. 6. IV.).

Anseres: *Anser cinereus, L.* (Donnerskirchen 1882. 25. III.), *Spatula clypeata, L.* 2 ♂ ♀ (Hansag), *Anas boschas, L.* (Pomogy), *Dafila acuta, L.* ♂ (Kapuvár), *Anas penelope, L.* 2 (Pomogy), *Fuligula nyroca, Guld* 3 (Pomogy), *Fuligula cristata, Leach.* 2 ♂, ♀ (Pomogy), *Clangula glaucion, L.* ♂ ♀ (Pomogy 1888. 17. IV.), *Oidemia fusca. L.* (Pomogy 1888. 10. II.), *Mergus albellus, L.* ♂ (Neusiedlersee).

Colymbidae: Eine *Uria troile, L.* stammt aus der Sammlung Baron Berg's aus Kapuvár und soll bei Csorna vor einigen Jahren geschossen worden sein. Da ich selbst von Baron Berg keine näheren Daten über dieses Exemplar erhalten konnte, kann man diese Art, welche

für Oesterreich-Ungarn neu wäre, nicht mit Bestimmtheit in unsere Ornis aufnehmen. *Podiceps cristatus, L.*, *Podiceps rubricollis, — nigricollis, Sundev.*, *Podiceps minor, Gm.* 2. *Colymbus glacialis, L.* (Lockenhaus 1884. 4. XI), *Carbo carmoranus, L.*

Laridae: *Lestris parasitica, L.* (Wolfs, Neusiedlersee 1883. 10. IX.). *Larus canus, L.* (Neusiedlersee 1885. 25. IV), *Xema ridibundum, L.* (Neusiedlersee) 1 ♂, 1 juv., *Sterna fluviatilis, L.* (Eszterháza, 13. VI. 1887), *Hydrochelidon nigra, Boie.* (Neusiedlersee, 16. V. 1889).

Bisher sind also **105** Arten in **181** Exemplaren vertreten. Bei dem Sammeleifer des Herrn v. Huszty lässt sich erwarten, dass sich diese Zahl sehr bald vermehren und man später die ganze Vogelfauna der Umgebung hier vertreten finden wird. Jedenfalls gereicht es uns zu einer grossen Freude, dass unsere heimischen Localsammlungen sich durch eine neue wissenschaftlich geordnete vermehrt haben.

Oedenburg, im December 1889.

Nachtrag zu den Beobachtungen aus Mähren.*)

Von Jos. Talský.

Am 5. December 1889 wurde im Neutitscheiner Bezirke und zwar etwa 300 Schritte von der Ortschaft Blattendorf entfernt, von einem ländlichen Schützen ein älteres Männchen des *Schneespornammers* (**Plectrophanes nivalis**) erlegt. Der seltene Nordländer, ein vereinsamtes Mitglied einer mehrköpfigen Gesellschaft, wurde im Felde auf einem Wegraine angetroffen. Die Stelle war verschneit und ragten aus dem Schnee Pflanzen hervor, deren eingekapselte Samenkerne der hungerige Vogel heraus zu picken sich bemühte. Er wurde einigemale aufgejagt, benahm sich aber nichts weniger als scheu, indem er kaum 10 Schritte auf demselben Wege weiter flog und neuerdings wieder einfiel. Beim Aufnehmen der Nahrung, mehr aber noch während des Auffliegens, stiess er einige kurze Töne, die wie: „Fit, fit!“ klangen, aus. Ich erhielt den Ammer zur Bestimmung und fand seine Länge = 17 cm., den Flügel = 10.5 cm., den Tarsus = 2.5 cm., die Hinterzehe ohne Sporn = 0.9 cm., ihren Sporn = 1 cm.

*) Vgl. p. 35.

lang und die Entfernung der Flügelspitzen vom Schwanzende — 2 cm. Im Magen des Vogels war nichts anderes vorhanden, als feiner Quarzsand und nur sehr geringe Spuren von vegetabilischen Stoffen, nämlich zerriebene Samentheilchen und Kapselhülsen.

Von Interesse dürfte schliesslich die Erbeutung eines *Singschwanes* (**Cygnus musicus**) bei Topolan, unweit der Stadt Wischau, also im Centrum Mährens, in der sogenannten Hanna, zu verzeichnen sein. Nach Mittheilungen des betreffenden Jagdpächters und glücklichen Schützen wurde der Schwan am 26. December in den Vormittagsstunden geschossen und zwar in dem an und für sich unbedeutenden Flusse Hanna, einem Nebenflusse der March. Die Hanna hat stellenweise sehr hohe Ufer, und da infolge dessen ihr Wasserspiegel tief liegt, also geschützt ist, so kommt es vor, dass der Fluss selbst bei grosser Kälte hie und da eisfrei bleibt und den zufällig angelangten Wasservögeln gewünschte Ruheplätze bietet. Auf einem solchen nun wurde der durch seine ungewöhnliche Grösse auffallende Vogel von den Vorübergehenden durch einige Tage beobachtet und sodann, wie oben erwähnt, auch erlegt. Ich habe den Schwan nicht gesehen, finde aber nach der mir zugekommenen Beschreibung desselben, dass es ein junger Vogel ist. Derselbe wurde ausgestopft und der slavischen Volksschule in Wischau zum Geschenke gemacht.

Neutitschein, den 10. Februar 1890.

Ornithologisches aus Ostpreussen.

Von F. Robitzsch.

Der Steinadler (**Aquila fulva**) brütet noch in einzelnen Paaren in einigen grossen Forsten Preussisch-Lithauens und Masurens, besonders in der Nähe der grossen südostpreussischen (masurischen) Seen. Vor circa 10 Jahren liess der Forstmeister, dem der sehr ausgedehnte Juraforst nördlich des Memelstromes unterstellt war, einen jungen Steinadler aus dem daselbst befindlichen Horste ausnehmen. Als Nistbaum hatte sich das Adlerpaar eine uralte Kiefer gewählt. Bei Drosswalde hielt sich ein Steinadlerpaar im Jahre 1883 den ganzen Sommer über auf und hat wahrscheinlich in dem nahen

Schorellener Forste gehorstet. In der Strichzeit im Herbste werden hier öfter Steinadler erlegt. Ich selbst sah den gewaltigen Räuber zweimal. immer von Krähen verfolgt. im Juli 1884. Im Frühjahre 1883 schlug im Ragniter Kreise (Regierungsbezirk Gumbinnen) ein Steinadler einen starken Hauskater und wurde mit vielen Schrotschüssen endlich erlegt. Der eine Fang war so um den Kopf des Katers geschlagen. dass dieser das Maul nicht öffnen konnte.

Archibuteo lagopus kommt vom October bis März alljährlich in grosser Anzahl zu uns nach Ostpreussen. Man erkennt ihn sofort an dem weissen Stoss. den längeren Flügeln und Schwanz; auch rüttelt er viel öfter als unser Mäusebussard und schlägt tiefer mit den Flügeln herab. Manche Exemplare sind sehr hell. Ich zählte im December innerhalb 5 Minuten 5 Rauchfussbussarde. welche sich auf einem grossen. mitten im Walde gelegenen Felde aufhielten. Beim Fahren mit dem Schlitten konnte man sich ihnen bequem auf Schussweite nähern. Auch auf der Luderhütte sah ich ihn einfallen.

Buteo vulgaris ist nur in sehr einzelnen Exemplaren im Winter bei uns.

Corvus corax brütet hier im Kreis Insterburg überall einzeln. meist auf hohen Kiefern. nicht weit vom Waldrande. Auf der Luderhütte waren manchmal 4 Stück zu gleicher Zeit da, wo auch mehrere erlegt wurden. einmal sogar 2 mit einem Schusse. Am Horste ist er furchtbar scheu; das Weibchen verlässt denselben meist schon. bevor man am Baume angelangt ist. Ich habe ihn mit *Buteo vulgaris* um das Nest kämpfen sehen, wobei aber doch schliesslich der Rabe Sieger blieb.

Die Uraleule **(Syrnium uralense)** brütet in meinem Beobachtungsgebiet (Kreis Insterburg) in allen grösseren Forsten einzeln; sie kommt aber auch nach sicheren Beobachtungen in ganz Preussisch-Lithauen vor. Sie bewohnt nur sehr grosse. ruhige Wälder. in denen es an starken hohlen Bäumen nicht mangelt. Oberförster Walckhoff in Kranichbruch machte zuerst auf die grosse Eule aufmerksam. als ein Weibchen in dem ihm unterstellten Reviere mit starkem Brutfleck im April 1878 erlegt wurde. Das Nest. worin sich 4 Eier befanden. wurde bald darauf in einer starken. hohlen Eiche gefunden. Also die Uraleule als Brutvogel im Insterburger Kreise festgestellt. Seit dieser Zeit hat man öfters Uralkäuze in der Brutzeit erlegt und brütend gefunden. Das Nest befindet sich stets in einem hohlen Baume meist in Eichen. einmal in einer sehr alten, hohlen Linde

und einmal auch in einer mächtigen Kiefer. Die Anzahl der Eier schwankt zwischen 2 bis 4; sie sind weiss und werden 3 Wochen bebrütet. In der zweiten Märzhälfte und im April macht sich dieser grosse Kauz durch seinen lauten, tiefen Ruf kenntlich, der etwas an die Ringeltaube erinnert. Zwei Uraleulen, die ich bei Oberförster Walckhoff ausgestopft sah, waren im Frühjahr auf dem Schnepfenanstande erlegt; sie hakten am Waldrande in mittlerer Baumeshöhe auf.

Am 13. December vorigen Jahres wurde bei Jurgaitschen im Kreise Insterburg auf einer Feldtreibjagd von 2 ♀ von **Otis tarda** eines erlegt. Das andere wurde 8 Tage später, einige Meilen davon entfernt, bei Angerau, geschossen. Das erste, ein sehr schönes Exemplar, war 80 cm. lang, 1.6 m. breit und wog, da es sehr abgemagert war, nur $3^1/_2$ Kilo. Meines Wissens ist dies erst das zweitemal, dass in Ostpreussen Grosstrappen vorkamen.

Dessau, im Februar 1890.

Kleine Notizen.

Coccystes glandarius, L. in Dalmatien erlegt.

In der ersten Maiwoche hat Hub. Conte Borelli in Zara ein gut erhaltenes Exemplar des Straussen-Kukuks von einem Landmann erworben, der den höchst seltenen Vogel bei Poljica di Nona (Bezh. Zara) erlegt hatte. Das Exemplar wurde an das Museum nach Agram*) gesandt, wo es als Rarität ersten Ranges — es wurde bisher kein Stück in Oesterreich-Ungarn nachgewiesen — die dortige Sammlung ziert.

Zara. 25. Mai 1889.

R. Hänisch.

Otis tarda und Syrrhaptes paradoxus in Böhmen.

Im Jahre 1888 hielten sich hier auf den ausgedehnten Feldern 2 Grosstrappen auf, wovon 1 Exemplar im Juli geschossen wurde.

Den ganzen März 1889 hindurch beobachte ich auf den hiesigen Feldern ein Steppenhuhn.

Teinitz an der Sazawa, im November 1889.

W. Wodák.

*) Vgl. Spirid. Brusina: Novi ornitološke Bilješke. — Soc. hist. natur. croatica. IV. 1889. p. 214.

Literarischer Bericht.

Wissenschaftliche Resultate der von N. M. Przewalski nach Central-Asien unternommenen Reisen. Auf Kosten einer von Sr. kaiserlichen Hoheit dem Grossfürsten Thronfolger Nikolai Alexandrowitsch gespendeten Summe herausgegeben von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Zoologischer Theil. Band II. Vögel. Bearbeitet von Th. Pleske. — St. Petersburg (10. December) 1889. Gr. □. Lief. I. 80 pp. 3, bez. 2 Taf.

Zum erstenmale werden uns in vorliegendem Werke die reichen zoologischen Gesammtergebnisse des um die Exploration Central-Asiens hochverdienten russischen Forschers in ihrer Gesammtheit erschlossen, die besonders in ornithologischer Beziehung von grosser Wichtigkeit sind und unsere volle Beachtung verdienen.

Wieder ist es Th. Pleske, der sich der sehr dankenswerten Aufgabe der Bearbeitung dieses in Form und Ausstattung an seine „Ornithographia rossica“ erinnernden Werkes unterzogen hat, während Mützels Hand auch hier mit gewohntem Geschick den illustrativen Theil besorgte. Wie das vorerwähnte, erscheint auch dieses in Lieferungen mit halbbrüchig gedrucktem deutschen und russischen Texte.

Die uns vorliegende I. Lieferung behandelt auf 80 pp. mit den Passeres beginnend, die Familie der Turdidae im weiteren Sinne. Allen Arten sind zumeist sehr ausführliche Angaben über ihre geographische Verbreitung und ihre Lebensweise, — bei den bisher weniger bekannten vielfach sehr detaillierte Beschreibungen der verschiedenen Kleider, sowie auch Masse beigefügt.

Als neu wird von Pleske die Pratincola maura var. Przewalskii aufgestellt. Interessant ist die Thatsache, dass sich in den Przewalskischen Sammlungen eine ganze Reihe von Bastarden zwischen Merula ruficollis (Pall.). × M. atrigularis (Tem.) fand, deren verschiedene Grade der Vermischung beschrieben werden.

Auf den 3. beziehungsweise 2 Tafeln (die 2. wird nachgeliefert) sind folgende Arten abgebildet und zwar:

Taf. I. Fig. 1 ♂ ad., Fig. 2 ♂ jun. von Pratincola insignis, Hodgs., Fig. 3 ♀ ad., 4 ♂ jun. von Calliope Tschebaiewi, Przew., Fig. 5 ♂ von Dumeticola major, Brooks.

Taf. III. Fig. 1 ♂ Arundinax aëdon (Pall.), Fig. 2 ♂ Herbivocula Armandi (J. Verr.), Fig. 3 ♂ von H. indica (Jerd.), Fig. 4 ♂ von H. fuscata (Blyth.), Fig 5 ♂ von H. affinis (Hodgs.).

Durch die Herausgabe dieses Werkes, welches uns Przewalski's grosse Verdienste um die Erforschung der central-asiatischen Ornis vorführt, hat die Ornithologie eine sehr wertvolle Bereicherung erfahren und in Herrn Th. Pleske jenes seinen würdigen Bearbeiter gefunden.

Villa Tännenhof bei Hallein, im Januar 1890.

v. Tschusi zu Schmidhoffen.

Verantw. Redacteur, Herausgeber und Verleger: Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen, Hallein.
Druck der Buch- und Kunstdruckerei A. Halauska, Hallein.

Ornithologisches Jahrbuch.

Organ

für das

palæarktische Faunengebiet.

Band I. | April 1890. | Heft 4.

Zwei bemerkenswerte Erscheinungen des Jahres 1889.

Von Victor Ritter v. Tschusi zu Schmidhoffen.

Selten wird ein Decennium dem Ornithologen so viel Interessantes bieten, wie das abgelaufene achte unseres Sæculums, welches eines der reichsten an irregulären Wanderungs-Erscheinungen war.

Zuerst lenkten im Herbste 1885 die ausgedehnten Züge sibirischer *Tannenheher* die Aufmerksamkeit auf sich, dann kam im Frühling 1888 das *Steppenhuhn*, welches in grossen Massen Europa durchquerte und zur Beobachtung anregte und gleich darauf im folgenden Jahre zeigten sich wieder der *Rosenstaar* und der *bindige Kreuzschnabel*. Dem Auftreten der beiden letztgenannten sind nachstehende Zeilen gewidmet, welche alle auf Oesterreich-Ungarn bezughabenden Fälle verzeichnen und eine Uebersicht des Vorkommens beider bei uns bieten. Allen die uns dabei durch Zusendung von Angaben und Belegstücken erfreuten, sprechen wir hier unseren Dank aus.

I.

Der Rosenstaar (Pastor roseus, *Temm.*).

Obgleich der Rosenstaar in den südöstlichen Theilen der Monarchie eine ziemlich oft wiederkehrende Erscheinung ist und infolge des wachsenden ornithologischen Interesses jetzt häufiger beobachtet wird als früher, so finden doch grössere Züge selten statt. Zuletzt wurde der Vogel in Menge 1875 bei uns beobachtet und habe ich damals über sein Auftreten ausführlich berichtet.*) Kleine

---

*) Verh. d. k. k. zool. bot. Gesellsch. in Wien. XXVII. 1877. Abhandl. p. 196—204.

Gesellschaften erscheinen bei uns vielleicht alljährlich, und selbst hier bei Hallein erlegte ich 3 Jahre nach einander (12. Juni 1882, 7. Juni 1883 und 2. Juni 1884) je ein Exemplar.

Nach den an Herrn Hofrath Dr. A. B. Meyer in Dresden gelangten Mittheilungen Sr. königl. Hoheit des Fürsten Ferdinand von Bulgarien traten vor der ersten Junihälfte Schwärme tausender von Rosenstaaren auf den Steinhalden von Knjajevo, $^1/_2$ Stunde von Sofia entfernt, auf. Se. königl. Hoheit sprach dabei den Wunsch aus, dass die Aufmerksamkeit der Vogelkundigen auf diesen Vogel gelenkt — und über sein allfälliges Vorkommen in anderen Gegenden berichtet werden möge. Demzufolge erliess Herr Dr. Meyer einen diesbezüglichen Aufruf an die Ornithologen, der auch durch die Presse weite Verbreitung fand. Auch von Seite des Unterzeichneten wurden Aufrufe zur Beobachtung der Fremdlinge an die Mandatare des „Comité's für ornithologische Beobachtungs-Stationen in Oesterreich-Ungarn" erlassen und durch die Unterstützung der Presse weiteren Kreisen bekannt gemacht.

Die uns nun zugekommenen Daten lassen erkennen, dass der Zug der Fremdlinge nach nördlicher Richtung nur in beschränkter Zahl stattfand, während im Süd-Osten der Monarchie zum Theil bedeutende Scharen auftraten.

Die zu unserer Kenntnis gelangten Fälle finden nachstehend Erwähnung:

Oesterreich.

Böhmen: Den 10. Juni zeigten sich in einer Schar junger Staare 4 Rosenstaare bei Lusdorf. Selbe waren nicht scheu und liessen sich längere Zeit beobachten. (Friedländ. Wochenbl. vom 22. Juni 1889).

Wie mir Herr Lehrer J. Michel in Neustadtl mitzutheilen so freundlich war, beobachtete ein College von ihm einige Tage später welche im „Carolinenthal", $^1/_2$ Stunde südlich von Lusdorf. Möglicherweise waren es die vorerwähnten.

Laut Mittheilung Herrn Ant. Mai's aus Gablonz an der Neisse traf Herr Ed. Hirschmann daselbst 2 Exemplare am 3. Juli und erlegte eines davon (Weidm. XX. 1889. p. 379).

Galizien: In der ersten Juni-Hälfte wurden in Ost-Galizien zwei kleinere Flüge beobachtet. (Hugo's Jagdzeit. XXXII. 1889. p. 426).

Kärnten: Nach Herrn F. C. Keller wurden am 20. April zwischen Lavamünd und Wunderstätten 2 Rosenstaare gesehen. (Waidmannsh. IX. 1889. p. 207).

Wie ein A. S. unterzeichneter Berichterstatter bemerkt, hörte derselbe am 15. Juli früh in seinem Garten in Klagenfurt einen sehr lauten, aber stotternden Gesang. Der Sänger entpuppte sich als ein Rosenstaar, welcher nahe dem Gipfel auf einer Fichte sass und von Zeit zu Zeit sein Geschwätz hören liess. Die Sperlinge umflogen und attaquierten den Fremdling. Aufgejagt flog er in westlicher Richtung, wohin tagsvorher ein Schwarm (50—60 Stück) Staare gezogen war. (Waidmannsh. IX. 1889. p. 207; vgl. auch: Hugo's Jagdzeit. XXXII. 1889. p. 506).

Litorale: Wie mir Herr Dr. L. K. Moser aus Triest berichtet, bekam nach Angabe des Forstwartes Kreizl der Wirt in Laniscie in der Tschitscherei 1 Stück.

Mähren: Einen einzelnen Rosenstaar beobachtete Herr Lehrer Zak in Ungar.-Hradisch am 25. Mai im dortigen Stadtwalde unter einem Schwarme gewöhnlicher Staare. Der Obengenannte fügte noch die Bemerkung bei, dass 1875 unweit der Stadt mehrere Exemplare geschossen und präpariert worden seien.

In der zweiten Juni-Hälfte wurde im Walde bei Ungar.-Hradisch in einem Schwarme schwatzender Staare ein Rosenstaar beobachtet, dessen Gesang sich auffallend hervorhob. (Waidmannsh. IX. 1889. p. 195).

Niederösterreich: Am 3. Juni erschienen nach Herrn Revierförster E. Pfolz im Revier „Reihof“, in nächster Nähe von Wolkersdorf an der Staatsbahn (Marchfeld) 4 Stück, wovon der Genannte ♂ und ♀ erlegte, die ausgestopft wurden. Die beiden restlichen verschwanden.

Die Vögel hielten sich in den Maulbeeralleen auf und waren ziemlich vertraut. (Hugo's Jagdzeit. XXXII. 1889. p. 448—449; Weidm. XX. 1889. p. 412).

Ein Reisigsammler brachte am 20. August einen Rosenstaar, den er mit abgebissenem Kopfe in nächster Nähe der Sofienalpe gefunden hatte. Nach seiner Aussage wies er denselben einem Jagdgehilfen vor, der versicherte, dass solche Vögel in

mehrfacher Zahl im Wienerwalde sich gezeigt hätten. (Die Schwalbe. XIII. 1889. p. 400).

Tirol: In der ersten Junihälfte beobachtete Herr Ant. Hocke in den Weingärten bei Trient 3 Stück.

Ungarn.

Kroatien: Am 3. Juni wurde nach Angabe Herrn Spirid. Brusina's, Directors des kroatischen National-Museums in Agram, von Förster C. von Zajc eine aus circa 100 Rosenstaaren bestehende Schar in Carlobago beobachtet und 5 daraus erlegte dem genannten Museum übersandt.

Ungarn: Bei Vichodna (Zips) traf Herr Prof. R. Danhauser einen Flug von 13 Stück auf einer Wiese an. (Karpath. Post vom 7. November 1889).

Aus Orsowa schreibt mir Herr W. Brachmann Folgendes: „Vom 10. bis 12. Juni wurden hier Rosenstaare in kleinen Flügen von 8—10 Stück beobachtet. Dieselben waren nicht sehr scheu und hielten sich hier 2—3 Tage auf. Ich erlegte ein ♂, das ich dem Präparator A. Pimper nach Graz sandte".

Ueber ein massenhaftes Auftreten in Ogradena bei Orsova berichtet mir Herr Dr. Herm. Eissler Nachstehendes:

„Gelegentlich eines Spazierrittes, den ich am Abende des 23. Mai längs der Donau unternahm, bemerkte ich schon von weitem auf einem grossen Baume zahlreiche Vögel in Drosselgrösse, die geschäftig herumflatterten. Langsam näher reitend, konnte ich zwar die auffallende Färbung der Vögel bemerken, wusste aber doch nicht, wofür ich sie ansprechen sollte, da der Baum zu hoch war, um eine deutliche Unterscheidung zuzulassen. Leider war es schon zu spät, um nach einem Gewehre zurück zu reiten. Um das weitere Verhalten der Vögel zu beobachten, schlug ich Lärm, worauf sich eine Schar von circa 200 Stück erhob, jedoch 50 Schritte weiter abermals auf einem Baume einfiel.

Drei Tage später sah ich dieselben Vögel, jedoch in geringerer Anzahl, etwas weiter die Donau aufwärts in Drenkova, wo dieselben auf einem frisch geackerten Felde eingefallen waren. Diesmal gelang es mir, nahe heran zu kommen, und ich erkannte die Vögel nach ihrem Habitus, nach ihrer

schillernden Oberseite und ihrer intensiv rosenrothen Unterseite als Rosenstaare.

Diesmal scheint übrigens das Auftreten der Rosenstaare mit dem der Heuschrecken in Verbindung zu stehen; denn man hört schon über das Erscheinen der letzten Klagen aus verschiedenen Gegenden Ungarns".

Ein mit L. unterzeichneter Berichterstatter sah in Pystian mehrere im Käfige und erfuhr, dass der Rosenstaar bei Trentschin genistet habe. (Jäg. Ztg. f. Böhmen u. Mähren V. 1889. p. 127). — Auf eine diesbezügliche Anfrage bei dem naturwissenschaftlichen Vereine in Trentschin bekam ich jedoch die Antwort, dass über das Vorkommen des Rosenstaares in genannter Gegend nichts bekannt sei.

Occupationsgebiet.

Nachstehende Daten danke ich der Freundlichkeit Herrn O. Reiser's, Custos am bosnisch-herzegowinischen Landes-Museum in Sarajevo:

Bosnien: Ein am 27. Mai von Herrn O. Kont bei Lisicic aus einer Gesellschaft von 6 Staaren erlegtes ♂ steht im Landes-Museum. Die Vögel, welche sich dort einen Tag aufhielten, waren sehr scheu.

Den 30. Mai schoss Herr Präparator Zelebor auf 50 Schritte auf einen Rosenstaar oberhalb Sarajevo, am Hange ober dem alten Friedhofe (Miljakaschlucht).

Herr Regimentsarzt Dr. A. Hensch berichtet, dass Ende Mai oder anfangs Juni 30—40 Stück bei Uvac gesehen, jedoch keiner erlegt worden sei.

Der Maschinenmeister sah am 23. Juni, ebenfalls in der Miljakaschlucht, 2 Rosenstaare, die so wenig scheu waren, dass derselbe Anstalten machte sie zu fangen, worauf sie entflohen.

Aus Podoršac bei Konjica berichtet Herr Beck wie folgt: „Vor 14 Tagen (der Brief datiert vom 25. Juni) sah ich circa 12—15 Rosenstaare einen km. vom Forsthause gegen Konjica ziehen. Ein zweitesmal traf ich ein einzelnes Stück einen Monat vorher in Ivansolanina, unterhalb Bradina, auf einer Telegraphenstange". Derselbe fand den 4. September um 10 Uhr vormittags 7—8 Stück ober den Sägen von Podoršac, welche südwärts gegen Konjica zogen.

Am 7. Juli abends traf Herr Zelebor bei Han Bulog gleichfalls 2 Exemplare — möglicherweise die vom 23. Juni —,

von denen einer auf dem Telegraphendrahte sich die Federn putzend sass, der andere unfern im Grase herumhüpfte. Noch bevor Zelebor schiessen konnte. flogen beide in die Miljakaschlucht. wohin er ihnen wegen der vorgerückten Tageszeit nicht folgen konnte.

Den kommenden Tag suchte ich mit Zelebor die Umgebung von Han Bulog ab. aber ohne die Vögel zu finden. Abends machte mir Herr Havelka die Mittheilung, dass er ½9 Uhr morgens desselben Tages 2 Rosenstaare bei Han Brezovica beobachtet habe, wovon ein gleichfalls auf dem Telegraphendrahte sitzendes Stück so wenig Scheuheit zeigte, dass es ihn auf 5 m. Entfernung vorbeigehen liess. Den Tag darauf war auch hier nichts mehr von den beiden Exemplaren zu sehen, welche möglicherweise die von Zelebor am 7. beobachteten waren.

Am 9. Juli sah Herr Förster Knezevic unterhalb von Pazavic ein einzelnes Exemplar.

II.

Loxia bifasciata, *Chr. L. Br. Weissbindiger Kreuzschnabel.**)

Erhöhteres Interesse, als das Auftreten des Rosenstaares verdient das Erscheinen des weissbindigen Kreuzschnabels, da er. zumeist in Gesellschaft des Fichtenkreuzschnabels ziehend, sich der Beobachtung weit mehr entzieht, während der Rosenstaar durch sein auffälliges Kleid und seine Lebensweise schon dem Laien gegenüber zum Verräther an sich selbst wird.

Der Liebhaberei für den Kreuzschnabel im allgemeinen, welche besonders in den Gebirgsgegenden stark entwickelt ist, haben wir es in den meisten Fällen zu danken, wenn wir Kunde von dem Vorkommen einzelner Bindenkreuzschnäbel erhalten, die mit anderen Gattungsverwandten dem verführerischen Rufe der Lockvögel folgend. ihre Weiterreise am Leimbaume des Vogelfängers beschliessen. Ein von seinen Genossen durch die weissen Flügelbinden so auffällig sich unterscheidender Vogel findet auch von Seite des Fängers Beachtung und wandert dann als Rarität um erhöhten Preis in den Besitz eines speciellen Liebhabers. Die directe oder indirecte

*) Ich führe hier der Vollständigkeit wegen gleichzeitig auch den rothbindigen Kreuzschnabel *(L. rubrifasciata, Chr. L. Br.)* mit an. auf welchen ich später eingehender zu sprechen kommen werde.

Verbindung. die der Vogelkundige, will er über alle Vorgänge auf ornithologischem Gebiete orientiert sein, auch mit Vogelfängern, Vogelliebhabern, Präparatoren und Jägern unterhalten muss, vermittelt dann die Kenntnis solcher Vorkommnisse, die ohne jene Hilfsquellen unbekannt bleiben würden.

Grössere Wanderungen der Bindenkreuzschnäbel wurden meines Wissens 1826/27 und 1845/46 in Deutschland, im letzteren Jahre auch in den Niederlanden constatiert. Zuletzt zeigte er sich in Massen bei uns in Oesterr.-Schlesien 1858. Seitdem wurden wohl ab und zu einzelne Exemplare oder kleine Gesellschaften da und dort gefangen, aber in Menge erschien er erst im abgelaufenen Jahre wieder bei uns, nachdem schon im Winter 1888 mehrere in Nord-Tirol erbeutet worden waren. Während wir über die früheren Züge nur dürftige Daten besitzen, sind wir jetzt unseren Vorgängern gegenüber in der angenehmen Lage, ohne besondere Schwierigkeiten derartige Erscheinungen zu verfolgen und die Ausdehnung solcher Immigrationen festzustellen.

Gleich auf die erste Meldung meines verehrten Freundes Herrn L. Bar. Lazarini in Innsbruck über das Erscheinen von Bindenkreuzschnäbeln in Nord-Tirol benachrichtigte ich meine ornithologischen Correspondenten in Oesterreich-Ungarn und ersuchte selbe, auf das Vorkommen dieser Vögel speciell zu achten. Dank dem Eifer derselben bin ich in der angenehmen Lage, ausführlicher über die Verbreitung der Fremdlinge bei uns zu berichten, als es sonst der Fall wäre. Nachstehend folgt der Detailbericht, dem sich am Schlusse eine gedrängte Uebersicht des Zuges nebst einigen Bemerkungen über die Fremdlinge anschliessen.

Oesterreich.

Böhmen: Im Juli bekam Herr R. Eder in Neustadtl einen rothbindigen Kreuzschnabel. (Die Schwalbe. XIII. 1889. p. 501 und 509).

Herrn Lehrer J. Michel danke ich folgende schätzenswerte Angaben:

„Im Isergebirge fiel der Hauptzug in die Monate September und October, doch wurde bereits Anfang Juni ein vereinzeltes Exemplar (das als *Corythus enucleator* angesprochen worden war) in Watzelsbrunn (bei Ober-Polaun) mit anderen Kreuzschnäbeln gefangen. Am 20. September fieng ein Vogelsteller

in Watzelsbrunn 5 ♂♂ und 2 ♀♀, während ein ♂ bereits am 13. September bei Neustadtl erbeutet wurde. Ferner wurden gefangen: Ende September 1 ♂ in Johannesberg bei Gablonz a./N., wohl um dieselbe Zeit 5 Stück in Grünthal. Anfang October 1 Stück ♀ auf der Humboldshöhe bei Reichenberg, zur selben Zeit 1 ♂ in Klein-Iser, am 11. und 17. October je 1 ♀ und am 20. October 1 ♂ in Neustadtl, am 12. October 2 ♀♀ in Ober-Polaun, ungefähr Mitte October 3 ♀♀ und 1 ♂ in Klein-Iser.

Als ich am 5. October im Gebirge war, hörte ich in Klein-Iser den Vogel als „neumod'schen Krims“, am 2. November als „Finkenkreuzschnabel“ bezeichnen. Der letztere Ausdruck ist gewiss sehr charakteristisch für die Vogelsteller des Gebirges, welche den richtigen Namen wohl bereits von mir gehört hatten, es aber doch vorzogen, den ihnen fremden Namen mit einem selbstgebildeten, neuen zu vertauschen der sehr bezeichnend die Aehnlichkeit unseres Vogels (in Bezug auf die weissen Binden) mit dem allbekannten Fink hervorhebt. Die Vogelfänger Neustadtls, welche von Herrn Eder und mir auf den Vogel aufmerksam gemacht wurden, eigneten sich den gebräuchlichen Ausdruck „weissbindiger Kreuzschnabel“ an.

Loxia bifasciata musste wohl unmittelbar nach der Brut seine Heimat verlassen haben, weil alle gefangenen Exemplare, die ich zu sehen, beziehungsweise zu präparieren bekam, das abgenutzte Brutkleid trugen und nur kleine Spuren der beginnenden Mauser aufwiesen. Alle ♂♂ waren zur Zeit ihrer Gefangennahme mehr oder weniger roth (im Vergleiche zu *Loxia curvirostra* mehr karminroth), kein einziges gelb. Erst in der Gefangenschaft (besonders im Zimmer), wandelte sich dieses prachtvolle Roth oft schon nach wenig Tagen in Gelb um. Im Freien gehaltene Exemplare behielten ihr Roth noch längere Zeit. Gegen den Aussenrand des Flügels waren oft kaum noch erkennbare Reste des Weiss zu sehen, während der gegen das Schultergelenk befindliche, von den Schulterdeckfedern mehr geschützte Theil besser erhalten blieb. Auch die obere Binde war stets in etwas besserem Zustande. Die ♀♀ waren sämmtlich sehr dunkelgraubraun, das Gelb auf der Brust meist mit einem Stich ins Bräunliche. Nach vollendeter Mauser waren die ♂♂ schön gelb, auf der Mitte des Bauches weiss

(vor der Mauser war das Weiss mehr schmutzig), die ♀♀ viel heller, auf der Unterseite meist weisslich, das Gelb reiner, aber blasser als früher. Eine ganz bestimmte Reihenfolge für die in der Mauser aufeinanderfolgenden Körpertheile lässt sich nach den von mir an 10 eigenen und 2 fremden präparierten Exemplaren gemachten Wahrnehmungen nicht aufstellen, obgleich eine gewisse Analogie nicht abzuweisen ist. Nach dieser letzteren könnte man sagen, dass meistens zuerst die grossen Flügeldeckfedern, welche die untere Binde bilden, sowie einzelne Armschwingen (III. und II. Ordnung) gewechselt werden, worauf die mittleren, die obere Binde bildenden Flügeldeckfedern und Schwingen der I. Ordnung (von innen angefangen) an die Reihe kommen. Bei einigen Stücken gieng die Erneuerung der Steuerfedern gleichzeitig, bei anderen wieder erst mit oder gar nach den letzten Handschwingen vor sich. Zu gleicher Zeit mit den Handschwingen erneuerte sich bei den meisten das übrige Gefieder und zwar gewöhnlich zuerst am Kopfe, an der Brust und dem Bauche, am Rücken erst zuletzt.

Junge Vögel und ♀♀ scheinen ein ganz gleiches, mit dunklen Längsflecken versehenes Kleid zu besitzen, das die ♀ selbst nach der Mauser behielten.

Die Weissbindenkreuzschnäbel trieben sich meist in Gesellschaft von *Loxia curvirostra* umher und wurden öfter mit diesen zugleich gefangen. Im Käfige konnte man keine besonderen Eigenheiten gewahren. Der vorgeworfene Hanf mundete ihnen so vortrefflich, dass selbst verabreichte Zapfen nicht gerade lebhaftes Interesse erweckten und nur hie und da auf die bekannte Art mittels Aufschlitzen der Schuppen entleert wurden. Der Ruf meiner gefangenen Exemplare ist circa $^1/_4$ Ton höher, als der vom Fichtenkreuzschnabel. Wenn man den Lockruf des letzteren mit „gib, gib“ wiedergibt, so kann man den des Weissbindenkreuzschnabels wohl mit „git, git“ übersetzen. Mein Pärchen ist schon längere Zeit ganz vermausert und befindet sich äusserst wohl in dem grossen Fluggebauer“. (Vgl. auch R. Eder: Die Schwalbe. XIII. 1889. p. 532; J. Michel: Nordböhm. Vogel- und Geflügelzeitg. II. 1889. p. 120, III. 1890. p. 4—5; H. P. Ibid. II. 1889. p. 136).

Den 22. September wurde in Neustadtl an dem Käfige eines gewöhnlichen Kreuzschnabels ein bindiges ♂ gefangen

und Herrn R. Eder gebracht. (Die Schwalbe. XIII. 1890. p. 473 und 501).

Ueber das Erscheinen bei Haida schreibt Herr Fr. Kralert Nachstehendes: „Anfangs September fand sich unser Vogel nur spärlich vor. so wurden am 5. September bei Haida 6 Stück in Gesellschaft von *Loxia curvirostra* gesehen. am 10. ein einzelner. In Falkenau wurden um dieselbe Zeit 2 Stück gefangen. Später hingegen zog er in grösserer Anzahl und wurde öfters in den Dörfern um Haida, Langenau und Schaibe gefangen. Kürzlich erhaltenen Mittheilungen (6. X.) zufolge soll er in grosser Anzahl in den sächsischen Grenzdörfern gesehen, in Schanzendorf häufig gefangen werden". (Nordböhm. Vogel- und Geflügelzeitg. II. 1889. p. 156).

Nach Mittheilung des Herrn J. Taubmann, Schulleiters in Johannesthal-Oschitz, kamen daselbst die Fichtenkreuzschnäbel Mitte October bis zu den Häusern und verzehrten die Früchte der Ebereschen, Mauldorn- und Schlehensträucher. In ihrer Gesellschaft fanden sich einige weiss- und rothbindige Exemplare. Die Vögel waren gar nicht schen und gestatteten eine Annäherung bis auf 7 Schritte, so dass es einem Knaben gelang, mittelst einer an einer Stange befestigten Leimruthe ein Stück der rothbindigen Form zu fangen. Der Vogel lebte 6 Tage und verendete dann. (Vgl. auch: Nordböhm. Vogel- und Geflügelzeitg. II. 1889. p. 148).

Wie mir Herr Förster C. Loos in Schluckenau mittheilt, wurde um den 15. September ein prachtvolles ♂, durch den Ruf eines Fichtenkreuzschnabels angelockt, mit einem Schlagnetze auf dem Fenster eines mitten in der Stadt gelegenen Hauses gefangen.

Ein bei Salmdorf den 14. October auf einer Hanfstande gefangenes Stück diente als Lockvogel und wurden mit ihm 3 weitere erbeutet.

Am 16. October zeigten sich 4 Exemplare in Nixdorf.

Nach Herrn A. Hurdalek tritt der Kreuzschnabel um Ober-Wernersdorf seit 3 Jahren in auffallend grosser Menge auf. Heuer sah man hier im October weiss- und rothgebänderte.

Herr Oberlieutenant Hub. Panzner in Josefstadt traf den 11. October im dortigen Parke 1 Exemplar an, das bis auf 10 Schritte aushielt.

Aus Weisswasser theilt mir Herr F. Ritter v. Fiskali, Director der Forstlehranstalt, Nachstehendes mit: „Bezüglich *Loxia bifasciata* berichte ich, dass wir von Vogelstellern 6 auf dem Leim gefangene Exemplare erhielten und zwar ♂ und ♀ in rother, grüner, gelber und grauer Färbung. Alle wurden am Zuge mit Fichtenkreuzschnäbeln gefangen, waren aber durchaus nicht häufig.

Bei Neuwelt, unfern der Spindelmühle im Riesengebirge, wurden nach Bekanntgabe Herrn J. Fukarek's im October welche gefangen.

Galizien: Aus Tamarstynow bei Lemberg bekam das gräflich Dzieduszycki'sche Museum einige Exemplare. (Lowic. 1899. Nr. 11).

Kärnten: Bei Lavamünd schoss Herr F. C. Keller im October 2 Stück aus einem Fluge Fichtenkreuzschnäbel und beobachtete erstere noch einigemale Ende October und im November. Auch auf der Saualpe und in Breitenegg wurden sie wahrgenommen. Auch Keller constatiert den abweichenden Lockruf. (Vgl. d. Journ. p. 38 und Waidmannsh. IX. 1889. p. 293).

Krain: Nach Herrn Präparator Ferd. Schulz in Laibach wurde den 20. October ein ♀ bei der Stadt gefangen und im Museum aufgestellt. Im ganzen hat man meines Wissens 4 Stück erbeutet, mehrere aber gesehen.

Mähren: Wie Herr Prof. J. Talský berichtet (vgl. d. Jahrb. p. 35), dürften sich die Bindenkreuzschnäbel schon im Juli um Neutitschein gezeigt haben. Nach im September erhaltenen Auskünften kamen sie in Gesellschaft der Fichtenkreuzschnäbel bis in die Stadtgärten, wo sie vorzugsweise die Samen der Sonnenblumen verzehrten und sich zutraulich erwiesen, weshalb sie mehrfach gefangen wurden. Die Mehrzahl befand sich im grauen Jugendkleide, andere im gelben und rothen Gefieder.

In Eibenschitz wurden die ersten nach Herrn Lehrer V. Čapek (vgl. d. Jahrb. p. 9—10) am 18. October und zwar 4 Stück auf den Thujen des dortigen Friedhofes bemerkt. Ferners zeigten sich den 21. d. M. 3 Stück im dortigen Spitalgarten auf den Sonnenblumen ♂; ♀ ,erlegt.

Den 22. ebendaselbst ♂ und ♀: ♀ erlegt.

Den 31. am Friedhofe ♂ und ♀ auf den Thujen; sehr zahm.

Den 3. November daselbst das ♂, den 4. das ♀ erbeutet.

Wie mir Herr Hawlik aus Zwittau mittheilt, wurden die ersten um die Mitte October gefangen. 7 Stück, welche die dortigen Vogelfänger erbeuteten, kamen nach Sachsen. Herr Hawlik selbst bekam 9 Exemplare, die er an verschiedene Sammlungen vertheilte.

Herrn Prof. J. Zahradnik in Kremsier danke ich die Nachricht, dass im October in einer der dortigen Vorstädte welche gefangen wurden, wovon 2 Exemplare dem Genannten zukamen.

Ueber das Auftreten der Art um Römerstadt sendet mir Herr Professor Ad. Jonas folgende interessante Details:

„Am 23. October erschienen bei einem Südweststurme grosse Scharen von Vögeln aus Nordwest, die anfangs von den Leuten für Lerchen gehalten wurden. Ein grosser Theil trennte sich und fiel auf den einzelnen an der Strasse stehenden Ebereschenbäumen ein, während der andere sich in den Gärten und naheliegenden Wäldchen vertheilte, welche auch Ebereschen und letztere Buchenbestände enthalten. Man fieng auf den Ebereschen und Hanfstauden in den Gärten mit Leimruthen und Schlaghäuschen eine Menge, und die geringe Scheu der Vögel liess es zu, dass man sie sogar mittelst einer an einer Stange befestigten Leimruthe „tupfen“ konnte. Leider wurden alle dem Magen geopfert. Durch Honorierung der besten Vogelfänger gelangte ich den 31. October in den Besitz von 4 Exemplaren, die mir von verschiedenen Seiten gebracht wurden und die sich als weissbindige Kreuzschnäbel erwiesen. Die Leute versicherten mich auf's bestimmteste, dass alle gefangenen Vögel so ausgesehen hätten und hoben als specielles Kennzeichen ihre weissen Binden hervor.

Hier sind noch jetzt (I. XI.) einzelne Nachzügler in den Gärten zu finden und auch in den Waldungen zu hören. Der ganz andere Ruf unterscheidet sie leicht vom gewöhnlichen Kreuzschnabel. Die von mir gemessenen sind 1.3 cm. kleiner als *Loxia curvirostra*.

Die hiesigen Fichtenkreuzschnäbel geniessen niemals Ebereschenbeeren, wie die weissbindigen, sondern nähren sich vorzugsweise von Fichtensamen, später von den saftigen Knospen desselben Baumes“.

Niederösterreich: Mein Sohn Rudolf in Seitenstetten will unter den Gesellschaften von Fichtenkreuzschnäbeln, welche sich in den Gärten daselbst einfanden und den Sonnenblumensamen verzehrten, an dem viel helleren Rufe einzelner Individuen weissbindige erkannt haben.

Oberösterreich: Herr H. Blum schreibt mir aus Linz an der Donau:

„Unter den grossen Zügen der Fichtenkreuzschnäbel, die jetzt (anfangs October) die Wälder des Mühlviertels durchziehen, kommt eine kleinere Art vor, die auf den Flügeln weisse Binden hat und ein intensiveres Roth auf Brust und Kopf zeigt. Gefangen werden dieselben stets in Paaren und ein Vogelfänger in Neufelden fieng bei 20 Stück. Selber versicherte, dass die Vögel nicht häufig seien. Der Lockruf ist von dem des gewöhnlichen Kreuzschnabels ganz verschieden. Bis jetzt sind alle im Käfige umgekommen".

Bei Aigen im Mühlviertel traten sie nach den Angaben des Herrn Forstadjunkten J. Poferl im September auf und wurden bis November, mit dem Fichtenkreuzschnabel vermischt, angetroffen. Mehrere der ersteren gelang es, mit Leimruthen zu fangen. Mein Vater fieng zwei solche Vögel, wovon ihm ein altes, schön roth gefärbtes ♂ wieder entkam. Das andere war ein jüngeres Exemplar, von Farbe dunkelgrau und gelblich, etwas in's Grünliche spielend, mit eingesprengten röthlichen Federn.

Salzburg: Schon im September sah ich hier bei Hallein einzelne Kreuzschnäbel über freies Feld fliegen, deren Ruf mir auffiel. Später, als mir der Lockton der *Loxia bifasciata* bekannt war, wusste ich, dass es solche waren.

Zwei am 2. und 19. October gefangene schöne alte ♂ erwarb ich für meine Sammlung. Einzelne Exemplare wurden hier von den meisten Vogelfängern gefangen, von denen ich leider erst später erfuhr. Ein prächtiges altes ♂ sah ich den 5. October auf einer Eiche und in der ersten Octoberhälfte und am 4. November war je ein ♀ für kurze Zeit in meinem Garten.

Die Art war hier ziemlich selten und bemerkte ich niemals einen auf den Ebereschen, welche reichlich Beeren trugen.

Der Lockruf, der in seiner Klangfarbe an den von *Anthus campestris* erinnert, macht den Vogel leicht kenntlich.

Gerade als ich dies schreibe (21. Februar 1890) wird mir ein rothbindiges ♂ gebracht.

Schlesien: In Dzingelau bei Teschen wurden, wie mir Herr Oberförster Jos. Želisko berichtet, einzelne weiss- und rothbindige im Herbste gefangen.

Steiermark: Aus den Waldungen des Stiftes Rein bekam P. F. S. Bauer am 17. October 1 ♂ in der Mauser, am 19. 4. am 25. 3 und am 11. November 1 Stück.

In Graz wurden um diese Zeit mehrere Exemplare erworben.

Tirol: Bei Kitzbichl hat man, wie mir Herr Dr. J. Traunsteiner meldet, anfangs December 1 Stück mit gewöhnlichen Kreuzschnäbeln gefangen.

Mein verehrter Freund, Herr Baron Ludw. Lazarini in Innsbruck, der schon 1888 weiss- und rothbindige Kreuzschnäbel constatierte, hat auch im abgelaufenen Jahre sein Augenmerk auf die Bindenkreuzschnäbel gerichtet und infolge der an die Vogelfänger ertheilten Aufträge eine beträchtliche Zahl derselben lebend und todt erhalten. Seinen Mittheilungen entnehme ich Folgendes:

„Mitte September“, schreibt mir derselbe, „bekam ich einige Stück, am 15. October 5 frischgefangene und anfangs November 10 Stück lebend. Zu dieser Zeit erhielt auch Herr Reiter hier ein schönes ♂. Ende November bekam ich 3 lebende ♀ und 1 ♂, welche aus einer kleinen Schar derselben Art, bei der sich auch ein Albino befunden haben soll, gefangen wurden. Das letzte Stück erwarb ich am 23. des genannten Monats. Bemerkenswert ist der Umstand, dass alle Exemplare des heurigeu (1889) Jahres kleiner als die des Vorjahres waren und in der Gefangenschaft zumeist bald eingiengen.

P. V. Gredler in Bozen sah ein Exemplar, das den 16. November am Ritten gefangen worden war.

Ein ♀ wurde laut Herrn Prof. A. Bonomi am 20. December bei Trambillino, ein zweites am letzten Januar in Serrada — beide Orte unfern von Roveredo — gefangen und stehen selbe im dortigen Museum.

Ungarn.

Siebenbürgen: Nach Herrn E. v. Czýnk, königlichem Postamts-Vorstande in Fogarasch, wurde die Art in der dortigen

Gegend nicht selten im Herbste unter Fichtenkreuzschnäbeln bemerkt und bekam der Genannte am 24. November ein ♂ aus Sárkány.

Ungarn: In Zuberecz (Arva) in der Nord-Tatra erlegte Herr Förster Ant. Kocyan am 19. October ein ♂, am 27. ein ♀, am 4. November ein ♂ und ein juv. Sie waren alle recht zutraulich und fanden sich nur auf den Ebereschenbäumen ein, deren Früchte sie verzehrten. Nach dem 5. November, als Schneefall eintrat, wurde keiner mehr gesehen. Am Lockrufe ist der Vogel leicht kenntlich und nicht zu verwechseln. Bemerken will ich noch, dass das letzte ♂ eine rosarothe Binde hatte, die, nachdem der Vogel einige Tage im Fleische gelegen, ganz weiss wurde. Ausser dem erlegten ♀ wurde noch ein zweites bemerkt, aber in Anhoffung, dass es andere herbeilocken werde, geschont.

Aus Ungarn — der nähere Fundort ist leider unbekannt — bekam, wie Herr Custos-Adjunkt Dr. L. v. Lorenz mir schreibt, das k. k. naturhistorische Hof-Museum in Wien ein Exemplar.

Wie sich aus den vorstehenden Beobachtungen ergiebt, trat der weissbindige Kreuzschnabel local in grosser Menge bei uns auf, wie dies früher noch niemals constatiert wurde. Sein Erscheinen fällt diesmal, wie auch schon das Jahr vorher, wo er meines Wissens nur in Nord-Tirol beobachtet wurde, mit den Massenzügen des Fichtenkreuzschnabels zusammen, die unsere Nadelwaldungen geradezu überschwemmten und wahrscheinlich aus dem nordöstlichen Europa und aus Asien stammten, woher auch die bindigen Vögel herrühren.

Am stärksten vom Zuge der letzteren wurden Mähren und Böhmen getroffen. In ersterem Lande traten sie bei Römerstadt sogar scharenweise auf, während man sie sonst nur einzeln oder in kleinen Gesellschaften theils allein, theils und dies zumeist, in Flügen des Fichtenkreuzschnabels beobachtete. Auch einzelne rothbindige *(Loxia rubrifasciata, Br.)* befanden sich darunter.

Das erste weissbindige Exemplar wurde nach J. Michel bereits anfangs Juni in Watzelsbrunn, ein rothbindiges im Juli in Neustadtl (Böhmen) gefangen; es gewinnen daher die von J. Talský eingezogenen Erkundigungen, dass die weissbindigen Kreuzschnäbel bereits im Juli um Neutitschein (Mähren) vorgekommen seien, an Wahrscheinlichkeit.

Von Mitte September bis gegen Ende October häufen sich die Beobachtungen über ihr Vorkommen: zu dieser Zeit hat auch die grösste Verbreitung der Art stattgefunden.

Am 23. October erschienen — im Hinblick auf die räumliche Ausdehnung. welche der Zug bereits erlangt hatte. also sehr spät — in Römerstadt (Mähren) grosse Scharen. welche sich in den Gärten und Waldungen niederliessen. aber bald wieder verschwanden. Auffallenderweise hat man diese Massen anderswo nicht wieder beobachtet, so dass man wohl annehmen dürfte dass sich selbe aufgelöst haben.

Anfangs November sind sie im nördlichen Theile der Monarchie nur mehr vereinzelt zu finden. während sie in Nord-Tirol um diese Zeit noch mehrfach vorkamen und Baron Lazarini noch Ende December einige erhielt, die aus einem Fluge solcher Vögel gefangen wurden. In den übrigen Ländern schienen sie seit der zweiten Novemberhälfte fast ganz verschwunden.

Die südlichten Punkte Oesterreich-Ungarns, aus denen Beobachtungen vorliegen. sind Roveredo (Süd-Tirol) 31. December, Laibach (Krain) 20. October. Fogarasch (Siebenbürgen) 24. November.

Einen Rückzug. beziehungsweise weiteres Vorkommen zu constatieren, wird bis zum Beginn des Vogelfanges, welcher mit 1. Januar geschlossen ist, schwer sein. da sich die Art, ausgenommen von jenen, die sie an der Stimme erkennen, im Freien schwer nachweisen lässt.

Nach dem übereinstimmenden Urtheile der meisten Beobachter zeigten die Fremdlinge eine ganz auffallende Scheulosigkeit. so dass man sich ihnen. wenn sie frassen. bis auf wenige Schritte nähern, ja sie sogar mit einer an einer Stange befestigten Leimruthe fangen konnte.

Während unsere beiden heimischen Kreuzschnabelarten. wie es schon ihr Name sagt, in der Nahrung auf zwei verschiedene Coniferen — der eine hauptsächlich auf die Fichte. der andere auf die Kiefer — angewiesen sind, liefern im nordöstlichen Europa die Lärchenwaldungen (Gouvernement Archangel) den weissbindigen ihren Lebensunterhalt. In der Fremde, wo sie ausser den Gebirgsgegenden ihre Lieblingsnahrung nicht fanden mussten sie sich mit den Zapfen der Fichte begnügen und suchten auch anderen Ersatz. So sah man sie die Samen von *Thuja occidentalis* und, was noch mehr zu verwundern ist, die von *Helianthus annuus*. die Beeren von *Sorbus aucuparia* (wahrscheinlich jedoch deren Kerne)

verzehren. Besonders auffällig war ihre Vorliebe für *Helianthus*, der ihnen doch vollständig fremd sein musste; auch bezüglich der Sorbus-Beeren, welche sie sehr bevorzugten, fand ich in der Literatur, mit Ausnahme eines Falles, den K. Müller*) mittheilt, keine Erwähnung.

In der Gefangenschaft hielten sich die Vögel schlecht und giengen grösstentheils sehr rasch zugrunde.

Ganz auffallend verschieden, wenn auch immerhin als kreuzschnabelartig kenntlich, war ihr Lockruf, dessen Klang mich an den des Brachpiepers erinnerte. Wenn man jenen einmal gehört hat, wird man ihn nicht mit einem anderen verwechseln können, was für die Constatierung des Vorkommens unseres Vogels von Wichtigkeit ist.

Wie bei allen auffallenden Erscheinungen drängt sich auch hier die Frage nach den Gründen auf, welche das zahlreiche Erscheinen der Bindenkreuzschnäbel bei uns veranlasst haben könnten. Wenn wir auch hier, wie es ja fast bei allen grossen irregulären Wanderzügen der Fall ist, die Ursache auf durch was immer bedingten Nahrungsmangel zurückführen, so werden wir wohl der Wahrheit am nächsten kommen; die näheren Details festzustellen, müssen wir aber jenen überlassen, die in der Heimat der Fremdlinge diesbezügliche Nachforschungen zu unternehmen vermögen.

Villa Tännenhof bei Hallein, im März 1890.

Kleine Notizen.

Aus einem Zwergei ein Albino.

Im Garten des Hauses Nr. 1 in Tuchow hatte ein Sperlingspaar sein Nest auf einem Birnbaume, welches 4 Eier enthielt, deren eines kleiner als die übrigen war. Aus diesem Zwergei kroch ein weisser Sperling aus, den ich, nachdem er ausgefiedert war, für meine Sammlung ausstopfte.

Tuchow bei Ronow in Böhmen, im December 1889.

K. Tomásek.

Nucifraga caryocatactes und Garrulus glandarius.

Den *Tannenheher*, welcher in Istrien und Kroatien zu den seltenen Erscheinungen gehört, sah ich in einem Exemplar am 8. September dieses Jahres gelegentlich eines Jagdausfluges von hier nach

*) Cab. Journ. f. Orn. XVII. 1869. p. 106.

dem Čepićsee in Istrien, unweit vom Orte Beršeć an der Ostküste der genannten Halbinsel. Den 21. September wurde 1 Stück von einem Bauern in der Nähe von Fiume erlegt. Die Vogelart ist hier ausserordentlich selten und den Landleuten gänzlich unbekannt. Ich selbst schoss einen am 7. October in den Waldungen von Vrbovsko, einer Staatsbahn-Station zwischen Fiume und Karlsstadt.

Der *Eichelheher* zeigte sich Ende September in ganz ungewöhnlich grosser Zahl in der hiesigen Gegend. Man sah von ihm Gesellschaften bis zu 20 Stück, die zumeist gegen Nordost abzogen. Diese Wanderung dauerte beinahe 3 Wochen und seitdem ist der Vogel wieder selten geworden.

Fiume, 20. December 1890.

M. Barač.

Literarischer Bericht.

Dr. Ant. Reichenow: Systematisches Verzeichnis der Vögel Deutschlands und des angrenzenden Mittel-Europas. — Berlin, 1889. 8 68 pp. Verlag der „Linnæa" (Dr. Aug. Müller). Preis 1 Mark.

Der als Ornithologe wohlbekannte Verfasser, Custos an der zoolog. Sammlung des königlichen Museums für Naturkunde in Berlin, bietet uns in vorliegender Schrift ein „Systematisches Verzeichnis der Vögel Deutschlands und des angrenzenden Mittel-Europa's". Selbes enthält neben dem lateinischen Namen den deutschen, weiters die wichtigsten Provinzialismen, denen sich kurze Angaben über Vorkommen, Verbreitung, Zug-, Strich- und Brutzeit anschliessen. Die Arbeit bildet die vollständigste Uebersicht, welche wir gegenwärtig über die Vogelwelt Deutschlands besitzen.

Der Schwerpunkt dieser Schrift liegt jedoch weniger in der Aufzählung der für Deutschland nachgewiesenen Arten, als in der vom Verfasser angewandten Nomenclatur und dann auch in der systematischen Anordnung, welche dem vom Autor in seinem Leitfaden: „Die Vögel der zoologischen Gärten" (Leipzig, 1882—84) erläuterten System in absteigender Folge entspricht.

Eine derartige Arbeit von dazu berufener Seite und von einer Centralstelle der Ornithologie ausgehend, beansprucht erhöhte Bedeutung, da sie wohl mehr als den subjectiven Standpunkt ihres Autors vertritt und die darin angewandte Nomenclatur sich Geltung verschaffen dürfte. Bezüglich jener charakterisiert der Verfasser sein Vorgehen, wie folgt:

„Der in der Ornithologie jetzt allgemein angenommene Grundsatz, durch strenge Durchführung des Prioritätsgesetzes zu einer einheitlichen Nomenclatur zu gelangen, ist in der nachstehenden Uebersicht gewissenhaft befolgt und als Anfangszeit das Jahr 1758 (X. Ausgabe von Linné's Systema naturæ)

angenommen worden. Verworfen wurde ein älterer Name zu Gunsten eines späteren nur, wenn:

a) ein Linné'scher Speciesname von einem späteren Schriftsteller zum Gattungsnamen erhoben,

b) ein Gattungsname bereits früher für eine andere Thiergruppe gebraucht worden ist.

Sprachkundlich falsch gebildete und durch Schreib- oder Druckfehler entstellte Namen sind verbessert worden".

Die Einführung einer einheitlichen Nomenclatur hat sich schon längst als ein dringendes Bedürfnis erwiesen, und wir können dem Verfasser zu seinem Versuche zur Anbahnung derselben unseren Beifall nicht versagen. Bemerken glauben wir jedoch zu sollen, dass, wenn wir auch die Durchführung der Nomenclatur nach Prioritätsprincipien im allgemeinen und die Rectification unrichtig gebildeter Namen vollständig billigen, es doch einer sorgfältigen Erwägung empfehlen möchten, ob es nicht in manchen Fällen vorzuziehen wäre, Namen, welche sich längst allgemeine Geltung erworben haben, beizubehalten, statt an ihre Stelle ältere, aber ganz ungebräuchliche zu setzen, welche zwar die Priorität für sich beanspruchen, aber nicht immer mit voller Sicherheit gedeutet werden können. Wir führen in Bezug auf Namensänderung nur folgende aus dem Verzeichnisse an: *Cinclus merula, L.* (C. aquaticus, Bechst.), *Hypolais philomela, L.* (H. icterina, Vieill.), *Parus fruticeti, Wallgr.* (P. palustris, L.), *Parus palustris, L.* (P. borealis, de Selys), *Motacila melanope, Pall.* (M. sulphurea. Bechst.). *Emberiza calandra, L.* (E. miliaria, L.).

Nicht zu billigen vermögen wir die Gleichstellung der Varietät oder Subspecies mit der Art. Bei ersterer muss nothwendig die trinäre Benennung Anwendung finden, wie es in einem Falle (p. 11) bei der Alpensumpfmeise — Parus palustris alpestris, Baill. richtig geschah. Heutzutage, wo man das Unterscheidbare trennt und benennt, ist es nöthig, dass auch die Subspecies als solche gekennzeichnet, von der Species deutlich unterschieden wird, was nur durch Beifügung eines dritten Namens an den als Stammform geltenden geschehen kann, da auf diese Weise die Zugehörigkeit jener zu der betreffenden Species ausgedrückt wird. Varietäten, gleich der Species binär zu benennen — also ihr gleichzustellen — halte ich, abgesehen von den dadurch leicht entstehenden Irrthümern, für unlogisch, da jene gewöhnlich nur local gesonderte Färbungs- oder geringe Zeichnungsverschiedenheiten bei sonst unveränderten plastischen Verhältnissen aufweisen. *Cinclus septentrionalis* und *albicollis, Turdus* (torquatus) *alpestris* u. a. lassen sich wohl nicht anders, als Varietäten deuten.

Wie dem Berichte über die in Münster abgehaltene XIV. Jahresversammlung der „Allgemeinen deutschen ornithologischen Gesellschaft" (Cab. Journ. f. Orn. XXXVII. 1889. p. 200) zu entnehmen ist, hat dieselbe die Frage der Regelung der ornithologischen Nomenclatur aufgenommen und eine Commission mit der Ausarbeitung der Vorlage für die diesjährige Jahresversammlung betraut. Wir begrüssen diesen Schritt mit Freuden und wünschten nur, dass auf dem nächstjährigen II. internationalen ornithologischen Congresse in Budapest diese wichtige Frage ihre Lösung finden möge.

v. Tschusi zu Schmidhoffen.

Verschiedene Nachrichten.



Den 15. Januar dieses Jahres verschied zu Warschau im vollendeten 70. Lebensjahre der Custos am dortigen zoologischen Museum

Dr. Ladislaus v. Taczanowski.

Derselbe gehörte zu den hervorragendsten Kennern der ostsibirischen und der peruanischen Vogelwelt.

Vorerst sich der Erforschung der Ornis seiner Heimat Polen widmend, war es hernach hauptsächlich die Avi-Fauna Ost-Sibiriens, welche ihn durch Dr. Dybowski's reiche Sendungen aus jenem Gebiete veranlasste, sich derselben zuzuwenden. Später beschäftigte ihn fast ausschliesslich die Ornithologie Peru's.

Taczanowski publicierte in deutscher, englischer, französischer, polnischer und russischer Sprache. Seine Hauptwerke sind: Ornithologie du Pérou. 1884—1886. 3 vol. 8. und Ptaki krajowe. 1885. 2 vol. 8.

Ausser seiner literarischen Thätigkeit erwarb sich der Verstorbene grosse Verdienste um das Warschauer Museum, dem er seine ausgedehnten Sammlungen übergab, und welches er nach jeder Richtung zu fördern bemüht war.

Ornithologischer Verein in Wien.

Die „Mittheilungen des ornithologischen Vereines in Wien“, welche im Vorjahre unter dem Haupttitel „Die Schwalbe“ in 8° erschienen, sind mit Beginn des XIV. Jahrganges zu ihrem alten Titel und Format rückgekehrt.

Das Vereinsorgan erscheint von Neujahr ab wieder als „Mittheilungen des ornithologischen Vereines in Wien“ mit dem Beititel „Die Schwalbe“ in 4°. in der Stärke von $1^1/_2$ Bogen zweimal monatlich.

Neben diesen Aenderungen hat sich auch ein Redactionswechsel vollzogen und sind an Stelle Dr. F. K. Knauer's die Herren Aug. v. Pelzeln und C. Pallisch getreten.

Verantw. Redacteur, Herausgeber und Verleger: Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen, Hallein.
Druck der Buch- und Kunstdruckerei A. Halauska, Hallein.

Ornithologisches Jahrbuch.

Organ
für das
palæarktische Faunengebiet.

Band I. | Mai 1890. | Heft 5.

Farbenveränderungen an Thieren zur Winterszeit.

Von Ludwig Baron Lazarini.

Gelegentlich eines Besuches bei meinem verehrten Freunde Hrn. Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen und Besichtigung dessen reichhaltiger Sammlung von Vogelbälgen zeigte mir derselbe auch einige dort aufbewahrte Exemplare der nordamerikanischen *Certhia familiaris rufa, Ridgw.*, welche der europäischen *Certhia familiaris, Linn.* ausserordentlich ähnlich, mir besonders durch die graue Ueberfärbung des weissen Gefieders der Unterseite auffielen.

Letzterer Umstand veranlasste mich, Hrn. von Tschusi auf die im Winter vorkommende Ueberfärbung weiss- oder überhaupt lichtbehaarter Körpertheile von Hunden, Katzen, Hasen u. s. w. aufmerksam zu machen und anzudeuten, die graue Färbung der Unterseite besprochener *Certhia familiaris rufa* könne auch auf eine solche zurückzuführen sein, besonders wenn der Vogel im Winter oder doch im Frühjahr erlegt sei. Leider kann ich mich nun an das auf der Etiquette jenes Exemplares angegebene Erlegungsdatum nicht erinnern.

Auf die vorkommende Ueberfärbung wurde ich zuerst aufmerksam, als ich, wie ich meinen jagdlichen Notizen entnehme, am 21. Jänner 1872 am sogenannten „Buchkopfe“, der bewaldeten Anhöhe ober der Militär-Schiessstätte des berühmten Berges Isel, einen Hasen mit glänzend schwarzen Sohlen an den Vorder- und Hinterläufen und überhaupt etwas dunklerer Färbung, namentlich des Kopfes, schoss. Mein Jagdgefährte hielt den Hasen wegen seiner dunkeln Färbung, als ich mich mit meiner Beute an seinen Stand begab, von weitem für einen Fuchs. Bei Besichtigung des Hasen

führte er die scheinbare Abnormität sofort auf die ihm bereits bekannte „Schneerussigkeit“ zurück, wie diese Ueberfärbung hier benannt wird.

Die weisse Bracke, welche den Hasen gejagt hatte, lieferte an ihren grau überlaufenen Läufen den besten Beweis für die Richtigkeit der Behauptung meines Gefährten. Nach meiner Erinnerung war es damals recht kalt. Die gegen Süden abhängende Seite des Buchkopfes, an welcher der vorzügliche Hund den Hasen gehoben hatte, war meist schneefrei, zum Theil mit eisiger Decke belegt. Die bewaldete Nordseite hatte eine gleichmässige, an der Oberfläche harte Schneedecke, welcher Umstand auf anhaltende trockene, kalte Witterung schliessen lässt. Die Hinterläufe jenes Hasen bewahrte ich einige Jahre auf, ohne dass die Färbung sich verloren hätte, bis sie leider durch Mottenfrass angegriffen, beseitigt werden mussten.

Eine so starke Ueberfärbung ist mir seither nicht wieder vorgekommen, wiewohl ich stets darauf achtete und an den Jagdhunden wiederholt dergleichen in geringerem Grade beobachtete.

In der jagdlichen und zoologischen Literatur fand ich keine Angaben über dieses Vorkommnis, ausser in Tschudi's „Thierleben der Alpenwelt“, 2. Aufl. S. 607, 6. Aufl. S. 564, auf welche Dr. B. Langkavel in Nr. 11 des „Zentralblattes für Jagd- und Hundeliebhaber“ in St. Gallen, 25. Mai 1889 und Nr. 27 der „Deutschen Jägerzeitung“, Neudamm, 2. Januar 1890, mit der Bitte, betreffende Beobachtungen mitzutheilen, hinweist, worauf Mittheilungen derartiger Beobachtungen auch in Nr. 13 der ersteren und Nr. 30 der letzteren bereits erfolgten.

Wie eingangs erwähnt, vermuthete ich das Vorkommen solcher Ueberfärbung auch bei jener *Certhia familiaris rufa* und hatte seither Gelegenheit, die Richtigkeit dieser Vermuthung an verschiedenen im Winter und im Frühling erlegten Vögeln nachweisen zu können.

Einige dieser Vögel habe ich Hrn. von Tschusi im Fleische überschickt, andere für meine Sammlung präpariert. In derselben finde ich nun nachstehende Bälge mit russiger Färbung:

1 Stück *Pœcile palustris, Linn.* ♀ vom 20. December 1887.
2 „ *Chrysomitris spinus, Linn.* ♀♀ vom 20. December 1887.
1 „ *Galerida cristata, Linn.* ♀ vom 31. December 1887.
1 „ *Pœcile palustris, Linn.* ♀ vom 5. Januar 1888.
1 „ *Certhia familiaris, Linn.* ♀ vom 5. Januar 1888.
1 „ *Lanius excubitor, Linn.* ♀ vom 15. Januar 1888.

1 Stück *Linaria rufescens. Schl. und Bp.* ♀ vom 2. April 1888.
4 „ *Linaria rufescens, Schl. und Bp.* ♂♂ und ♀♀ vom 6. April 1888.

Letztere beweisen das mögliche Anhalten der Ueberfärbung bis in das Frühjahr hinein. Alle genannten Vögel wurden in der Umgebung von Innsbruck erlegt. In meinen für die Jahre 1887 und 1888 eingereichten Jahresberichten an das Comité für ornithologische Beobachtungs-Stationen dürften diese Beobachtungen ebenfalls enthalten sein.

Der Gefälligkeit des Hrn. von Tschusi verdankt meine Sammlung 4 Bälge der schönen Alpenlerche *(Phileremos alpestris, Linn.)*.

Zwei derselben stammen aus Holstein. Auf deren Etiquetten ist der 9. Januar als Erlegungsdatum angegeben. Die beiden anderen rühren aus Nordamerika (Williamsport) her und wurden am 4. Mai erlegt. Es sind zwei Paare. An diesen nahm ich mit grossem Interesse wahr, dass drei dieselbe graue Färbung, welche hier landläufig als „schneerussig“ bezeichnet wird. an sich tragen, während das 4. Stück. das ♀ aus Williamsport. völlig reines Gefieder besitzt und beweist, dass die graue Ueberfärbung dieser Theile der *Phileremos alpestris, Linn.* im normalen Zustande wahrscheinlich nicht eigenthümlich ist.

Heute liegt mir ein von Hrn. von Tschusi zur Ansicht erbetenes Pärchen *Certhia familiaris rufa,* ebenfalls aus Williamsport, vor, beide am 18. April erlegt. Allerdings ist das Brustgefieder derselben grau überlaufen. Bei dem ♀ tritt die graue Ueberfärbung jedoch bedeutend stärker auf, namentlich an den vom überliegenden Gefieder nicht bedeckten Federspitzen und bildet an manchen Stellen beinahe Flecken. Demnach möchte es erscheinen, dass die graue Färbung auch hier durch äussere Einflüsse*) hervorgebracht wurde.

Innsbruck, am 2. März 1890.

---

*) Wir ersuchen, Proben so gefärbter Federn oder Haare an Hrn. Dr. B. Langkavel, Hamburg, Jungfrauenthal 15 zu senden, welcher sich mit der Untersuchung dieser interessanten Erscheinung eingehend beschäftigt.

Der Herausgeber.

Versuch einer Avifauna von Helmstedt und Umgebung.

Von F. Menzel, stud. forest.

Das Beobachtungsgebiet umfasst Helmstedt (111 m. hoch) im Umkreise von 2—3 Stunden. Die Beobachtungen wurden theils auf den Feldfluren von Helmstedt und der umliegenden Dörfer, theils in den Forstrevieren „Helmstedt“ und „Marienthal“ gesammelt. Grössere Excursionen erstreckten sich bis in den „Elm“, ein 291 m. hohes Waldgebirge. Die bedeutendsten Erhebungen sind ausser dem „Elm“ der 191 m. hohe „Donn“ bei Süpplingenburg, der „Elz“ mit dem 194 m. hohen „Schieren“ bei Frellstedt im Westen und der „Lappwald“ (205 m. hoch) im Osten des Beobachtungsgebietes. Die Waldungen bestehen zumeist aus herrlichen Buchenwäldern, (der Donn, Elz, Schieren fast ausschliesslich aus diesen); nur im „Lappwalde“ finden sich auch ausgedehnte Nadelholzbestände. Im „Elz“, „Schieren“ und „Donn“ stehen noch viele hohle Bäume, weshalb die Dohle und die Hohltaube zu den häufigen Brutvögeln zählen. Grössere Gewässer fehlen im Beobachtungsgebiete; ausser 4 kleinen Teichen bei Helmstedt, liegen an der Grenze einige grössere bei Süpplingenburg und Marienthal. Eine kleine Bruchniederung befindet sich bei Emmerstedt.

Helmstedt, im Februar 1890.

1. *Falco peregrinus, Tunst.* Durchzugsvogel. Den 9. Februar 1888 wurde ein Wanderfalke bei Süpplingenburg in einem Tellereisen gefangen.

2. *Falco subbuteo, L.* Sommervogel.

3. *Falco tinnunculus, L.* Häufiger Brutvogel; horstet in allen umliegenden Feldhölzern; einzelne Exemplare auch im Winter angetroffen.

4. *Falco æsalon, Tunst.* Durchzugvogel.

5. *Astur palumbarius, L.* Standvogel im ganzen Gebiete.

6. *Accipiter nisus, L.* Häufiger Standvogel. Horst fast immer auf Nadelholzbäumen; ich fand jedoch am 15. Juni 1887 ein Gelege von 4 Eiern mitten im Buchenwalde auf einer hohen Buche in einem alten C. corone-Horste.

7. *Aquila fulva, M. und W.* Sehr seltene Erscheinung; wurde vom Förster Hieronymi in Querenhorst vor einigen Jahren erlegt.

8. *Aquila næria, Wolf.* Früher Brutvogel; ein Gelege, welches im „Elz“ ausgenommen worden war, befand sich in der Sammlung des verstorbenen Bergmeisters Ribbentrop hier.

9. *Haliaëtus albicilla, L.* Sehr seltener Gast; wurde im Winter 1886 öfter bei der Abdeckerhütte am Kuhteiche beobachtet.

10. *Pandion haliaëtos, L.* In den Jahren 1884, 1885 und 1886 im ganzen Sommer beobachtet; als aber im Herbste des letzteren ein ♀ bei dem nahen Dorfe Weferlingen geschossen wurde, verschwand der Adler aus der hiesigen Gegend. Höchst wahrscheinlich hat er im Gebiete auch gebrütet.

11. *Pernis apivorus, L.* Ziemlich häufiger Brutvogel. Horstend wurde er beobachtet im Lappwalde (I. Forstort: „gr. Wald“, II. „kl. Wald“, III. „Gehren“, IV. „Betschenberg“, V. „Marienbornerholz“, VI. „Magdeburger Berg“), im Elz, Donn und Elm.

12. *Buteo vulgaris, Leach.* Häufiger Sommervogel, vereinzelt auch im Winter.

13. *Archibuteo lagopus, Brünn.* Regelmässiger Wintervogel. Den 11. Jänner 1888 wurde ein Exemplar erlegt, welches eine *Alcedo ispida* in den Fängen hatte.

14. *Milvus regalis, auct.* Immer seltener werdender Sommervogel.

15. *Circus æruginosus, L.* Sommervogel; brütet auf den Süpplingenburger und Marienthaler Teichen.

16. *Circus cyaneus, L.* Sehr seltener Brutvogel; horstete vor einigen Jahren in hiesiger Feldmark und beim Dorfe Esbeck. Im April 1887 wurde ein prächtiges ♂ bei Helmstedt geschossen.

17. *Nyctea nivea, Thunb.* Sehr seltene Erscheinung; wurde den 28. März 1886 von meinem Freunde C. Willecke kurz nach Eintritt von Thauwetter im Felde beobachtet.

18. *Athene noctua, Retz.* Häufiger Standvogel. Innerhalb 8 Tagen fand ich in einer Baumhöhlung, aus welcher ich bei jeder Besichtigung einen Steinkauz herausjagte, 1 *Motacilla alba*, 1 *Alauda arvensis* 1 *A. cristata*, 1 *Passer montanus* und 2 gewöhnliche Feldmäuse.

19. *Syrnium aluco, L.* Häufiger Standvogel.

20. *Strix flammea, L.* Häufiger Standvogel.

21. *Otus vulgaris, Flemm.* Häufiger Brutvogel; 1885 fand ich schon am 16. März einen Horst mit 4 kleinen Jungen.

22. *Otus brachyotus, Bechst.* Regelmässiger Durchzugsvogel.

23. *Caprimulgus europæus, L.* Sommervogel.

24. *Cypselus apus, Ill.* Häufiger Sommervogel.

25. *Hirundo riparia, L.* Brütet häufig in den umliegenden Sandbrüchen.

26. *Hirundo urbica, L.* } Häufige Sommervögel.
27. *Hirundo rustica, L.* }

28. *Picus viridis, L.* Häufiger Standvogel.

29. *Picus canus, Gm.* Seltener Standvogel; erst einmal, am 24. Mai 1887, ein Nest mit 6 Eiern gefunden; am 8. October 1887 erhielt ich ein ♂; am 18. März 1888 und 3. März 1889 beim Präparator Hühne hier je ein ♂ gesehen; 23. September 1888 schoss mein Freund Vorreyer ein schönes ♂.

30. *Picus martius, L.* Seltener Brutvogel; brütend beobachtet im Lappwalde (und zwar in den Forstorten: „Burgberg", „Nordenwald" und „Gehren"); im Donn fand ich einmal den frischen Schädel eines Schwarzspechtes, also auch wohl dort Brutvogel; das Paar im „Burgberg" hatte am 18. Mai 1886 5 ziemlich flügge Junge.

31. *Picus maior, L.* } Seltene Standvögel.
32. *Picus medius, L.* }

33. *Picus minor, L.* Sehr seltener Brutvogel; 13. Mai 1886 Nest mit 6 flüggen Jungen im „Elz"; 18. Februar 1887 erhielt ich ein ♀, welches hier in einem Garten geschossen, und besitze ich ein ♂, welches ebenfalls dort erlegt worden war.

34. *Jynx torquilla, L.* Häufiger Sommervogel.

35. *Cuculus canorus, L.* Häufiger Sommervogel.

36. *Coracias garrula, L.* Sehr seltener Sommervogel. Im „Elz" wurde am 19. Mai 1886 ein Paar beobachtet.

37. *Alcedo ispida, L.* Als Durchzugsvogel öfter beobachtet; brütend nur an der Aller bei Walbeck.

38. *Upupa epops, L.* Brütet kaum noch im Gebiete; auch früher ziemlich selten. Ein verendetes Exemplar fand ich unter einer Eiche, in welcher sich mehrere Brutlöcher der Dohle befanden.

39. *Certhia familiaris, L.* }
40. *Sitta cæsia, M.* } Häufige Standvögel.
41. *Parus maior, L.* }

42. *Parus ater, L.* }
43. *Parus palustris, L.* } Standvögel.
44. *Parus cristatus, L.* }

45. *Parus cæruleus, L.* Häufiger Standvogel.

46. *Mecistura caudata, L.* Häufiger Brutvogel.

47. *Regulus cristatus, Vieill.* Häufiger Strichvogel.

48. *Regulus ignicapillus, Br.* Seltener Sommervogel.

49. *Muscicapa atricapilla, L.* Sommervogel.

50. *Butalis grisola, L.* Häufiger Sommervogel.

51. *Bombycilla garrula, L.* Sehr seltene Wintererscheinung.

52. *Lanius excubitor, L.* Seltener Wintervogel.

53. *Lanius rufus, Briss.* Selbst noch nicht beobachtet; doch wurde er bei Harbke zur Brutzeit geschossen.

54. *Lanius collurio, L.* Sehr häufiger Sommervogel.

55. *Pica caudata, Boie.* In der nächsten Umgebung sehr seltener Brutvogel. häufig dagegen bei Walbeck.

56. *Garrulus glandarius, L.* Sehr häufiger Standvogel.

57. *Nucifraga caryocatactes, L.* Häufiger Durchzugsvogel im Herbste 1885 und 1888; sämmtliche Exemplare, die ich erhielt, gehörten der *var. leptorhynchus, R. Bl.* an.

58. *Corvus monedula, L.* Häufiger Sommervogel.

59. *Corvus frugilegus, L.* 3 Colonien im Gebiete: I. bei Weferlingen, II. im Schieren (circa 300 Paar). III. im Elm (80—100 Paar).

60. *Corvus corax, L.* Brütete noch vor wenigen Jahren in den Forsten bei Harbke.

61. *Corvus corone, L.* Sehr häufiger Standvogel.

62. *Corvus cornix, L.* Häufiger Durchzugsvogel. sehr seltener Brutvogel: 15. Mai 1888 im „Elz" ein Horst mit 4 hochbebrüteten Eiern.

63. *Oriolus galbula, L.*
64. *Sturnus vulgaris, L.*
} Sehr häufige Sommervögel.

65. *Turdus merula, L.* Häufiger Stand- und Strichvogel.

66. *Turdus torquatus, L.* Seltener Durchzugsvogel. 1888 wurden im Dohnenstege 2 ♂♂ gefangen.

67. *Turdus viscivorus, L.* Durchzugsvogel, seltener Brutvogel.

68. *Turdus pilaris, L.*
69. *Turdus iliacus, L.*
} Durchzugsvögel, doch mit jedem Jahre seltener werdend.

70. *Turdus musicus, L.*
71. *Saxicola œnanthe, L.*
72. *Pratincola rubetra, L.*
} Häufige Sommervögel.

73. *Ruticilla phœnicura, L.* Sommervogel.

74. *Ruticilla tithys, L.*
75. *Accentor modularis, L.*
} Häufige Sommervögel.

76. *Lusciola luscinia, L.* Sommervogel, bei Helmstedt noch recht häufig.

77. *Erythacus rubeculus, L.* Häufiger Sommervogel.

78. *Sylvia hortensis, Bechst.* Sommervogel.

79. *Sylvia atricapillla, L.* Sommervogel; wird oft im Dohnensteg gefangen.

80. *Sylvia cinerea, Lath.*
81. *Sylvia curruca, L.*
82. *Phyllopseuste rufa, Lath.*
} Häufige Sommervögel.

83. *Phyllopseuste trochilus, L.*
84. *Phyllopseuste sibilatrix, Bechst.*
} Sommervögel.

85. *Hypolais salicaria, Bp.* Sommervogel.

86. *Calamoherpe turdina, Glog.* Bei Marienthal und Süpplinburg brütend beobachtet.

87. *Calamoherpe arundinacea, L.* Sommervogel an fast allen Teichen.

88. *Calamoherpe palustris, Bechst.* Bei Süpplingenburg brütend beobachtet; ein einzelnes Pärchen brütete in einem Stachelbeerenbusche an einem der hiesigen Teiche.

89. *Troglodytes parvulus, Koch.* Häufiger Standvogel.

90. *Cinclus aquaticus, L.* Sehr seltene Erscheinung; vor einigen Jahren (1884) wurde ein Exemplar am Elm bei Schöningen geschossen, welches sich in meiner Sammlung befindet.

91. *Motacilla alba, L.* Häufiger Sommervogel.

92. *Motacilla sulphurea, Bechst.* Brutvogel; einige bleiben im Winter hier.

93. *Budytes flavus L.*
94. *Anthus pratensis, L.*
} Sommervögel.

95. *Anthus arboreus, Bechst.*
96. *Alauda arvensis, L.*
} Häufige Sommervögel.

97. *Alauda cristata, L.* Häufiger Standvogel.

98. *Emberiza miliaria, L.* Häufiger Sommervogel.

99. *Emberiza citrinella, L.* Sehr häufiger Standvogel.

100 *Emberiza schœniclus, L.* Häufiger Sommervogel bei Marienthal und Süpplingenburg.

101. *Plectrophanes nivalis, L.* Wintervogel, selten.

102. *Fringilla cœlebs, L.* Häufiger Sommervogel, ♂♂ auch im Winter.

103. *Fringilla montifringilla, L.* Alljährlicher Wintervogel.

104. *Ligurinus chloris, L.* Häufiger Strichvogel.

105. *Acanthis cannabina, L.* Sehr häufiger Strichvogel.

106. *Linaria alnorum, Br.* Fast in jedem Winter.

107. *Carduelis elegans, Steph.* Häufiger Strichvogel.

108. *Chrysomitris spinus, L.* Seltener Brutvogel; zur Zugzeit häufig.

109. *Pyrrhula europœa, Vieill.* Sehr seltener Brutvogel; brütend im Walbecker Moore beobachtet.

110. *Pyrrhula maior, Chr. L. Br.* Wintervogel.

111. *Coccothraustes vulgaris, Pall.* Sommervogel.

112. *Passer domesticus, L.* Sehr häufiger Standvogel.

113. *Passer montanus, L.* Häufiger Standvogel.

114. *Loxia curvirostra, L.* Seltener Durchzugsvogel. Den 17. April 1886 sah ich einen Schwarm von circa 30 Stück im Lappwalde.

115. *Columba palumbus, L.* Häufiger Sommervogel.

116. *Columba œnas, L.* Sommervogel; häufig im „Elz", „Schieren" und „Donn".

117. *Turtur communis, Selby.* Sommervogel.

118. *Tetrao tetrix, L.* Sehr selten; im „Donn" wurde (1884) ein ♀ geschossen; im Drömlinge Brutvogel.

119. *Phasianus colchicus, L.* Von den beiden Fasanerien bei Harbke und im Donn aus im ganzen Gebiete verbreitet; Nester fand ich schon im „grossen Walde" (Lappwald) und im „Elz".

120. *Perdix cinerea, Lath.* Häufiger Standvogel.

121. *Coturnix communis, Bonn.* Sommervogel, immer seltener werdend.

122. *Otis tarda, L.* Sehr selten; nur einmal wurde ein Exemplar ♂ bei Helmstedt erlegt.

123 *Otis tetrax, L.* Sehr seltene Erscheinung. Bei Schöningen wurde ein ♂ vor einigen Jahren erlegt.

124. *Charadrius pluvialis, L.* Durchzugsvogel; 1885 wurde ein Exemplar im Emmerstedter Bruche geschossen.

125. *Aegialites minor, M. und W.* Durchzugsvogel, wurde schon öfter erlegt.

126. *Vanellus cristatus, L.* Sommer- und Durchzugsvogel.

127. *Grus communis, Bechst.* Durchzugsvogel.

128. *Ciconia alba, Schäff.* Sommervogel; brütet in Helmstedt selbst nicht mehr, aber noch in einigen benachbarten Dörfern.

129. *Ardea cinerea, L.* Durchzugsvogel; brütete noch 1887 im Gebiete, Colonien befanden sich im „Schieren“ und im „Donn“; jetzt vollständig vertrieben.

130. *Rallus aquaticus, L.* Seltener Durchzugsvogel.

131. *Crex pratensis, Bechst.* }
132. *Ortygometra porzana, L.* } Sommervögel.

133. *Gallinula chloropus, L.* Häufiger Sommervogel.

134. *Fulica atra, L.* Häufiger Sommervogel bei Süpplingenburg und Marienthal.

135. *Numenius arquatus, L.* Im Herbste 1886 wurde ein Exemplar erlegt.

136. *Scolopax rusticula, L.* Durchzugsvogel, seltener Brutvogel. Vor einigen Jahren wurde ein Nest mit 4 Eiern gefunden.

137. *Gallinago scolopazina, Bp.* Durchzugs- und Brutvogel bei Emmerstedt.

138. *Totanus calidris, L.* Durchzugsvogel.

139. *Anser cinereus, M.* Durchzugsvogel.

140. *Anas boscas, L.* Brutvogel und Durchzugsvogel.

141. *Anas querquedula, L.* Brütet bei Marienthal.

142. *Anas crecca, L.* Durchzugsvogel.

143. *Rhynchaspis clypeata, L.* Wurde bei Marienthal erlegt.

144. *Fuligula ferina, Steph.* Im Herbste 1885 wurden 2 Stück bei Süpplingenburg geschossen.

145. *Colymbus rubricollis, Gm.* Seltener Durchzugsvogel.

146. *Colymbus auritus, L.* Seltener Durchzugsvogel.

147. *Colymbus minor, Gm.* Häufiger Brutvogel auf allen Teichen.

148. *Larus ridibundus, L.* Seltener Durchzugsvogel. Den 19. Juli 1886 einen Schwarm von circa 20 Stück gesehen.

Ornithologische Mittheilungen aus den Niederlanden.

Von J. P van Wickevoort-Crommelin.

Nucifraga caryocatactes, *L.* Der *Tannenheher* hat sich in 1888 wieder an verschiedenen Orten der Niederlande gezeigt. Für meine Sammlung bekam ich zwei dünnschnäblige ♂, die am 28. September in einem Birkenwäldchen in den Dünen unweit des Nordseebades Zandvoort geschossen wurden, und ein am 31. October in einem

Walde der östlichen Provinz Gelderland erlegtes ♀. Die übrigen Individuen meiner Sammlung, welche in früheren Jahren in den Niederlanden erlegt worden sind, gehören alle gleichfalls zur dünnschnäbligen sibirischen Rasse *(var. leptorhyncha, R. Bl.)*.

Picus major, *L.* Der in den meisten Ländern Europa's so allgemeine Buntspecht besucht unsere Küsten-Provinz Holland öfters, aber nur auf dem Herbstzuge. Vom Anfang September an war er den ganzen Herbst 1889 ausserordentlich zahlreich. Einzelne Exemplare, unter welchen sehr alte, blieben den Winter hindurch bis Mitte Januar und selbst noch Ende Februar.

Muscicapa albicollis, *Temm.* Ein ♀ von dieser für die Niederlande höchst seltenen Art wurde anfangs September 1889 in Holland gefangen und befindet sich im Reichsmuseum zu Leiden.

Muscicapa parva, *Bechst.* Das Erscheinen dieser interessanten Fliegenfängerart in den Niederlanden wurde zum erstenmal am 23. September 1888 durch den Fang eines Weibchens in einem an den Buchenwald nördlich vom Haag grenzenden Garten constatiert. Ueber dieses Exemplar, das einzige, so viel ich weiss, welches in den Niederlanden erlegt worden ist und die Sammlung der Hrn. H. W. und G. M. de Graaf zu Leiden ziert, berichtete der erstere in der Zeitschrift des Niederländischen Zoologischen Vereins. (Ser. 2, Th. II. S. 158).

Anthus aquaticus, *Bechst.* Vereinzelte Individuen des Wasserpiepers verirren sich bisweilen auf dem Herbstzuge bis an die Meeresküste von Holland und erscheinen in den grossen Flügen des Strandpiepers *(Anthus obscurus, Temm., A. rupestris, Nilss)*. Ein ♀ meiner Sammlung wurde am 25. October 1862 in der Provinz Süd-Holland gefangen; ein anderes am 10. October 1820 in der Umgegend von Leiden erlegtes Weibchen befindet sich in dem Museum von H. E. Dresser in London.

Loxia bifasciata, *Chr. L. Br.* Zwei ♂♂ von dieser seltenen Art, jetzt in meiner Sammlung, wurden am 17. September 1889 in einem Lärchenwäldchen der mit Nadelholz bewachsenen Dünengegend in der Nähe des Dorfes Blœmendaal, nördlich von Haarlem, aus einem kleinen Fluge von zehn Kreuzschnäbeln geschossen, welche sich seit Juni daselbst aufhielten, nachher aber nicht mehr gesehen wurden.

Columba œnas, *L.* Diese Taubenart wurde bisher in den Niederlanden bloss hie und da auf dem Zuge beobachtet und nur in der

östlichen Provinz Gelderland, der angrenzenden Provinz Utrecht und vielleicht in deren unmittelbarer Nähe nistend gefunden. 1889 wurde ihr Brüten zum erstenmale an einem waldigen Orte der westlichen Provinz Süd-Holland, in der Nähe des Dorfes Hillegom constatiert. Das Elternpaar und die beiden schon befiederten, aber noch nicht ausgeflogenen Jungen (gleichfalls ♂ und ♀) wurden im Juni gefangen und befinden sich in meiner Sammlung.

Syrrhaptes paradoxus, *Pall.* Grosse Flüge von diesen Wandervögeln haben sich auch 1888 wieder auf den niederländischen Meeresdünen (schon Mitte Mai) niedergelassen. Einzelne Paare begannen, wie 1863 in den Dünen bei dem Nordseebade Zandvoort zu brüten, doch wurden die Gelege, die aus 3 Eiern bestanden, von Menschen oder Thieren geplündert. Einige Ketten liessen sich daselbst noch den ganzer Herbst und Winter über bis April 1889 sehen. Auf anderen mehr nördlich gelegenen Meeresdünen haben sich Steppenhühner nur bis Ende August und stets in Schwärmen aufgehalten, dort aber nicht gebrütet, obwohl man sie schützte. Auch auf der Nordseeinsel Texel sind mehere Flüge gesehen und ebenso Eier gefunden worden.

Haarlem, März 1890.

Ornithologisches aus Seitenstetten (Niederösterr.) 1889.

Von Rud. Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen.

Galerida cristata, *L.* Die Haubenlerche, welche hier in früheren Jahren fast gar nicht bemerkt wurde, trat in diesem Herbste und Winter in ganz auffallender Zahl auf. Sie zeigte sich vom 20. October an in grösseren und kleineren Flügen auf den Feldern und trieb sich hier bis gegen Weihnachten herum. Als der Schnee gewichen war, zeigten sich nur einzelne, später bei erneuertem Schneefalle ein Schwarm von circa 30 Stück. Im nicht ferne gelegenen St. Valentin ist sie häufiger Nistvogel.

Loxia curvirostra, *L.* und **L. bifasciata,** *Chr. L. Br.* Auch der Fichtenkreuzschnabel erschien im Herbste häufiger als sonst, wenngleich auch nicht in den Massen, welche ich während der Sommer- und Weihnachtsferien in Hallein antraf. Sie kamen in kleinen Flügen von 4—7 St. in den Conventgarten.

In diesen Gesellschaften scheinen sich auch weissbindige Kreuzschnäbel befunden zu haben. da mir der Ruf *) einzelner auffiel, indem er viel heller klang, als der der vorgenannten Art. Sie besuchten hauptsächlich einen nahegelegenen Garten, wo sie auf Sonnenblumen einfielen und deren Samen verzehrten. Da mir dieser Garten unzugänglich war, konnte ich mir leider keine volle Gewissheit, ob die letzterwähnten Kreuzschnäbel wirklich weissbindige waren, verschaffen.

Hirundo rustica, *L.* Seit Jahren nistet hier in einem Hause ein Rauchschwalbenpaar, welches auch im letzten Frühjahre sich einstellte und von einem dritten Exemplar begleitet war. Unter den Schwalben herrschte beständiger Streit, bis am 16. Mai nur mehr das Paar zu sehen war, während die dritte todt vor dem Hause lag.

Chelidon urbica, *L.* Früher brüteten Fensterschwalben in Menge im Orte, besonders am Stiftsgebäude. Jetzt sind die ursprünglichen Besitzer der Nester grösstentheils durch die Sperlinge verdrängt, welche von selben Besitz ergriffen haben.

Seitenstetten, im Januar 1890.

Ornithologisches aus Villafranca (Alpes maritimes).

Von F. Rittter von Schæck.

Ein Brief eines Freundes, der den Winter in Villafranca zubringt, gibt mir einige Auskünfte über die Vogelwelt der dortigen Gegend, die ich hier folgen lasse.

Monticola cyanea, *L.*, belebt während des ganzen Winters durch den wunderschönen Gesang die unzugänglichsten Felsen. Sie kommt häufig vor, ist jedoch sehr scheu und deshalb schwer zu beobachten. Im Januar erhielt ich zwei ♀ ad.

Ruticilla tithys, *L.* Nicht selten und überwinternd.

Melanocorypha calandra, *L.* Unregelmässige Erscheinung. Häufiger im Dep. Var und Bouches-du-Rhône, wo sie Standvogel. Ein ♂ (15. Januar 1890) kam in meine Sammlung.

Pyrophthalma melanocephala, *Gm.* ist das ganze Jahr hindurch in der Gegend verbreitet, hat einen hübschen Gesang. ist aber wegen

*) Zwei ♂, die ich durch einige Tage in der Gefangenschaft hielt, hatten einen höheren Lockruf. der sich. wenn auch unverkennbar kreuzschnabelartig, immerhin auffallend von dem des Fichtenkreuzschnabels unterschied.

Der Herausgeber.

der unablässigen Verfolgung, die gegen alle kleinen Singvögel durch die Einwohner geübt wird, sehr scheu.

Wohl aus diesem Grunde sieht man nur ab und zu *Parus major, L., P. ater, L., P. coeruleus, L., Regulus cristatus, Koch und Troglodytes parvulus, L.* Ausser *Passer domesticus, L.* und *Fringilla coelebs, L.* ist die Gegend übrigens sehr arm an Vögeln.

Die Küsten sind wenig belebt und nur *Xema ridibundum, L.* trifft man häufig. Letztes Jahr, am 20. December, nachdem ein starker „Mistral" geweht hatte, erschienen zehn *Alca torda, L.* an den Ufern, wovon mir ein ♂ juv. gesandt wurde.

Paris, im März 1890.

Ornithologischer Bericht aus Tirol 1889.

Von Ludwig Baron Lazarini.

Aquila clanga, *Pall.* Am 29. October wurde ein schönes schwarzbraunes Exemplar mit gelblich weissen Längsflecken auf den Flügeldeckfedern aus Oberinnthal eingeliefert.

Aquila fulva, *Linn.* Am 10. Januar gelangte ein alter Vogel aus Ampezzo hieher und zur selben Zeit wurde ein solcher bei Reutte geschossen.

In der Gramai-Alpe, im Falzthurn-Seitenthal des Achenthales, wurden dieses Jahr 2 Junge einem Horste entnommen.

Nucifraga caryocatactes, *Linn.* Bei fünf Ende August hier erlegten Tannenhehern fand ich die sonst weissen Säume des Brustgefieders stark karminroth gefärbt. Leider konnte ich diese Vögel nicht zur Präparation erhalten.

Fringilla montifringilla, *Linn.* Unter den vom 16. October bis Ende November in der Umgebung Innsbruck's gefangenen Bergfinken befanden sich wieder einige schwarzkehlige ♂♂.

Loxia curvirostra, *Linn.* Auch in der Umgebung Innsbruck's erschienen die Fichtenkreuzschnäbel im Juli in grosser Anzahl. Sogar in den grösseren Gärten der Stadt konnte ich um die Mittagszeit öfter kleine Flüge beobachten. Im Gegensatze zum vorigen Jahre wo Exemplare im gefleckten Jugendkleide sehr spärlich auftraten waren

solche dieses Jahr sehr häufig. Im September verschwanden sie ziemlich. Im October sah man wieder öfter welche, jedoch nicht so häufig als im Sommer. Am 15. November erhielt ich 2 schöne hahnenfedrige ♀♀.

Loxia bifasciata. *Chr. L. Br.* Mitte September erhielt ich einige, am 15. October 5 St., anfangs November 10 St. ♂♂ und ♀♀, darunter 2 mit Resten des Jugendkleides. Nach Mitte December bekam ich 3 und am 23. 1 ♀. Auch aus Kitzbüchl wurde an Prof. Dr. Dalla Torre der Fang eines Exemplares am 5. December gemeldet.

Coturnix dactylisonans. *Meyer.* Ende Juni flog eine alte Wachtel, von einem Vorstehhunde aufgestossen, einem Maisacker zu, in welchem schon vorher zwei ihrer Jungen eingefallen waren, setzte sich am Ackerrande auf eine umgekippte Maisstange und erwartete so das Nachkommen zweier weiterer Jungen. Als auch diese vor dem Hunde aufgestanden und in demselben Maisacker hinter der Mutter eingefallen waren, verlies dieselbe ihren Beobachtungsposten und flog den Jungen nach.

Im verflossenen Herbste gab es in der Umgebung sehr wenig Wachteln.

Tringa minuta. *Leisl.* Am 13. October erhielt ich einen in der der Amraserau erlegten Zwergstrandläufer, welchen ich Hrn. von Tschusi überschickte.

Colymbus arcticus. *Linn.* Am 2. November wurde ein schönes Exemplar aus Sterzing eingeschickt.

Carbo cormoranus. *M. und W.* Am 3. December gelangte ein frisch erlegtes ♂ aus Matrei im Wippthale hieher.

INNSBRUCK, im März 1890.

Aus österreichisch Schlesien.

Von E. C. F. Rzehak.

In der zweiten Octoberhälfte v. J. wurde mir aus einem am Walde gelegenen Nachbardorfe ein lebender weissbindiger *Kreuzschnabel* **(Loxia bifasciata,** *Chr. L. Br.)* gebracht, der sich noch mit einem zweiten in Gesellschaft von *L. curvirostra L. und L. pityopsit-*

tacus, Bechst., welche beide hier brüten, befand. Ich besitze den Vogel, ein jüngeres grünlich-gelbes ♂ in meiner Volière, wo er sich vor seinen Gattungsverwandten durch weit schöneren Gesang vortheilhaft unterscheidet. Mein Exemplar ist das einzige, welches seit vielen Jahren hier gefangen wurde.

Der *Tannenheher* (**Nucifraga caryocatactes**, *L.*) zeigt sich hier selten und gelangte nur ein im letzten Herbste erlegtes Stück zu meiner Kenntnis.

Die Abnahme des Eisvogels (**Alcedo ispida**, *L.*) und der Bachamsel (**Cinclus aquaticus**, *L.*) an der Oppa ist gegenwärtig sehr bemerkbar, da beiden von Seite der Fischer eifrig nachgestellt wird.

Als ich am Pfingstsonntage von Carlsbrunn aus den Altvater bestieg, bemerkte ich am Wege, der nach links zur hohen Heide führt, einen *Mornell* (**Eudromias morinellus**, *L.**). Bei meinem Näherkommen flog er gegen den Altvater zu.

Wiese bei Jägerndorf, März 1890.

Literarischer Bericht.

Die nordamerikanische Vogelwelt. Von H. Nehrling, unter künstlerischer Mitwirkung von Prof. Rob. Ridgway am Smithsonian-Institute in Washington, Prof. A. Gœring in Leipzig und Maler Gust. Mützel in Berlin. — Milwaukee, 1889—1890. Verlag von Geo. Brumder; Leipzig: F. A. Brockhaus.

Vollständig in 12 Monatslieferungen in Quart zu je 40—48 Seiten Text und 3 Chromotafeln. Preis des Heftes mit deutschem oder englischen Texte: 4 Mark.

Obgleich vorliegendes Werk ein Gebiet behandelt, welches streng genommen, nicht in den Rahmen unseres der palæarktischen Ornis gewidmeten Jahrbuches gehört, so glauben wir doch, selbes umsoweniger übergehen zu dürfen, als ja so manche europäische Arten auch oder in sehr nahestehenden Formen den Norden der neuen Welt bewohnen und diese selbst uns verschiedene Vertreter ihrer Ornis herübersendet.

---

*) Seit Auffindung durch Dr. F. Kolenati (vergl. Naturhistorische Durchforschung des Altvatergebirges, in: Jahresh. d. naturw. Sect. d. k. k. mähr.-schles. Gesellsch. f. Ackerb., Nat. u. Landesk. f. d. Jahr 1858. — Brünn. 1859. p. 78) fehlten alle Nachrichten über das Auftreten dieses interessanten Vogels im Altvatergebirge. Es wäre von Interesse, nähere Details über das jetzige Vorkommen der Art im genannten Gebiete zu erhalten. D. H.

H. Nehrling, den wir bereits auch aus unseren deutschen der Vogelkunde gewidmeten Journalen als einen genauen Beobachter und trefflichen Schilderer amerikanischen Vogellebens kennen gelernt haben, tritt uns hier mit einem Werke entgegen, in welchem er die Kenntnis der Vogelwelt Nord-Amerika's weiteren Kreisen in Wort und Bild zugänglich zu machen sucht.

Die vorzüglichen Arbeiten von Baird, Coues und Ridgway, die grösstentheils doch nur für den Fachmann geschrieben sind, liessen umsomehr ein Werk vermissen, das sich die Schilderung der Lebensweise der nordamerikanischen Vögel zum Vorwurfe gemacht hätte, zumal J. J. Audubon's treffliche „Ornithological biography“ längst veraltet ist und der hohe Preis derselben einer weiteren Verbreitung hindernd im Wege stand. Nehrling hat sich nun dieser Arbeit unterzogen, und wie wir aus den uns bis jetzt vorliegenden Heften ersehen und aus voller Ueberzeugung sagen können, hat es die sich gestellte Aufgabe trefflich gelöst. Seine Biographien nordamerikanischer Vögel sind grossentheils das Resultat eigener Beobachtungen in verschiedenen Gegenden in und ausser der Union, denen sich ergänzend solche anderer bewährten Forscher anschliessen. Sie werden ebenso den Fachmann befriedigen, als den Vogelfreund durch die anziehende Schreibweise fesseln, dem es bisher an einem ähnlichen Buche fehlte.

Dem streng wissenschaftlichen Theile konnte in einem biologischen Werke, wie das vorliegende, nur an zweiter Stelle Rechnung getragen werden. Wir finden am Ende jeder Biographie die gebräuchlichen deutschen, englischen, französischen und die wissenschaftlichen Benennungen der Art, denen sich kurze Beschreibungen des männlichen und weiblichen Vogels und des Jugendkleides anschliessen.

Die bildliche Ausschmückung wurde in die Hände dreier bewährter Künstler gelegt, deren Leistungen alles Lob verdienen und dem Werke zur wahren Zierde gereichen.

Nehrlings „Nordamerikanische Vogelwelt“, welche sich jenseits des Oceans in kürzester Zeit einer grossen Verbreitung ertreute, darf auch diesseits des Erfolges sicher sein, den wir ihrem Verfasser vom Herzen wünschen, weil er ihn voll verdient. Der beispiellos niedrige Preis bei durchaus tadelloser Ausstattung wird dem Werke den Weg nur ebnen.

Villa Tännenhof bei Hallein, im März 1890.

von Tschusi zu Schmidhoffen.

Verschiedene Nachrichten.

Verhandlungen in Budapest bezüglich des II. ornithologischen Congresses.

Nachdem die Abhaltung des II. internat. ornith. Congresses in Budapest festgestellt war, betraute Se. Exc. Albin Graf Csáky, Cultusminister des Königreichs Ungarn, die königl. ungar. naturwiss. Gesellschaft mit der Bildung eines vorbereitenden Comité's. In dieses wurden seitens genannter Gesellschaft

unter dem Präsidium des Hrn. Dr. Géza Entz, Professor der Zoologie am Polytechnikum in Budapest, die Herren: Josef Paslavsky, Dr. Géza Horváth, Joh. von Frivaldszky und Otto Herman, letzterer als Referent, gewählt. Das Cultusministerium entsandte Ministerialrath Emmerich von Szalay, das Ackerbauministerium Sectionsrath Isidor Máday, die Hauptstadt den Director-Stellvertreter der Realschule im Budapester IV. Bezirke Ferdinand Báthory. Das genannte Comité hielt am 31. December vorigen Jahres eine Sitzung, ergänzte sich weiters durch Hrn. Dr. Julius von Madarász, der zugleich als Schriftführer fungierte, und beschloss:

Im Jahre 1890 durch die Ornithologen Ungarns specielle Zugbeobachtungen anstellen zu lassen;

für die Dauer des Congresses die gesammte Vogelfauna Ungarns durch eine Ausstellung zu veranschaulichen.

Um diese Beschlüsse einer weiteren Besprechung zu unterziehen, lud der Cultusminister am 19. Januar l. J. alle namhafteren Ornithologen Ungarns zu einer Berathung nach Budapest ein, welche unter der Betheiligung folgender Herren stattfand: Joh. von Csató, Spir. Brusina, Ministerialrath E. von Szalay, Adam von Buda, Otto Herman, Dr. Alex. Lovassy, Dr. Ferd. Firbás, Dr. Géza Horváth, Dr. Ludwig Kuhn, Dr. Béla Greisiger, Karl von Lakatos, Prof. Gabriel Szikla, Prof. Stef. Faszl, Prof. Stef. Medrecky, Anton Kocyan, Moritz Kimakovits, Josef Paszlavsky, Julius Geyer, Stef. Hönig, Stefan von Chernel, Karl Serák, Direktor des Budapester Thiergartens und Joh von Frivaldszky. Zum Präsidenten für diese Sitzung wurde Johann von Csató, zum Vicepräsidenten Spiridion Brusina, zum Schriftführer Stefan von Chernel gewählt. In dieser wurde beschlossen:

Von allen anwesenden Herren seien an ihren Wohnplätzen Frühjahrszugbeobachtungen anzustellen und ausserdem täglich dreimal die meteorologischen Daten zu notieren.

Die ornithologisch wichtigsten Punkte des Landes seien durch Delegierte zu besetzen, um von diesen Gegenden ganz genaue Zugbeobachtungen zu gewinnen.

Die Beobachtungszeit habe für jene, welche an ihrem Wohnorte beobachten, mit 1. Februar, für die, welche nach bestimmten Stationen entsandt wurden, mit 20. Februar zu beginnen und bis 15. Mai zu dauern.

Infolge dessen wurden vom Cultusminister Otto Herman zum Plattensee (Beobacht.-Stat.: Tóthszentpàl, Com. Somogy), Dr. Julius von Madarász zum Neusiedlersee (Beobacht.-Stat.: Hegykö, Com. Oedenburg), Stefan von Chernel zum Velenczersee (Beobacht.-Stat.: Dinnyés, Com. Weissenburg), Prof. Gabriel Szikla zum Draueck (Beobacht.-Stat. Szarvas, Slavonien) und Karl von Lakatos in die Umgebung Szegedins entsandt. Die übrigen Beobachtungs-Stationen sind: Oedenburg mit den westlichen Ufern des Neusiedlersees, Keszthely mit der südlichen Spitze des Plattensees, Agram und Umgebung, Kupinovo und Umgebung, Nagy-Enyd, Hátszeg, Fogaras, Hermannstadt, Szepes-Béla, Szepes-Igló, Zubercz, Ungvár, Nagy-Szent-Miklós.

Das Ziel dieser Arbeiten ist, ein wissenschaftlich genaues Werk über den Zug der Vögel Ungarns dem Congresse vorlegen zu können, zu welchem Zwecke

auch alle auf den Zug der Vögel Ungarns bezughabenden schon gedruckten oder im Manuscript sich befindlichen Werke codificiert und mit den neu angestellten Beobachtungen zu einem Ganzen vereinigt werden sollen.

Die ornithologische Ausstellung betreffend, werden alle Besitzer von Localsammlungen, Museen und Eigenthümer seltener Exemplare aufgefordert, die im National-Museum fehlenden Arten demselben für die Dauer der Ausstellung zu überlassen. v. Chernel.

Allgemeine deutsche ornithologische Gesellschaft.

Die Jahresversammlung findet in Berlin in den Tagen vom 9. bis 12. Mai statt. Die Mitglieder der Gesellschaft, sowie alle Freunde der Ornithologie sind zur Betheiligung eingeladen. Ausser mehreren bereits angekündigten Vorträgen steht die Besprechung über Regelung der wissenschaftlichen Nomenclatur (Ref. Frhr. v. Berlepsch und Dr. A. Reichenow) auf der Tagesordnung.

An den Herausgeber eingelangte Schriften:

Mittheilugen der kaiserlich-königlichen mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde in Brünn. — Brünn 1889. — Von der Gesellsch.

Zeitschrift für Ornithologie und praktische Geflügelzucht. Herausgegeben vom Vorstand des ornithologischen Vereines in Stettin. XIV. Jahrg. 1890. Nr. 1—4. — Vom Ver.

Nordböhmische Vogel- und Geflügelzeitung. Herausgegeben vom ornithologischen Vereine für das nördliche Böhmen in Reichenberg. III. Jahrg. 1890. Nr. 1—8. — Vom Ver.

Ornithologist and Oologist. Published by Frank B. Webster. Boston. Mass. XV. 1890. Nr. 1—3. — Vom Herausgeb.

Monatsschrift des Deutschen Vereines zum Schutze der Vogelwelt. Redigiert von Dr. Liebe. Dr. Frenzel, Dr. Rey und Thiele. XV. 1890. Nr. 1—5. — Vom Ver.

Die Schwalbe. Mittheilungen des ornithologischen Vereines in Wien. Redigiert von Dr. Friedr. Knauer. XIII. 1889. Nr. 47, 48. — Vom Ver.

Mittheilungen des Ornithologischen Vereines in Wien. „Die Schwalbe“. Redigiert von Aug. v. Pelzeln und C. Pallisch. XIV. 1890. Nr. 1—7. — Vom Ver.

Rob. Eder: Mittheilungen über Taubenrassen aus älteren Werken und Abhandlungen über Tauben. — Reichenberg (1890) kl. 8°. 42 pp. — Vom Verf.

Rivista italiana di Scienze naturali & Bollettino del naturalista collettore etc. Direttore Sigism. Brogi. — Siena. x. 1890. Nr. 1, 2, 4. — Vom Herausgeb.

Bulletin of the American Museum of Natural History. — New-York. II. 1890. Nr. 4. p. 277—307. — Vom Mus.

Paul Leverkühn: Ueber Farbenvarietäten bei Vögeln. III. (Aus den Museen in Metz, Strassburg und Colmar). — Separatabdr. aus „Cab. Journ. f. Orn." 1889. p. 245—262. — Vom Verf.

Mittheilungen der Section für Naturkunde des österreichischen Touristen-Club in Wien. I. 1889. Nr. 1—12, II. 1890. Nr. 1—4. — Von d. Section.

A. Baron Krüdener: Ergänzende Bemerkungen zu dem Aufsatze (v. Löwis of Menar-Meyershof) über „Die baltischen Raubvögel". — Separatabdr. aus? p. 131—148. — Vom Verf.

H. Nehrling: Die Nordamerikanische Vogelwelt. Unter künstlerischer Mitwirkung von Prof. Rob. Ridgway am Smithsonian-Institute in Washington, Prof. A. Gœring in Leipzig und Maler G. Mützel in Berlin. — Milwaukee 1889—1890. Verlag von Geo Brumder; Leipzig: F. A. Brockhaus. Heft 1—6. — Vom Verf.

F. de Schæck: Note sur les migrations des oiseaux a travers les montagnes. — Separatabdr. aus: Bull. soc. zool. d. France. XV. p. 18—19. — Vom Verf.

Annalen des k. k. naturhistorischen Hofmuseums in Wien. Redigiert von Dr. Fr. Ritter v. Hauer. v. 1890. Nr. 1. — Vom Museum.

E. Schäff: Die Vogelwelt des Berliner Zoologischen Gartens. IV. — Abdr. a. d. „Orn. Monatschr. d. deutsch. Ver. z. Schutze d. Vogelw." XV. 1890. p. 57—62. — Vom Verf.

Vesmír. Obrázkový časopis pro šiření ved přirodních. Herausgegeben von Prof. Dr. Ant. Frič, redigiert von Prof. Fr. Nekut. — Prag 1889—90. XIX. Nr. 1—13. Vom Herausgeb.

Mittheilungen des Nordböhmischen Excursions-Clubs. — Leipa 1890. XIII. 1. H. — Vom Club.

Naturae Novitates. Herausgegeben von R. Friedländer & Sohn. — Berlin. 1890. XII. Nr. 1—7.

Journal für Ornithologie. Herausgegeben von Dr. J. Cabanis. — Leipzig. 1889. XXXVII IV. H.

The Auk: A Quaterly Journal of Ornithology. — New-York. 1890. VII. 2. H. — Von der American Ornithologist's Union.

G. Vallon: Escursioni ornitologiche nel Friuli. II. Ser. — Estr. dal. Boll. Soc. Adriat. di scienze natur. in Trieste. Vol. XII. 1890. — Vom. Vert.

A. Newton: On the Young of Pallas's Sand-Grouse *(Syrrhaptes paradoxus)*. — From „the Ibis" for April 1890. p. 207—211 with Plate VII. — Vom Verf.

The Naturalist. A monthly Journal of Natural History for the North of England. — London 1890. Nr. 171—177. — Von der Redact.

IX. Report (1887) on the Migration of Birds. — Edinburgh. 1889. 175 pp. mit Karte. — Vom Comité.

Verantw. Redacteur, Herausgeber und Verleger: Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen, Hallein.
Druck der Buch- und Kunstdruckerei A. Halauska, Hallein.

Ornithologisches Jahrbuch.

ORGAN

für das

palaearktische Faunengebiet.

Band I.	Juni 1890.	Heft 6.

Drei für die Ornis Oesterreich-Ungarns neue Vögel aus dem Occupationsgebiete.

Von **Othmar Reiser.**

Mit einer Tafel.

Fortgesetzte Ausflüge in die bosnischen Gebirge zur näheren Untersuchung des Fortpflanzungsgeschäftes des Bartgeiers verzögerten unliebsam die Fertigstellung dieser Notizen.

Die Zahl der unerwartet hier vorkommenden Arten dürfte durch die Bekanntgabe der drei folgenden durchaus nicht erschöpft sein, wenngleich speciell Bosnien, das sich ja in seiner Fauna den südlichen Alpen sehr nähert, nicht viel des neuen mehr bieten wird, und manche Seltenheit auch hier leider nur in beschränkter Individuenzahl auftritt.

Weit interessantere Vorkommnisse hoffe ich dagegen in der Zukunft aus der Herzegowina mittheilen zu können, in welcher, neben den meisten Arten der bosnischen Ornis, in erster Linie fast alle Vertreter der mediterranen Vogelwelt der Adria zu finden sind.

Die Belegstücke zu den im Nachstehenden angeführten Arten finden sich sämmtlich in der Sammlung des bosnisch-herzegowinischen Landesmuseum in Sarajewo hinterlegt.

I. Accipiter brevipes, Severz.

Erst am 8. September 1889 wurde dieser Sperber, dessen Vorkommen wohl zu erwarten war, hier bei Sarajewo zustande

gebracht, indem der Amtsdiener des Landesmuseum, Santarius, ein junges ♀ bei Koračic erlegte.

Der Vogel flog dort mit eigenthümlich raschen, taubenartigen Flügelbewegungen auf einen isoliert stehenden Birnenbaum, wo er sich vollkommen ruhig verhielt und den Schützen, der sich ohne alle Deckung näherte, auf ganz kurze Entfernung herankommen liess. Sowohl diese, vom gewöhnlichen Sperber abweichende Zutraulichkeit, als auch die sonstige Beschreibung des Vogels überhaupt, namentlich die richtige Irisfärbung, finde ich weitaus am besten von Severzow selbst im „Bulletin de la Soc. Imp. d. Naturalist. de Moscou, 1850, pag. 234—39 (mit 3 Tafeln) angegeben. Die Irisfärbung des jungen Vogels ist nämlich dunkelbraun, nicht blassgelb, wie z. B. Mewes angibt. Die grossen, schuppenförmigen, dunkelbraunen Tropfen auf dem Brustgefieder des jungen Vogels mit den schwarzen Schaftstrichen erinnern in vieler Hinsicht an die Färbung von Pernis apivorus und lassen die Verschiedenheit vom gewöhnlichen Sperber schon deutlich erkennen.

Die Masse des Exemplares sind:
Totallänge: 41 cm.
Flügellänge: 23 cm.
Schwanzlänge: 17 cm.
Der Schwanz überragt die Flügel um: 7 cm.
Länge des Laufes: 5·5 cm.
Mittelzehe ohne Kralle: 3 cm.
Innenzehe „ „ 1·7 „
Aussenzehe „ „ 2·1 „

Hoffentlich werden sich baldigst an dieses einzelne Vorkommen des interessanten Vogels weitere anreihen.

2. **Phileremos penicillata**, Gould.

Wenn schon diese Art überhaupt, insbesonders nach den letzterschienenen Erörterungen von Th. Lorenz erhöhtes Interesse beansprucht, so verdient sie es umsomehr, wenn deren Vorkommen hier im Norden der Balkanhalbinsel bekannt wird.

Zum erstenmale dürfte das Auftreten der kaukasischen Ohrenlerche in Bosnien 1882 beobachtet worden sein, da im Winter dieses Jahres Hr. Bischoff in der Nähe von Sarajevo

(Villa Čengič) aus einer Schaar von einigen 20 Stücken 4—5 Vögel erlegte, die dann von Oberförster Baron Schilling als Alpenlerchen erkannt, aber meines Wissens leider nicht conserviert wurden. Bereits im December 1887 zeigten sich, wie mir Hr. Oberlieutenant Grenso berichtet, einzelne und zu 2—3 Stück vereinigte lerchenartige Vögel in der Umgebung von Livno, die sich im Jahre 1888, als die Kälte immer ärger wurde und die Schneemassen sich mehrten, in kleinen Scharen einstellten und sowohl innerhalb als ausserhalb der Stadt leicht gefangen werden konnten. Leider hielten sie die Gefangenschaft, vielleicht wegen ungenügender Pflege, nicht gut aus und kamen bald sämmtlich um. Zum Glück bekam das Landesmuseum je einen Balg von Hrn. Oberlieutenant Grenso und Oberförster Geschwind, auf Grund deren ich die Vermuthung aufstellte, dass es sich hier um das Erscheinen der *Ph. penicillata,* Gould handle, welche Ansicht von Hrn. v. Tschusi nach Prüfung der beiden Exemplare auch zu meiner Freude bestätigt wurde. Wie sehr wuchs aber mein Erstaunen, als mir Oberförster Geschwind versicherte, der Ohrenlerche schon wiederholt im Bezirke Zupanjac begegnet zu sein, was auch Bezirksvorsteher Baron Sedlnitzki bekräftigte. Geschwind erlegte sogar im Herbste ganz junge, kaum flügge Vögel auf den Karsthöhen bei Zupanjac und behauptet, dass der Vogel dort bestimmt brütet.

Die beiden in meine Hände gekommenen Exemplare aus Livno sind offenbar junge Vögel, da sich bei ihnen noch eine deutliche gelbe Färbung der Kehlpartien vorfindet. Ganz genau so waren auch alle jene Exemplare, welche zur selben Zeit in der Umgebung von Spalato erlegt wurden und von da in das Wiener Hofmuseum und in das Agramer Nationalmuseum gelangten.

Die Vögel zeigen deutlich die für die Art geltend gemachten Unterschiede von der *typ. Ph. alpestris,* nämlich das ununterbrochene schwarze, besonders vorne auf der Brust breiter werdende Band und den gänzlichen Mangel des weinröthlichen Anfluges auf dem Rücken und besonders in der Bürzelgegend.

Zum Vergleiche setze ich neben die Masse unserer Exemplare die zweier weiteren aus dem Kaukasus, welche ich der Güte des Hrn. Staatsrathes v. Radde in Tiflis verdanke.

Bosnien:

	?	?
	Januar	1888.
Totallänge:	190 mm.	196 mm.
Flügellänge:	115 „	112 „
Nagel der Hinterzehe:	13 „	13 „
Schnabellänge:	14 „	15 „

Kaukasus:

	♂	♀
	5. Februar 1886.	27. December 1879.
Totallänge:	187 mm.	168 mm.
Flügellänge:	109 „	108 „
Nagel der Hinterzehe:	8 „	12 „
Schnabellänge:	14 „	15 „

3. Anas marmorata, Temm.

Tafel 1.

Auf der ganzen, freilich grösstentheils wenig oder nur flüchtig durchforschten Balkanhalbinsel ist die Marmelente nur von Krüper an den Küsten von Epirus und Thessalien, von Powys bei Butrinto und Phanari, von Elwes und Buckley endlich in Albanien, überall aber nur in einzelnen Fällen angetroffen worden. Immerhin erscheint mir ihr Vorkommen in der östlichen Herzegowina ziemlich überraschend. Drei Stück dieser Art wurden nämlich im vorigen Jahre (1889) am 28. Mai, also zu einer Zeit, wo sich auf der Narenta fast gar keine Enten mehr aufhalten, bei Ostrozac von Hrn. Otto Kaut jun. beobachtet und zwei hievon (♂ und ♀) glücklicherweise erlegt. Schon mehrere Tage zuvor wurden diese drei Exemplare wiederholt gesehen, jedoch ihrer weisslichen Farbe wegen für die Hausenten des dortigen Fährmannes gehalten.

Nach den freundlichen Mittheilungen des Hrn. Kaut tauchten die Enten ausgezeichnet und sehr anhaltend und stiessen im Fliegen einen eigenthümlich knarrenden Ton aus. Alle drei wurden angeschossen, aber nur mit grosser Mühe, eigentlich nur durch Zufall, gelang es, das Paar unter den dichten Weidenzweigen aufzufinden, wohin sie tauchend sich geflüchtet hatten. Die dritte Ente sah man in den darauf folgenden 8 Tagen noch öfters schwimmen; leider erlaubte es der anstrengende Eisenbahnbaudienst Hrn. Kaut nicht, in entsprechender

ANAS MARMORATA, TEMM. (A. ANGUSTIROSTRIS, MÉNÉTR.)



Weise auf den am Flügel verletzten Vogel Jagd zu machen und so fiel dieses seltene Stück wahrscheinlich dem Raubzeuge zum Opfer, indem es spurlos verschwand.

Die nachstehenden Masse zeigen eine ziemliche Grössenverschiedenheit zwischen diesen und einem Paar von Lenkoran. Gleichzeitig sei hier bemerkt, dass auch die Eier dieser Ente aus Spanien sich von denen aus Lenkoran durch etwas grösseres Gewicht, bedeutendere Dimensionen und den fast vollständigen Mangel des starken Glanzes constant zu unterscheiden scheinen.

	Herzegowina.		Lenkoran.		
	♂	♀	♂	♀	
Totallänge:	47	47·5	44	43	cm.
Flügellänge:	19·5	20·5	20	21	„
Schnabellänge	4·8	4·7	4·6	4·6	„

Zum Schlusse möchte ich nur noch die bisher kaum gekannten Verschiedenheiten zwischen ♂ und ♀ der Marmelente hervorheben, obgleich selbe ein Blick auf die beigegebene Tafel sofort erkennen lässt. Weniger Gewicht lege ich auf die etwas intensivere Braunfärbung des Augenstriches beim ♂, als auf andere Kennzeichen.

Die braune Wellenzeichnung der unteren Schwanzdeckfedern ist nämlich beim ♀ verschwommen, und zu der graubraunen Fleckung der Brust tritt beim ♂, in einzelnen Federn wenigstens, ein angenehm röthlichbrauner Ton hinzu. Am trockenen Balg sind Schnabel und Füsse beider Geschlechter einfärbig schwarz. Ganz anders ist dies bei den lebenden, beziehungsweise frisch geschossenen Enten. Hier ist die Färbung der Füsse schön olivengrün, ähnlich wie bei Gallinula chloropus im Leben. Ganz dieselbe Farbe hat auch ein Theil des Oberschnabels des ♀, bei dem sich jederseits ein so gefärbter Zwickel, etwas vor der Schnabelmitte beginnend, bis zur Mundspalte und unterhalb des Nasenloches bis zum Stirnwinkel hinzieht. Sehr verschieden ist der Schnabel des ♂ gezeichnet. Oberhalb des schwarzen Nagels beginnt bei ihm ein bläulichgraues, vorne breites Band, das sich dann verengt, vor der Schnabelmitte wieder rasch verbreitet und bis zur Befiedungsgrenze reicht, die Nasenlöcher rings umschliessend.

Sarajevo, im April 1890.

Zur Ornis Böhmens.

Von **Jul. Michel.**

Seit der Veröffentlichung meines Artikels „Eine Vermehrung der Ornis Böhmens“ („Schwalbe“, XIII. Jahrg., pag. 398) ist erst ein halbes Jahr verflossen, und schon befinden sich in meiner Sammlung wieder einige Exemplare, welche als die erstconstatierten ihrer Art in Böhmen Beachtung verdienen. Es sind dies:

1. Sterna cantiaca, Gm.-Brandmeerschwalbe.

Herr College Hauptvogel in Aussig, welcher diese Art zuerst beobachtete, berichtete darüber in Nummer 8 der „Mittheilungen des Jagd- und Vogelschutz-Vereines in Aussig“ (1888, Nr. 8, pag. 8), sowie in den „Mittheilungen des ornith. Vereines in Wien“ (XII. Jahrg., pag. 110). Da aber die erste Schrift wohl nur eine locale Verbreitung besitzt, die zweite Notiz unter anderen Beobachtungen eingestreut ist und daher leicht übersehen werden kann, so will ich behufs endgiltiger Aufnahme des Vogels in die Ornis Böhmens noch einmal über denselben berichten.

Am 12. November 1887 sah Herr Hauptvogel auf der Elbe bei Pömmerle zwei Seeschwalben, welche ihm auffielen. Er theilte dies dem dortigen Ausstopfer Heller mit, welcher beide am 16. November herabschoss, aber leider nur das eine Exemplar erhielt, während das andere sich nochmals aufraffte und am anderen Ufer verschwand.

Es war dies, wie ich mich vor zwei Tagen überzeugen konnte, wirklich eine Brandmeerschwalbe, und zwar ein altes Exemplar im Winterkleide, das auch sogleich in meinen Besitz übergieng.

Tags zuvor sollen 6 Brandmeerschwalben in Nestersitz gesehen, etwas später 2 solche in Klein-Priesen geschossen worden sein.

2. Merula torquata var. alpestris. Chr. L. Br. — Alpen-Ringamsel.

Unter den alljährlich das Isergebirge passierenden Drosseln befinden sich regelmässig auch Ringamseln, hier „Schneeamseln“ genannt

Die bisher beobachteten gehörten alle ohne Ausnahme der nordischen Form *Merula torquata var. septentrionalis, v. Tsch.* an. Wie mir alle Forstleute des Gebirges versicherten, nistet aber auch die Schneeamsel daselbst. Auch R. Tobias (Görlitz) führt in seinem Artikel „Ornithol. Excursion nach der Tafelfichte, dem hohen Iser- und Riesenkamme" („Abhandlungen der naturforsch. Gesellschaft zu Görlitz", IV. Bd., pag. 41) die Ringdrossel als Brutvogel des Isergebirges an. Da nun nach v. Tschusi's Mittheilungen in ganz Oesterreich-Ungarn nur die Alpen-Ringamsel brütet, so hätte ich gerne gewusst, ob dies auch im Isergebirge der Fall ist. Ich gab mir alle erdenkliche Mühe, konnte aber trotz aller Versprechungen etc. kein Sommerexemplar erlangen, weil die Zahl der Schneeamseln in den letzten Jahren sehr abgenommen hat. Erst im October erhielt ich drei Stück, wovon zwei nordische, ein am 6. October gefangenes ♂ aber eine alpine Ringamsel war. Wie v. Tschusi in seiner Arbeit „Neue Arten und Formen der *Ornis Austro-Hungarica*" („Mittheilungen des ornith. Vereines in Wien", XII, pag. 79) schreibt, ist nach Chr. L. Brehm das Riesengebirge als Grenze zwischen der nördlichen und alpinen Varietät anzunehmen.

Nachdem aber Riesen- und Isergebirge in so innigem Zusammenhange stehen, so kann wohl mit viel Wahrscheinlichkeit geschlossen werden, dass analog dem Riesengebirge auch die Iserberge von der Alpen-Ringamsel bewohnt werden. Es könnte dann das in Rede stehende Exemplar vielleicht (falls es sich nicht aus dem Riesengebirge hierher verirrt hätte) als ein etwas im Abzuge verspäteter Brutvogel des Isergebirges betrachtet werden. Hoffentlich gelingt es mir noch, diese Frage durch entsprechende Belegstücke mit Sicherheit zu lösen.

3. Poecile borealis var. alpestris, Baill. — Alpen-Sumpfmeise.

Auf einer ornithologischen Streife traf ich am 23. April 1889 in der Nähe von Neustadtl drei Sumpfmeisen, wovon ich ein Stück schoss.

Nach späterem sorgfältigen Vergleichen mit den in meiner Sammlung befindlichen Exemplaren von *Poecile palustris Linn.* und *Poecile borealis var. alpestris, Baill.* kam ich zur Gewissheit, dass das erlegte ♂ eine Alpensumpfmeise ist. Mehrere

aus Heinersdorf (nördl. Vorlagen des Isergebirges) und dem Hinterborner Reviere (in der Nähe des Urspruges der grossen Iser) stammende Sumpfmeisen, welche ich präpariert sah, waren ebenfalls Vertreter der alpinen Form.

Ebenso muss ich eine aus vielleicht 10 bis 15 Stück bestehende Schar, welche ich am 5. October im Wittigthale bei Weissbach traf, ihrer leuchtend weissen Kopfseiten halber als solche ansprechen. (Herr W. Heydrich schickte mir im November zwei in Flinsberg geschossene Exemplare, welche wiederum Alpen-Sumpfmeisen waren.)

Sumpfmeisen brüten im Isergebirge und seinen Vorbergen an verschiedenen Orten, z. B. in Heinersdorf, Flinsberg, an der grossen Iser u. s. w. Leider besitze ich in meiner Sammlung kein Brutexemplar.

Nachdem ich aber bisher noch keine einzige echte Sumpfmeise aus dem Isergebirge sah, so liegt die Vermuthung sehr nahe, dass überhaupt nur die alpine Form daselbst ständig vorkommt. In kurzer Zeit hoffe ich, sichere Aufschlüsse darüber geben zu können.

Nach dem oben Gesagten ist also die Zahl der bisher in Böhmen beobachteten Vögel von 301 auf 304 gestiegen.

Kurz erwähnen will ich auch noch, dass im Herbste vorigen Jahres im Isergebirge ein ♂ von

Schoenicola pithyornus, Pall. — Fichtenammer

gefangen wurde. Sobald ich das Exemplar für meine Sammlung erworben habe, werde ich Näheres darüber berichten.

Bodenbach, am 2. April 1890.

Muscicapa parva, Bechst. Brutvogel bei Rein in Steiermark

Von **P. F. S. Bauer.**

Fast beschämend wirkt es auf den beobachtenden Naturfreund, wenn er nach einer längeren Reihe von Jahren an einer Stelle, welche er häufig passierte, ein Object entdeckt, welches er schon längst hätte bemerken sollen. So ergieng es mir im vorjährigen Frühlinge, als ich mich vom Vorhandensein des Zwergfliegenfängers als Brutvogel bei uns überzeugt hatte.

Der wunderbare, bei Käfer- und Schmetterlingsammlern aus Graz wegen seiner Reichhaltigkeit längst bekannte und vielbesuchte Mühlbachgraben, durch den ein sehr angenehmer Weg neben einem klaren Gebirgsbache führt, in dem sich Forellen tummeln, hat auch auf mich immer einen eigenen Reiz ausgeübt. Oft sass ich stundenlang auf einem oder dem anderen der ihn umrahmenden tiefbewaldeten Berge unter einer alten Buche bei einem oft bezogenen Hühnerhabichtshorste, um durch einen sicheren Schuss den jungen Auerhühnern und Tauben das vielgefährdete Leben zu erleichtern; oft durchstreifte ich in den heissen Sommertagen die bewaldeten Gräben, um auf den Holzplätzen die häufig vorkommenden Alpenböcke (*Rosalia alpina*) zu erhaschen; viele Nächte horchte ich beim Gange auf die Auerhahnbalz dem Rufen der Waldohreule, des Waldkauzes und der Sperlingseule, während mich dort beim anbrechenden Morgen die wechselreichen Töne der erwachenden Vögel erfreuten. Der Gesang des Zwergfliegenfängers aber blieb mir unbekannt, bis mich Fortuna zu dessen Kenntnis brachte.

Der 5. Mai war schön und liess ein ebensolches Wetter für den künftigen Morgen erwarten. Da die Balzzeit ohnehin zu Ende gieng, beschloss ich, morgen „auf den Hahn“ zu gehen. Der Wecker wurde aufgezogen und gerichtet, und nach kurzem Schlafe machte ich mich bei hellem Sternenscheine allein auf den Weg zu einem bekannten Balzplatze, wo im vorigen Monate bereits 3 Hähne abgeschossen worden waren. Als ich ankam, hörte ich einen Hahn ziemlich hoch melden und sprang ihn an; da es aber noch sehr dunkel war und der Hahn auf einer sehr dichten Tanne ganz verdeckt stand, wartete ich und lauschte seinem eifrigen Balzgesange. Plötzlich ritt er ab, bäumte etwa 100 Schritte vor mir auf einem Tannenwipfel auf, machte einige „G'setzel“ und ritt wieder ab. Nach beiläufig fünfzehn Minuten hörte ich entfernte Flügelschläge; der Hahn kam angeflogen und fiel auf den Baum, auf welchem er zuerst gebalzt, unmittelbar vor mir ein, von welchem ich ihn am Boden sitzend herunterschoss. Da der Morgen wirklich herrlich war, stieg ich auf die Bergspitze und hielt mich dort eine Weile auf. Beim Abstiege durch das tiefe Buchenlaub und die darin liegenden Aeste etwas ermüdet, setzte ich mich, am Waldwege angekom-

men, auf eine Holzklafter. Kaum hatte ich einige Augenblicke gerastet, da hörte ich unbekannte Laute und einen mir ganz fremden Gesang. Der Anfang desselben: „Tst-tst-tst-tst“ liess mich auf einen Fliegenschnäpper schliessen, während die erste Strophe mich lebhaft an einen Laubvogel, die zweite an die Sumpfmeise und die dritte an den Baumpieper erinnerte. Der Gesang war laut, wohlklingend und andauernd. Ich war begierig, den Sänger zu sehen, der nicht lange auf sich warten liess. In geringer Entfernung von mir stand ein hoher, in schönster Blüte befindlicher Vogelkirschbaum. Zahlreiche Insecten umschwirrten die duftenden Blüten und lockten den hungrigen Sänger zum Morgenimbiss ein. Singend näherte er sich und haschte im Fluge die Leckerbissen nach seinem Sinne. Er kam aber von dem oberen Drittel des Baumes nicht herunter, sondern flatterte manchmal wie die Goldhähnchen, bald sass er unbeweglich aufrecht, wie die Fliegenschnäpper, bald wieder flog er, wie die Laubvögel, von einem Ast zum andern oder er schlüpfte in den Astwipfeln herum und entfernte sich schliesslich wieder, ohne dass es mir möglich geworden wäre, seine Farben genau beobachten zu können. Erst als der Frühjahrszug an den Teichen ziemlich vorüber war, nahm ich mir vor, statt, wie in anderen Jahren, auf die vielen Füchse bei ihren Röhren anzusitzen, lieber meinen Unbekannten kennen zu lernen. Ich setzte nämlich mit ziemlicher Bestimmtheit voraus, den Vogel noch am alten Platze zu treffen, da er sich nicht wie ein Durchzügler, sondern wie ein Brutvogel betrug. Ich begab mich daher in den Mühlbachgraben, wo ich den Vogel am Fusse des „Tannrigl“, gegenüber der Hirschenschlucht, zu finden hoffte. Hier setzte ich mich nieder (es war der 31. Mai) und wartete über eine Stunde, ehe ich den ersehnten Gesang von höher oben vernahm.

Ich stieg im tiefen Buchenlaube etwa 300 Schritte aufwärts bis zu einem freien Platze, lehnte mich an dessen Rand an eine mannsdicke Buche und wartete etwa 20 Minuten auf die Ankunft des Vogels. Der ferne Gesang rückte immer näher und erklang endlich in der Baumkrone ober mir. Ich zog mein Notizbuch heraus, um denselben, so gut es mir nach meinem unmassgeblichen Gehöre möglich war, zu fixieren. Der Stimme der Vögel fehlt das Wort und daher ist man genöthigt, durch

Silben und Worte den Gesang der Vögel zu übersetzen, um Anhaltspunkte für das Gehörte zu haben und selbes leichter zu behalten. Weil nun jeder Beobachter in den Gesang etwas hineinlegt, was eigentlich nicht darinnen ist, so werden auch die Reproductionen desselben so verschieden sein als die Beobachter; und doch wird sich jeder nach seiner eigenen Gedächtnisbrücke den gehörten Gesang augenblicklich vorstellen können. Hätte ich mir früher die Wiedergabe dieses Gesanges aus einem Werke genau eingeprägt, so wäre ich auch sicher damit zurecht gekommen, zumal sich der Rhythmus gleichbleibt, ob ich nun „Zü-zü-zü" oder „Tim-tim-tim" höre. Den vollständigen Gesang notierte ich mir, wie folgt:

„Tst-tst-tst-tst- zip zip zip zip zip zip zü zü zü zü zü zü zü (sieben- bis neunmal) düä düä düä düae (zwei- bis viermal). Das Tempo ist anfangs ein langsames. Die ersten vier „Tst" dauerten gewöhnlich sechs Secunden sammt den regelmässig dazwischenfallenden Pausen. Die Silben „Zip" etc. wurden um die Hälfte schneller gebracht, das „Zü" etc. wieder noch einmal so schnell, als das vorhergehende; das „Düae" wieder langsam und ritardando, ähnlich den Schlusstönen des Baumpieper-Gesanges. Während dieser Beobachtung gewahrte ich auch, dass das Vögelchen sehr häufig auf einen bestimmten Platz — einen ausgedorrten Wipfel — wiederkehrte. Einmal setzte es sich auch unter die Krone auf einen Aststummel, so dass ich mit dem Feldstecher wiederholt die schöne roströthliche Brust sehr deutlich sehen konnte. Von nun an war mein Augenmerk, so oft ich in den Wald kam, immer auf den Zwergfliegenfänger gerichtet. Am 5. Juni besuchte ich einige Raubvögelhorste in den grossen, alten Buchenwäldern und fand wirklich im Brandgraben, gleich unter dem Bussardhorste, ein Paar *Muscicapa parva.* Ich gieng darauf zum zweiten Bussardhorste, in dem die lichten Alten brüteten, und auch hier im Finstergraben hörte ich meinen gesuchten Vogel. Von da begab ich mich auf den Schrottgrabenbichl zu einem Horste des Hühnerhabichts, dessen drei Junge die Dunen schon grösstentheils verloren hatten und bereits braungefiedert herunterschauten. Hier sass ich eine Weile und auch da hörte ich den überall gleichlautenden Gesang des kleinen Fliegenfängers. Da sich noch einige alte Buchenwälder in der Umgebung befinden, so begab ich mich weiters auf die Suche.

Am 11. Juni gieng ich in's Kastenthal, einen sehr schmalen, links und rechts dichtbewaldeten Graben, in welchem kaum der Bach und der Waldweg nebeneinander Platz finden, suchte unterwegs Insecten und kam so bis in den letzten Winkel des Thales zum Holzplatze und traf auch hier meinen Vogel an.

Ich setzte mich in den Schatten und beobachtete das Thierchen. Es suchte sehr eifrig Nahrung und sang dazu. Da tauchte auch eine zweite *M. parva* auf, kam immer niederer, bis sie an einen Buchenstamm flog und dort kurze Zeit verweilte. Das Männchen, das mich wahrgenommen, schnappte gelegentlich ein Insect, aber auffallend tief unter der Krone, meist von den grossen Aesten aus. Nachdem es eine Zeit ruhig gesessen, flog es hurtig an die Stelle des Buchenstammes, wohin früher das andere Exemplar — das Weibchen — geflogen war. Nun sah ich meinen Wunsch erfüllt, da ich mich vor dem Neste des interessanten Vögelchens befand. Es stand in einer Höhe von etwas über drei Meter auf einer starken, breitkronigen Buche, war an der Südostseite des Stammes auf einige Wasserreiser gebaut und an den Stamm, welcher gerade dort eine kleine Rinne hatte, angelehnt. In's Nest konnte ich nicht hineinfühlen, vielweniger noch hineinsehen. Es mussten kleine Junge darin sein, weil ich trotz der grössten Aufmerksamkeit beim Füttern keinen Laut zu hören und kein Köpfchen zu sehen bekam, obwohl ich in naher Distanz daneben stand. Einige Tage darauf, am 14. Juni, hatte ich im „alten Schlage“ zu thun. Ober dem Holzplatze hatten Buntspechte in einer hohlen Buche Junge, welche schon manchmal beim Flugloche herausschauten. Während ich diesem Treiben zusah, meine Ohren aber immer lauschten, hörte ich „Düä-düä“. Wirklich wieder ein *Muscicapa parva!* Bald war ich an Ort und Stelle, aber der fleissige Sänger hielt sich immer in der Höhe und von einem Neste konnte ich nichts erspähen. Alle diese Vögel habe ich wiederholt besucht und immer an derselben Stelle gefunden, was dafür spricht, dass sie Brutvögel waren. Leider befinden sich diese Orte tief im Walde und entfernt von meiner Wohnung, weshalb ich mir auch die Zeit nicht erübrigen konnte, genauer nach den Nestern su suchen. Um aber mit vollster Sicherheit sagen zu können: „Der Zwergfliegenfänger brütet bei Rein“, genügen die beiden Nester, die ich im Kasten-

thale und später im Brandgraben fand, und bei welch letzterem ich das alte Männchen schoss, welches meine Localsammlung um ein wichtiges Stück bereicherte.

Graz, im Februar 1890.

Ein Nest der Beutelmeise in Baiern gefunden.

Von **J. Hellerer.**

Im vergangenen Herbste traf ich in Gesellschaft von Freunden der Jagd einen Mann, der über das Vorkommen der einheimischen Vögel als ziemlich gründlich unterrichtet sich erwies. Im Verlaufe des Gespräches kamen wir auch auf die Meisenarten und da erzählte er zu meinem Erstaunen, dass er im Jahre 1850 oder 1851 in Gemeinschaft mit dem königl. Fasanmeister H. Weiss (z. Z. in Moosach bei München) im Fasanengarten zu Hartmannshofen, 6 Kilometer v. h., das Nest einer Beutelmeise (Aegithalus pendulinus) auf einem jungen Kirschenbaume gefunden hätte. Ich dachte gleich, es würde sich wohl um das Nest einer Schwanz- oder Pfannenstielmeise (Acredula caudata) handeln und äusserte sofort meinen Zweifel hierüber.

Allein der Mann, der, wie sich nun herausstellte, auch schon manches Schwanzmeisennest gesehen und beobachtet hatte (er stellte sich mir mittlerweile als der königl. Staatsbuchhalter H. Paader vor) liess sich nicht irre machen, so dass ich es für der Mühe werth fand, auch den weiter genannten Gewährsmann, den ich schon jahrelang als gewissenhaften, zuverlässigen Beobachter kannte, Herrn Fasanmeister H. Weiss in Moosach, aufzusuchen und darüber zu befragen.

Dieser erzählte mir nun, die Aussage des Herrn H. Baader bestätigend, dass das bewusste Nest an einem Gabelzweige des besagten Kirschbaumes, der auf einer kleinen Erhöhung in der Nähe einer sumpfigen Waldwiese stand, etwa 5 Meter vom Boden befestigt war und korbförmig herabhieng. Der äussere Theil des Baues war mit Bast und Flachsfäden verflochten, in welche nun Hanffasern, Grashalme u. dgl. verwoben wurden. Die innere Wandung war mit der Wolle ver-

schiedener Pflanzen ausgekleidet, beziehungsweise ausgefüttert und wurde insbesondere die Samenwolle der in der Nachbarschaft vorkommenden sogenannten Schilfrohre in Verwendung genommen. Die Verfilzung sei derart solid gewesen (sagt H. Weiss), dass man das Nest wohl als Schlappschuh (Pantoffel) hätte tragen können.

Entdeckt wurde die Brut den beiden genannten Beobachtern durch das bereits sehr vernehmliche Zwitschern der Jungen. Diese blieben noch über 6 bis 7 Tage im Neste und es liessen sich die Alten beim Füttern der Jungen ohne Scheu beobachten, bei welcher Gelegenheit sie auch als richtige Beutelmeisen bestimmt wurden.

Nachdem die Jungen ausgeflogen waren, nahm H. Weiss das Nest sammt dem Zweige vom Baume und wies ihm einen Platz in einer Fensternische seiner Wohnstube an, wo es über zehn Jahre dem Zahne der Zeit widerstand, bewundert von allen, welche die Fasanerie besuchten.

Seit dieser Zeit haben die beiden eifrigen — nun wohl über 60 Jahre alten — Nimrode nie mehr eine Beutelmeise gesehen, geschweige denn ein Nest davon wahrgenommen. Mir selbst ist dieser Vogel hier und in der Umgebung nie zu Gesicht gekommen.

München, April 1890.

Kleine Notizen.

Nebelkrähe und Muschel.

Am 10. November v. J. beobachtete ich um die Mittagszeit eine Nebelkrähe, welche mehrmals in die Höhe flog und sich dann wieder plötzlich kopfüber auf den Boden stürzte. Bei meinem Näherkommen bemerkte ich, dass die Krähe einen Gegenstand ca. 20 bis 30 Meter hoch in die Luft trug, denselben dann fallen liess und ihm sofort nachfolgte. Um mich dieses Gegenstandes zu versichern, verscheuchte ich den Vogel und fand auf dem Boden eine bereits offenschalige, ausgefressene Teichmuschel.

Wenn die hier gemachte Beobachtung auch auf einer offenbaren Spielerei der Krähe beruht, so läge es doch nahe zu

schliessen, dass sich die Krähen dieses einfachen Mittels bedienen, um geschlossene Muscheln zu öffnen und ihres Inhaltes zu berauben*).

Schluckenau, Januar 1890. C. Loos.

Loxia bifasciata, Chr. L. Br. in Nord-Böhmen.

Zwei Stück (♂ und ♀) wurden im zeitigen Herbste in Christianaburg (Elbesandsteingebirge) und 15 Stück Mitte October im Königsbusche bei Reichenberg gefangen. Weitere 6 Stück wurden ebenfalls im October auf der Humboldshöhe erbeutet. Von zwei im November bei Ruppersdorf gefangenen Exemplaren war das eine ein völlig vermausertes, schön rothes ♂, das gegenwärtig noch in prachtvollem rothen Federkleide prangt.

Bodenbach a. E., im März 1890.

Jul. Michel.

Verschiedene Nachrichten.

Staatsrath **Dr. Gust. Radde** in Tiflis hat am 10/22. April in Begleitung des Geologen Dr. Valentin aus Frankfurt a. M. eine Forschungsreise nach Karabagh angetreten, von der er Ende August zurückzukehren gedenkt. Radde erwartet in diesem so gut wie unbekannten Gebiete auch interessante ornithologische Resultate, über die wir seinerzeit zu berichten hoffen.

Herr **Othm. Reiser**, Custos der zoolog. Abtheilung des bosn.-herzegow. Landesmuseums in Sarajewo, begab sich am 7. Mai auf eine 2monatliche ornithologische Sammelreise nach Bulgarien. Derselbe beabsichtigt folgende Stationen zu machen: Sofia, Silistria, Varna, Burgas und Jamboli.

---

*) Beim Durchlesen dieser Notiz erinnere ich mich, eine ähnliche Beobachtung gemacht zu haben.

Auf freiem Felde — das Datum ist mir nicht erinnerlich — beobachtete ich eine Zeitlang eine Rabenkrähe durch mein Glas, welche zu wiederholtenmalen in die Höhe stieg, aus dem Schnabel einen anscheinend runden, weissen Gegenstand fallen liess, in der oben bezeichneten Weise nachstürzte und ihn am Boden ergriff, um damit wieder in die Höhe zu steigen und ihn abermals fallen zu lassen. Leider entschwand der Vogel mit dem mir unbekannt gebliebenen Gegenstande, durch eine andere Krähe ververtrieben, früher als ich mich ihm nähern konnte. Soweit ich zu erkennen glaubte, handelte es sich in diesem Falle um eine Weinbergschnecke (Helix pomatia). Der Herausgeber.

An den Herausgeber eingelangte Schriften.

The Naturalist. A monthly Journal of Natural History for the North of England. — London, 1890. No. 178. — Von der Redact.

Ornithologist & Oologist. Published by Frank B. Webster. — Boston, Mass. 1890. XV. No. 4. — Vom Herausgeb.

XLVIII. Bericht über das Museum Francisco-Carolinum. Nebst der XLII. Lieferung der Beiträge zur Landeskunde von Oesterreich ob der Enns. — Linz, 1890. — Vom Ver.

Rich. Freiherr von König-Warthausen: Ueber den Nestbau der Vögel. — Separatabdr. aus „Jahresb. d. Ver. f. vaterl. Naturk. i. Württemb." 1890. p. 141—284. — Vom Verf.

F. de Schaeck: Les Mouettes en Suisse. — Le Naturaliste. XII. 1890. p. 80—81. — Vom Verf.

Naturae novitates. Herausgegeben von R. Friedländer & Sohn. — Berlin, 1890. XII. No. 8.

Vesmír. Obrázkový časopis pro šíření věd přirodních. Herausgegeben von Prof. Dr. Ant. Frič, redigiert von Prof. Fr. Nekut. — Prag, 1890. XIX. No. 14, 15. — Vom Herausgeb.

Zeitschrift für Ornithologie und praktische Geflügelzucht. Herausgegeben und redigiert vom Vorstande des ornithologischen Vereines in Stettin. — Stettin, 1890. XIV. No. 5. — Vom Ver.

Ornithologische Monatsschrift des deutschen Vereines zum Schutze der Vogelwelt. Redigiert von Dr. Liebe, Dr. Frenzel, Dr. Rey & Thiele. — Halle a. S., 1890. XV. No. 6, 7. — Vom Ver.

Mittheilungen der Section für Naturkunde des Oesterreichischen Touristen-Club. — Wien, 1890. II. No. 4, 5. — Vom Club.

Mittheilungen des ornithologischen Vereines in Wien. „Die Schwalbe". Redigiert von A. v. Pelzeln & C. Pallisch. — Wien, 1890. XIV. No. 8, 9. — Vom Ver.

Nordböhmische Vogel- und Geflügelzeitung. Herausgegeben vom ornithologischen Vereine für das nördliche Böhmen in Reichenberg. — III. 1890. No. 9, 10. — Vom Ver.

Corrigenda.

Pag. 13, Zeile 6 v. oben steht: Ueber „die" —, statt Ueber „den" Zwergfliegenfänger.
„ 20, „ 11 „ „ „ „Goolewski", „ „Godlewski".
„ 28, „ 4 „ unten „ „Oberblaun" „ „Ober-Polaun".
„ 33, „ 12 „ „ „ „Pubo" „ „Bubo".
„ 88 & folgende steht: „Donn" statt „Dorm".
„ 90, Nr. 31 „ „Seltener" „ „Häufiger" Standvogel.

Verantw. Redacteur, Herausgeber und Verleger: Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen, Hallein.
Druck von J. L. Bondi (unter verantw. Leitg. von R. E. Bondi), Wien, VII., Stiftgasse 3.

Ornithologisches Jahrbuch.

ORGAN
für das
palaearktische Faunengebiet.

Band I. | Juli 1890. | Heft 7.

Im Schatten des Piks von Teneriffa.

Text eines Vortrages gehalten auf der Jahresversammlung der „Allgemeinen deutschen Ornithologen-Gesellschaft" zu Berlin, am 9. Mai 1890.

Von **Dr. Carl Bolle,**
zur Zeit zweitem Vorsitzenden der Gesellschaft.

Motto: „Fernhin nach den sel'gen Inseln
Richtet sich der Schiffe Pfad."

Lassen wir unsere Betrachtungen an dieser Stelle heute denselben Weg nehmen, welchen Schiller's Worte im Punschliede andeuten. Es geschieht, um was dorthinten im Schosse des warmen Meeres im Federkleide fliegt, läuft oder schwimmt, umrahmt von einer wundersam reichen Landschaft, wieder einmal uns vor's Auge zu führen.

Einige hundert Meilen weit jenseit der Meerenge, welche die Gewässer des Mittelmeeres mit den oceanischen sich mischen lässt, entsteigt, vom kommenden und gehenden Golfstrom umflutet, den Wassern jene Siebenzahl an Inseln, die von altersher das sagenumwobene Ziel so vieler sehnsüchtiger Aspirationen gewesen ist: die der Hesperiden, der Fortunaten, der Canaren der Gegenwart.

Wiederum aber, als Mittelpunkt des Feenlandes, ragt er auf jener gewaltige Pik, daheim mit dem Guanchenworte der Teyde, draussen in der Welt jedoch nach dem seinen Fussschemel bildenden Eiland genannt, welches als das grösste der Gruppe bekannt und als Teneriffa weltberühmt geworden ist. Um dieses lagern sich in weiten, wenn auch dem Auge absehbaren Zwischenräumen die übrigen Glieder des Archipels: *Canaria, Gomera, Palma, Hierro, Fuertaventura* und *Lanzarote*, nebst einigen kleineren Desiertas, im Ganzen ein Areal einnehmend,

welches etwa dem der Schweizerkantone an Flächeninhalt gleichkommt. Man hat den halberloschenen Feuerberg, dessen Winterschnee durch Palmenwedel und Lorbeergrün herableuchtet, während sein bleicher Gipfel auch im Sommer fast dasselbe Colorit bewahrt, den Pharus des atlantischen Oceans genannt. Ist er den Menschen eine Leuchte gewesen, seit die erste, vielleicht verschlagene phönicische Trireme ihn sichtete oder seit gewappnete Rittersmänner aus Majorka oder der Normandie ihn als zweite Entdecker wiederschauten, um wievielmehr musste er es ungezählte Jahrtausende hindurch jenen Vogelschwärmen sein, die wanderlustig oder heimatsuchend über die Salzflut hinstrichen. Morgens wie abends wirft der einsame Riesenberg seinen ungeheuren Schatten von tiefstem Veilchenblau über Land und Meer, so dass er, geisterhaft das Erdreich deckend und die Purpurflut verfinsternd, noch am Horizonte emporsteigt, als wolle er, neben Palma und Gomera, jene oft gesuchte und nie gefundene achte Canare, das geheimnissvolle *San Borondon,* leibhaftig hervorzaubern. Von dem was dieser Schatten ringsum an Geflügel deckt, soll hier in kurzen Worten gehandelt werden. Ist ja doch der Mensch daselbst nur ein ephemerer Gast gewesen, wenn man sein Vorhandensein abwägt gegen die Dauer jener grauen Urzeit, die den ersten Vogel — es mag eine Urahnin von Noah's Taube gewesen sein — auf dem noch erhitzten, nur langsam erkaltenden Lavagestein der meerentstiegenen Eruptionsmassen sich niederlassen sah.

Als die genannten Inseln zuerst in der Geschichte auftraten, als sie aus Nebelbildern, welche sie für die antike Welt waren, sich zur Wirklichkeit verdichteten, erscheinen sie, die fünf westlicheren wenigstens, als ein von Felsenwüste durchbrochenes Wald- und Weideland, in dem eine wenig zahlreiche Bevölkerung von arkadischen Sitten, weiss und blond, dem Culturzustande nach noch in der Steinzeit verharrend, nur geringen Feldbau trieb. Das war im 15. Jahrhundert. Unermesslich flutete damals das Wäldermeer mit kaum irgendwo wiedergesehener Massenhaftigkeit von Stamm und Baumkrone in schon uneuropäischen Vegetationsformen über die gezackte Wellenlinie des Insellandes. In unergründlichem Schatten ruhten, oft abgrundtief, die bachdurchrauschten Thalschluchten der Barrancos, seewärts zu schroffem Ufergeklipp oder zu schwarzen Sandgestaden niederstei-

gend. Teiche, ein See sogar, füllten von Binsicht und Urfarren eingefasst, erloschene Krater; wo aber im glasharten Felsgestein Laubholz, Ceder oder Fichte nicht mehr zu wurzeln vermochten, da erhob hie und da noch der fabelhafte Hüter der Hesperidenäpfel, der ein kostbares Harzblut ausschwitzende Drachenbaum seine im Wind flatternde Krone und es schweifte die Ziegenheerde des guanchischen Hirten durch die blumenreiche Wildniss des niederen Busches, den unten arborescierende Euphorbiengewächse, Tabaybas und Cardone, höher hinauf zum Baume verholzte Heidekräuter bildeten, bis zuletzt dies Alles auf den höchsten Kämmen, zwischen wolkenerzeugtem Ginstergestrüpp erstarrte, um dem gelben, pflanzenlosen Bimsteingeröll die Stelle einzuräumen. So sah es aus, als noch den Menschen nicht scheuende Lorbeertauben sich den fremden Seeleuten, wenn diese in die Wälder eindrangen, furchtlos auf Hut oder Schulter setzten.

Ein solches Land, meerumgürtet dem Wendekreis schon näher gerückt, unter dem schönsten und gesundesten Himmel der Welt, in eine Luft gebadet, die der Mensch einschlürft wie Champagnerschaum, Afrika neben und Europa über sich, musste das nicht ein Nährboden organischen Lebens sein, wie es lustiger nirgend anderswo sich entwickeln konnte? Wäre da nicht zu vermuthen gewesen, dass auch die Vogelwelt eine so freudige Fülle entfalten würde, wie sie den kühnsten Hoffnungen entsprochen hätte?

Ob dies wirklich stattgefunden habe, bleibe dahingestellt; fast möchte ich es verneinen; möchte auch nach dem, was die Chroniken berichten oder verschweigen, kaum auf einen früheren, viel bedeutenderen Artenreichthum zurückschliessen. Gewiss ist, dass den Conquistadoren hier keine Papagaienschwärme den Weg zu neuen Entdeckungen wiesen, wenn auch vielleicht Flamingogeschwader an Ufern gestanden haben mögen, die jetzt längst schon leer von deren rosenrothem Gewimmel sind. Immerhin jedoch ist es eine, wenn nicht artenreiche, so doch hochinteressante Ornis, die geblieben ist in dem durch eine Cultur von vier Jahrhunderten veränderten Lande. Der Wald zurückgedrängt, wenn nicht ganz vertilgt; das stehende Gewässer versiegt; Bäche und Quellen, trotz menschlicher Sorgfalt, verringert; ein Feldbau den anderen ablösend, weil uner-

wartet auftretende Landplagen aus der Insecten- oder Pilzwelt ihn vernichteten; im einst reichsten Weinlande der Welt die arbeitende Classe zum Brandweingenuss degradirt, sind das nicht alles Momente, die unwillkürlich an das Wort *Alonzo's de Lugo,* des ersten Adelantado's der Insel erinnern: Teneriffa wird nicht dreihundert Jahre dauern? —

Wohl mochte der gute Ritter von seinem festen Hause aus noch die Porphyrios auf dem See von Laguna haben fischen sehen, wo man jetzt auf dem längst trocken gelegten Schlammboden Kartoffeln und Kohl baut. Gewiss ist, dass er im späteren Leben den Wald, den er gerodet und zur Stadtstelle umgeschaffen hatte, von seinen Fenstern aus nur noch fernher erblickt hat.

Aber wie der Mensch, der civilisirte Mensch, überall von Resten zehrt, warum gerade hier mit solchen allzu unzufrieden sein? Durch vom Meer gezogene natürliche Grenzen eingefriedigt, gruppiert sich die canarische Avifauna so zu sagen nach Art eines Familienhaushaltes, in dem jedes Glied seine mehr oder weniger wichtige Stelle behauptet und als solches unersetzbar ist. Einheimische wie Gäste begegnen sich daselbst in dem Zusammenleben eines von der Natur selbst geschaffenen, immer noch anmuthigen Heims. dessen buntes Geschwirr specifischen Reichthum unschwer vermissen lässt. Das Fehlende interessirt kaum minder als das Vorhandene. Am meisten jedoch dürfte der Umstand die Aufmerksamkeit fesseln, dass uns hier ein letztes Grenzgebiet der europäischen Ornis umfängt, welches eine unsichtbare, aber darum nicht minder unüberschreitbare Demarcationslinie nach Westen und Süden hin abschliesst. Nur wenige Vorposten reichen noch bis zu den Capverden hinüber. Im Ganzen ist hier das Ende der mit einem modernen, mir zwar wenig sympathischen Worte geheissenen palaeoarktischen Region.

Man erlaube mir, für die uns beschäftigenden Gegenden einen Contrast zu signalisieren, wie er schärfer kaum gedacht werden kann: inmitten einer durch und durch exotischen Vegetation die hierorts seltsame, aber umsomehr anheimelnde Staffage eines Vogelgetriebes, das in manchen seiner Züge ebensosehr an die mittlere Zone unseres Erdtheiles, wie an den eigentlichen Süden desselben erinnert. Viele Vogelspecies der

Mittelmeerregion müssen zu der Epoche, als diese Provinz der europäischen Ornis sich selbstständig gliederte, entweder weniger wanderlustig oder mit ihrem an sich schon so schönen Vaterlande zufriedener gewesen sein als die nördlicher Wohnenden, die sich unbestreitbar nach verschiedenen Richtungen hin weiter ausgedehnt haben. Oder aber es wohnte letzteren überhaupt ein stärkeres Ausstrahlungsvermögen bei. Thatsache ist, dass sonst entschiedene Südländer den alleräussersten hesperischen Südwesten ganz meiden, während als eminent deutsch angesehene Vögel im Rahmen des canarischen Landschaftsbildes einen hervorstechenden Rang behaupten.

Zu einer vollständigen systematischen Aufzählung gebricht hier natürlich die Zeit. Wir lenken unsere Aufmerksamkeit nur auf eine kleine Zahl aphoristischer Erwägungen, die, weit entfernt davon den Gegenstand irgendwie erschöpfen zu wollen, doch vielleicht einige Streiflichter auf eine Bildfläche werfen, die sich nicht für einen jeden bisher gleich deutlich belebt zeigen möchte.

Wenn man das Urwaldkleid in Betracht zieht, in welches die Natur diese Inseln ursprünglich gehüllt hatte und bei der verhältnissmässig geringen Entfernung verweilt, welche dieselben von der iberischen Halbinsel oder gar von den nordafrikanischen Küsten trennt, so liegt der Gedanke nahe, die Mehrzahl der in diesen Ländern ansässigen Waldvögel müsse auch dort Heimatberechtigüng haben. Nichts weniger als das! Ueber das weite Meer hinweg, durch die baumarmen Steppen der südlichen Atlasgehänge hindurch, haben verhältnissmässig nur wenige Arten gleicher Kategorie den Weg zu den Canaren hin gefunden. Wie schon oben bemerkt, erscheint das Mangelnde hier fast noch merkwürdiger als das thatsächlich sich Vorfindende.

Es glänzen durch Abwesenheit in auffälliger Weise, von ganz zufälligem Erscheinen eines oder des anderen abgesehen und um nur wenige namhaft zu machen: der Pirol, der europäische Ziegenmelker, der Kukuk, die kleineren Neuntödter, der Wasserstaar, der Wendehals, der Holzhäher, die Elster, die Nebel- und Saatkrähe und die Hohltaube. Dennoch würden sie alle, mit fast alleiniger Ausnahme des *Corvus glandarius,* der in das eichenlose Land nicht hingehört, sämmtliche für sie erfor-

derliche Lebensbedingungen anscheinend erfüllt gefunden haben. Kein Sprachmeister belebt die Baumkronen, keine Haubenlerche läuft vor dem Wanderer den staubigen Weg entlang, kein Grünfink, häufig noch auf den Balearen, trillert im Gezweig. Ungeplündert vom Kernbeisser darf der Kirschbaum seine Frucht reifen. Am meisten frappiert wohl das schmerzlich empfundene Fehlen der Nachtigal. Gehen wir zu den Felsenvögeln über, so befremdet es, die Schwalbe, meiner Erfahrung gemäss, nirgends mehr brütend, wenn auch Rauch-, sowohl wie Fensterschwalbe zahlreich auf dem Zuge anzutreffen. Der spanische Sperling bewohnt nur die drei östlichen Inseln; die westlicheren mit Einschluss Teneriffa's, ausser *Passer petronia*, kein Sperling mehr, obschon ganz neuerdings ein Beginn der Einbürgerung des *Hispaniolensis*, durch Menschenhand vermittelt, stattgefunden hat. Vom Feldsperling ist auf keiner der Inseln je die Rede gewesen.

Fast seltsamer noch erscheint das Ausbleiben so vieler, doch ziemlich nahe hausender Mittelmeervögel. Meeresklippen und Felsabhänge tönen nicht wieder von dem süssen Liede der Blauamsel oder von dem des Steinröthels; es fehlen auch die verschiedenen Steinschmätzer eines anderen Südens, von denen hier die Lavawüsten des Malpais wimmeln könnten. Obwohl der Staar als regelmässiger Wintergast erscheint, sein einfarbiger Vetter aus Sardinien ist weggeblieben. Weggeblieben sind Girlitz und Citronfink, Cisten- und Cettisänger, Zaun- und Zippammer, auch die Felsenschwalbe. Nicht dehnt einer der fluggewandtesten aller Vögel, der Alpensegler Melba seinen Verbreitungsbezirk bis hieher aus. Eine auffällige Lücke reisst der sonst in den Mittagsländern fast allgegenwärtige Steinkauz. Sollten vielleicht die Guanchen zu einfache und ungelehrte Naturmenschen gewesen sein, als dass Minerva ihnen den klugen Vogel, ihr Attribut, hätte senden wollen?

Beispiele beider Art liessen sich leicht vervielfältigen. Ich will und mag sie nicht des Weiteren ausführen.

In Erstaunen könnte setzen, dass hier, an der Schwelle der heissen Zone, diesen oder jenen höchst seltenen Irrgast ausgenommen, Repräsentanten der Tropenwelt ganz fehlen. Die alleinige Ausnahme hievon macht ein merkwürdiger Strandvogel, der die Sandgestade Afrika's rings umwohnende sammt-

schwarze Austernfischer (*Haematopus niger, Cuvier*), welcher an für ihn geeigneten Stellen der Meeresufer Fuertaventura's und Lanzarote's anzutreffen ist.

Zu den bekannten mitteleuropäischen Vögeln, die in mehr oder minder grosser Menge, oft in gewaltigen Schwärmen und hierdurch besonders in's Auge fallend, auftreten, gehören u. a. Hänfling und Stieglitz, beide von hervorragender Farbenpracht und Letzterer auf den weiten Distelbrachen unendlich besser verpflegt als auf deutscher, jetzt fast allein den Cerealien anheimgegebener Feldflur; ferner Grau- oder Gerstammer, Amsel, Rothkehlchen, gelbe Bachstelze (*Motacilla sulphurea*), in hervorstechendster Weise die Nonnengrasmücke (*Sylvia atricapilla*), endlich Weidenzeisig, Wiedehopf, Wachtel, Turteltaube, Oediknem und Silbermöve.

Es zeigen zwar einige von diesen leichte Abänderungen im Farbenkleide, weniger in der Statur; ob indess mehr hierauf zu begründen sei, als eine oder die andere Subspecies in Ludwig Brehm'schem Sinne, bleibe dahingestellt.

Der Gegensatz der beiden östlich nach Afrika zu gelegenen Inseln Lanzarote und Fuertaventura, letztere nur durch einen Canal von sechzehn Meilen Breite dem Continent entrückt, den westlichen gegenüber, darf als bekannt vorausgesetzt werden. Es ist derjenige von Wald und Wüste. Es waltet auf jenen, wenn nicht der Wüstencharakter selbst, so doch ein Steppentypus entschieden vor und Baumlosigkeit, wenn auch keine unbedingte, mag hier von jeher dem Landschaftsbilde den Stempel aufgedrückt haben. Naturgemäss erscheinen daher Anklänge an die Ornis der nahen Sahara, in erster Linie der bis nach Canaria reichende, überaus reizvolle, rosenroth nüancirte Wüstentrompeter (*Pyrrhula githaginea*) mit dem Corallenschnabel, dann von grösseren Gebilden: die Hubaratrappe, das Gangahuhn und der *Cursorius isabellinus*.

Um zu den seit länger schon bekannten Arten überzugehen, welche Anspruch darauf erheben dürfen, ausschliesslich typische Vertreter der canarischen Ornis zu sein, so ist deren Zahl eine sehr beschränkte. Es sind dies: der domesticirt zum Weltbürger gewordene, seine vaterländischen Inseln überaus zahlreich und schmückend bewohnende Canarienvogel, wild bekanntlich stets im grünen Kleide auftretend, der blaue Wunder-

vogel *Fringilla teydea,* ein echter Fink im strengsten Sinne des Wortes. Sodann ein zweiter Fink, der *Pajaro del monte, Fringilla tintillon*; der Berthelot-Pieper, ein kleiner Segler, *Cypselus unicolor* und zwei *Torcaze* oder Lorbeertauben, an die fruchtfressenden Columbiden der Südseeinseln erinnernd, deren eine mir die Ehre erwiesen hat, sich nach mir nennen zu lassen. Das würde, ein Paar ganz neue Entdeckungen ausgenommen, so ziemlich die Liste erschöpfen, wenn wir diesen oder jenen Seevogel aus der Familie der Puffine, wegen noch zweifelhafter geographischer Umgrenzung, vorläufig ausschliessen.

Ueber die soeben erwähnten modernsten Bereicherungen unserer Ornis, von denen mehrere merkwürdig genug sind, am Schluss das Weitere. Zuvor noch ein Paar Constatierungen von Thatsachen besonderen Gewichtes.

Teneriffa und Canaria trennt ein Meeresarm von nur zwölf deutschen Meilen Breite; trotzdem gehören ihre Rebhühner verschiedenen Arten an. Dort das Steinhuhn *(Perdix petrosa),* hier, in etwas verändertem Kleide, das Rothhuhn *(P. rufa),* während Palma keine beider Species, dafür aber, allerdings ein schlechter culinarischer Ersatz, die allen übrigen Inseln versagte Alpen-Krähe *(Fregilus graculus)* beherbergt.

In ein Waldland gehören in erster Linie Spechte. Dem widerspricht auf dem uns beschäftigenden Gebiete die Logik der Thatsachen. Nicht gerade häufig klingt an den rothen Kiefernstämmen das trauliche Klopfen dieser Kletterer. Wo wir es hören, rührt es vom grossen Buntspecht *(Picus major)* und zwar bestimmt von diesem, nicht vom *Picus numidicus* her. Ein heimischer Beobachter will neuerdings auch den Grünspecht, ja sogar den kleinen Buntspecht (*P. minor*), jedenfalls wohl nur als sporadisch auftretende, angetroffen haben. Von Baumläufern und Spechtmeisen keine bestimmte Spur.

Unter den Eulen walten vor: die Schleiereule, von so glänzend weisser Färbung, dass mein seliger Freund Don Domingo Bello geneigt war, sie für specifisch verschieden von den gewöhnlichen zu erklären. Diese im Felsgeklüft und Gemäuer; im Walde die Strix otus und neben ihr, wenn auch viel seltener, der Waldkauz (Pajaro cochino). Von der Zwergohreule Scops, die ihr Nachtruf doch so kenntlich macht, dem populären *Mochuelo* Andalusiens, wiederum keine Spur.

Desto zahlreicher sind, den auch numerisch nur spärlich vertretenen Eulen gegenüber, die Tagraubvögel: der gemeine Bussard, als Wald- und Feldbewohner, auch im Ufergeklipp des Meeres horstend; der rothe Milan, Hauptfeind des jungen Hausgeflügels, der Wanderfalk *(Falco peregrinus)*, einst von hervorragend historischem Rufe, der Lerchenfalk *(Subbuteo)* und, hier zum Seeadler geworden, der Fischaar, *Haliaëtos*; als Seltenheit eine Weihe, *Circus cineraceus.* Im Landschaftsbilde markiert sich der weisse egyptische Aasgeier, Guirre genannt, seine Horste unersteiglichen Felswänden aufsetzend und sie daselbst durch grosse helle Flecke von fern sichtbar machend. Dieser, Palma allein ausgenommen, überall, wenn auch weit weniger häufig als auf den Capverden. Von den grossen Geiern des Festlandes nicht die geringste Kunde.

Soweit wäre ich gekommen, aber ich schulde neues und habe kaum Zeit noch, es in aller Kürze zu formulieren.

Ueberraschend wird es für manchen sein, wie es für mich gewesen ist, zu erfahren, dass es auf den Canaren Kreuzschnäbel *(Pajaro pinero)* giebt. Und doch, wenn man darüber nachdenkt, nichts Natürlicheres als dies. Wo böte wohl auch eine edlere Kiefer in weiteren Beständen ihre schöngeformten Zapfen dieser Vogelgattung zur Nahrung dar als hier die herrliche, zum Riesenbaume emporgipfelnde dreinadelige Pinus canariensis? Da ich Bälge noch nicht in Händen hatte und jede nähere Beschreibung fehlt, bin ich ausser Stande zu beurtheilen, ob wir es hier, wie zu vermuthen steht, mit der Varietät balearica, die mein berühmter und lieber Freund Major Alexander von Homeyer zuerst bekannt gemacht hat, zu thun haben oder nicht. Der Bekanntgeber ist ein talentvoller junger canarischer Ornitholog, Don Leandro Serra, der dieses Vorkommens in der Revista de Canarias vom Jahre 1880, allerdings nur kurz, doch mit hinreichender Bestimmtheit Erwähnung gethan hat und als ersten eigentlichen Entdecker, im Pinar von Canaria, 1862, Del Busto y Blanco nennt.

Es folgen die allerneuesten Funde, welche die Wissenschaft theils unserem Landsmanne Dr. A. König, zur Zeit in Bonn wohnhaft, theils englischen Forschern verdankt, unter welchen der mit Recht berühmte Rev. Mr. Tristram, bahnbrechend zuerst für die Vogelkunde des heiligen Landes, her-

vorleuchtet. Hier tritt uns ein seltsames Phänomen entgegen. Dem Tintillonfink und der Ultramarin-Meise erstehen in allernächster Nähe, auf benachbarten Inseln, Parallelspecies, die viel zu denken geben. Wer erinnert sich hierbei nicht daran, dass zur Zeit der Conquista, die doch zu einem Volke gehörenden Stämme der Guanchenfamilie, jeder auf seiner Insel, so gesondert angetroffen wurden, dass nie die geringste Gemeinschaft, geschweige denn ein Verkehr zwischen ihnen stattfand. Sollte bei Finken, Meisen und Rothkehlchen die gleiche Isolirung etwa in der Art gewirkt haben, dass durch Inzucht sich selbstständige constante Racen ausbildeten, die den Anschein haben, Species werden zu wollen oder bereits solche geworden sind?

Dem echten Tintillon zur Seite steht auf Palma die um etwas kleinere Fringilla coerulescens, König, der blaurückige Lorbeerfink, dem das Grün des Bürzels ganz fehlt. Fast zur selben Zeit ist Tristram auf ihn aufmerksam geworden und hat ihn F. Palmae benamset. Die Priorität beider Namen schwankt noch unentschieden um ein Geringes. Meines Erachtens gebührt sie dem von unserem Freunde König gegebenen und ich würde es als eine Ungerechtigkeit beklagen, wenn der Tristram'sche prävalirte. Wie traurig, dass in der Gegenwart, wo die Entdeckungen mit unerbittlicher Concurrenz einander jagen, selbst die neugeschaffenen Benennungen den bitteren Kampf um's Dasein, organischen Wesen gleich, zu bestehen haben!

Auch das von Dr. König kaum erst zum Range einer Species erhobene Rothkehlchen Teneriffas, sein Brillant-Rothkehlchen, Erithacus superbus, wird von den englischen Ornithogen, nachdem es ganz kürzlich erst an's Licht getreten, bereits wieder zum Nichts verdammt, indem die Variabilität der Species an einer überaus blassgefärbten geographischen Form von Gomera anscheinend nachweisbar sein soll.

Der Ibis von 1889 bringt ferner zwei schöne Abbildungen canarischer Singvögel, nebst deren Beschreibung; die einer Blaumeise, Parus palmensis, Meade-Waldo, der Ultramarin-Meise, P. teneriffae, nahe verwandt und die eines höchst eigenthümlichen Schmätzers, Pratincola dacotiae, Meade-Waldo, im wiesenlosen Fuertaventura unseren Wiesenschmätzer, P. ru-

betra ersetzend und im Federkleide ihn nahezu wiederholend; eine unbedingt sehr gute Species.

Nicht unerheblichen Zuwachs an Arten hat inzwischen die canarische Ornis überhaupt theils durch den Fleiss einiger heimischer Forscher, theils durch die Engländer Capitän Saville-Reid und Meade-Waldo gewonnen, und die Veröffentlichung anderer Beobachtungen über den gleichen Gegenstand durch die Feder des hierzu so berufenen Dr. König steht zu unserer Freude in Aussicht. Das Gros dieser Vermehrung dürfte der Kategorie der sogenannten Pajaros de Africa, meist europäische Zugvögel, entnommen sein. Auch über das Fortpflanzungsgeschäft seltener Canarier hat sich vielfach helleres Licht verbreitet. So kennen wir u. a. jetzt, als erwünschte Desiderate, die Nistweise von Columba Bollei, von Cursorius isabellinus und, was am meisten interessiren muss, von Fringilla Teydea, die im Kieferngeäst ein echtes Finkennest baut.

Demungeachtet scheint sich die canarische Natur hinsichtlich ihrer Vögel, wenn nicht als unerschöpflich, so doch als bis jetzt unerschöpft zu erweisen. Eine längere und vollständigere Liste aufstellen zu können, ist mein Wunsch; nur kann an dieser Stelle ihm gegenwärtig noch nicht Erfüllung gegeben werden.

Selbst ein kleineres Gebiet bleibt menschlicher Beobachtungsgabe gegenüber ein unermesslich grosser Schauplatz, in dem der Durst nach Wissen zwar befriedigt, aber schwerlich ganz gestillt werden kann.

Das Land, in welches uns diese Betrachtung geführt hat, ist ein Sonnenland. Gern sucht man darin den Schatten, den des von der Orangeblüthe mit ihrem Arom erfüllten Fruchthains, den dunkleren des Lorbeerwaldes, den Palmenschatten, weil ja hier die letzte Stelle ist, wo man ungestraft in solchem wandeln darf. Deinen über alles hinausragenden Schatten aber, du uralter, gigantischer Feuerberg, von dessen Höhe herab die Retama ihre wonnige Duftwelle meilenweit über das Meer sendet, braucht niemand zu suchen. Der hüllt alle sieben Inseln, die Menschenwelt, welche sie bewohnt, ihre Pflanzen und Thiere, mithin auch unsere lieben Vögel, freiwillig in seine violette Wolke ein. Von diesem Schatten scheiden wir zugleich erinnerungsfroh und erinnerungstraurig. Wen aber von meinen

Zuhörern oder Lesern ein glückverheissendes Segel einmal an den holden Strand tragen sollte, der bedenke: Es ist kein Boden für die Hast und Rastlosigkeit des schneidigen Sammlers, der Seltenheit auf Seltenheit häufen will. Es ist vielmehr ein Boden für die stille Beschaulichkeit des wahren und sinnigen Naturfreundes, der mit frommer Scheu und liebevoller Schonung alles das wahren möchte, was von einstmaligem Reichthum noch übrig geblieben ist.

Möge das Wort eines englischen Schriftstellers nicht in Erfüllung gehen, dass jetzt, wo man weiss, wo er zu suchen, die Tage des auf so kleinen Bezirk beschränkten blauen Teydefinken gezählt seien. Nein, möge es anders kommen, damit diese kostbare Perle einer märchenhaft herrlichen Natur und mit ihr die nirgend sonst in der Welt anzutreffenden Fringillen und Tauben der Lorbeerforsten nicht vorzeitig hinabsteigen müssen zu dem traurigen Schatten eines Hades der Vernichtung durch rohe Menschenhand.

Seltenere Erscheinungen in der oberbaierischen Ornis.

Von **Carl Parrot M. C.**

Der Zwergadler, Aquila pennata (Gm.). Im vorigen Sommer sah ich ein am 3. Juni bei Andorf erlegtes Exemplar bei Ausstopfer Korb; dasselbe hatte dunkelgraubraune Gesammtfärbung.

Der Schwarzspecht, Dryocopus martius (L.) ist, wie ich im vorigen Jahre mich zu überzeugen Gelegenheit hatte, ganz in der Nähe von München Standvogel. Ich beobachtete ihn in einem königl. Forste, welcher nur eine gute halbe Stunde von einer unserer Vorstädte entfernt ist, längere Zeit, wie er, auf der Erde sitzend, mit grossem Eifer den Boden bearbeitete, dabei oft vor- und rückwärts rutschend und mit dem Schnabel senkrecht nach unten hauend; als ich mir nachher (der Vogel, starkes Weibchen, war ungemein zutraulich und kehrte ein zweitesmal vom Baume dahin zurück) den Platz näher besah, fand ich auf einem Hügel eine grössere ausgekratzte Stelle, an welcher der rothbraune Boden (reiner Nadelwald, Rothtannen und Föhren) zu Tage trat, aber keine Spur von der

Anwesenheit von Ameisen oder anderen Kerbthieren zu entdecken war. Kurz darauf erblickte ich auch das Männchen in einiger Entfernung, welches bald auch zur Erde kam und die gleichen Experimente machte. Der Ruf der Vögel, ein einzelner etwas gedehnter Pfiff, nicht unähnlich dem Tone einer tieferen Locomotivenpfeife, klang in solcher Nähe sehr stark.

Der Mittelspecht, Picus medius (L.). Nicht ohne Grund führe ich diesen Specht hier an; in Oberbaiern und besonders in der Münchener Umgebung gehört derselbe entschieden zu den „selteneren" Erscheinungen. Sind es doch kaum vier Wochen her, dass ich den ersten Vogel dieser Art überhaupt hier zu Gesicht bekam; es war das zudem nur bei einem Thier-Ausstopfer, welcher den Vogel aus der Auenstrasse geschickt bekam, wo derselbe vom Fenster aus erlegt worden war. Vor einigen Tagen zählte ich bei einem anderen Präparator wenigstens 15 Buntspechte; es waren lauter Picus major und ein Picus minor (nicht selten hier), Picus medius war keiner darunter.

Der Binsensänger, Calamoherpe aquatica (Lath.). Diesen hübschen Vogel beobachteten wir am 12. Mai 1889 in circa sechs Exemplaren bei Stegen am Ammersee längere Zeit; er scheint bei uns, auf dem Zuge wenigstens, gar nicht so selten vorzukommen; denn mein Freund Pischinger sah am 29. April 1888 schon acht Stück bei Dachau und am 30. April 1889 wieder einen Vogel bei Schleissheim.

Den Sumpfrohrsänger, Acrocephalus palustris (Bechst.) haben wir am Lech bei Augsburg (als Brutvogel), Calamoh. phragmitis (Bechst.) am Ammersee getroffen (zur Zugzeit). Acrocephalus arundinacea ist der häufigste Rohrsänger bei uns und hat eine weite Verbreitung (Vergl. damit XI. Jahresbericht (1886) des Ausschusses f. Beobacht.-Stat. d. Vögel Deutschlands S. 445, Nr. 92). Acrocephalus turdoides ist vereinzelter Brutvogel.

Das Blaukehlchen, Cyanecula leucocyanea (Chr. L. Brehm). Das einzigemal, wo ich diese Art bei München selbst beobachten konnte, war am 6. April 1888, also an einem ziemlich frühen Datum; nachdem nämlich in der Nacht starker Schneefall eingetreten war, sammelten sich am Morgen die verschiedensten Vögel an der Isar, und unter diesen befanden sich auch zwei Blaukehlchen, welche ganz munter auf der Schneedecke herumhüpften. Kürzlich wurden wiederum zwei Vögel

in der hiesigen Umgebung gefangen und sah ich auch ein Exemplar beim Ausstopfer. Vor drei Jahren hatte ein Vogelhändler zwei frischgefangene Blaukehlchen, von denen das eine auf der blauen Kehle nur eine Andeutung eines weissen Fleckes in Form zweier kleiner Federchen hatte.

Der Wasserpieper, Anthus aquaticus Bechst. Dieser artige Vogel stellte sich auch dieses Jahr wieder als Wintergast an der Isar hier ein, aber, wie es schien, spärlicher als sonst; die Vögel werden gewöhnlich erst von der zweiten Hälfte des Januar an bemerkt.

Der Zaunammer, Emberiza cirlus L. Wie ich schon anderen Ortes berichtete, beobachtete ich am 17. März 1887 an der Isar mitten in der Stadt auf einem schneebedeckten Abhang einen einzelnen Vogel längere Zeit. Nun fand ich auch im hiesigen zoologischen Museum der Staatssammlungen ein Exemplar aus „München, October 1835!" und zwei weitere Vögel, ♂ ♀ aus „Bayern" ohne Datumsangabe.

Der Schneespornammer, Plectrophanes nivalis (L.). Am 7. März 1889 erlegte Hr. Dr. Barlow hier auf seiner Jagd bei Giggenhausen einen Vogel.

Der Gimpel, Pyrrhula europaea (Vieill.). Im vergangenen Sommer glückte es mir zum erstenmale, ein Nest dieses Vogels, und zwar in einem Wirthsgarten einer Vorstadt zu finden. Es stand auf einem jungen Fichtenbäumchen und enthielt am 1. Mai fünf stark bebrütete Eier. Zufällig beobachtete ich im gleichen Sommer den Gimpel auch in den Gasteiganlagen zum erstenmale, während die Vögel sonst immer während der Sommermonate ganz verschwunden waren; ich hatte allerdings schon von dem Vorkommen als Sommer-Brutvogel in Nymphenburg gehört, aber nie etwas Sicheres darüber erfahren, geschweige denn einen Vogel im Sommer selbst constatirt. Im Juli 1889 hörte ich Pyrrhula auch bei Starnberg; dass sie im Gebirge gewöhnlicher Brutvogel ist, ist bekannt. In diesem Winter waren die Dompfaffen hier besonders zutraulich; so blieben sie in den Krankenhausanlagen öfter vor mir bis auf 3 bis 4 Schritte auf der Erde sitzen, ohne wegzufliegen.

Der Bindenkreuzschnabel, Loxia bifasciata, Chr., L., Brehm. Ueber das Vorkommen dieses seltenen Vogels konnte ich leider

nur wenig Genaues in Erfahrung bringen; doch ist es immerhin genügend, um zu zeigen, dass die Art auch in Oberbaiern bei der vorigjährigen Wanderung sich einstellte. Ausstopfer Korb hier bekam im September einen Vogel von Mindelheim (Gesammtfärbung ein dunkles Carmoisinroth) zugeschickt; er sagte mir, er habe noch einen zweiten Vogel, der in Gefangenschaft zu grunde gegangen sei, ausgestopft; ich schrieb an den Besitzer des ersteren, erhielt aber keine Antwort! Ein weiteres Exemplar (Färbung geblichgrün mit einer Anzahl kleiner johannesbeerrother Flecke auf dem Kopfe und einem solchen auf der Oberbrust), welches ich am 19. Februar beim Ausstopfer sah, soll ebenfalls in Gefangenschaft eingegangen sein. Ein hiesiger Vogehändler besass, wie ich nachträglich erfuhr, im vorigen Herbste ebenfalls vier Vögel. Schliesslich erhielt Hr. Mösmang dahier vor einigen Tagen aus Altötting in Oberbayern einen Vogel (olivgrün mit wenigen rothen Fleckchen), welcher im vorigen Herbste bei Burghausen gefangen worden sein soll.

Die Hohltaube, Columba oenas L.. Diese Art ist im Vergleiche zu der sehr zahlreichen Columba palumbus bei uns als selten zu bezeichnen; es ist zu fürchten, dass die schöne Wildtaube mit dem Fortschreiten der Waldcultur schliesslich ganz aus unseren Forsten verschwindet. Jetzt wird sie noch sehr vereinzelt angetroffen; ich selbst beobachtete sie nur in der Hirschau und im Giessinger Forst, sah sie auch schon auf dem Geflügelmarkt.

Die kleine Sumpfschnepfe, Gallinago gallinula (L.). Am 29. November 1887 beobachtete ich am Rande des Schleissheimer Moores einen einzelnen Vogel. Man findet die Art auch hie und da auf dem Wildpretmarkte; am 12. December v. J. war beim Ausstopfer ein Vogel im Fleisch aus der Umgegend. Es ist auffallend, dass die kleinste Art am tapfersten der Kälte Stand zu halten weiss; man trifft sie viel eher überwinternd an als ihre grösseren Verwandten. Am 26. März d. J. beobachteten die Herren Leverkühn und Pischinger zwei Vögel bei Dachau und am 5. April wurden zwei Stück bei Schöftelding (Landsberg) geschossen. Beim Präparator sah ich am 18. April ein Exemplar. Herr Baron von Schwarzenfeld theilte mir mit, er habe im Herbste 1886 G. gallinula am Ammersee erlegt.

Die Doppelschnepfe, Gallinago major (Gm.) sah ich nur einmal (26. September 1887) auf dem Geflügelmarkt; sie sollte vom Ammersee stammen. Zum Ausstopfen kommt die Art recht selten.

Der Goldregenpfeifer, Charadrius pluvialis L. Dieser Vogel wird alljährlich auf dem Durchzuge im Herbste und Frühjahre in Oberbayern erlegt und kommen dann regelmässig einzelne Exemplare zu den hiesigen Ausstopfern; kürzlich wurde ein Vogel bei Holzkirchen, ein anderer bei Landsberg geschossen. Die Exemplare, die ich bisher zu Gesicht bekam, trugen sämmtlich das „Winterkleid".

Der helle Wasserläufer, Totanus glottis Bechst. Am 5. September 1887 hatte ich Gelegenheit, diesen hübschen Vogel an der Isar unterhalb München zu beobachten; als ich ihn zuerst bemerkte, stand er auf einem Bein, putzte sich ein wenig, ruhte dann eine Weile in der gleichen Stellung und liess sich schliesslich auf den Bauch nieder, um so ganz behaglich der Mittagsruhe zu pflegen. Er schaute nach mir zu, schien mich aber nicht gewahr geworden zu sein; als ich mich bis auf 30 bis 40 Schritte herangeschlichen hatte, erblickte er mich plötzlich, erhob sich sofort auf seine langen Ständer und machte einige Schritte vorwärts, indem er dabei, wie Totanus calidris zu thun pflegt, den Hals auf und nieder bewegte; dann flog er, seinen Ruf hören lassend, geraden und niedrigen Flugs davon. — Der „Glutt" scheint auf dem Zuge auch bei Berchtesgaden vorzukommen; wenigstens sah ich dort unter anderen einheimischen Vertretern, einen ausgestopften Vogel der Art. Hr. Dr. Barlow schoss vor wenigen Jahren bei Giggenhausen an der Isar ein Exemplar; er erzählte mir auch, es seien einmal mehrere Vögel zugleich an der Isar erlegt worden.

Der Kampfläufer, Machetes pugnax (L.). Am 13. Mai 1888 beobachtete ich mit meinem Freunde Pischinger bei Stegen an der Amper einen Trupp von circa 20 Vögeln, allerdings nur vorübergehend vom Dampfboot aus; fast das ganze Flussthal war damals durch grosse Ueberschwemmungen in eine weite Wasserfläche umgewandelt.

Die Schellente, Clangula glaucion (L.). Vor wenigen Wochen hatte ich das Glück, diese Art auf dem Starnberger See beobachten zu können. Etwa 16 Vögel lagen beisammen (28. III.)

nicht sehr entfernt vom Ufer; es schienen meistens Weibchen zu sein, doch erkannte ich auch einige männliche Exemplare. Sie tauchten viel und gut, waren überhaupt in steter Bewegung, putzten und reckten sich, und puddelten im Wasser, ganz nach Art zahmer Enten, mit grosser Lebendigkeit. Ein Vogel fiel mir besonders durch sein eigenthümliches Gebaren auf; nachdem er sich gründlich gebadet hatte, machte er wiederholt eine starke Bewegung mit dem Hinterkörper, als wenn er mit den Beinen nach hinten ausschlüge, und streckte dabei den Hals nach oben und vorn; zugleich öffnete er den Schnabel weit und liess ein deutliches „Ege", „ege" mehrmals hintereinander hören. Die Vögel flogen wiederholt niedrig über dem Wasser hin und konnte ich hiebei deutlich das „Schellen", ein ziemlich tiefes „Gelegelegele" vernehmen. — Die Schellente kommt im Winter nicht selten auf den hiesigen Geflügelmarkt, wo man überhaupt manche Seltenheit zu sehen bekommt; so war der Winter 1888/89 in dieser Beziehung besonders ergiebig für den Ornithologen.

Die Löffelente, Spatula clypeata (L.). Als besondere Seltenheit wurde Ende März d. J. bei Aufhausen ein Exemplar, Männchen im Hochzeitsschmucke, geschossen; leider konnte ich nicht ermitteln, welches „Aufhausen" gemeint ist; doch kommt wohl, da die Ente in hiesiger Umgebung erlegt wurde, nur eine im Amtsgericht Erding oder Amtsgericht Dachau gelegene Ortschaft in Frage: im Ortschaftenverzeichnis des Königreich Bayern (München 1888) finden sich nämlich für Altbayern allein noch zwei weitere Dörfer gleichen Namens angegeben.

Der grosse Säger, Mergus merganser (L.). In den ersten Tagen des Mai 1887 war es zum erstenmale, dass ich diesen stattlichen Vogel in freier Natur zu Gesicht bekam; es war in der Hirschau, dieser schön angelegten Fortsetzung des englischen Gartens nach Norden. Am gleichen Tage beobachtete ich auf dem Kleinhesseloher See ein Paar herumschwimmend und vermerkte mir diesen Fall als besondere Seltenheit in mein Tagebuch; erst anfangs Juli des nächsten Jahres erfuhr ich durch meinen Freund Nicolaysen, er habe vor einigen Tagen ein Sägerpaar mit Jungen auf dem See beobachtet; richtig fand ich diese Nachricht denn auch bestätigt; ich traf neun ziemlich erwachsene Junge an, welche wenig scheu waren

und immer vor uns herschwammen, als wir ihnen nachgondelten (der „See" ist nämlich im Sommer von einer Menge kleiner Kähne und sogar von einem Miniatur-Steamer belebt). Die Alten hatten es vorgezogen, den Sonntagvormittagsgästen aus dem Wege zu gehen und ihre Kinderschaar ihrem eigenen Schicksale zu überlassen; anfänglich lagen die Kleinen ruhig da, den Kopf im Brustgefieder versteckt; bisweilen putzten sie sich oder schlugen mit den Flügeln. Gerne schwammen sie im Gänsemarsch hintereinander her.

Am 28. August waren nur mehr fünf junge Vögel da; wir sahen am Einlaufe eines Canals einen todten Vogel im Wasser liegen, der wohl ein Säger sein mochte. Die Vögel leben in ganz wildem Zustande am Teich und unterstehen nur dem Schutze der Garten-Polizei. Anfangs December liessen sich noch fünf Stück auf dem „See" blicken. Im darauffolgenden Winter waren besonders viele Säger auf dem Wildpretmarkte (angeblich aus Niederbaiern und vom Ammersee, wo die Händler ihre regelmässigen Bezugsquellen haben); hie und da kam auch ein Mergus serrator, L. zum Verkaufe. Im Sommer 1889 schienen die Vögel nicht im englischen Garten gebrütet zu haben, wohl aber in den Auwäldern der Isar, wo ich am 17. April ein schönes Männchen beobachtete. Wie ich von Hrn. Dr. Barlow erfuhr, beobachtete er 1888 auf der Isar bei Giggenhausen eine Gesellschaft junger Säger (von Rebhuhngrösse). 1889 bemerkte er nichts von den Vögeln. Im vergangenen Winter waren sie jedoch bei Ausstopfern und Geflügelhändlern wieder zahlreich zu sehen und vor einigen Wochen stellten sie sich auch bei Kleinhesselohe wieder ein; es wurden drei Paare zusammen gesehen. Interessant ist, schon in Jäckel's „Materialien zur bayerischen Ornithologie" 1849 zu lesen, dass M. mergans. von Koch am Bodensee brütend angetroffen wurde; es scheint das noch jetzt der Fall zu sein, denn vor circa zwei Jahren sprach eine Zeitungsnotiz von der „starken Vermehrung der gefrässigen Sägerenten" auf dem Bodensee. Nach Forstmeister Lucius (Jachenau) brütet unser Vogel am Walchensee.*)

*) Inzwischen wurde der Gänsesäger von P. Leverkühn und mir in einem Paar am genannten See constatiert; da es uns nicht gelang, auf der im Osttheile des Sees gelegenen Insel ein Nest zu finden, so dürfte anzunehmen sein, dass die Vögel am Ufer ihre Brutstätte aufgeschlagen hatten. (Der Verf. Mai, 1890.)

Die Kormoranscharbe, Carbo cormoranus (M. und W.). Am 1. August 1889 wurde ein schönes Exemplar am Ammersee geschossen; ich sah es bei Ausstopfer Korb.

München, im April 1890.

Zur Ornis Ostpreussens.

Von **A. Szielasko.**

Durch die freundliche Aufforderung des Herausgebers angeregt, etwas zur Kenntnis unserer Vogelfauna beizutragen, will ich versuchen, einige Notizen über interessantere in Ostpreussen vorkommende Arten wiederzugeben.

Haliaëtus albicilla. Der Seeadler wird hier alljährlich in mehreren Exemplaren erbeutet. So wurde bei Sorquitten in den Forsten des Grafen v. Mirbach, bei welchem mein Oheim Hegemeister ist, ein Seeadler im Hochsommer bei vergiftetem Fleisch verendet gefunden, ein anderer in derselben Gegend im Herbste 1886 von meinem Oheim geschossen. Bei Marggrabowa soll sogar ein Paar gehorstet haben, was ich allerdings nicht verbürgen kann.

Pandion haliaëtus. Den Fischadler sah ich nur in einem Stück, welches im Jahre 1886 am „frischen Haf“ erlegt wurde.

Archibuteo lagopus ist in den Wintermonaten alljährlich hier anzutreffen.

Aquila fulva. Bei Sorquitten wurde ein Steinadler im Jahre 1885 von meinem Oheim geschossen. In den Forsten Masurens, die noch so manchen seltenen Vogel bergen, besonders an den grossen Seen, wird der Steinadler noch oftmals beobachtet.

Aquila naevia. Ein Schreiadlerpaar wurde bei Sorquitten brütend gefunden und das ♀ am Horste geschossen. In derselben Gegend beobachtete ich im Mai 1886 ebenfalls einen Schreiadler. Bei Alt-Ukta, in der Nähe des grossen Spirdingsees, wurde ein anderer 1888 erlegt.

Falco peregrinus. Bei Königsberg ist der Wanderfalk brütend angetroffen, ebendaselbst auch im Frühjahr 1886 ein ♂ geschossen worden.

Bubo maximus. In Ostpreussen gehört der Uhu zu den seltenen Vögeln. Wieder war es mein Oheim, der das Glück

hatte, 2 Stück bei Sorquitten 1885 zu beobachten und eines davon zu erlegen. Der Ort, wo sich beide aufhielten, lag mitten in einem von alten düstern Tannen dicht bewachsenen Walde.

Um leichter zum Schuss zu kommen, hatte mein Oheim bereits vor der Dämmerung, gedeckt von einer alten Tanne, Posten gefasst. Bei dem den Eulen eigenartigen leisen Fluge wurde die Anwesenheit des Uhu erst bemerkt, als sich derselbe auf eine der höchsten Tannen setzte, von wo er aber mit einem wohlgezielten Kugelschusse herunter geholt wurde. Nach geraumer Zeit fand sich auch der zweite Uhu ein, wurde aber infolge der immer zunehmenden Dunkelheit, die ein sicheres Zielen unmöglich machte, gefehlt und seit dem nie wieder gesehen.

In Neuendorf bei Lyck wurde ein Exemplar lebendig in einer Raubvogelfalle gefangen.

Caprimulgus europaeus wird brütend in ganz Ostpreussen angetroffen, aber nirdends häufig.

Corvus corax hält sich vereinzelt in den grossen Waldungen Masurens und Litthauens auf.

Nucifraga caryocatactes pachyrhynchus. Im Jahre 1882 fand Ernst Hartert, den Tannenheher brütend bei Goldap. Meines Wissens nach ist dieses der erste Fall, in welchem der Tannenheher als Brutvogel in Ostpreussen constatiert wurde. Gelegentlich eines Besuches im Jahre 1887 bei dem seither verstorbenen Ornithologen Eugen v. Homeyer in Stolp, wusste mir derselbe mitzutheilen, dass die von Hartert gesammelten Tannenheher — ein Nest mit Jungen im Dunenkleide — in seinen Besitz übergegangen seien; auch versicherte mir v. Homeyer, dass soviel er sich entsinnen könnte, bis dahin der Tannenheher noch nicht in Ostpreussen brütend gefunden wurde. Dass die Art fast alle Jahre im Herbste Ostpreussen in grösseren Massen auf dem Zuge besucht, ist hier allgemein bekannt.

Gecinus canus, eine sehr seltene Erscheinung in Ostpreussen, wurde in einem Stück bei Goldap erlegt, welches im zool. Museum in Königsberg (Pr.) aufgestellt ist.

Picus minor. Den Kleinspecht fand ich zweimal brütend in Weiden bei Tilsit; in Litthauen scheint diese Art überhaupt häufiger zu sein als in Masuren.

Acredula caudata. Die Schwanzmeise habe ich im Winter in grösserer Anzahl bei Lyck beobachtet.

Luscinia minor. Die Nachtigall habe ich in Ostpreussen, trotz der eifrigsten Nachforschungen, nicht finden können; sämmtliche Exemplare, die ich theils selbst schoss, theils von Bekannten erhielt, erwiesen sich stets als Luscinia philomela.

Cyanecula leucocyanea ist bei uns ein nicht häufiger Vogel; nur einmal fand ich das Blaukehlchen bei Lyck brütend.

Bombycilla garrula erscheint fasst alljährlich im Winter in Ostpreussen.

Pinicola enucleator. Der Hakengimpel ist hier eine ziemlich seltene Wintererscheinung und auch nicht in jedem Jahre zu finden.

Tetrao urogallus. Mehrere Paare haben bei Sorquitten in dem Forste des Grafen von Mirbach gebrütet. Trotz aller Schonung scheinen sich die Auerhühner hier aber nicht merklich vermehren zu wollen.

Tetrao bonasia brütet vereinzelt in Ostpreussen, s. z. B. in den Forsten bei Sorquitten und Goldap.

Ardetta minuta. Die Zwerg-Rohrdommel brütet einzeln am frischen Haf.

Ciconia nigra wird vereinzelt in ganz Ostpreussen angetroffen.

Fuligula marila. Die Bergente wurde in mehreren Exemplaren bei Goldap erlegt.

Mergus serrator brütet alljährlich auf einer Insel des Gehlandsees bei Sorquitten.

Podiceps minor ist mehreremale bei Goldap geschossen worden.

Stallupönen, 20. April 1890.

Ueber Brüten und Singen (Nachahmen) des Staares (Sturnus vulgaris, L.).

Von Major **Alexander von Homeyer.**

Seit Jahren hat man auch hier in der Stadt, wie in der Promenade möglichst viele Staarkasten angebracht, und dennoch reichen dieselben nicht völlig aus, so dass aus Mangel geeigneter Bruthöhlen einige Staarpaare im Frühling nicht

zur Brut schreiten können. Man ist sehr verschiedener Meinung gewesen, ob die Staare im Jahre zweimal oder nur einmal brüten. Herr Rohweder hat darüber sehr klare Beobachtungen gemacht und das Betreffende publiciert. Auch ich bin der Sache näher getreten und decken sich meine Beobachtungen fast völlig mit denen Rohweders, d. h. auch hier brütet die Masse der Staare nur einmal. Kommen die jungen Staare aus den Eiern, so sind dieselben beim Gefüttertwerden sehr laut. Ihr Geschrei durchzittert die Promenade, und zeigt dasselbe jedem Spaziergänger an, dass jetzt die jungen Staare ausgekommen sind. Diese allgemeine, circa 14 Tage dauernde Schreizeit ist nun aber nur einmal im Jahre. Würde der Staar zweimal brüten, so hätte man das Vergnügen, sie noch einmal zu haben, was aber nicht der Fall ist. Man hört allerdings im Juni und anfangs Juli das Staargeschrei der Jungen vereinzelt in den Brutkästen, aber nur ganz vereinzelt, und bin ich der Ansicht, dass diese vereinzelten Bruten von den Staaren herrühren, die im Frühling — also bald nach ihrer Ankunft — nicht geeignete Bruthöhlen vorfanden und demnach mit dem Brüten warten mussten, bis die Massenbrut ausgeflogen war.

Ausgeschlossen ist dabei natürlich nicht, dass vielleicht noch einige Staarpaare zur zweiten Brut schreiten, aber dies könnte nur ganz ausnahmsweise geschehen. Ich glaube, dass dies nur geschieht, wenn die erste Brut gestört wurde.

Die Staare haben ihre bestimmten Futterplätze; so fliegen die Greifswalder-Staare der nordwestlichen, nördlichen und nordöstlichen Lisiere fast ausnahmlos nordwärts, d. h. auf die Niederungen des Rykflusses, besonders auf die Hutungen und die Wiese des Rosenthales, während die der Südfront sich mit Vorliebe den Fruchtfeldern und den mehr trockenen Hutungen in der Richtung Helmshagen zuwenden. — Im Rosenthal und Nachbarschaft tummeln sich — laut rufend — Kiebitz und Rothschenkel (Totanus calidris), schreit Stock- und Knäckente (boschas und querquedula); auf den südlich, mehr trockenen Gebieten singt der Hänfling, ruft Wachtel und Feldhuhn, während der Wachtelkönig (Crex pratensis) und die Feldlerche (A. arvensis) auf beiden Gebieten gleich häufig sind. Bei dem grossen Sangestalente des Staares und seiner noch grösseren

Nachahmungsgabe liegt es nahe, dass er von den Lauten und Tönen, die er täglich und oft auf dem Futterplatze vernimmt, annimmt und wiedergiebt, und so sind den Futterplätzen entsprechend die Staargesänge verschieden.

In der That hört man auf der Nordfront der Stadt vielfach den Kiebitz- und Rothschenkelruf, das Pork der Stockente und die Töne des schwarzen Wasserhuhnes, während man auf der Südfront diesen Tönen nur ausnahmsweise begegnet. Dafür hört man aber vielfach das sogenannte Krähen des Hänflings und das Schreien der Dohlen. — Es liegt nahe, dass man Töne sehr ausgeprägten Charakters, wie z. B. den Ruf der Wachtel und des Rebhuhnes, den Schrei des Wachtelkönigs (Crex pratensis) überall hört, doch diese Vögel nehmen es mit ihrem Aufenthalte ja auch nicht so genau. Ein Ruf, der hier fast keinem Staargesange fehlt, ist der von der grossen Regenbrachschnepfe (Numenius arquatus). Dieser Vogel brütet hier in nächster Nähe nicht, zieht aber alljährlich im Frühling und im Herbste – und das wiederholt — mit grossem Geschrei nächtlich über die Stadt. Unser Staar muss also das Ablauschen dieser Töne nachts machen. Das laute durchdringende, oft stundenlang anhaltende, nächtliche Geschrei wird den Staar aus dem Schlafe stören, ihm in den Ohren gellen und sich dann dem Geweckten genau einprägen.

Heutigen Tages hört man den Ruf des Pirols (Oriolus galbula) im Staargesang weit öfter als ehedem, was nicht zu verwundern ist, da der Pirol zu den Vögeln gehört, die in Pommern mit jedem Jahre häufiger werden. Jetzt hört man ihn überall, so namentlich häufig im Haine des benachbarten Eldena, weshalb dort alle Staare den Pirolsruf nachahmen, aber noch in den vierziger Jahren war er ziemlich selten. Es war damals für mich, den Knaben ein Ereignis, als ein gelber Pirol von mir gehört und geschossen wurde. Dasselbe gilt von der Turteltaube (Turtur auritus).

Greifswald, am 30. April 1890.

18jährige Beobachtungen über die Ankunft einiger Zugvögel im Frühjahre auf der Herrschaft Ghymes in Ungarn.

Von C. Graf Forgách.

Jahr	Alauda arvensis	Columba palumbus	Sturnus vulgaris	Motacilla alba	Vanellus cristatus	Scolopax rusticula I. gesehen	Scolopax rusticula I. geschossen	Hirundo rustica	Luscinia minor	Upupa epops	Cuculus canorus	Turtur auritus	Oriolus galbula	Crex pratensis	Coturnix communis
1873	22/2	4/3	3/3	4/3	28/2	6/3	11/3	8/4	10/4	2/4	15/4	20/4	22/4	29/4	2/5
1874	28/2	28/2	22/3	28/2	16/2	2/3	15/3	12/4	12/4	27/3	20/4	12/4	20/4	1/5	1/5
1875	10/3	12/3	13/2	11/3	8/3	30/3	1/4	6/4	12/4	6/4	6/4	24/4	1/5	5/5	5/5
1876	23/2	23/2	1/3	10/3	7/3	4/3	18/3	3/4	2/4	30/3	15/4	18/4	24/4	21/4	30/4
1877	24/2	24/2	10/3	16/3	10/3	19/3	21/3	8/4	7/4	4/4	8/4	29/4	27/4	3/5	3/5
1878	20/2	23/2	6/3	2/3	10/3	6/3	11/3	16/4	14/4	30/3	12/4	17/4	30/4	27/4	27/4
1879	8/2	10/2	13/2	24/2	13/2	26/2	4/3	4/4	2/4	8/4	10/4	16/4	20/4	3/5	28/4
1880	19/2	23/2	1/3	1/3	1/3	6/3	30/3	7/4	6/4	2/4	15/4	6/4	23/4	1/5	26/4
1881	9/2	23/2	9/3	8/3	8/3	11/3	12/3	11/4	12/4	29/3	13/3	18/4	17/4	3/5	7/5
1882	16/2	19/2	2/3	26/2	26/2	9/3	10/3	19/4	14/4	4/4	19/4	18/4	27/4	29/4	25/4
1883	21/2	4/3	4/3	4/3	27/2	17/3	27/3	4/4	20/4	14/4	17/4	20/4	24/4	6/5	6/5
1884	17/2	8/2	24/2	2/3	10/3	4/3	18/3	11/4	11/4	28/3	11/4	20/4	26/4	6/5	3/5
1885	18/2	24/2	10/3	5/3	2/3	9/3	9/3	8/4	11/4	23/3	10/4	15/4	24/4	27/4	15/4
1886	5/3	25/2	22/3	25/3	2/4	25/3	27/3	6/4	11/4	2/4	3/4	16/4	31/4	9/5	30/4
1887	25/2	2/3	3/3	7/3	8/3	28/3	1/4	7/4	8/4	12/5	2/4	22/4	27/4	1/5	2/5
1888	11/3	9/3	13/3	13/3	27/3	18/3	19/3	3/4	16/4	1/4	3/4	23/4	25/4	5/5	4/5
1889	11/3	3/2	18/3	11/3	19/3	12/3	21/3	12/4	14/4	9/4	18/4	24/4	29/4	30/4	27/4
1890	6/3	1/3	24/2	8/3	13/3	15/3	18/3	3/4	4/4	5/4	8/4	17/4	20/4	30/4	22/4

Ghymes, Mai 1890.

Verantw. Redacteur, Herausgeber und Verleger: Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen, Hallein.
Druck von J. L. Bondi (unter verantw. Leitg. von R. E. Bondi), Wien, VII., Stiftgasse 3.

Ornithologisches Jahrbuch.

ORGAN
für das
palaearktische Faunengebiet.

Band I. August 1890. Heft 8.

Ueber eine alte pommersche Vogelfauna.

Von Paul Leverkühn.

Im 6. Buche des Joh. Micräl'schen „Alten Pommerland" aus dem Jahre 1640 („Von des Pommerlandes Gelegenheit und Einwohnern. Alten Stettin 1639.") findet sich in dem Capitel XII eine Aufzählung der pommerschen Vögel, welche wegen der darin angewendeten Trivialnamen wohl verdient, an das Tageslicht gezogen zu werden. Die fraglichen Namen sind zum Theil heute noch in Gebrauch, theilweise aber sind sie ganz unbekannt und schwer zu identificieren. Bei letzterer Aufgabe hat mir Freund W. Ludwig in Karlsruhe viele sehr gute Winke gegeben und mich durch seinen bewährten Rath brieflich und mündlich unterstützt, wofür ich ihm vielen Dank weiss. Ferner theilten mir Herr Major Alexander von Homeyer und Herr Ludw. Holtz, beide in Greifswald i. P., eine Menge Details über die jetzt in Pommern üblichen Vogelnamen mit; für ihr liebenswürdiges Eingehen auf meine Bitte um ihre Meinung bei der Deutung verschiedener Namen spreche ich ihnen meinen verbindlichsten Dank aus. In Grimm's Wörterbuch, bei Naumann und in den Idioticis in der Naumannia fand ich endlich einzelne Aufklärungen.

Ich gebe die betreffende Stelle in der ursprünglichen Orthographie und setze die von mir vermutheten Vogelarten rechts daneben; der Druck ist im Original in Schwabacher Lettern, nur die Worte „Weydewerck" bis „sind" sind des Anfangs mit lateinischen gesetzt.

S. 395] Weydewerck oder Vogel-Wildpret findet man auch in grosser Menge / vnd sind bey vns

Kraniche /	Grus cinerea Bechst.
Vhrhanen /	Tetrao urogallus (Briss)
Berckhanen	Tetrao tetrix L.
Haselhüner	Tetrao bonasia L.
Feldhüner /	Perdix cinerea Lath.
Wilde Gänse	Genus Anser Bechst. besonders A. cinereus Mey. und segetum. (Gm.)
Schwane /	Genus Cygnus Bechst.
Reyer /	Genus Ardea (L. part.) besonders A. cinerea Briss
Rephüner	Perdix cinerea Lath.
Krambs Vogel / Drosseln*) /	Genus Turdus L. besonders musicus L., pilaris Briss, iliacus Briss, viscivorus L., merula Briss.

*) „Diese Zusammenstellung von „Krambsvogel" und „Drossel" scheint mir ganz so zu verstehen sein, wie die Worte auch jetzt noch gemeinhin gebraucht werden. „Krambsvögel" vom Standpunkt der Jäger und Vogelfänger sind die auf dem Herd gefangenen, in erster Linie die durchziehenden nordischen Arten T. pilaris und iliacus, dann viscivorus und schliesslich alles andere, was in den Dohnen oder auf dem Herd bleibt, dazu also auch musicus und merula; mit „Drosseln" aber vom naturgeschichtlichen Standpunkt, (das Wort ist auch älter als Krambsvogel [Krammetsvogel ist ein neues Wort], mhd. Ziemer = Krammetsvogel; zunächst wohl T. pilaris) sind in erster Stelle die Singdrossel und dann das Genus Drosseln überhaupt gemeint. Amsel wird in jener Zeit schon längst unterschieden. In meinem mhd. Wörterbuch (Taschen-Auszug aus dem grossen) findet sich das Wort nicht (sollte es vergessen sein?); auch ist mir keine Stelle dafür bekannt. Dagegen im bairischen Dialect findet sich das Wort (s. Ornith. Monatsschr. 1885, S. 252, Z. 1) von der Mitte des 14. Jahrhunderts, ferner in der Ihnen bekannten Aufzeichnung der Vogelnamen in den Carm. burana p. 175 Droschel = Turdus; amischel = merula [Jahrhd. ? jedenfalls **weit** vor der Zeit der pommerschen Chronik]; dass aber Amsel in Ihrer Aufzählung nicht angeführt wird, will nichts sagen, sie steckt eben unter den ‚Drosseln'. Ich denke mir's ungefähr so:

Krambsvogel: T. pilaris, T. iliacus (T. viscivorus) etc.

Drosseln: T. musicus, viscivorus (Merula vulgaris) etc." — W. Ludwig brieflich.

Mit dieser theoretischen Ausführung stimmt die Praxis der jetzt in Pommern üblichen Namen; nach A. v. Homeyer sagt der pommersche Jäger für das ganze Geschlecht Turdus „Kramsvägel" (das ä wie ö gesprochen), nur selten Drosseln (plattdeutsch: „Drausseln"). Turdus pilaris heisst „Schakker"; T. viscivorus „Znarr" (nicht voll „Schnarr"); T. musicus „Zipp"; T. iliacus

Brachvogel*) /	Charadrius pluvialis L.
Wachteln	Coturnix communis Bp.
Spreine (deren Ich auff einmahl etliche hundert habe in den Fischreusen fangen gesehen so man auff die Bäume vnterm Rohr / da sie jhren Sitz haben pflegen / auffspannet**).	Sturnus vulgaris L. (Wie mir Herr Major A. von Homeyer schreibt, wird jetzt der Plural „Spreigen“ gebraucht.)
Wilde Enten /	Genus Anas Briss.
wie auch Falcken	Genus Falco L. excl. Milvus, Buteo etc.
Staare /	Sturnus vulgaris L.
Krähen	Genus Corone Kaup und Genus Trypanocorax Kaup, (C. cornix und C. frugilegus***).

„Winvogel“ („Weinvogel“); T. merula „Zwartdraussel“ (Schwarzdrossel). Auch L. Holtz betont ausdrücklich, dass unter Kramsvogel T. merula nicht mit inbegriffen wurde.

*) A. von Homeyer sagt: „Wir verstehen unter Brachvogel (plattdeutsch: „Brackvagel“) nur Char. pluvialis.“ Ebenso heisst in Württemberg und in Baiern Char. pluvialis Brachvogel (Dr. Calwer, Naumannia III. 99. Jäckel, Naumannia III. 398.); aber auch Num. arquatus (a. a. O.). Letzterer wird dagegen in Oberbaiern, z. B. bei München Moosgrille genannt. Auch Oedic. crepitans wird nach Calwer und Jäckel als Brachvogel angesprochen. Demnach fällt die nach Grimm's Wörterbuch (II. 288. 289) mögliche Deutung auf Helvetias squatarola (jetzt in Pommern „wittschekig Brackvogel“ nach A. von Homeyer), Anth. pratensis, Otis tetrax, Turd. viscivorus [cf. oben] für Pommern fort; Num. arquatus, ebenfalls nach Grimm möglich, wäre nach A. von Homeyer für Pommern ganz auszuschliessen, da dieser Vogel nur „Kronznepp“ (Kronschnepfe) genannt wird, auch die Composition „Brackznepp“ nicht existirt. L. Holtz dagegen meint, dass „auch wohl“ Num. arquatus als „Grosser Brachvogel“ angesprochen würde und führt als sonst für diesen gebräuchliche Trivialnamen: „Regenvogel, Regenwölp“ an. In Schleswig-Holstein heisst Num. arquatus ebenfalls „Regenvogel, Regenpfeifer“; während die wissenschaftlich so benannten „Regenpfeifer“ (Genus Charadrius) dort an manchen Orten „Strandläufer“ heissen.

**) Aehnlicher Staarenmassenfang wurde in den Rohrbeständen an den Rhein-Altwässern bei Strassburg i. E. bis vor wenigen Jahren betrieben. Eine ganz kurze Beschreibung dieser dort fälschlich als jetzt noch bestehend beschriebenen Einrichtung findet sich mit 2 Holzschnitten in Nitzsche's Illustr. Jagdzeitung XVII. 1890. Nr. 32. S. 384/385.

***) Herr Major A. von Homeyer wünscht die Saatkrähe auszuschliessen, da sie einzig „Korrock“ genannt und erst, nachdem man hochdeutsch so viel über dieses Thier geschrieben habe, neuerdings öfters „Saatkrei“, „Saatkreigen“ betitelt würde.

Kraniche /	Grus cinerea Bechst.
Sperber	Accipiter nisus L. und kleinere Falken (A. nisus jetzt: „Vägelhäft" A. von Homeyer.)
Trappen	Otis tarda L.
Gansarne	Haliaëtus allicilla (Briss*).
Störche oder Adebahr / wie wir sie nennen, die man auch in diesem Lande bissweilen hat schwartz gesehen / und dergleichen.	Ciconia alba Briss. Ciconia nigra (L.).
Ich habe mich von einem guten Weidmann / einem von Adel / berichten lassen / dass jhme wol zwey und zwantzigerley arten allein von Wilden Enten bekand seyn / als / die Grosse Ente / den zahmen gleich die Brand Enten / **)	Anas boschas L. Tadorna cornuta (Gm.)
die Schimmel Endten / ***)	? Ful. marila (L.) (Naum. XII. 88 führt „Schimmel" allein als Trivialnamen an.)
die Mey Endten	?
die Pylstertze /	Anas acuta L. (Naum. XII. 638 „Pylsteert, Pylstertz") jetzt „Spiessänt" A. v. H.

*) Gosearnd = Hal. albicilla im Niederstift laut Bolsmann, Naumannia V. 313. Gänseaar = H. albicilla. Naum. I. 224. Herr Major A. von Homeyer schreibt: Auch jetzt hört man noch platt Gansor (or lang) Or = Aar; doch ist die gewöhnliche Benennung jetzt Seeadler, jedenfalls aus dem hochdeutschen übernommen, ebenso wie Steinadler, Schreiadler. Letzteres Wort gibt hiefür den Beweis, dass es im Plattdeutschen nicht „Schreien", sondern „Schrigen" heisst. Er schreit = „hei schrigt."

**) Uebereinstimmend plaidieren L. Holtz und A. von Homeyer für nur diese Art, welche heute in Vorpommern und Rügen „Brandänt", „Grafgans" („Grabgans") (A. v. H.) und „Brandgoos" (L. H.) heisst. Nach Naumann XII. 7. 41 wird in einigen Gegenden auch Ful. rufina (Pall) und Ful. nyroca (Güld.) mit „Brandente" bezeichnet.

***) Existiert heutzutage in Pommern ein ähnlicher Trivialname noch? L. Holtz schreibt: „Habe ich nie gehört"; A. von Homeyer das Gleiche; letzterer Forscher tritt meiner Vermuthung auf F. marila (nach Naumann) bei. Lev.

die Wittbücke	In diesem Zusammenhang gewiss eine Entenart. („Wohl A. fuligula, die ganz schwarz mit weissem Bauch, wenigstens die Männchen.“ A. von Homeyer. Sonst ist bei Brehm und Grässner [fide Ludwig] Pand. haliaëtus (Briss) = Weissbauch; bei Jäckel dito. Naumannia III. 392.)
die Piwe Enten	Anas penelope L. (Naum. XII. 724 „Piepente“).
die Torff Enten, so schwartz vnd grösser sind, als die andere grosse Enten.	? Oidemia nigra oder auch fusca? Für Ful. nycroca (Güld.) die „Moor-Ente“ stimmen die Grössenangaben zu wenig.
die bunte Ente bei Rügen	? „Jedenfalls wieder tadorna. A. von Homeyer.“
die Knirrkricken, die Flötkricken, *)	Anas crecca L. et querquedula Briss.
die grosse Haffdücker	Genus Eudytes Ill. (glacialis, arcticus, septentrionalis).
die Schildtaucher, die Mitteltaucher, die Knaptaucher, **)	? ? Genus Eudytes Ill. und Colymbus Ill.
die Zappen	Fulica atra L. (Naum. IX. 635). „Zappe“ jetzt bei Braunschweig gebräuchliches Wort für F. atra.
die kleinen Haarbullen,	? Botaurus minutus (L.) „Bullen (mhd.) = brüllen, heulen; hortûbel (mhd.) = Rohrdommel; hor (mhd.) = kothiger Boden, Koth, Schmutz, (Sumpf). Aus hor niederdeutsch = ha(a)r, also Haarbullen = Sumpfbrüller. Damit vergleiche die noch lebenden Vulgärnamen: Rohrbrüller, Mohrochse. Auch ist an Bulle = (d. brüllende) Zuchtstier zu

*) Zur Etymologie vergleiche: Fleite-Kiel = Clang. glaucion (L.) im Münsterlande nach Bolsmann, Naumannia V. 317. A. von Homeyer glaubt, dass „Flöt“ flöten, pfeifen, plattdeutsch: „fleuten“ bedeute.

**) Zur Etymologie vergleiche: Knap-Uhle = Syr. aluco (Ger.) im Münsterlande nach Bolsmann, Naumannia V. 314. „Von «Knappen mit dem Schnabel».“ Ludwig in litt.

erinnern.“ Ludwig in litt. — Dagegen schreibt A. von Homeyer: „Nicht Rohrdommel, sondern das Geschlecht Podicipes.“

die Seehanen / — Colymbus cristatus (L.) wie mir Herr Major Alex. von Homeyer und Herr L. Holtz schreiben. — Das Wort — hanen wird sehr verschiedenartig gebraucht: Klashanen = Harelda glacialis L. an der Ostsee, z. B. bei Kiel, bei Greifswald (Dr. Wolter, Die Jagdverhältnisse auf der Ostsee und an den Küsten derselben.) (Weidmann XIV. 1883. 3. Aug. Natur. XXXVIII. 1884. Nr. 7. „Glashanik“) A. von Homeyer „Klashahn“. Klas = Monedula turrium.) Seehahn nach Naumann (XII. 397. 418) = Eud. glacialis und arcticus. Burrhahn = Mach. pugnax, laut A. von Homeyer, Brusshahn, derselbe Vogel an der schleswig-holsteinschen Westküste u. s. w.

die Krochen / — ?

Krochzen (mhd.) = krächzen, krähen.

die Leffel Enten / — Spat. clypeata (Briss)

die Kircken / vnd dann — Genus Sterna (Naumann führt als „grosse und kleine stübbersche kirke“ Sterna caspia Pall. und cantiaca Gm. an. X. 18 und 50) „Es ist ganz sicher. dass Kircke = Sterna ist“, schreibt A. von Homeyer, „von dem Wort stammt z. B. der Name der kleinen Insel Kirr, woselbst massenhaft Seeschwalben brüten.“ Herr L. Holtz fügt hinzu, dass Sterna fluviatilis die „Kirrmöve“ in Pommern heisse.

die Ahlkreyen*) von denen eine zu Stargard vergangenes Jahr [1639. Lev.] auf dem Kirchthurm geschossen / vnd von vielen für eine arth der Adler ist angesehen worden. — Carbo cormoranus Meyer.

„Ohne jeglichen Zweifel!“ A. von Homeyer, Ludw. Holtz.

*) Ahl — vielleicht gleich Ahle = mit acus verwandt. (Grimm. Wör-

Herr Major A. von Homeyer hatte die Güte, mich darauf aufmerksam zu machen, dass die alten Namen, meist nicht platt- sondern hochdeutsch (altdeutsch oder halbplattdeutsch, welch letzteres z. B. von Reuter „messingsch" genannt wird), speciell aus Stettins Umgebung stammen werden; Stettin liegt gerade auf der Scheide zwischen dem platten (Reuter'schen) Dialect und dem hinterpommerschen, welcher sich sehr dem hochdeutschen anschliesst.

So ist es zu erklären, dass sich in dem Verzeichniss Namen finden, wie sie in Vorpommern nicht gebräuchlich sind: z. B.

Kranich für das jetzt übliche Kraun,
Haselhüner für das jetzt übliche Hasselhaun, Hasselhäuner,
Feldhüner für das jetzt übliche Raphaun, Raphäuner,
Wilde Gänse für das jetzt übliche Wil Gäns, Singular: Wilgans,
Staare (neben Spreine) für das jetzt allein übliche Sprei,
Krähen für das jetzt übliche Krei, pl. Kreigen
(sehr selten hört man den Namen „Näbelkrei) A. v. H.
KleineHaarbullen für das jetzt übliche Lütt Ruhrdump, Ruhrdummel.

Die Wiederholung von Feld- und Rephuhn, Staar und Sprein, Kranich und von wilden Enten mit später folgender Specification darf uns nicht wundern, da derartige Incorrectheiten sehr verschiedener Art in Drucken jener Zeit an der Tagesordnung sind.

Die Deutungen mit Hilfe von allgemeinen Naturgeschichten sind stets misslich, da in ihnen selten der Gau angegeben ist woselbst die citirten Vulgärnamen im Schwunge sind. Wir erlauben uns, in Uebereinstimmung mit Freund Ludwig hierauf besonders hinzuweisen, mit der gleichzeitigen Bitte, doch aus

---

terbuch I. 191) auf den scharfen Schnabel bezüglich. Ludwig bringt das Wort mit dem mhd. ale—vanz = „aus der Fremde gekommen, hergelaufener Schalk" etc. zusammen, auf welchen auch die pflanzlichen Benennungen: Ahlbeere (Ribes botryocarpum L.) Ahlkirsche (Lonicera scylosteum L.) Ahltraubenkirsche (Prunus padus L.) zurückzuführen sind. — Der Zusatz, dass das Thier für einen Raubvogel gehalten wurde, weist auf die Aehnlichkeit des hackig gebogenen Kormoranschnabels mit einem Raubvogelschnabel hin, bemerkt L. Holtz; „Kreye" weil sie schwarz aussehen, Kreye ist jedenfalls = Krähe, mhd. Krâ, Krâe, Krâwe, Kraeje, Kreie, Kreige etc. (W. Ludwig).

den verschiedensten Theilen Deutschlands Idiotika zu sammeln und zu veröffentlichen; ausser jenen in der Naumannia (über Bayern, das Münsterland, Württemberg) und in der Schwalbe (über Steiermark (1886. 278), Oberösterreich (1888. 27, 54, 66) sind uns keine das deutsche Sprachgebiet behandelnde bekannt, so dass wir noch fern von einem allgemeinen deutschen Vogel-Idiotikon sind, in der Art wie die Franzosen ein solches in ihrer Faune populaire de la France Rolland's besitzen. —

Micräl fährt fort:

Ich halte / wenn Maritto der Italiener (den Bischoff Benedictus für einen Diener gehabt / sich etwas hette angelegen sein [p. 396] lassen / auff den Weydewercken und Jagten sich einen guten Bissen zu erjagen / hette Er seinen zerbrochenen Versch (sic!) nicht nötig gehabt:

Ali mali, pulli nulli, pisciculi parvi.

Hering / Flackfiscki, Dorschky / sind pomrische Richtky. doch es ist auch war / was die Frembden / so in dieses Land kommen / sagen / das die Pommern Vögel vnd Weydewerk genug haben / aber sie nicht zu fangen wissen / oder gar keinen Fleis / wie in anderen Ländern geschiehet / drauff wenden / ohne was die Fürsten / vnd etliche wenige von Adel / durch ihre Weideleute thun liessen. Das ander Gevögel scheusset einer nach lust / wer da wil vnd kan. Doch ist in der Insul gegen Wolgast / der Ruden geheissen ist / ein lustig Weydewerck mit den Wilden Gänsen. Denn vmb Pfingsten / wenn die Wilde Gänse beginnen zu mausen / vnd die Federn abzuwerffen / (welches die Pommern ruden heissen / vnd davon die gemelte Insul den Namen hat) so müssen sie sich / weil sie nicht wol fliehen können / für den Gans Arn*) / Falcken oder Habicht fürchten / vnd halten sich den gantzen Tag im Wasser / vnd wann der Feind kombt / ducken sie unters Wasser / das er jhnen nicht beykommen kan: Des Nachtes aber gehen sie auff die Insul zu Lande / essen zu suchen. Da haben alsdann etliche an dem Orte / da sie herkommen / Netze mit Sand bedecket / das es die Gänse nicht erwittern / vnd weñ dieselbe drüber seyn / so rücken sie die Netze auff / vnd jagen die Gänse zurücke nach dem Netze / vnd weil sie nicht können drüber fliehen / schläget

*) Vgl. oben in der Zusammenstellung. Lev.

man sie mit Knütteln zu todte / vnd also sind offtmaln in einer Nacht x l. l. (= 40,50) vnd mehr Wilde Gänse geschlagen. Auch fahren wol zu solcher Zeit die Fischer mit zweenen oder drey Kahnen in die See / vnd behalten einen hauffen Gänse zwischen sich / vnd schlagen mit langen Stangen darzwischen / vnd was sie also treffen / ist jhre Beute. Auch ist es eine schöne Lust / die Falcken zu beschlagen im Lande. Wann dieselbe [p. 397] in den Nordländern jhre Jungen ausgehecket / vnd mit denselben auff den Herbst über die Ostsee herum fliegen / vnd müde vnd hungerig sein / so finden sich etliche Falckenfänger aus Niederland / stellen an bequemen Oertern eine Gans oder Huen / vnd binden es / das es auff und nieder fleucht. Wann nun der Falcke darnach scheusset / sind jene mit dem Netze so behende / dass sie im niederschiessen jhn beschlagen und fangen. Wenn sie also bissweilen hundert / bissweilen weniger oder mehr gefangen / so haben sie zwo lange Stangen auff beyden Seiten der Achseln hinuntergebunden / darauff haben sie die Falcken fest gemacht / speisen sie mit altem Hundfleisch / ziehen damit hin in Niederland vnd Frankreich / vnd lösen ein guth Geld daraus.

. . . .

Was unter Schimmel-Endten, Mey-Endten, Torff-Enten, der bunten Ente bei Rügen, Schild-, Mittel- und Knaptauchern und den Krochen zu verstehen ist, wissen wir nicht; vielleicht kann der eine oder andere Leser dieser Zeilen uns zur Deutung verhelfen!

Ueber Syrnium uralense, Pall., Aquila naevia, Wolf und Nucifraga caryocatactes, L. im Böhmerwalde.

Von Forstmeister **A. Nedobitý**.

Die Uraleule (Syrnium uralense) ist auf der fürstlich Schwarzenberg'schen Domäne Winterberg im Böhmerwalde seit 30 Jahren beobachtet worden; dieselbe tritt unter den Eulenarten am seltensten auf, hält einen bestimmten Standort in den Forstrevieren Schattawa, Mitterberg, Schillerberg und Kuschwarda

auf einer Flächenausdehnung von 5310 Hektar ein, zieht aber die Urwaldpartien des erstgenannten Forstrevieres vor, wo bereits mehrere Exemplare erlegt wurden. Die Uraleule horstet ähnlich dem Mäusebussard auf hohen Tannenbäumen. Ihre anfänglich weiss beflaumten Jungen sind Ende Mai bereits ausgefärbt und es kommen selten mehr als 2 Stück in einem Neste vor. Während der Paarungszeit hauptsächlich ist ihre Stimme derart verschieden, dass der Beobachter oft nicht glauben würde, dass es der Ruf einer Eule sei. Die Uraleule zieht nicht nur in der Abend- und Morgendämmerung, sondern zuweilen auch am Tage auf Raub aus und sind ihr hiebei die Ränder der Licht- und Besamungsschläge die beliebtesten Jagdrayons; vornehmlich jedoch sitzt sie bei Tage ruhig in ihrem schattigen Verstecke zwischen dichten Tannenästen und schwingt sich zuweilen, wenn in ihrer Umgebung vollkommene Ruhe herrscht, auch zu Boden, am ehesten in jenen Waldpartien, wo die alten Bestände mit horstweisem Bodenunterwuchs versehen sind. Ihre Nahrung besteht in kleinen Vögeln, Mäusen, Fröschen auch Insecten, vornehmlich in verschiedenen Laufkäfern. — Ich habe unserem Forstpersonale den Auftrag gegeben, sich um diesen seltenen Vogel in den eingangs genannten Forstrevieren, namentlich im Frühjahre besonders zu interessieren und durch Beobachtungen alles wahrzunehmen, was für dessen näheres Bekanntwerden von erhöhtem Interesse wäre. Sollten mir solche Beobachtungen zukommen, so werde ich nicht unterlassen, hierüber Nachricht zu geben.

Der Schreiadler (Aquila naevia) hatte im Revier Schattawa auf hiesiger Domäne, so weit mir bekannt ist, seit 30 Jahren in 2 Paaren gehorstet, und zwar ein Paar auf einer hohen alten Fichte im Walde Basum, das zweite Paar auf einer alten gipfellosen Tanne im Walde Haidberg. Ersterem Baum, von welchem ich im Jahre 1871 selbst 2 Junge mit der Büchsenkugel holte, vernichtete im Jahre 1873 der Borkenkäfer; den Tannenbaum im Walde Haidberg brach im Jahre 1881 der Wind, und seitdem diese beiden Adlerhorste tragenden Waldbäume nicht mehr existieren, sind auch die Schreiadler in unsere Wälder behufs Besorgung ihres Brutgeschäftes nicht mehr zurückgekehrt, trotzdem über meinen speciellen Auftrag vom Jahre 1878 die sich zeigenden Schreiadler vom Forstpersonale weder beschossen,

noch sonst beunruhigt, sondern vielmehr geschont wurden. Die beiden Schreiadlerpaare hatten jährlich je 2 Junge ausgebrütet, strichen mit denselben gewöhnlich im October fort, um im nächsten März bis April — jedoch nur je 1 Paar — wieder zurück zu kehren. In der Regel zeigte sich immer Ende März und anfangs April das Männchen allein, welchem dann in 4 bis 6 Tagen das Weibchen nachfolgte. Bemerken muss ich noch die grosse Neugierde des zuerst erschienenen Adlermännchens, wenn sich der Jäger seinem Horste näherte.

Der Tannenheher (Nucifraga caryocatactes pachyrhynchus) nistet in einigen wenigen Exemplaren seit jeher in hiesiger Gegend und zwar im Revier Kelne am nördlichen Abhange des 1357 Meter hohen Kubaniberges; er ist dort ein ebenso beliebter Gesellschafter des Holzhauers, wie dem Forstpersonale ein geachteter und geschonter Waldbewohner.

Der Zwergadler (Aquila pennata, Gm.) als neu für Pommern.

Von **Werner von Quistorp**.

Ein Zwergadler, Aquila pennata Gm., wurde hier in Crenzow in Neuvorpommern am 20. Mai d. J. von meinem Förster Wilke geschossen.

Es ist das erstemal, dass das Vorkommen dieses Adlers in Pommern bestätigt wird und der Fall um so bemerkenswerter, als auch für das übrige Deutschland sein Erscheinen zu den grössten Seltenheiten gehört, das sich, wenigstens der Fachliteratur nach, auf die wenigen Fälle beschränkt, wo er in Baiern (bei München), in Württemberg und in Sachsen erbeutet wurde. Die Liste der pommer'schen Vögel wird durch seinen Namen um eine Nummer vermehrt.

Der vorliegende Vogel ist ein Männchen und trägt das helle Kleid seiner Art, die durch folgende Merkmale charakterisiert wird: Bis auf die Zehen befiederte Läufe mit langfederigen weissen Hosen, die, rund um den Lauf geschlossen, keinen Scheitel an der Rückseite freilassen; dreieckig spitze, starre

Nackenfedern; nach oben gerichtete Bartborsten und endlich beiderseitiger weisser Schulterfleck, der jedoch ziemlich undeutlich ist. Seine Grösse ist die eines schwachen Mäusebussards (Buteo vulgaris). Die Länge beträgt nur 46 cm., die Flügelspannung 112 cm., der Stoss 19 cm. und der Fittig 36 cm. Die fünfte Schwungfeder ist die längste. Der Schwanz enthält 12 Steuerfedern. Die aufgetriebene Wachshaut und die Zehen sind gelb, die Iris braun. Das Kleid ist ziemlich abgenützt und zerschlissen, zeigt aber keine Abweichung vom normalen.

Der Adler hatte eine Drossel (Turdus musicus) geschlagen und liess sich beim Kröpfen derselben auf Schrotschussweite ohne Deckung angehen, ein Vertrautsein, das ihn für hiesige Gegend sofort als „Ausländer" erkennen liess. Vielleicht hatten die heissen Tage des Sommermonates ihn ebenso zur Wanderung nach Norden verführt, wie ein Falco rufipes-Weibchen, das einige Tage früher hier in der Nachbarschaft geschossen wurde, dessen Vorkommen in Pommern zwar schon wiederholt bestätigt, immerhin aber durchaus als selten zu bezeichnen ist.

Crenzow bei Anklam, 1. Juni 1890.

Beobachtungen auf der Insel Rügen

Von **Carl Pogge**.

Meine Beobachtungen wurden in Schweikvitz, eine Meile nordwestlich von Bergen gelegen, angestellt. Das Terrain daselbst besteht zum grössten Theile aus Wiesen und Mooren, welche von Aeckern und kleinen Wäldern durchzogen sind.

Aquila albicilla. Der Seeadler, den man gewöhnlich einzeln oder paarweise, seltener zu drei und fünf Exemplaren antrifft, erschien im September 1889 im Walde von Venz bei Gingst zu 23 Stücken. Dieselben blieben daselbst längere Zeit und erlegte Herr von Platen drei davon.

Athene noctua. In einem der Nistbäume der Dohlencolonie brütet seit Jahren regelmässig auch ein Paar des Steinkauzes.

Es ist wiederholt von mir beobachtet worden, dass diese Käuzchen dem Taubenschlage nicht nur Besuche abgestattet, sondern auch daselbst Eier geraubt haben.

Lycos monedula. Es ist bekannt, dass die Dohlen vorherrschend in altem Gemäuer und Thürmen brüten. Ein Nisten in den Hohlräumen alter Bäume ist hier mehr oder weniger ein Ausnahmsfall. Ich beobachtete ein derartiges Brüten in Schweikvitz in alten Schwarzpappeln. Nach Major A. v. Homeyer geschieht dasselbe alljährlich in Lippnow bei Lassan. In beiden Fällen bauen mehrere Paare in einem Baume. Der Hang zum gesellschaftlichen Brüten wird also auch beim Baumnisten nicht aufgegeben.

Pica caudata nistet hier sehr häufig tief unten in Dornbüschen. Einmal fand ich auch ein Elsternest in einem Reisighaufen, circa drei Fuss vom Boden, worin sich ein Gelege von sechs Eiern befand, welche sämmtlich den Fleckenkranz am spitzen Ende hatten.

Alauda arvensis. Eine völlig weisse Lerche hielt sich seit März bei Schweikvitz auf. Der Versuch selben zu erlegen, blieb bis jetzt erfolglos.

Greifswald, den 13. April 1890.

Der Zwergfliegenfänger (Muscicapa parva, Bechst.) als Brutvogel Nordböhmens.

Von **Fritz Kralert.**

Das mehrmalige Vorkommen des Zwergfliegenfängers in Nordböhmen, sowohl zur Zug-, als auch zur Brutzeit, gab seit mehreren Jahren Veranlassung zu der Vermuthung, dass dieser Vogel bei uns brüten müsse; auch giengen mir von hiesigen Eiersammlern über das wirkliche Brüten desselben unzweifelhafte Berichte zu, aber es war mir nicht möglich, dieselben zu beweisen.

Dank der Nachfragen, welche ich nun über unseren Vogel anstellte, ist es mir im heurigen Jahre gelungen, das Brüten dieses seltenen Vogels in unserer Gegend nachzuweisen, da mich ein Eiersammler, Herr H. Preisler aus Blottendorf bei Haida, zu dem Nistplatze führte und mir später als Beweisstück das Nest mit dem vollzähligen Gelege zur Ansicht brachte,

infolge dessen ich im Stande bin, einen giltigen Bericht darüber zu erbringen.

Im hohen, mit jungen und älteren Fichten untermischten Buchenwalde, an der Lehne des Gebirgskammes zwischen Blottendorf und Parchen, wo in das tiefe Dunkel des Waldes nur spärliche Sonnenstrahlen durch die dichten Buchenkronen dringen, hatte unser Vogel seinen Aufenthalt genommen; in demselben Walde sangen zur selben Zeit 4 ♂ und glaubt Herr Preisler, dass sich dort 3 sichere Paare angesiedelt haben.

Auf einer mittelhohen Buche, in einer Höhe von ungefähr 5 m., hatte eine ganz geringe Höhlung zur Anlage des Nestchens gedient. Dieses ist ein kunstloser, eilfertig zusammengeschleuderter Bau aus frischem grünen Waldmoose, innen nur wenig mit Hälmchen gepolstert; hatte doch auch das Paar mit Hast den Nestbau betrieben, denn am 30. Mai hatte es damit begonnen und 3 Tage nachher war das Nest fertig.

Am 9. Juni schon war das Gelege, aus 6 Eiern bestehend, vollzählig. Die Länge der Eier beträgt 16 mm., die Breite 12 mm.: in der Färbung ähneln dieselben nahezu denen des Rothkehlchens.

In demselben Walde nistet der Zwergfliegenfänger schon seit Jahren. Herr Preisler hat ihn da bereits im Jahre 1881 beobachtet und im Jahre 1886 ein Nest mit 4 Eiern, 1887 eines mit 6 und, nachdem selbes den Vögeln weggenommen, von demselben Paare eines mit 5 Eiern, endlich im Jahre 1889 ein Nest mit 5 Eiern gefunden und zwar in verschiedener Höhe, je nachdem sich passende Höhlungen finden, so z. B. das eine Mal 2 m., andere Male 10 bis 11 m. hoch. Nur wenn die erste Brut gestört, schreitet der Vogel zu einer zweiten.

Haida, im Juni 1890.

Kleine Notizen.

Pastor roseus Temm. in Bosnien.

Als ich mich am 15. Juni 1889 um 8 Uhr früh auf dem Wege nach Trebeczaj befand, vernahm ich, circa 3 Kilometer westlich vom Orte Trnovo, den Flug eines aus nördlicher Richtung kommenden Vogelschwarmes, welcher infolge seiner bedeutenden Zahl (ungefähr 250—280 Stück) meine Aufmerksamkeit

erregte und auf 15 Schritte Entfernung an mir vorüberflog. So viel ich bei der Schnelligkeit des Vorbeizuges erkennen konnte, waren die Vögel schwarz und röthlich gefärbt. Da sie auf einen wilden Birnbaume eingefallen waren, näherte ich mich demselben auf 25—30 Schritte, worauf sich der Schwarm erhob und mit lautem Geschwirr genau gegen Süden abzog. Gleichzeitig schoss ich den abstreichenden Vögeln nach, von denen einer geflügelt zu Boden fiel. Niemand konnte mir den Vogel nennen und erst aus Brehm's Thierleben ersah ich, dass die mir unbekannten Vögel Rosenstaare waren.

Auch am 24. Juni traf ich bei Trebeczaj einen aus 20—30 Stücken bestehenden Schwarm, welcher rasch nach Süden zustrich.

Sarajewo, 17. Jänner 1890. Jos. Strik.

Pastor roseus Temm. in Slavonien und Croatien.

Am 2. Juni d. J. erschienen in Surčin, nicht weit von Semlin, 8 Rosenstaare auf einem Maulbeerbaume, wovon zwei erlegt und ein ♂ dem Museum zugeschickt wurde. Im Magen fand man Maulbeeren und einen Kirschenkern.

Ein weiteres dem Museum zugewendetes Exemplar wurde den 11. Juni in Kreuz (Križevac), ebenfalls von einem Maulbeerbaume herabgeschossen.

Agram, 13. Juni 1890. Spirid. Brusina.

An den Herausgeber eingelangte Schriften.

F. de Schaeck: Le Bec croisé des Pins. — La Nature. Paris, 1890. XVIII. p. 385—387 m. Abbild. — Vom Verf.

F. de Schaeck: Observations sur le Grimpereau des alpes. — Le Naturaliste. Paris, 1890. XII. p. 125—126 m. Abbild. — Vom Verf.

Rivista italiana di Scienze naturali & Bollettino del naturalista collettore etc. Direttore Sigism. Brogi. — Siena. 1890. X. No. 5, 6. — Vom Herausg.

Ferd. Schulz: Verzeichniss der bisher in Krain beobachteten Vögel. Aus: „Mittheil. d. Musealver. f. Krain". — Laibach, 1890. 22 pp. — Vom Verf.

Annalen des k. k. naturhistorischen Hofmuseums in Wien. Redigirt von Dr. Fr. Ritter v. Hauer. — V. 1890. No. 2. Mit X Taf. — Vom Mus.

Ornis. Internationale Zeitschrift für die gesammte Ornithologie. Herausgegeben von Prof. Dr. R. Blasius & Prof. Dr. G. v. Hayek. — Wien, 1890. VI. I. Heft mit 2 Taf.

Naturae novitates. Herausgegeben von R. Friedländer & Sohn. — Berlin. 1890. XII. No. 9, 10, 11, 12.

Vesmír. Obrázkový časopis pro šíření věd přírodních. Herausgegeben von Prof. Dr. Ant. Frič, redigiert von Prof. Fr. Nekut. — Prag, 1890. XIX. No. 16, 17, 18, 19. — Vom Herausgeb.

Zeitschrift für Ornithologie und praktische Geflügelzucht. Herausgegeben und redigiert vom Vorstande des ornithologischen Vereines in Stettin. — Stettin, 1890. XIV. No. 6, 7. — Vom Ver.

Ornithologische Monatsschrift des deutschen Vereines zum Schutze der Vogelwelt. Redigiert von Dr. Liebe, Dr. Frenzel, Dr. Rey & Thiele. — Halle a. S., 1890. XV. No. 8, 9, 10. — Vom Ver.

Mittheilungen der Section für Naturkunde des Oesterreichischen Touristen-Club. — Wien, 1890. II. No. 6, 7. — Vom Club.

Mittheilungen des ornithologischen Vereines in Wien. „Die Schwalbe". Redigiert von A. v. Pelzeln & C. Pallisch. — Wien, 1890. XIV. No. 10, 11, 12. — Vom Ver.

Nordböhmische Vogel- und Geflügelzeitung. Herausgegeben vom ornithologischen Vereine für das nördliche Böhmen in Reichenberg. — III. 1890. No. 11, 12, 13, 14. — Vom Ver.

The Naturalist. A monthly Journal of Natural History for the North of England. — London, 1890. No. 179, 180. — Von der Redact.

Ornithologist & Oologist. Published by Frank B. Webster. — Boston, Mass. 1890. XV. No. 5, 6. — Vom Herausgeb.

E. H. Giglioli: Primo resoconto dei risultati della inchiesta ornitologica in Italia. Parte seconda. Avifaune locali. Risultati della inchiesta ornitologica nelle singole provincie. — Firenze, 1890. 693 pp. — Vom Verf.

Bulletin of the American Museum of Natural-History. — New-York, 1890. III. No. I. p. 1—112. 3. Pl. — Vom Mus.

S. Brusina: Ouvrages du M. S. Brusina. — Separatabdr. aus: „Narodnih Novinach". — Zagreb (Agram), 1890. 7 pp. — Vom Verf.

S. Brusina: Motriocem ptičjega svijeta. Naputak i popis domaćich ptica. (An die Beobachter der Vogelwelt Kroatiens und Slavoniens. Instruction und Catalog der einheimischen Vögel). — Soc. hist.-nat. croat. V. 1890. (Separat: Agram, 1890. 103 pp.) — Vom Verf.

P. Leverkühn: Das Brüllen der nordamerikanischen Rohrdommel (Bolaurus lentiginosus, Steph. Von Bradford Torrey (aus dem Anglo-Amerikanischen) I und II. — Separatabdr. aus: „Orn. Monatsschr. d. Deutsch. Ver. z. Schutze der Vogelw.", XV. 1890. No. 3, p. 62—73, No. 9, 242—254 m. 3 Taf. — Vom Verf.

Herm. Schalow: Neue Beiträge zur Vogelfauna von Brandenburg. — Aus: Cab. Journ. f. Orn. Jahrg. 1890, Januar-Heft. — Naumburg a. S. 1890. 8. 74 pp. — Vom Verf.

O. Ferragni: Annotazioni ornitologiche per la Provincia di Cremona dal 1. Agosto 1889 al 31. Maggio 1890. — Estr. dal Giornale ínteressi Cremonesi. 8. 17 pp. — Vom Verf.

Journal für Ornithologie. Herausgegeben von Dr. J. Cabanis. — Leipzig, 1890. XXXVIII. Jahrg. I. Heft.

The Auk, A Quaterly Journal of Ornithology. Vol. VII. 1890. No. 3. — Von d. amerik. Orn. Union.

Mittheilungen des Nordböhmischen Excursions-Clubs. — Leipa, 1890. XIII. Heft 2, 3. — Vom Club.

Verantw. Redacteur, Herausgeber und Verleger: Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen, Hallein.
Druck von J. L. Bondi (unter verantw. Leitg. v. R. E. Bondi). Wien, VII., Stiftgasse 3.

Ornithologisches Jahrbuch.

ORGAN

für das

palaearktische Faunengebiet.

Band I.	September 1890.	Heft 9.

Das Haselhuhn (Bonasa bonasia Linn.) und seine beiden Formen.

Von **Vict. Ritter v. Tschusi zu Schmidhoffen.**

Bei Bearbeitung eines Theiles (Beschreibung und Verbreitung) der demnächst zur Veröffentlichung gelangenden Monographie des Haselhuhnes von Professor F. Valentinitsch in Graz stellte sich mir die Nothwendigkeit heraus, die Art in zwei Formen zu sondern.

Die Verschiedenheit in der Färbung des Oberkörpers zwischen dem nördlichen und östlichen Haselhuhn gegenüber dem des centralen Europa's ist zwar eine längst bekannte Sache, jedoch war derselben ausser Chr. L. Brehm (vgl. dessen „Vög. Deutschl.“ 1831, pag. 513; „Naum.“ 1855, pag. 287; „Vollst. Vogelf.“ 1855, p. 362) niemand näher getreten. Dieser hat zwar im „Vollst. Vogelf.“ beide Formen genügend charakterisiert, ist aber in den Fehler verfallen, selbe noch zu sondern, was nicht zulässig ist; immerhin sind diese so kenntlich beschrieben, dass es nicht schwer fällt zu ersehen, zu welcher der beiden Formen sie gehören. Da nun Chr. L. Brehm die erste Sonderung des Haselhuhnes vornahm und aus seinen Beschreibungen beide Formen leicht ersichtlich sind, so acceptiere ich für selbe die von ihm gewählten Namen und beschränke mich nur darauf, hier eine präcise Diagnose beider zu geben.

a) Oberseite vorwiegend *grau*; Spitzen der Tarsenfedern bis *auf* die Zehen reichend:

B. bonasia lagopus (Chr. L. Br.) — Graurückiges Haselhuhn. (Nördliches- und nordöstliches Europa, Asien).

b) Oberseite vorwiegend *rostfarben;* Spitzen der Tarsenfedern bis *an* die Zehen reichend;

B. bonasia sylvestris (Chr. L. Br.) — Rostrückiges Haselhuhn. (Central-Europa).

Diese Sonderung des Haselhuhnes in zwei auf verschiedener Färbung beruhende Varietäten ist wohl begründet und bezeichnet die beiden Farbenextreme der Species.

Wie es bei Formen begreiflich, finden sich auch bei dieser Art an den Berührungsgrenzen beider im Osten Uebergänge, während nach Norden, wo die Verbreitung des Haselhuhnes unterbrochen ist, solche fehlen.

Die Synonymie beider gestaltet sich wie folgt:

Bonasa bonasia auct. — Haselhuhn.

B. bonasia lagopus (Chr. L. Br.).

Tetrao bonasia, Linn. Syst. Nat. XII. p. 275, Nr. 9 (1766).
Tetrao canus, Sparm. Mus. Carls. I. pl. XVI. (1786) aberrat.
Tetrastes bonasia (L.) Keys. & Bl. Wirbelth. Eur. p. 200 (1840) partim.
Bonasia lagopus, Chr. L. Br. Naum. p. 287 (1855) nom. nud.; descript.: Vollst. Vogelf. p. 262 (1855).
Bonasia albogularis, Chr. L. Br. Naum. p. 287 (1855) nom. nud.; descript.: Vollst. Vogelf. p. 262 (1855).
Tetrastes gryseiventris, Menzb. Bullet. de Moscou. p. 105 (1880) aberrat.

Abbildungen.

Sundevall, Sv. Fogl. pl. XXXIII, Fig. 4, 5.
Lloyd, Game B. Sweden & Norway p. 112.
Dresser, B. of Cur. VII, pl. 486.

B. bonasia sylvestris (Chr. L. Br.).

Tetrao bonasia, auct. partim
Tetrao betulinus, Scop. Ann. I. Hist. Nat. Nr. 172 (1769).
Bonasia rupestris, Chr. L. Br. Vög. Deutschl. p. 513 (1831).
Bonasia sylvestris, Chr. L. Br. Ibid. p. 513 (1831).
Bonasia europaea, Gould, B. of Eur. IV. p. 251 (1837).
Tetrastes bonasia (Linn.), Keys. & Blas. Wirbelth. Eur. p. 200 (1840) partim.
Bonasa sylvestris (Br.), Gray, List Gen. of B. p. 80 (1841).

Bonasia minor, Chr. L. Br. Naum. p. 287 (1855) nom. nud.; descr.: Vollst. Vogelf. p. 287 (1855).
Bonasia betulina (Scop.) Bonap. Cat. Paraud. p. 13 (1856).
Bonasa betulina (Scop.), Gray. Handl. of B. II. p. 277 (1870).

Abbildungen.

Naumann, Vög. Deutschl. VI. Taf. 158.
Gould, Birds of Eur. pl. 251.
Elliot, Monogr. Tetraon. pl. 4.
Brehm, Handb. Nat. Vög. Deutschl. Taf. XXV. Fig. 2.
Fritsch, Vög. Eur. Taf. 31, Fig. 1, 2.

Villa Tännenhof bei Hallein, im Juni 1890.

Ueber Lanius Homeyeri, Cab. und sein Nest.

Von **Joh. v. Csató.**

Lanius Homeyeri wurde im „Journ. f. Ornithol." 1853 XXI. pag. 75 als neue Art von Dr. Cabanis aufgestellt. Als typisches Exemplar muss folglich jener Vogel betrachtet werden, nach welchem der verdienstvolle Autor den Vogel beschrieb, Dieses Exemplar sah ich zwar nicht, sandte aber meinen am 3. April 1884 hier erlegten ersten Lanius Homeyeri nach Berlin zum Vergleiche und wurde mir durch meinen Freund Dr. v. Madarász das an ihn gerichtete Schreiben des Herrn Dr. Reichenow aus Berlin am 20. Juli 1884 zugeschickt, worin dieser wörtlich schrieb: „Der Würger stimmt genau mit dem Original von Homeyeri bis auf die unbedeutende Abweichung, dass das Schwarz der zweiten Schwanzfeder links etwas zu weit ausgedehnt ist, während es auf der betreffenden Feder rechts mit dem Original stimmt", wie ich dies in von Madarász's Zeitschrift für die gesammte Ornithologie I. Jahrgang 1884 bereits veröffentlicht habe.

Infolge obiger Mittheilung des Herrn Reichenow muss mein Vogel als ein authentisches Exemplar betrachtet werden.

Am 10. September 1884 wurde hier noch ein ♀, am 11. April 1887 ein ♂ erlegt und am 22. April 1889 fand ich mit Freund v. Madarász in den hiesigen Obstgärten ein Nest

dieses Würgers mit sechs erst aus den Eiern herausgeschlüpften Jungen, welches sich mit den zwei alten Vögeln und einem Jungen in meiner Sammlung aufgestellt befindet. Ich berichtete darüber in der „Schwalbe" 1889, Nr. 17.

Die Selbständigkeit des Lanius Homeyeri als Art wird von vielen Ornithologen nicht anerkannt und unter diesen schreibt auch Dr. G. Radde in seiner Ornis Caucasica pag. 279 unter anderem: „Es gibt einen grossen grauen Würger in der palaearktischen Ornis, den man Lanius excubitor genannt hat. Normal findet man ihn gewöhnlich im mittleren Europa; nach Osten und Norden hin, in Asien, ändert er in die Varietät major Pall. ab, nach Südosten hin in die Varietät Homeyeri Cab." Auch Cabanis sagt im „Journ. f. Ornithol." 1873, pag. 75, dass Lanius excubitor als eine central-europäische Form zu betrachten sei, welche im Südwesten durch meridionalis und im Südosten durch Lanius Homeyeri ersetzt wird.

Ich will das Artenrecht des Lanius Homeyeri nicht vertheidigen, bin aber der Meinung, dass nach der jetzigen Auffassung der Naturwissenschaften und eben, weil man die Wandelbarkeit der Arten anerkennt, die Varietäten ebenso berücksichtigt werden müssen, als die sogenannten guten Arten; denn eben die Varietäten werden mit der Zeit über das zwar sehr langsame, aber doch ständig verändernde, umgestaltend wirkende Schaffen der Natur manche wichtige Aufschlüsse dem forschenden menschlichen Geiste erschliessen.

Nachdem ich den Lanius Homeyeri hier brütend aufgefunden habe, wuchs mein Interesse für diesen Vogel, und als mir, im September vergangenen Jahres möglich wurde, in London die Vogelsammlung des British Museums besuchen zu können, geführt von meinem geehrten Freunde Danfort, erhielt ich durch das gütige Entgegenkommen des Directors Mr. Dr. Albert Günther die Erlaubnis, auch die Vogelbalgsammlung besichtigen zu können.

Ich ersuchte bei dieser Gelegenheit zu allererst, mir die Bälge von Lanius Homeyeri zu zeigen. Es waren unter diesem Namen 5 Stücke vorhanden und zwar ein ♂ aus Syr-Daria (Central-Asien), ein zweites ♂ juv. von Belo Kamene (Russland), ein junges Exemplar aus England mit einem Fragezeichen, ein Exemplar ohne Geschlechtsangabe vom Fluss Lepsa (West-Sibirien)

und noch ein ♂ ad. aus Syr-Daria, welches das meiste Weiss im Gefieder besitzt.

Den anderen Tag wurde mir die Freude zutheil, auch die sehr reiche Sammlung Mr. Henry Seebohm's zum Theile besichtigen zu können; auch er war so freundlich, mir unter anderen seine Lanius Homeyeri-Bälge zu zeigen. Es waren fünf Exemplare und zwar 2 oder 3 Stück aus Sarepta, welche, wie das erwähnte ♂ aus Syr-Daria im British Museum, so viel Weiss im Gefieder besitzen, dass sie bedeutend von den siebenbürgischen Lanius Homeyeri abweichen. Es sind namentlich die Schwungfedern zweiter Ordnung breit weiss berandet, während bei den unserigen dieselben nur eine weisse Endspitze besitzen; die Bürzelfedern sind bei jenen reinweiss, bei unseren spielen sie etwas in's Graue; auch der weisse Spiegel ist bei jenen grösser als bei diesen. Es weichen folglich die östlichen Vögel von den unserigen so bedeutend ab, dass sie meiner Meinung nach als Art oder Varietät mit einem anderen Namen von Lanius Homeyeri getrennt*) werden müssen, indem sich dieselben von L. Homeyeri mehr unterscheiden, als dieser von L. excubitor.

Die Vertheilung der weissen Farbe auf den Steuerfedern des Homeyeri halte ich nicht für besonders charakteristisch**), denn auch bei L. excubitor sind oft die zwei äusseren Schwanzfedern ganz weiss; hingegen betrachte ich den weissen oder eigentlich licht-grauweissen Bürzel und die oberen Deckfedern des Schwanzes nebst den breiten weissen Spiegeln an den Flügeln und die lichtere Aschfarbe am Oberkörper als sicheres

*) Durch die Güte v. Csató's lag uns sein erstes siebenbürgisches Exemplar zur Ansicht vor, das wir mit unseren Sarepta-Vögeln verglichen Wie derselbe hier hervorhebt, weicht sein Exemplar nicht unerheblich von den östlichen Exemplaren ab, und haben wir diesen Vogel demnach auch nicht als typischen L. Homeyri betrachtet, sondern erblicken in ihm ein Bindeglied zwischen diesem und dem L. excubitor, wie wir solche Uebergänge von Buteo vulgaris zu B. desertorum an den uns aus dem Occupations-Gebiete zugekommenen Bälgen mehrfach constatieren konnten.

D. Herausgeb.

**) An meinen nicht unbedeutenden Lanius-Suiten lässt sich deutlich nachweisen, dass die schwarzen Zeichnungen auf den äusseren Steuerfedern in grösserer Ausdehnung (bei L. excubitor & major) nur jüngeren Individuen eigenthümlich ist und mit zunehmendem Alter immer mehr sich verkleinert, bis sie bei alten Vögeln ganz schwindet. D. Herausgeb.

Erkennungsmerkmal. Indem ferner das in meinem Besitze befindliche Nest des L. Homeyeri ganz anders gebaut ist, als das Nest des L. excubitor, so erlaube ich mir bei dieser Gelegenheit, beide Nester kurz zu beschreiben.

Das Nest des L. excubitor, welches ich im Jahre 1883 in der Nr. 10 der Mittheilungen des ornithologischen Vereines in Wien beschrieben habe, ist halbkugelförmig und befand sich in der oberen Verästung eines Pflaumenbaumes. Die Mulde ist oben 9 Cm. breit und besitzt 6 Cm. Tiefe, ist aus verschiedenen dünnen Pflanzenstengeln, zum grössten Theile aus den der Capsella Bursa pastoris aufgebaut, zwischen welchen einzelne Medicago-sativa-Stengel, Grashalme und andere verdorrte dünne Pflanzenbruchtheile eingeflochten sind: inwendig ist die Mulde recht schütter mit dünnen Grashalmen ausgepolstert und ist somit das Innere des Nestes recht rauh. Von Federn ist keine Spur zu sehen.

Das Nest des L. Homeyeri befand sich auch in der Verästung eines Pflaumenbaumes, ist aber aus viel gröberem Materiale und viel struppiger aufgebaut. Es sind nämlich einzelne Zweige von Prunus spinosa, Lyrium vulgare Dun., dann Stengel von Cichorium Intibus in die Quere gelegt und mit anderen Pflanzenstengeln, Grashalmen, Pflanzenfa ern und Haaren verflochten, zwischen welchen auch Tuchlappen und Federn eingewebt sich befinden; der innere Rand der Nestmulde ist mit Hahnenfedern ausgelegt und am Grunde mit Haaren gepolstert, folglich ist das Nest inwendig weich gefüttert.

Der Querdurchmesser der Nestmulde besitzt oben 10 Cm. und seine Tiefe 7 Cm.

Diese zwei Nester sind nach ihrer Bauart und ihrem Aussehen derart von einander verschieden, dass man geneigt wäre, sie als von ganz verschiedenen Vogelarten aufgeführte Baue zu halten.

Die nach Hause gebrachten fünf Jungen des L. Homeyeri, von denen einer auf dem Wege verendete und dann ausgestopft wurde, lebten 12 Tage. Sie waren bedeutend gewachsen und befiederten sich ganz, gingen aber am 13. Tage leider alle zugrunde.

Ob diese verschiedene Bauart des Nestes einen positiven Anhaltspunkt zum Trennen der Arten abgibt, will ich nicht

entscheiden; es mögen aber die angeführten Thatsachen zur Klärung dieser Angelegenheit umsomehr berücksichtigt werden, da die Nester in einem und demselben Gebiete aufgefunden wurden und folglich keine solche Umstände obwalteten, durch welche die Vögel gezwungen gewesen sein könnten, in ihrem Nestbaue so verschieden zu verfahren.

Nagy-Enyed, den 8. Juni 1890.

Der Uhu (Bubo maximus, Sibb.).

Ornithologische Skizze aus Süd-Ungarn.

Von **Gust. Lindauer.**

Der Uhu ist hierzulande noch immer ein häufiger Vogel, obgleich seltener als ehedem. Allenthalben lässt er vom Spätjahre an bis zur Brütezeit hin seinen einförmigen Ruf in den Morgen- und Abendstunden ertönen. Begreiflicher Weise erregte der Vogel gleich anfänglich mein specielles Interesse, indem ich ihn auf der Krähenhütte zu verwenden gedachte und war auch bald so glücklich, einen Jungen zu erhalten und aufzuziehen. Allein meine Erwartungen wurden stark getäuscht; denn ausser wenigen Singvögeln und Krähen, nahm sich kein Vogel die Mühe, auf ihn zu stossen — er ist eben hier zu gewöhnlich und alltäglich.

Seinen kunstlosen Horst baut er hier zumeist in Felsen, an wenigstens theilweise geschützten Stellen; doch fand ich einen auch auf dem blossen Boden unter einem dichten Busche im Unterholze und einen anderen auf einer gestutzten Eiche in der „Pajina dolina", einem Seitengraben der „Ribisch".

Mit Vorliebe aber scheint er das Donauthal zu bevorzugen, da das Wasser- und Sumpfgeflügel den Hauptgegenstand seiner Jagd bildet.

Ausser einem Horste vis à-vis am serbischen Ufergebirge, den ich jedoch noch nie aufsuchte, fand ich hier bis zu einer Entfernung von etwa 5 Kilometer sechs oder sieben Horstplätze, von denen einer noch im Gebiete des Bahnhofes gelegen ist. Selbstverständlich sind nicht alle jedes Jahr besetzt, sondern

nur ab und zu einer oder auch zwei; aber der Horst vis-à-vis in Serbien, weil einsamer gelegen, hat jedes Jahr seine Bewohner.

Doch nicht allein die Donauuferfelsen des oben angeführten Terrains lockten ihn zum Horstbaue, ich fand auch einen auf der zu Ungarn gehörigen kleinen, aber dicht bewaldeten Insel „Kalinovacz“ (5 Kilometer strommabwärts), welche nur durch einen schmalen Donauarm vom heimatlichen felsigen, steil abstürzenden Ufer getrennt ist, auf einer riesigen Pappel. Auf den erwähnten Uferfelsen sind mir aber auch zwei Horste bekannt und aus einem derselben holte sich mein lieber Freund V. v. Grossbauer eigenhändig zwei Junge.

In den ausgedehnten Donauauen und Inseln horstet der Uhu auf Bäumen. So fand ich einmal einen Horst auf der Insel „Strnája Áda“ (zwischen Kubin und Semendria) in einem dicken abgebrochenen, hohlen Aste einer Weide mit zwei Junge. Aber auch in den Löchern der Lehmwände, welche sich von Semlin aufwärts am rechten Donauufer gegen Szlankámen hinziehen, horstet er, da ich einmal von unseren Schiffsleuten drei Junge bekam, welche dieselben dort mit vieler Mühe ausgehoben hatten.

Anfänglich näherte ich mich mit Vorsicht dem Horste, bis ich die Harmlosigkeit der Alten, denen ich die Jungen rauben wollte, kennen lernte. Meist strichen die dabei weilenden Weibchen lautlos ab; mitunter aber kamen sie nebst den in der Nähe versteckten Männchen herbei, um mich mit einem wüthenden „Kwäk, kwäk, kwäk“! zu vertreiben. Einmal kam ich jedoch in eine etwas fatalere Lage: Ich fuhr abends mit meinen Leuten fischen und sah in der Dämmerung von einem mir bereits von früher her bekannten Horstplatze einen Uhu abstreichen. Da ich nun gerade Junge brauchte, so beschloss ich am folgenden Morgen, an dem wir wieder fischen fuhren, nach gethaner Arbeit dieselben zu holen. Ich stieg in der Nähe aus dem Boote und sandte meine Leute heim. Der Horst befand sich in einer bei 5 Meter hohen Felskrone und der Weg dahin war sehr steil und infolge des Gerölles beschwerlich. Nachdem ich dort angelangt war, blickte ich in den Horst, der in einer seichten Höhle lag, hinein. Zu meiner Ueberraschung befand sich das Weibchen auf den zwei Jungen und deckte dieselben

mit dem gesträubten Gefieder. Unsere Gesichter waren kaum einen halben Meter von einander entfernt und die Ueberraschung war offenbar beiderseits. Wohl an zehn Sekunden starrten wir so einander an: der Vogel mit hochaufgerichteten Federbüscheln, ich mich mit beiden Händen am Felsen anklammernd und einen festen Halt für meine Füsse suchend. Plötzlich fuhr er heraus — ich drückte mich noch rechtzeitig — und strich in einem kurzen Bogen über meinen Kopf weg, um oben auf dem Felsen, also etwa zwei Meter ober mir, aufzublocken und meinem weiteren Treiben zuzusehen. Da ich nun schon da war, nahm ich mein Taschentuch heraus, packte die Jungen hinein, nahm das Bündel in den Mund und trat den Rückweg an. Erst geraume Zeit nachher sah ich das Weibchen fortstreichen.

Auch eines sehr zufälligen Horstauffindens muss ich gedenken: Eines Tages gieng ich zeitlich in der Früh in's Gebirge und sah plötzlich in einem nahe gelegenen alten Steinbruche aus einer Felsnische etwas Weisses herausspritzen! Ich stieg sofort hinauf und fand einen Uhu, der sein Gelege — 3 oder 4 Stück — bebrütete. Ich warf nur einen flüchtigen Blick in den Horst und gieng weiter. Als ich jedoch nach etwa 14 Tagen wieder hinaufstieg, um die Jungen zu hohlen, war der Horst leer — die Alte hatte die Eier fortgetragen.

Derartiges Missgeschick ist mir wiederholt zugestossen, und zwar tragen die Vögel die Eier unter dem Schnabel, gegen den Hals eingeklemmt, davon. An einer anderen Stelle, wo die Horstunterlage aus verwittertem, trockenen Lehm bestand, war dies sehr hübsch zu ersehen. Bei jedem Ei war neben der Eimulde noch eine durch den Schnabel entstandene, scharf ausgeprägte Vertiefung ersichtlich. Aber nicht allein die Eier, auch die Jungen werden mitunter bei Beunruhigungen fortgeschleppt über das Wie kann ich keinen Aufschluss geben.

An dieser Stelle möchte ich auch eines Vorfalles gedenken, der nicht häufig vorkommen mag und dessen Augenzeugen überdies drei Damen waren. Ich führte dieselben nämlich zu einer derartigen „Kinderstube“ und wir fanden das Gelege reif zum Ausschlüpfen. In einigen Eiern, die gesprungen waren, hörten wir deutlich die Jungen „pipsen“. Die „Mama“, die

natürlich dabei war, empfahl sich ruhig, um sofort nach unserem Abgange zurückzukehren.

Entsprechend dem Fortschreiten der Cultur, die sich hier zu Lande vorläufig nur durch das Abholzen der Berge, gewaltige Verminderung jeglichen Wildes, insbesondere des Wassergeflügels, und Ueberhandnahme des zweibeinigen Raubgesindels bethätigt, nimmt auch der Uhu, bezüglich die Eierzahl seines Geleges ab. Er muss nun mit Nahrungssorgen kämpfen. Früher waren mindestens 3 auch 4, selbst 5 Junge in den Horsten, jetzt findet man gewöhnlich nur noch zwei.

Erwähnenswert scheint mir noch die Thatsache, dass nicht alle Uhu zu gleicher Zeit an ihr Brutgeschäft zu denken scheinen. Ich habe in Horsten schon halbwüchsige, in anderen noch ganz fläumige Junge gefunden; ja es kam mir vor, dass nicht einmal die Jungen eines Geleges gleich gross waren und offenbar „in Raten" das Licht der Welt erblickt hatten.

In den Horsten, die doch gewiss die besten Anhaltspunkte für seine Speisekarte bieten, fand ich nur einmal die Reste eines etwa halbwüchsigen Hasen, sonst meist Hamster — obgleich ich diesen sonst anderswo noch nie gesehen —, dann Ratten (vermuthlich aus dem hiesigen Bahnhofe), Mäuse, aber auch, obgleich selten, Ziesel. Ferner constatierte ich verschiedene Enten und weiteres Wasser- und Sumpfgeflügel, dann Amseln und einmal ein Schwarzkelchen — eben in dem Horste, wo ich das tête-à-tête mit dem alten Vogel hatte. Säugethiere und Vögel scheinen sich so ziemlich die Wagschale zu halten. Die Alten bringen den Jungen reichlich Kost, auch wenn dieselben noch nicht allein kröpfen können.

Der Uhu liebt es, auf bestimmten hervorragenden Felsen aufzublocken und dort Siesta zu halten oder „Gesangsproductionen" zum besten zu geben. Derlei Stellen sind an den herumgespritzten Excrementen und an den herumliegenden Gewöllen leicht kenntlich. Die Gewölle mögen auch manchen Anhaltspunkt für sein Menu abgeben. So fand ich in einem solchen — Freund v. Grossbauer hat es mitgenommen — einmal einen ganzen Fang eines kleineren Raubvogels, vielleicht eines Abendfalken.

Auf diesen Lieblingsplätzen weilt er oft bis in den hellen, lichten Sommertag hinein, und ich habe wiederholt auf Felsen, die nur 20 bis 30 Meter über dem Bahnkörper gelegen sind, noch um 9 Uhr herum Uhu vom vorüberbrausenden Bahnzuge aus gesehen. Daher ist es auch erklärlich, dass ich Ziesel in den Horsten fand, da er mitunter eben auch am Tage jagt.

Ferner hält er — wie ich oft zu beobachten Gelegenheit hatte, wenn ich abends auf dem Anstand sass — gewissermassen einen bestimmten Wechsel von seinem Versteckplatze nach seinem Revier oder Lieblingssitze ein. An Abenden, die Mondnächten vorausgehen, scheint er viel nachlsässiger, an solchen wo der Mond nicht am Himmel steht, weit aufmerksamer dahinzustreichen, um etwas Willkommenes unterwegs mitgehen zu lassen.

Mehrmals hatte ich Gelegenheit, dies insoferne zu beobachten, dass ich — um mich im Zielen zu üben — meine Flinte auf ihn richtete. Sofort fiel er auf die Bewegung hin, in der Meinung etwas Geniessbares zu finden, niedriger, um erschrocken seinen Erbfeind (was ich nicht bin) bemerkend, in die Höhe zu fahren. Finstere Nächte sind ihm eben auf seinen Jagdzügen nicht dienlich und er sieht dann wohl nicht viel besser als unsereiner.

Auch unter den Uhumännchen scheinen kleine Meinungsverschiedenheiten in puncto Liebe vorzufallen; denn ich habe das scharf ausgestossene „Kwäck, kwäck, kwäck"! wiederholt gehört, wenn ich noch spät abends unterwegs war. Die Vögel selbst habe ich hiebei nie gesehen. Dieser Ruf, von zweien zugleich ausgestossen, mag sensiblen Leuten, die nicht gewöhnt sind, sich zu nächtlicher Zeit in Wäldern herumzutreiben, schauerlich genug vorkommen. Das erstemal fand ich es — offen gestanden — zum mindestens sehr überflüssig.

Gefangene alte Uhu machten mir nie ein besonderes Vergnügen, da sie niemals ganz zahm wurden. Sie liessen sich wohl in ihren Gefieder krauen etc., behielten aber stets etwas Tückisches; es sind eben die Katzen der gefiederten Welt! Junge dagegen bereiten mir viel Spass. Wenn sie hungrig waren, kamen sie mir leise mit dem Schnabel knappend vertraut entgegen und sahen mich recht treuherzig an; ein Aus-

druck, den der, welcher jemals Junge gepflegt und auch Sinn dafür hat, gewiss niemals vergisst.

Während meines mehr als 20jährigen Hierseins habe ich wohl gegen 20 Horste ausgehoben und an 60 Junge der verschiedensten Altersstufen theils bis zur Versandtfähigkeit, theils gänzlich gross gezogen. Sie machen wenig Mühe, müssen aber unbedingt Muskelfleisch sammt Haut, Haaren und Knochen erhalten. Kutteln, Leber u. dgl. sind ihnen nicht dienlich und werden auch nur bei grossem Hunger freiwillig angenommen.

Alte und junge Spatzen, Tauben und Krähen, meist aber Lämmer- und besonders Hunde- und Katzenfleisch lieferten die Kost für meine Uhu. Wasser ist ihnen ein Bedürfnis und dann und wann ein künstlicher Regen durch eine Giesskanne mit Brause erzeugt, nur dienlich.

Bazias, Südungarn, Sommer 1890.

Der weissbindige Kreuzschnabel (Loxia bifasciata, Chr. L. Br.).

Ornithologische Reminiscenz

Von **Eduard von Czýnk.**

Wie unter den Menschen das ruhelose Volk der Zigeuner nicht an die Scholle gebunden, von Land zu Land, durch Stadt, Dorf und Weiler zieht und sich dort am längsten und liebsten aufhält, wo es ihm am besten geht, so sind auch unter den Vögeln einzelne Arten in immerwährender Bewegung. Zu diesen Vogel-Zigeunern gehört auch der Kreuzschnabel. Bald ist er hier, bald ist er da. Oft zeigt er sich in Gegenden, in welchen er seit Jahrzehnten nicht gewesen und schwelgt im Ueberflusse der Fichtenzapfen. Doch nicht bloss diese, auch andere ölige Samen und saftige Früchte geniesst er, wenn die Hauptnahrung auf seinem Wege nicht oder in nicht genügender Menge sich ihm bietet. Nicht an die Jahreszeit gebunden, schlägt er im Sommer wie im Winter sein Wochenbett auf und wechselt sein Kleid, wenn andere Vögel noch im Hochzeitsgewande prunken oder den alten Rock bereits ausgezogen haben.

In Gebirgsländern mit Nadelholzbestand ist er so bekannt, dass ich eine Schilderung seiner Kleider, seiner Lebensweise und Fortpflanzung übergehen kann. Auch ist es nicht der Zweck dieser Zeilen, mich mit ihm zu beschäftigen, sondern er bildet gleichsam die Staffage zu der über seinen nächsten Verwandten, den weissbindigen Kreuzschnabel, Loxia bifasciata, Chr. L. Br. zu entwerfenden Skizze.

Als der Fichtenkreuzschabel, Loxia curvirostra, seinen Zug von Norden kommend, bis nach Rumänien hinein nahm, zeigten sich in den grösseren oder kleineren Schwärmen von diesen in Färbung, im Lockruf und Gesang abweichende Exemplare, welche dem nur einigermassen kundigen Vogelfänger und Liebhaber auffielen und selbstverständlich die Aufmerksamkeit der Ornithologen wachriefen. Es waren die aus dem Nord-Osten Europas oder hauptsächlich aus Asien stammenden weissbindigen Kreuzschnäbel.

Hr. Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen, der unermüdliche Forscher und Herausgeber dieses Jahrbuches, hat mit staunenswertem Fleisse und dankenswerter Ausdauer all' das auf den Zug dieses interessanten Vogels Bezug habende Materiale gesammelt und im April-Hefte seines Jahrbuches veröffentlicht, so dass es hiesse Eulen nach Athen tragen, wollte ich über den Gesammtzug berichten. Solch' ein Bild, wie es mein Freund und Vorbild geschaffen, kann ich nicht entwerwerfen und begnüge mich bloss, die in meiner engeren Heimat, in Siebenbürgen, gesammelten Beobachtungen in Form einer Skizze, wenn auch „post festum" den Gesinnungsgenossen mitzutheilen.

Als besonderes Kennzeichen hatten die im übrigen sich als „echte" Kreuzschnäbel repräsentierenden Vögel zwei über die Flügel laufende weisse Binden und den erwähnten Lockruf und Gesang.

Das Gefieder war bei allen Exemplaren, die ich zu Gesicht bekam, beim ♂ ein schönes Johannisbeerroth. Genick und Bauchmitte waren graugelb. Die zwei breiten charakteristischen Binden auf den Flügeln, welche durch die weissen grossen und kleinen Oberflügeldeckfedern entstehen, geben dem Vogel, wie Hr. Julius Michel ganz richtig bemerkt, einige Aehnlichkeit mit dem Buchfinken. Die ♀ zeigten auch bei uns durch-

gängig eine etwas dunkle braungraue Färbung der Oberseite. Die Brust war gelb, etwas bräunlich überflogen. Junge Exemplare sah ich nicht, doch wäre die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass auch der weissbindige Kreuzschnabel in unseren Gebirgs-Nadelwaldungen gebrütet habe. In der Mauser begriffene Exemplare bekam ich noch im November zu Gesicht. Unter anderen erhielt ich ein ♂ mit fast kahlem Oberkopfe und ungleich langen Schwung- und Schwanzfedern.

In der Gefangenschaft verblasste sehr rasch das schöne Roth, um in ein röthliches Gelb und später ganz in Gelb überzugehen. Am längsten (bis heute am 15. August) hielt sich das Roth beim ♂ am Bürzel, Hals und Oberkopf. In einer mit Fichten besetzten, im Freien stehenden Volière und bei ausschliesslich in Fichtensamen bestehendem Futter dürften die Vögel weniger einem Verfärben ausgesetzt sein. Stubenluft und das meist in Hanf bestehende Ersatzfutter, welches übrigens mit grosser Vorliebe genommen wird, rufen schon nach einer Woche, mitunter schon nach Tagen, andere Farben hervor.

Doch nicht bloss mit dem Gefieder, auch mit dem Schnabel gehen auffallende Veränderungen vor. Dadurch, dass der Vogel nicht mehr denselben an den harten Zapfenschuppen abarbeiten kann, wachsen die Spitzen bedenklich lang, so dass ich an meinem Gefangenen eine Operation vornehmen musste, damit er sein „tägliches Brot" aus dem Futternapf holen konnte. Wie im Freien, so auch in der Gefangenschaft badet unser Vogel sowohl im Sand, als im Wasser unendlich gerne. Durch das ununterbrochene Schlagen mit den Flügeln und förmliche Untertauchen in's Wasser durchnässt er das Gefieder derart, dass er kaum auf die Sprossen zu hüpfen vermag. Im Freien ist er mitunter auf seinen Wanderungen gezwungen, Gegenden zu überfliegen, wo keine einzige Fichte steht. In solchen Fällen ist er nicht wählerisch und hält sich an Vogelbeeren, Hanf, Sonnenblumen und, wie mir ein Lehrer aus Grosschenk versicherte, an Disteln. Auch Obst soll er nicht verschmähen. In der Gefangenschaft „knappert" er an allem.

Den Lockruf habe ich mir mit „Tyitj, työtj, tyitj, työtyätyety, tyityöty" zusammengesetzt. Den Gesang mit „Pity, püty, pity, pity tziziririri, pity, päty, päty, püty, pity tziririräri,

tziriziräri." Beide, Lockruf und Gesang, sind sehr ausdrucksvoll und von scharfem metallischem Klange, welcher den eigenthümlichen, an und für sich nicht viel heissenden Tönen etwas Angenehmes, Anheimelndes verleiht.

Im Freien, wie in der Gefangenschaft ist der Vogel in ununterbrochener Bewegung. Bald arbeitet er sich mit Fuss und Schnabel an den Aesten empor, um dann gleich einem Gaukler kopfunter zu hängen, bald fliegt er von Fichtenspitze zu Fichtenspitze, um sich an den rothbraunen Zapfen mit dem starken Schnabel zu schaffen zu machen. Unwillkürlich fielen mir unsere Landesfarben ein, als ich auf einer schneebedeckten Fichte einen Schwarm-Kreutzschnäbel sah. Roth die Vögel, weiss der Schnee, grün die Fichte. Ein herrlicher Anblick! Und welches Leben herrschte da oben! Hier lockten einige sich drehend und kletternd, dort zankten zwei ♂ auf einem Zapfen hängend, und auf der beschneiten Fichtenspitze mitten im Schnee sitzend, gab ein prächtigrothes ♂ sein Lied zum besten. Der Weissbinden-Kreuzschnabel kam nur sporadisch zwischen ihnen vor und selten sahen Vogelfänger mehr als 3 bis 4 solche in den Schwärmen des Fichtenkreuzschnabels, einen allein niemals. Sowie diese, kamen auch sie dummdreist auf den Lockruf und waren mit Leichtigkeit gefangen. Längs der ganzen Karparthenkette des sogenannten Fogarascher-Gebirges wurden Weissbinden-Kreuzschnäbel gesehen, gefangen und leider zumeist gegessen. Am Königstein, Bucsecs, Schullergebirge, Piatra mare bis nach Rumänien hinein, in der Gyergyo und Csik wurden in allen den dort vorherrschenden Nadelwäldern mit Fichtenkreuzschnäbeln auch weissbindige gesehen.

Auch bei uns erschien der Weissbinden-Kreuzschnabel um die Mitte des vergangenen Jahres, doch dürfte der Hauptzug im September und October stattgefunden haben. Hr. Oberlehrer Menning aus Gross-Schenk versicherte mir gelegentlich einer Gemsjagd, dass er auf den im Kirchhofe stehenden (5 bis 6) Fichten Mitte Juli unter 7 bis 8 Fichtenkreuzschnäbeln auch zwei weissgebänderte gesehen habe, welche ihm sofort aufgefallen waren. Später sah er ähnliche Vögel auf den Disteln und Hanfstauden. Ich muss hier noch bemerken, dass zwar Gross-Schenk gegenüber vom Fogarascher Gebirge liegt, jedoch ziemlich

entfernt und durch den Aluta-Fluss getrennt ist und gar kein Nadelholz, sondern durchgängig Eichenwälder besitzt. Auch hier wurden am Zug Kreuzschnäbel bemerkt.

Ich bekam, leider durch mein Amt verhindert, persönlich längs dem Gebirge in den Tannenwäldern Beobachtungs-Streifzüge zu machen, erst am 24. November das erste Exemplar des Weissbinden-Kreuzschnabel, ein ♂, aus Sárkány. Später kamen verschiedene, leider durch Vogelleim arg zugerichtete ♂ und ♀ in meine Hände. Rothbindige sah ich keine, doch dürften auch diese bei uns durchgezogen sein. Die meisten Kreuzschnäbel, unter ihnen auch weissbindige, wurden bei Hermannstadt von Vogelfängern erbeutet. Aus der Gyergyo und Csik, sowie der Háromszék kamen mir erst vor einigen Wochen Nachrichten durch meinen Freund Hrn. Landsturm-Hauptmann von Gál zu. Dieser hatte auf seinen Bereisungen ebenfalls unter Fichtenkreuzschnäbeln die weissbindigen Vögel bemerkt. Hr. Prokupek, königl. Postmeister in Hosszufalu, bemerkte sie ebenfalls im Siebendörfer-Gebirge.

In Rumänien beobachtete sie mein Amtscollege, der an der Grenze stationirte Postamtsleiter Wolf, in dem wunderbaren, märchenhaft gelegenen Sommeraufenthalte Carmen-Sylvas in Sinaia. An ein südlicheres Streichen, als es die Nadelwaldungen der Karparthen erlauben, glaube ich nicht und so kann beinahe mit Bestimmtheit angenommen werden, dass der Weissbinden-Kreuzschnabel über das Innere Rumäniens nicht gezogen ist. Auch in Serbien soll, wie mir ein Official der königl. Post-Ambulance schrieb, unser Vogel gesehen worden sein, doch will ich die Verantwortung für diesen Bericht nicht auf mich nehmen. Wahrscheinlich wäre indessen immerhin ein so weites Verstreichen.

War es Nahrungsmangel oder ein unerklärlicher Wandertrieb, welcher die Vögel zwang, aus der fernen Heimat so weit nach Süden herabzukommen? Ich weiss es nicht, doch glaube ich, dass es der erstere war. Eigenthümlich ist es, dass sich die Kreuzschnäbel nicht ausschliesslich an die Nadelholzwaldungen hielten und auf ihren Wanderungen Nahrung zu sich nahmen, welche ihnen in der Heimat ganz unbekannt sein musste. Einen besonderen Reiz übten die öligen Kerne der Sonnenblume und der Hanfsamen auf sie aus. Auch Vogel-

beeren (Sorbus aucuparia) wurden nicht verschmäht, doch dort, wo ölige Samen zu finden waren, unberührt gelassen. In der Behandlung der Fichtenzapfen benahmen sie sich ganz wie der Fichtenkreuzschnabel.

Entgegen der Bemerkung Hrn. von Tschusi's, dass Weissbinden-Kreuzschnäbel sich in der Gefangenschaft schlecht hielten und grösstentheils rasch zugrunde giengen, muss ich bemerken, dass sich meine beiden Gefangenen, darunter der am 24. November v. J. erhaltene, bis heute, also nahe durch neun Monate bloss bei Hanf (hie und da Vogelmiere, Salat etc.) vorzüglich erhielten und vermauserten. Das Männchen lockte und sang, mit Ausnahme der Mauserzeit, beinahe den ganzen Tag. Meine Gefangenen sind, so wild sie im Anfange sich benahmen und sinnlos im Käfige herumflatterten und sprangen, bald so zahm geworden, dass ich sie mit dem Finger berühren kann, ohne dass sie flüchten. Das ♂ sieht mich, besonders wenn ich meine Uniformmütze am Kopfe habe, neugierig an, sträubt abwechselnd die Kopffedern und lässt den Lockruf erschallen. Das ♀ rückt bei meinem Erscheinen an's Gitter und wartet auf Leckerbissen.

Der Rückstrich dürfte im Februar, März stattgefunden haben, da mir ein Postconducteur versicherte, dass um diese Zeit die Vogelfänger in Hermannstadt wieder viele Kreuzschnäbel gefangen hätten. Ich persönlich sah in diesem Jahre weder den Fichten-, noch den Weissbinden-Kreuzschnabel.

Fogaras, am 15. August 1890.

Etwas über die Wachholderdrossel (Turdus pilaris.)

Von **F. Robitzsch.**

Die Wachholderdrossel, Krammetsvogel, Ziemer (Turdus pilaris) brütet in Ostpreussen nach meinen eigenen Beobachtungen in den Kreisen Insterburg, Tilsit, Ragnit und Pillkallen überall, aber an sehr verschiedenen Oertlichkeiten. Meistens fand ich sie colonienweise nistend, jedoch habe ich auch schon ganz einzelne Pärchen beobachtet und zwar besonders in

Obstgärten und Parkanlagen. Sie ist die häufigste Drosselart, welche hier brütet, ausgenommen die Singdrossel. Colonienweise fand ich sie brütend in kleineren Wäldern, die aus Fichten, Kiefern und Erlen bestanden, und zwar nie weit vom Waldrande. ebenso aber auch in Pappelalleen, die durch Flussauen und Weidenländereien führten: die Pappeln müssen aber starke und hohe, alte Bäume sein. Viehweiden und Wiesen (kurzbegraster Boden) sind überhaupt Bedingung für ihr Vorkommen, denn nur hier im Freien suchen die „Schacker" in weiten Sprüngen ihre Nahrung, nie im Walde unter Bäumen. In Obstgärten machen sie hiervon insoferne eine Ausnahme, als sie hier zwischen dichtem Gesträuch allen möglichen Beeren nachgehen. Die Wachholderdrossel ist nämlich ein arger Beerenfresser. Waren im Garten die Kirschen reif, so fanden sich sämmtliche in der Umgebung brütende Krammetsvögel hier ein und liessen sich mit anderen Kirschendieben, als Pirol, Sperling, Eichelhäher, Garten- und Mönchsgrasmücke das Fleisch der reifen Kirschen schmecken; ebenso lasen sie auch die von den Kernbeissern (Coccothraustes vulgaris) entsteinten und herabgeworfenen Kirschen vom Boden auf. Waren die Kirschen alle geworden, so wurden die Erd-, Johannis- und Himbeeren geplündert. Die Federn an Kopf und Brust waren zu dieser Zeit vom rothen Safte der Beeren gefärbt und das Fleisch der gebratenen Vögel hatte einen delicaten Geschmack. Im Herbste fressen die Wachholderdrosseln ausserdem Wachholderbeeren, rothe und schwarze Hollunderbeeren und besonders Ebereschenbeeren, wo sie bei uns zu vielen Hunderten vereint an den mit Quitschenbäumen besetzten Land- und Kunststrassen zu finden sind.

Die Wachholderdrossel ist sehr zänkisch und neckt sich gern mit anderen Vögeln; mit einem Steinkauz (Athene noctua), der oben im Wohnhause brütete, hatten die Drosseln fortwährend Streit. Es sah sehr possierlich aus, wenn die niedliche Eule am hellen Tage im Garten auf einem Baume oder auf dem Schornstein des Hauses sass und die Drosseln unter lautem Geschacker über das Käuzchen hinwegflogen, welches dann sehr oft senkrecht nach der Drossel in die Höhe sprang.

Feuerte man einen Schuss zwischen die auf den Kirsch-

bäumen schmausenden Drosseln, so erhoben sich wohl circa 50 unter nicht enden wollendem „Schack, schack“ und flogen hoch durch die Luft unter Tönen, die wie „Quih, quih“ klangen, dem nahen Walde zu.

Der Neststand ist, wie oben gesagt, sehr verschieden. Ich habe das Nest auf Obstbäumen nur 5 Meter hoch und auf Pappeln, Fichten und Erlen bis 15 Meter und noch höher gefunden, manchmal bis 4 Nester auf einem Baume, besonders auf Pappeln in Flussauen. Am 22. Mai 1883 untersuchte ich ein Nest, welches dicht an einem Stalle auf Astzwieseln eines Apfelbaumes circa 6 Meter hoch stand. Unten war es mit Erde auf einem dicken Aste befestigst. Aussen bestand es aus trokenen Grashalmen, hierauf folgte nach innen eine Erdschicht, die mit trockenen Grashalmen durchflochten war; nun kam die eigentliche Nestmulde, welche, besonders am Boden, aus einer 2 Centimeter dicken Schichte von trockenen Hälmchen bestand. Auf dieser Halmschichte lagen die sechs Eier. Die Nestmulde hatte 10 bis 11 Centimeter Durchmesser und 9 Centimeter Tiefe. Das Nest ist also an dieser dicken Halmschichte in der Mulde leicht von demjenigen der Merula vulgaris und des musicus zu unterscheiden. Die 5 bis 6 Eier sind nach früheren Notizen 26 bis 27 Millimeter lang und 20 Millimeter breit (also merkwürdigerweise etwas kleiner, wie die von T. musicus) und auf grünlichblauem Grunde dicht, besonders am stumpfen Ende, (hier zuweilen kranzförmig) mit grösseren und kleineren nicht besonders scharfen Flecken und Punkten versehen.

An den bezeichneten Brutorten vernimmt man auch ihren Gesang, der aber schwer zu beschreiben ist, da meist mehrere zur gleichen Zeit singen. Er ist ein Gemisch von zwitschernden, pfeifenden, schnarrenden und schackernden Tönen und steht in dieser Hinsicht weit hinter Sing-, Schwarz- und Misteldrossel zurück.

Man sieht auch in Ostpreussen Krammetsvögel bis in den Winter hinein, vorausgesetzt, dass der Schnee nicht zu tief wird, und Ende Februar und anfangs März habe ich sie schon wieder, mit Staaren zu grossen Scharen vereint, auf Flusswiesen Nahrung suchend gefunden.

Zerbst, im Juli 1890.

Seltenere Arten der Stiftssammlung in Seitenstetten (Unt.-Oesterr.).

Von **Rudolf Ritter v. Tschusi zu Schmidhoffen.**

Die in der Stiftssammlung aufgestellten Vögel wurden zumeist angekauft, ein Theil derselben aber vom Herrn Director Ud. Sigl aus der Umgebung des Stiftes zusammengebracht und präpariert. Leider fehlen grösstentheils alle genaueren Daten über Fundort und Erlegungszeit, so dass ich mich hier fast ausschliesslich auf eine blosse Namensliste beschränken muss, deren Werth jedoch vielleicht durch den Umstand gewinnt, dass die angeführten Species aus der Umgebung stammen und einen Beitrag zur Kenntnis der hiesigen Vogelwelt bilden. Es sind dies:

Ordn, Oscines.

Turdus torquatus alpestris, Br. 2 ♂ vom Kürnberg. — **Loxia pityopsittacus**, Bechst. 1 ♀. — **Nucifraga caryocatactes pachyrhynchus**, R. Bl. 2 St. vom Kürnberg. — **Corvus corax**, L. ♂ aus dem Stiftswalde.

Ordn. Scansores.

Dryocopus martius, (L.) ♂ Kommt hier selten vor. Heuer brütete ein Paar im St. Peterwald und brachte die Jungen glücklich aus. — **Dendrocopus medius**, (L.) ♂, das am 11. November 1889 von einem Studenten lebend gefangen wurde.

Ordn. Raptores.

Aquila clanga, Pall. 1 St. — **Falco aesalon**. Tunst. 1 jun. — **Milvus regalis**, Briss. 1 St. — **Scops zorca**, Sw. 1 St.

Ordn. Gressores.

Ardea purpurea, L. 1 St. am Stiftsteiche geschossen. — **Ardea ralloides**, Scop, 1 St. von ebenda. — **Ardea minuta**, L. ♀ von ebenda. — **Nycticorax grisus**, (L.) 1. St. von Krenstätten.

Ordn. Cursores.

Otis tarda, L. ♀ aus nächster Nähe. — **Gallinago gallinula**, (L.) 1. St. — **Totanus glareola**, (L.) 1 St. — **Charadrius pluvialis**, L. 1 St. Herbst 1888.

Ordn. Lamellirostres.

Anas clypeata, L. ♂ und ♀ vom Teiche. — **Fuligula nyroca,** Güldenst. 2 ♂ im Frühjahr, 1 ♂ im Sommer erlegt. — **Fuligula cristata,** (Leach.) 1 ♀. — **Fuligula clangula,** (L.) 1 St. im Frühjahr.

Ordn. Urinatores.

Colymbus septentrionalis, L. ♀ ad.

Seitenstetten, im Juni 1890.

Kleine Notizen.

Mormon fratercula.

Am 18. Juli traf mein Freund, Herr M. Barač, bei hochgehender See zwischen Fiume und Lovrana zwei Larventaucher, die er lange verfolgte, leider aber vergeblich beschoss.

Agram, 26. Juli 1890.

S. Brusina.

Kukuk im Grünspechtneste.

Zu den vielen Arten, denen der Kukuk sein Ei zur Bebrütung anvertraut, bin ich in der Lage, eine neue beizufügen.

Am 5. Juni d. J. nahm ein Knabe nächst Zwischenwässern bei Laibach ein Grünspechtnest aus, welches drei Junge der genannten Art und einen grösseren, mehr befiederten Vogel enthielt, der sich als junger Kukuk entpuppte. Letzterer befindet sich ganz wohl in der Gefangenschaft, während die ersteren in wenigen Tagen zu grunde giengen.

Die Nisthöhle stand in einer Eiche in vier Meter Höhe. Das Flugloch hatte einen Durchmesser von 7·5 Centimeter und die Nestmulde lag 20 Centimeter tief.

Laibach, 3. Juli 1890.

Präparator Ferd. Schulz.

Loxia bifasciata in Böhmen.

Auf meiner Ferienreise traf ich in Kreibitz bei einem Vogelsteller ein junges ♀ des weissbindigen Kreuzschnabels

an, das anfangs Juli mit Fichtenkreuzschnäbeln von einem dortigen Vogelsteller gefangen wurde.

Aussig a. E., 3. August 1890.

Ant. Hauptvogel.

Literarischer Bericht.

F. C. Keller: Ornis Carinthiae. Die Vögel Kärntens. Verzeichnis der bis jetzt in Kärnten beobachteten Vögel, nebst Bemerkungen über deren Zug, Lebensweise, locale Eigenthümlichkeiten. (Herausgegeben vom naturhistorischen Landesmuseum von Kärnten). — Klagenfurt, 1890. 8. 332. pp.

Vor uns liegt ein stattlicher Band von über 300 Seiten, in welchem der als Jagd- und ornithologischer Schriftsteller bekannte Redacteur von „Waidmannsheil" uns mit der Vogelwelt Kärntens bekannt macht.

Der erste Versuch eines Verzeichnisses der Vögel Kärntens, von dem mit Chr. L. Brehm befreundeten Leop. v. Hueber herrührend, stammt aus dem Jahre 1859 und enthält nur wenige positive Daten, so dass sich der Wunsch nach einer zeitgemässen Bearbeitung der Ornis dieses Landes schon längst als ein berechtigter erwies.

Niemand wäre geeigneter gewesen, sich dieser mühevollen Arbeit, die des Dankes der Fachgenossen von Haus aus versichert sein konnte, zu unterziehen, als F. C. Keller, dem die ornithologischen Verhältnisse Kärntens aus eigener Anschauung ebenso bekannt sind, wie die jagdlichen. Dem Jäger bietet sich ja oft Gelegenheit zu höchst werthvollen Beobachtungen, die aber zumeist für die Wissenschaft verloren sind, wenn er nicht, wie es hier glücklicher Weise der Fall ist, den Ornithologen in sich vereinigt.

Neben den eigenen sehr reichen Erfahrungen hat der Verfasser die heimischen Sammlungen, sowie die auf Kärnten bezügliche Literatur einer genauen Durchsicht unterzogen und selbe gewissenhaft benützt.

Das Buch zerfällt in drei Theile, deren erster allgemeine Bemerkungen, der zweite das Verzeichnis der Vögel mit speciellen Angaben und der dritte die ornithologische Literatur Kärntens enthält. Ein alphabetisches Register bildet den Schluss.

Wir hoffen, dass dieses durch seinen reichen Inhalt gediegene Werk auch im Lande selbst, dessen Ornis zu schildern es sich zur Aufgabe gemacht hat, die verdiente Beachtung und Würdigung finden und der Vogelkunde neue Jünger zuführen werde.

Der Herausgeber.

E. H. Giglioli: Primo resoconto dei risultati della Inchiesta Ornitologica in Italia. Parte II. Avifaune locali. Risultati della Inchiesta Ornitologica nelle singole Provincie. — Firenze, Ministerio di Agricoltura, 1890, 8. 693 pp.

Dieser Band bildet den dritten Theil der Publicationen des unter dem Präsidium und der Redaction Professor E. H. Giglioli's in Florenz stehenden Comité's für ornithologische Beobachtungs-Stationen in Italien.

In diesem Theile ist das bisher eingegangene ornithologische Material nach den einzelnen Provinzen geordnet, um einen Ueberblick über deren Avifauna zu geben. Weiters finden sich specielle Listen, welche die Arten bezeichnen, die sesshaft sind, die in der Provinz brüten, die regelmässig oder selten erscheinen, etc. Ausserdem werden bei jeder Provinz physiographische Localschilderungen und zweckentsprechende Notizen vorausgeschickt.

Wie die beiden vorausgegangenen Bände, ist auch dieser für alle, die sich mit der Ornis Italiens befassen, von Wichtigkeit, und wir zweifeln nicht, dass diese vom italienischen Ministerium für Ackerbau, Industrie und Handel in den Druck gelegten Publicationen, um deren Zustandekommen und Redaction sich Professor E. H. Giglioli grossse Verdienste erwarb, auch das wissenschaftliche Interesse im Lande heben und fördern werden.

Der Herausgeber.

Verschiedene Nachrichten

II. Internationaler ornithologischer Congress.

Das kön. ung. Ministerium für Cultus und öffentl. Unterricht verlautbart, dass in Uebereinkommen mit dem kön. ung. Ministerium für Ackerbau, mit der Hauptstadt Budapest, sowie mit dem internationalen permanenten ornithologischen Comité der zweite internationale ornithologische Congress im Mai des Jahres 1891 in Budapest abgehalten wird.

Das unterzeichnete Comité beehrt sich demnach, die mit Ornithologie sich befassenden Körperschaften, sowie Fachmänner mit dem Ersuchen höflichst einzuladen, für diesen Congress seinerzeit Delegirte entsenden, resp. an demselben sich persönlich betheiligen zu wollen.

Der Tag und das ausführliche Programm des Congresses werden zur Zeit mitgetheilt. Vorderhand wurde seitens des ungarischen Comité's bestimmt, dass:

1. laut Vereinbarung zwischen dem internationalen permanenten und dem ungarischen Comité einzelne Fragen durch Fachreferenten dem Congresse, respective dessen Fach-Sectionen unterbreitet werden;

2. ungarischerseits ein tabellarischer Ausweis der Haupt-Migrationslinien und anderer Erscheinungen der Migration der Vögel in Ungarn verfertigt und eine complete Ausstellung der ungarischen Ornis veranstaltet wird:

3. nach den in ornithologischer Hinsicht bemerkenswerthen Gegenden Ungarns Ausflüge veranstaltet werden.

Budapest, im Juli 1890.

Das ungarische Congress-Comité.

Die Vorarbeiten für den II. internationalen ornithologischen Congress sind von ungarischer Seite bereits in vollem Zuge.

Der Zeitpunct des Congresses ist auf Pfingsten 1891 festgestellt worden.

Das grosse ungarische Comité steht unter dem Präsidium Sr. Exc. des Ministers für Ackerbau Grafen Andreas von Bethlen. Vicepräsidenten sind: Ministerialrath Emerich von Szalay, Prof. Dr. Géza Entz vom Polytechnicum. und Carl von Kammermeyer, erster Bürgermeister der Hauptstadt Budapest. Secretär ist: Stefan von Chernel. Das grosse Comité besteht vorläufig aus vier Special-Comités, und zwar:

I. Wissenschaftliches Comité.

Präsident: Reichstags-Mitglied Otto Herman.
Schriftführer: Dr. Jul. v. Madarász.

II. Wirthschafts-Comité.

Präsident: Ministerialrath Isidor Máday.

III. Comité für Correspondenzen.

Präsident: Johann von Xántus.

IV. Ausstellungs-Comité.

1. Für die Museal-Ausstellung:

Präsident: Johann von Friwaldzky, kön. Rath und direct. Custos.

2. Für die Ausstellung lebender Vögel:

Präsident: Carl von Serák, Director des zoolog. Gartens.

Die Centralkanzlei wurde im Palais des ungarischen National-Museums eingerichtet und bereits eröffnet.

Die Ausstellung wird die Gesammtheit der bis zur Stunde bekannten ungarischen Ornis umfassen; die Abnormitäten werden gesondert gruppiert.

Ein besonderes Object bildet das Resultat der im Frühjahre 1890 durchgeführten combinierten Beobachtungen des Vogelzuges, welche graphisch dargestellt und mit den betreffenden Exemplaren belegt werden.

Die Beobachtungen zerfielen in zwei Gruppen und zwar:

I. Speciell belegte Beobachtungslinie, welche die grosse Diagonale Draueck—Neusiedlersee umfasst. Beobachter waren: Prof. Gab. Szikla am Draueck, Otto Herman am Plattensee, Dr. Jul. von Madarász am Neusiedlersee. Expositur am Velenczeer See: Stefan von Chernel. Beobachtungsdauer: 1890 vom 20. Februar bis 15. Mai.

II. Grosses Beobachtungsnetz, bestritten durch 15 Ornithologen, die im Umkreise ihres Wohnortes beobachteten. Beobachtungsdauer: 1890 vom 20. Februar bis 15. Mai.

Als Abschluss des Congresses sind mehrere Excursionen geplant und hat Graf Béla Szèchènyi schon eine allgemeine Vogeljagd am Neusiedlersee und eine Trappenjagd in sichere Aussicht gestellt.

Weitere Mittheilungen werden in den nächsten Heften erfolgen.

Budapest, 2. August 1890. Stefan v. Chernel.

Verantw. Redacteur, Herausgeber und Verleger: Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen, Hallein.
Druck von J. L. Bondi (unter verantw. Leitg. v. R. E. Bondi), Wien, VII., Stiftgasse 3.

Ornithologisches Jahrbuch.

ORGAN

für das

palaearktische Faunengebiet.

Band I.	October 1890.	Heft 10.

Ueber den Begriff Species und Subspecies in der Ornithologie.

Von **Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen.**

> „Für jede körperliche Eigenschaft, für jede Eigenthümlichkeit der Lebensweise kann man jeder Species eine gewisse Mannigfaltigkeit von vornherein zugestehen; von vornherein kann man für jede Species ein Schwanken der einzelnen Charaktere vermuthen: man muss sich nur dabei auch bemühen, die festen Grenzen dieser Schwankungen festzustellen und fortwährend im Auge behalten, dass das Endresultat unserer Einsichten wesentlich von dem Mass der Beobachtung abhängt.“
>
> J. H. Blasius in: Naum. VIII. 1858, p. 251.

Was unter Species oder Art zu verstehen sei, was man als Subspecies, Varietät*) oder Form zu betrachten habe, darüber waren die Meinungen der Ornithologen stets getheilt und sind es vielfach auch noch heute. Der eine erblickt in allen Abweichungen von der Type nur Arten und hält diese für constant, der andere ist von der Variabilität dieser überzeugt, schwankt aber in der Bezeichnung der Form, indem er sie bald binär wie die Species, bald trinär benennt.

Wenn es nun auch für die Wissenschaft im allgemeinen ziemlich gleichgiltig ist, ob man eine Form als solche oder

*) Die Bezeichnung „Varietät“ für local abweichende Formen im Gegensatze zur „Aberration“, die individuelle Farben-Abänderungen darstellt, halte ich für berechtigt; dagegen möchte ich den Ausdruck „Rasse“ in der Ornithologie ausgeschlossen wissen, da selber zumeist auf die durch künstliche Zuchtwahl erzeugten Producte Anwendung findet und diesen belassen bleiben soll.

als Species ansieht und dem entsprechend benennt, wenn sie nur als verschieden gekennzeichnet wird: so ist doch diese Unsicherheit bezüglich der richtigen Wahl obiger Begriffe dem Ernste der Wissenschaft unwürdig und fordert zu möglichst scharfer Umgrenzung beider Bezeichnungen heraus; denn es ist ja die Aufgabe des Forschers, nicht nur vorhandene Unterschiede zu erkennen und zu benennen, sondern selbe auch richtig zu deuten.

Die Frage, was eine Art sei, fand in den fünfziger Jahren insbesondere von Seite der Ornithologen Deutschlands lebhafte Erörterung. Die damals von verschiedenen Seiten gegebenen Definitions-Versuche blieben solche, ohne dass einer derselben sich Geltung zu verschaffen vermocht hätte, und die Artenfrage schleppte sich, einer chronischen Krankheit vergleichbar, weiter, jedem die Deutung nach seinem subjectiven Standpunkte überlasssend.

So lange die Art als solche noch genügte — man einerseits vom möglichsten Vereinigungsbestreben beseelt war oder, wo das Gegentheil stattfand, einfach alles artlich beschrieb — mochte das Umgehen dieser Klippe eher entschuldbar sein, weil ja unsere Sammlungen damals in Bezug auf grosse Suiten grösstentheils unzulänglich waren. Da erschien, wie ein Deus ex machina, Chr. Ludw. Brehm mit seinen Subspecies, die keine geringe Aufregung hervorriefen, zumal gerade damals das Bestreben nach möglichster Vereinigung das herrschende war.

Brehm, dem für jene Zeit ein grossartiges Vergleichs-Materiale in seiner Sammlung zur Verfügung stand, wie es in solcher Reichhaltigkeit kein öffentliches Museum aufzuweisen hatte, liess sich durch die gewaltige Gegenströmung nicht in seiner Ansicht beirren. Seine grossen Suiten lehrten ihn, dass die Art variire und dass die verschiedenen Abweichungen derselben, die er als Subspecies bezeichnet, weil sie sich kenntlich unterscheiden, auch benannt werden müssen. Als einziger gegen den Strom schwimmend, gab er zuletzt (vgl. Vollst. Vogelf. 1855, p. VII) zwar den Kampf um die Subspecies insoferne auf, als er die Bezeichnung der in die Augen fallenden Unterschiede, beziehungsweise als was selbe aufzufassen seien, jedem überliess. Brehm legte eben den Hauptwert auf die Fixierung der

von ihm nachgewiesenen Abweichungen und betrachtete es als nebensächlich, für was man selbe ansehen wollte.

Wenn auch Brehm vielfach in der Sonderung entschieden zu weit gegangen war — ihm fehlte eben ungeachtet seines reichen Materiales insbesondere solches aus dem Osten der alten Welt, wie uns selbes in reicher Fülle heutigentags zu Gebote steht, das ihn von selbst auf die Grenzen, bis zu welcher die Unterscheidbarkeit des Individiuums sich wissenschaftlich begründen lässt, geführt hätte —, so lehrte er uns doch die scharfe Unterscheidung, die für die Kenntnis der Wandelbarkeit der Art von grösster Wichtigkeit ist, welcher Thatsache sich gegenwärtig wohl kein Ornithologe mehr entziehen kann.

Heute wissen wir Chr. L. Brehm das Dank, was man ihm zu seiner Zeit als Verirrung anrechnete; denn er war damals seiner Zeit vorausgeeilt und wurde deshalb missverstanden.

Zu den im allgemeinen gleichen Resultaten über die Veränderlichkeit der Art gelangte Brehm's Gegner, Const. Gloger, anfangs der dreissiger Jahre, die er in seiner viel zu wenig gewürdigten Schrift „Das Abändern der Vögel durch Einfluss des Klimas“ niederlegte, ohne die erkannten Unterschiede, welche die Art in ihren Formen bietet, zu benennen.

Dass sich gewisse Formen an eine andere ausserordentlich nahe anschliessen, aber doch von dieser als Stammform angesehenen unterscheiden, war jedem bekannt, aber man wusste jene nicht richtig zu deuten und konnte ihnen demnach auch nicht die ihnen im System gehörende Stelle geben. In diesem Dilemma suchte man sich dadurch zu helfen, indem man sie einfach mit der Stammform vereinigte und jene, die ihre Augen vor den unleugbaren Unterschieden doch nicht verschliessen konnten, beschrieben sie artlich. Von ersterer Methode, alles unter einem Hut zu vereinigen, ist man glücklicherweise längst schon abgekommen; was letztere betrifft, so hat sich verhältnissmässig nicht viel geändert und Subspecies werden wie ehedem binär benannt.

H. Schlegel scheint mir der erste gewesen zu sein, der 1844 in seiner „Revue critique“ nicht nur die Subspecies als solche richtig erkannte, sondern sie auch richtig (trinominär)

benannte (vgl. op. cit. p. XXXVII und XXXVIII). Neuerer Zeit haben die amerikanischen Ornithologen die trinominäre Nomenclatur für die Bezeichnung der Subspecies (Varietät, Form) angenommen und in ihrem „Code of Nomenclature und Check-List of North-American Birds“ (New-York, 1886) durchgeführt. Dieses Verfahren ist das einzig richtige, weil es logisch ist, indem es der Subspecies den Rang im System anweist, der ihr zukommt, während eine binäre Benennung sie der Species gleichstellt.

Auffallenderweise bringt man vielfach der trinominären Bezeichnung, obgleich man die Berechtigung und Nothwendigkeit derselben für die Subspecies anerkennt, Misstrauen entgegen. Man fürchtet, dass mit Einführung derselben Missbrauch getrieben werden könnte, übersieht dabei aber, dass das, was man auf der einen Seite möglichst zu beschränken beabsichtigt, auf der anderen um so schrankenloser waltet. Die Beschreibung von Subspecies als Arten scheint mir für die Wissenschaft weit gefährlicher zu sein, als wenn eine neue Art irrthümlich als Subspecies aufgefasst würde.

Nachdem sich die Nothwendigkeit der Einführung der trinären Nomenclatur in der Ornithologie, da die Speciesbezeichnung für die verschiedenen Formen nicht ausreicht und zugleich unlogisch ist, herausgestellt hat, so muss sie auch in allen Fällen, wo sie am Platze ist, Anwendung finden.

Ueberblicken wir die neueren Publicationen, so finden wir vielfach ausgesprochene Subspecies als Arten beschrieben, und manche Autoren schwanken in der richtigen Bezeichnung der von ihnen zu beschreibenden Formen so sehr, dass sie selbe bald binär, bald trinär benennen. Dieses Vorgehen illustriert am besten die grosse Unsicherheit, welche bezüglich des Subspecies- und auch des Species-Begriffes herrscht, weil man mit merkwürdiger Consequenz einer möglichst präcisen Definition des Arten- und Subspecies-Begriffes aus dem Wege zu gehen sucht.

Treten wir der Frage näher, so ergibt sich, dass der Schwerpunkt der Art in erster Linie in ihren plastischen, in zweiter in ihren Zeichnungs-Verhältnissen, der der Subspecies vorwiegend in ihren Färbungs-Verhältnissen liegt.

Erstere beanspruchen die meiste Wichtigkeit, weil sie — entgegen den beiden letzteren (Zeichnung und Färbung) — den wenigsten Schwankungen ausgesetzt sind.

Die Färbung und Zeichnung des Vogelgefieders ist eine Maske, die uns nicht täuschen darf; sie hat ihren Wert als secundäres Merkmal und für die Unterscheidung der Subspecies, aber mehr nicht.

Was Art ist, wird sich an ihren plastischen — und wohl auch an ihren anatomischen Verhältnissen, ohne Berücksichtigung von Zeichnung und Färbung*) unterscheiden lassen; die Subspecies, die ja zumeist auf Färbungsverschiedenheiten beruht, in diesen Fällen nur ausnahmsweise, da sie die plastischen Merkmale der Species aufweist, zu der sie gehört.

Die Art oder Species stellt demnach unserer Auffassung gemäss eine Reihe von Individuen dar, deren plastische Merkmale (hauptsächlich die der Schwingen) bei im allgemeinen gleicher Zeichnung allen eigenthümlich sind, während die Färbungs- und Grössenverhältnisse nach verschiedenen Richtungen hin abzuändern vermögen.

Die Species ist also in ihren plastischen Merkmalen, zum grossen Theile auch in ihrer Zeichnung constant, in ihrer Färbung vielfach variabel.

Die Abänderungsfähigkeit der Art in Bezug auf die Färbung zu fixieren, geschieht durch Adoptierung der Subspecies. Ihr Zweck ist es, die Grenzen der Variabilität der Species in der angegebenen Richtung festzustellen; denn auch der Farbe sind innerhalb jeder Art bestimmte Schranken gezogen, die sie naturgemäss nicht überschreiten kann und die sich auf eine Erhöhung oder Verminderung, bezüglich auch grössere Ausdehnung oder Beschränkung derselben erstrecken.

Die Subspecies umfasst demnach eine Individuenreihe, deren Färbungs- und Grössenverhältnisse, zum

---

*) Wie liessen sich sonst Aberrationen nachstehender Arten, z. B. weisse Ruticilla phoenicura und tithys, Merula vulgaris und torquata etc. unterscheiden, wenn nicht die plastischen, insbesonders die Schwingen-Verhältnisse uns Aufschluss darüber geben würden, zu welcher Art sie gehören.

Theile auch die der Zeichnung bei gleichen plastischen Kennzeichen der Art von dieser abweichen.

Die Subspecies, welche in erster Linie die Farbenextreme der Species darstellt, tritt nur in ihrem Verbreitungs-Centrum rein (typisch) auf und zeigt an ihren Grenzen, wenn dort das Gebiet einer anderen verwandten Form beginnt, durch Vermischung beider alle möglichen Uebergänge, so dass an solchen Localitäten intermediäre (Misch-) Formen die typischen, zu denen sie die Brücke bilden, ersetzen. So finden sich z. B. im Occupations-Gebiete neben typischen Buteo vulgaris solche Individuen, die schon sehr an Buteo desertorum erinnern, der in seiner typischen Form schon im nahen Bulgarien brütet; so steht der Steinkauz Bosniens weit näher der A. meridionalis als der noctua; den kleinen südlichen Gimpel und den grossen nordischen, welche in ihren beiden Extremen so auffallende Massen-Verhältnisse aufweisen, dass selbe jedem Laien auffallen müssen, sind durch die in den zwischen liegenden Gegenden vorkommenden Formen sowohl verbunden, dass es schwer fällt, zu sagen, zu welcher der beiden Formen diese gehören, obgleich die plastischen Verhältnisse sich in allen diesen Fällen unverändert erhielten.

Wenn man vorstehende Definition der Species und der Subspecies in der Praxis anwendet, so ergibt sich daraus, dass zahlreiche sogenannte „Species" werden fallen und mit dem Range einer Subspecies — was sie in der That sind — sich begnügen müssen. Die Wissenschaft wird daran nur gewinnen, weil durch diesen Vorgang der Blick geschärft und ein richtiges Verständnis der Species und der Subspecies erzielt wird.

Verfährt man in dieser Weise logisch, so wird man z. B. in unseren drei Cinclus (melanogaster, aquaticus und albicollis), in unseren Budytes — grau- und schwarzköpfige einbezogen — nur Formen einer Art erblicken.

Mag man sich jetzt auch gegen diese Anschauung aus was immer für Gründen und Rücksichten auflehnen, unterdrücken wird man sie doch nicht können; denn sie wird sich ihren Weg bahnen, wie es jede Wahrheit gethan hat und thun wird.

Villa Tännenhof b. Hallein, im August 1890.

Die Vogelwelt der Strachate bei Breslau.

Von **Kurt Floericke.**

Als mein vor wenigen Jahren verstorbener Landsmann Ernst Schauer nach Galizien übersiedelte, gab ihm sein Lehrer Thienemann noch viele gute Lehren auf den Weg und sagte dabei u. a.: „Wenn Sie einen Garten, einen Teich lange Zeit gewissenhaft beobachten, werden Sie mehr leisten, als wenn Sie im Fluge die ganze Welt durchziehen.“ Von der Richtigkeit dieses Ausspruches überzeugt, richtete ich nach meiner Ankunft in Schlesien meine ornithologische Aufmerksamkeit ganz besonders auf die Strachate, einen 2 Stunden südöstlich von Breslau an der Oder gelegenen urwüchsigen Laubwald, der bereits durch die classischen Beobachtungen eines A. v. Homeyer und Arlt berühmt geworden ist. Die Strachate mag etwa 800 Morgen gross sein und ist so niedrig gelegen, dass sie bei Hochwasser stets überschwemmt wird. Das Dunkel des Waldes wird häufig durch sumpfige Wiesen, ausgedehnte Weidenwerder, Oderarme, Lachen und schier undurchdringliche Dickichte von Brennesseln und allerlei Sumpfpflanzen unterbrochen. Die Umgebung der Strachate bildet ein wirres Durcheinander von Dämmen, kleinen Teichen und Lachen, Hecken und Gräben, Weidenpflanzungen und nassen Wiesen, das rechte Terrain für Locustella fluviatilis und manchen anderen, derartige Oertlichkeiten liebenden Vogel. Auf der Nordwestseite stösst der Wald an den Drachenbrunner und im Südosten an den Lanischer See, welche beide sehr in ihrer Grösse wechseln und dicht mit Rohr, Schilf und Seggengras bewachsen sind. Herrn Förster Speth, der mich bei meinen Beobachtungen auf das bereitwilligste unterstützte und mir mehrmals wochenlang Gastfreundschaft gewährte, bin ich bei Abfassung dieser Arbeit zu grossem Danke verpflichtet. Die Belegexemplare für die selteneren hier aufgeführten Arten befinden sich in meiner Sammlung.

1. **Milvus regalis** (rother Milan). Erscheint ab und zu zur Strichzeit und war in früheren Jahren auch Brutvogel.

2. **Milvus ater** (schwarzbrauner Milan). Nur auf dem Zuge.

3. **Cerchneis tinnunculus** (Thurmfalke). Sparsamer Brutvogel; nicht jedes Jahr.

4. **Erythropus vespertinus** (Rothfussfalke). Regelmässiger Zug- und vielleicht auch Brutvogel. In früheren Jahren mehrmals mit Sicherheit horstend nachgewiesen.

5. **Hypotriorchis aesalon** (Zwergfalke). Ich beobachtete im vorigen Spätherbst ein Pärchen.

6. **Falco subbuteo** (Lerchenfalke). In einem Paar Brutvogel.

7. **Falco peregrinus** (Wanderfalke). Regelmässiger Zugvogel.

8. **Falco gyrfalco** (Geierfalke). Herr Speth erlegte vor etwa 5 Jahren ein Exemplar, welches sich ausgestopft im Besitze eines Breslauer Arztes befindet.

9. **Astur palumbarius** (Habicht). Zeigt sich öfters und hat wohl auch schon gehorstet.

10. **Accipiter nisus** (Sperber). Nicht eben häufig. Infolge der vielen Nachstellungen wohl kaum noch Brutvogel.

11. **Pandion haliaëtus** (Fischadler). Streicht ab und zu aus dem 2 Stunden südöstlich gelegenen Kottwitzer Forst, wo er horstet, herüber.

12. **Aquila naevia** (Schreiadler). Ich sah ihn im April und Mai wiederholt. Um dieselbe Zeit wurde einer (wahrscheinlich dasselbe Exemplar) mehrmals im Kottwitzer Forste gesehen, konnte aber nicht erlegt werden. Es war augenscheinlich ein altes Männchen.

13. **Pernis apivorus** (Wespenbussard). Jetzt nur noch auf dem Zuge. Früher brütete ein Pärchen, bis es leider durch einen Breslauer Sonntagsjäger am Horste geschossen wurde.

14. **Buteo vulgaris** (Mäusebussard). Früher häufig, jetzt infolge unausgesetzter Nachstellungen nur noch in einem Pärchen horstend. Auf dem Zuge zahlreich.

15. **Archibuteo lagopus** (Rauhfussbussard). Regelmässiger Wintergast.

16. **Circus aeruginosus** (Sumpfweihe). Auf dem Zuge nicht gerade selten.

17. **Athene noctua** (Steinkauz). Brutvogel.

18. **Syrnium aluco** (Waldkauz). Die häufigste Eule.

19. **Strix flammea** (Schleiereule). Brütet in den benachbarten Dörfern und dehnt ihre Jagden bis zum Waldrande aus.

20. **Otus vulgaris** (Waldohreule). Sehr sparsam vertreten.

21. **Brachyotus palustris** (Sumpfohreule). Erscheint auf dem Zuge nicht selten.

22. **Caprimulgus europaeus** (Nachtschwalbe). Nicht eben häufiger Brutvogel.

23. **Hirundo rustica** (Rauchschwalbe). Brütet zahlreich in den Stallungen der Försterei. Herr Speth erzählte mir, dass, als vor einigen Jahren die Raupe der Tortrix viridana (Eichenwickler) besonders zahlreich auftrat, die Schwalben aus der ganzen Gegend sich massenhaft in den verwüsteten Schonungen ansammelten und die sich nach Beendigung ihrer zerstörenden Thätigkeit herablassenden Raupen im Fluge wegschnappten. — Auch die Nachtschwalbe nimmt, wie ich in diesem Jahre selbst beobachtete, die so schädlichen Eichenwicklerraupen gern zu sich.

24. **Cuculus canorus** (Kukuk). Ungemein häufig.

25. **Alcedo ispida** (Eisvogel). In einem Pärchen Brutvogel.

26. **Coracias garrula** (Blauracke). In der Umgegend nicht selten, erscheint sie auch bisweilen in der Strachate selbst.

27. **Oriolus galbula** (Pirol). Gemeiner Brutvogel.

28. **Pastor roseus** (Rosenstaar). Ueber meine diesbezügliche Beobachtung auf den Wiesen vor der Strachate habe ich schon berichtet. (S. Heft 1 des Ornith. Jahrb.)

29. **Sturnus vulgaris** (Staar). In diesem Jahre nur recht sparsam vertreten.

30. **Corvus cornix** (Nebelkrähe). Gemein.

31. **Corvus frugilegus** (Saatkrähe). Auf dem Striche.

32. **Pica caudata** (Elster). In der Nachbarschaft zahlreich brütend, stattet sie gern auch der Strachate ihre räuberischen Besuche ab.

33. **Garrulus glandarius** (Eichelheher). Er ist im Winter und Herbst sehr zahlreich, als Brutvogel aber fast ganz ausgerottet.

34. **Nucifraga caryocatactes** (Nussheher). Im vergangenen Winter einmal von mir beobachtet, am 8. Februar.

35. **Gecinus viridis** (Grünspecht). Durch 1—2 Pärchen als Brutvogel vertreten.

36. **Gecinus canus** (Grauspecht). Sparsam auf dem Striche und noch seltener brütend.

37. **Picus major** (Grosser Buntspecht). Häufiger Brutvogel.

38. **Picus medius** (Mittelspecht). Kaum weniger selten.

39. **Picus minor** (Zwergspecht). Auch durchaus nicht selten.

40. **Picus leuconotus** (Weissrückiger Specht). Am 15. 2. 1890 beobachtet.

41. **Jynx torquilla** (Wendehals). Häufiger Brutvogel.

42. **Sitta caesia** (Kleiber). Namentlich im Winter sehr häufig.

43. **Certhia familiaris** (Baumläufer). Gewöhnlicher Brutvogel.

44. **Upupa epops** (Wiedehopf). 4—6 Pärchen mögen in der Strachate brüten.

45. **Lanius excubitor** (Raubwürger). Im vorigen Jahre beobachtete ich ein brütendes Pärchen, in diesem Jahre aber habe ich ihn noch nicht wieder bemerkt.

46. **Lanius minor** (Kleiner Würger). Brutvogel.

47. **Lanius rufus** (Rothköpfiger Würger). Selten, brütet aber.

48. **Lanius collurio** (Rothrückiger Würger). Gemein.

49. **Muscicapa grisola** (Grauer Fliegenfänger). Brütet im Garten der Försterei.

50. **Muscicapa luctuosa** (Trauerfliegenfänger). Ziemlich selten.

51. **Muscicapa albicollis** (Weisshalsiger Fliegenfänger). Ich beobachtete ein Pärchen und schoss das ♂ am 24. 6. 1890.

52. **Bombycilla garrula** (Seidenschwanz). In manchen Wintern häufig.

53. **Accentor modularis** (Heckenbraunelle). Nur ganz vereinzelter Brutvogel.

54. **Troglodytes parvulus** (Zaunkönig). Auch nicht sehr häufig.

55. **Poecile palustris** (Sumpfmeise). Gewöhnlicher Brutvogel.

56. **Parus major** (Kohlmeise). Nicht besonders häufig, im Winter dagegen gemein.

57. **Parus coeruleus** (Blaumeise). Gemein.

58. **Acredula caudata** (Schwanzmeise). Ziemlich häufiger Brutvogel.

59. **Regulus cristatus** (Goldhähnchen). Wohl nur auf dem Striche.

60. **Phyllopneuste sibilatrix** (Waldlaubvogel). Seltener Brutvogel.

61. **Phyllopneuste trochilus** (Fitis). Ungemein zahlreich.

62. **Phyllopneuste rufa** (Weidenlaubvogel). Gemein.

63. **Hypolais salicaria** (Gartenspötter). } Sehr häufige

64. **Acrocephalus palustris** (Sumpfrohrsänger). } Brutvögel.

65. **Acrocephalus arundinacea** (Teichrohrsänger). } Gemein.
66. **Acrocephalus turdoides** (Drosselrohrsänger). }

67. **Locustella naevia** (Heuschreckenrohrsänger). Regelmässiger, wenn auch nicht sehr zahlreicher Brutvogel.

68. **Locustella fluviatilis** (Flussrohrsänger). Die Strachate ist schon seit alter Zeit als einer der wenigen Fundörter von Loc. fluv. in Deutschland bekannt. Der Bestand scheint übrigens sehr zu schwanken. Im vorigen Jahre hörte ich den Vogel nur wenige Male, während er in diesem Jahre recht zahlreich ist. Ich fand den Flussrohrsänger übrigens auch an der Ohle bei Klein-Tschansch.

69. **Locustella luscinioides** (Nachtigallrohrsänger). In den ersten Tagen des Mai erlegte ich ein schwirrendes ♂, allerdings das erste und bisher einzige, welches ich gehört habe.

70. **Calamoherpe aquatica** (Binsensänger). Seltener Brutvogel am Drachenbrunner See.

71. **Calamoherpe phragmitis** (Schilfrohrsänger). Sparsamer Brutvogel an den beiden erwähnten Teichen. Wir haben also hier den gewiss seltenen Fall vor uns, sämmtliche deutsche Rohrsänger auf verhältnismässig kleinen Terrain vereinigt zu finden.

72. **Sylvia curruca** (Zaungrasmücke).

73. **Sylvia cinerea** (Dorngrasmücke). Ungemein häufig.

74. **Sylvia nisoria** (Sperbergrasmücke). Ziemlich selten.

75. **Sylvia atricapilla** (Mönchsgrasmücke). Sehr häufiger Brutvogel.

76. **Sylvia hortensis** (Gartengrasmücke). Seltener.

77. **Merula vulgaris** (Amsel). } Gemein.
78. **Turdus musicus** (Singdrossel). }

79. **Turdus pilaris** (Wachholderdrossel). Zahlreich vertretener Brutvogel.

80. **Turdus viscivorus** (Misteldrossel). Schon während der Brutzeit erlegt.

81. **Turdus iliacus** (Weindrossel). Durchzugsvogel.

82. **Ruticilla phoenicura** (Gartenrothschwanz). Ziemlich häufig.

83. **Luscinia minor** (Nachtigall). Ungemein zahlreich. Am 24. Juni hörte ich zu meinem Befremden auch einen Sprosser, der aber wohl nur dem Käfig entflohen war.

84. **Cyanecula leucocyanea** (Blaukehlchen). Gemein.

85. **Dandalus rubecula** (Rothkelchen). Etwas weniger häufig.

86. **Pratincola rubetra** (Braunkehlchen). Häufiger Brutvogel.

87. **Pratincola rubicola** (Schwarzkehlchen). Auf einer Wiese vor der Strachate schoss ich im vorigen Jahre ein Pärchen zur Brutzeit.

88. **Motacilla alba** (Weisse Bachstelze). Regelmässiger, aber nicht zahlreicher Brutvogel.

89. **Budytes flavus** (Gelbe Schafstelze). Ist gleichfalls Brutvogel.

90. **Anthus pratensis** (Wiesenpieper).

91. **Anthus arboreus** (Baumpieper). Ungemein häufig

92. **Galerida cristata** (Haubenlerche). An den Waldrändern.

93. **Alauda arvensis** (Feldlerche). Auf den benachbarten Feldern gemein; brütet auch auf einer grossen Wiese des Waldes selbst.

94. **Miliaria europaea** (Grauammer). Zahlreich am Rande des Waldes.

95. **Emberiza citrinella** (Goldammer), Gemein.

96. **Emberiza hortulana** (Gartenammer). Brütet in einigen Paaren an der Lisière.

97. **Schoenicola schoeniclus** (Rohrammer). Scheint in seinem Bestande sehr zu wechseln; in diesem Jahre war er recht zahlreich, 1889 dagegen nur sehr sparsam vertreten.

98. **Passer montanus** (Feldsperling).
99. **Passer domesticus** (Haussperling). } Gemein
100. **Fringillaa coelebs** (Buchfink).

101. **Fringilla montifringilla** (Bergfink). Regelmässiger Wintergast.

102. **Coccothraustes vulgaris** (Kirschkernbeisser). Nicht eben häufig.

103. **Ligurinus chloris** (Grünfink). Zahlreich vorhandener Brutvogel.

104. **Serinus hortulanus** (Girlitz). In den lichteren und trockeneren Theilen des Waldes.

105. **Chrysomitris spinus** (Erlenzeisig). Nur im Winter.

106. **Carduelis elegans** (Stiglitz). Brutvogel.

107. **Cannabina sanguinea** (Bluthänfling). Brütet im Garten der Försterei.

108. **Cannabina flavirostris** (Berghänfling). | In manchen
109. **Linaria alnorum** (Leinzeisig). | Wintern.
110. **Columba palumbus** (Ringeltaube). Häufiger Brutvogel.
111. **Turtur auritus** (Turteltaube). Auch keineswegs selten.
112. **Starna cinerea** (Rebhuhn). Gemein.
113. **Phasianus colchicus** (Fasan). Schwacher Bestand.
114. **Charadrius squatarola** (Kiebitzregenpfeifer).
115. **Charadrius pluvialis** (Goldregenpfeifer).
} Lassen sich beim Durchzuge bisweilen auf den Wiesen vor der Strachate nieder, namentlich wenn dieselben unter Wasser stehen.

116. **Aegialites hiaticula** (Halsbandregenpfeifer). Auf dem Zuge nicht selten.

117. **Aegialites minor** (Flussregenpfeifer). 2 Pärchen brüten auf den Buhnen an der Oder.

118. **Vanellus cristatus** (Kiebitz). Auf den benachbarten Wiesen und am Drachenbrunner See Brutvogel; zur Zugzeit auch auf den Waldwiesen.

119. **Grus cinereus** (Kranich). Im vorigen Herbst wiederholt von mir beobachtet.

120. **Ciconia alba** (Weisser Storch). Brütet in der Nachbarschaft und erscheint regelmässig am Drachenbrunner See und auf den grösseren Wiesen.

121. **Ciconia nigra** (Schwarzer Storch). Sehr seltener Durchzugsvogel.

122. **Ardea cinerea** (Fischreiher). Auf dem Zuge sehr häufig, auch im Sommer nicht selten; brütet aber nicht mehr in der Strachate, nachdem der alte Horstbaum gefällt worden ist.

123. **Ardea purpurea** (Purpurreiher). Ich beobachtete 3 Stück am 2. August 1889.

124. **Ardetta minuta** (Zwergreiher). Brutvogel und zur Zugzeit häufig.

125. **Rallus aquaticus** (Wasserralle). Ein Pärchen auf dem Lanischer Teiche.

126. **Crex pratensis** (Wachtelkönig). Häufig auf den benachbarten Wiesen.

127. **Gallinula pygmaea** (Zwergsumpfhuhn). | Brutvögel am Dra-
128. **Gallinula pusilla** (Kleines Sumpfhuhn.) | chenbrunner Teich.

129. **Gallinula porzana** (Gesprengeltes Sumpfhuhn). Brutvogel; zur Zeit bei günstiger Witterung manchmal sehr zahlreich.

130. **Gallinula chloropus** (Teichhuhn). Brütet auch auf ziemlich kleinen Wassertümpeln. Wir haben hier also auch alle 4 deutsche Gallinula-Arten bei einander.

131. **Fulica atra** (Blesshuhn). Brütet auf dem Drachenbrauner Teich.

132. **Numenius arquatus** (Brachvogel). Regelmässiger Durchzugsvogel.

133. **Limosa aegocephala** (Schwarzschwänzige Uferschnepfe). Am 18. August 1889 stand ein einzelnes Stück am Ufer des Drachenbrunner Teiches, und am 27. wurde zwei Stunden weiter südöstlich ein Exemplar erlegt.

134. **Scolopax rusticola** (Waldschnepfe). Regelmässiger Durchzugsvogel.

135. **Gallinago scolopacina** (Bekassine). Auf dem Zuge oft sehr zahlreich.

136. **Gallinago gallinula** (Zwergschnepfe). Im Vorjahre war 1 Pärchen den ganzen Sommer hindurch da.

137. **Totanus glottis** (Heller Wasserläufer). Im August und September nicht selten.

138. **Totanus ochropus** (Punktierter Wasserläufer). Ist sparsamer, aber regelmässiger Brutvogel.

139. **Totanus glareola** (Bruchwasserläufer). Brütet am See.

140. **Actitis hypoleucus** (Flussuferläufer). Nistet in einem Pärchen an der Oder.

141. **Tringa alpina** (Alpenstrandläufer). Regelmässiger Durchzugsvogel.

142. **Tringa minuta** (Zwergstrandläufer) Am 1. September 1889 einzeln beobachtet.

143. **Spatula clypeata** (Löffelente). Selten durchziehend.

144. **Anas boschas** (Stockente). Brutvogel.

145. **Anas querquedula** (Knäckente). Kaum weniger häufig.

146. **Anas crecca** (Krickente). Nur auf dem Zuge.

147. **Podicipes cristatus** (Haubentaucher). In diesem Jahre brütete ein Pärchen auf der Oder bei Lanisch.

148. **Podicipes minor.** (Zwergtaucher). Brutvogel.

149. **Xema ridibundum** (Lachmöve). In der Nähe befinden sich mehrere nicht unbedeutende Kolonien, deren Bewohner bisweilen auch ihre Streifzüge bis zur Strachate ausdehnen.

150. **Sterna fluviatilis** (Flussseeschwalbe). Ist zur Zugzeit eine gewöhnliche Erscheinung.

Auf die einzelnen Ordnungen vertheilt sich also die vorhandene Vogelwelt folgendermassen:

Ordo.	In Deutschland,	in der Strachate vertretene Arten. a) Brüt.	b) Durchz.	c) Zus.
I. **Rapaces**	42	10	11	21
II. **Fissirostres**	7	2	—	2
III. **Insessores**	4	2	1	3
IV. **Coraces**	12	4	4	8
V. **Scansores**	12	9	1	10
VI. **Captores**	22	13	2	15
VII. **Cantores**	63	33	1	34
VIII. **Crassirostres**	33	12	4	16
IX. **Columbae**	4	2	—	2
X. **Rasores**	10	2	—	2
XI. **Grallae**	14	2	4	6
XII. **Grallatores**	18	8	4	12
XIII. **Scolopaces**	28	4	7	11
XIV. **Anseres**	34	2	2	4
XV. **Colymbidae**	22	2	—	2
XVI. **Laridae**	23	—	2	2
Summa	348	107	43	150

Kleine Notizen.

Buteo ferox, Gm. im Marchfelde erlegt.

Wie mir eben Herr Julius Finger aus Unter-Meidling bei Wien mittheilt, erhielt er von Dr. Josef Uiberacker aus Gross-Enzersdorf ein ♀ des Adlerbussards, welches von dem Neffen des Vorgenannten den 7. September auf der Krähenhütte erlegt worden war. Der Vogel befindet sich in Finger's Sammlung.

Der Adlerbussard gehört zu den seltensten Erscheinungen der Ornis Oesterreich-Ungarns, und die wenigen verbürgten Fälle, welche zu meiner Kenntnis gelangten, beschränken sich auf nachstehende:

Böhmen: In der fürstlich Fürstenberg'schen Sammlung zu Nischburg befindet sich ein vom Förster Snabl vor einigen Jahren bei Pürglitz geschossenes ♀.

Niederösterreich: Am 15. Februar 1872 wurde ein Exemplar im Tulnerfelde geschossen, das in den Besitz weiland Sr. k. u. k. Hoheit des Kronprinzen Rudolf gelangte (v. Pelzeln: Verh. k. k. zool.-bot. Gesellschaft in Wien, XXIV. 1874. Abh. p. 563).

Schlesien. Nach Diles (in litt.) wurde Mitte der 60ger Jahre 1 Stück im October bei Seybusch erlegt.

Ungarn. Ein ♀, das nach P. A. Jukovits ganz nahe bei Apetlon (Com. Wieselburg) von einem Fischer erlegt wurde (Jukow.: Verh. der Ver. f. Naturh. Pressburg. II. 1857, Sitzungsb. p. 4) erhielt Jul. Finger (Verh. d. k. k. zool.-bot. Gesellschaft in Wien, VII. 1857. Sitzungsber. p. 57), der es später dem k. k. naturhistorischen Hofmuseum verehrte.

Zu den 70ger Jahren erlegte M. v. Hutten-Klingenstein ein Exemplar in der Gegend von Nagy-Bossán (Com. Neutra) (Mitth. d. orn. Ver. in Wien. V. 1881, p. 100).

Im Kesmarker Lyceum fand ich bei Besichtigung der dortigen Sammlung ein jüngeres Exemplar, das vor Jahren im Com. Zips erlegt worden war.

Occupations-Gebiet. H. v. Kadich sammelte ein ♀ ad. am 24. Januar 1886 bei Bajovci (Utowo-blato), welches in der Sammlung des bosn.-herzegowinischen Landesmuseums aufbewahrt wird (Mittheil. d. orn. Ver. in Wien, XI. 1887, p. 103).

Villa Tännenhof bei Hallein, 12. September 1890.

v. Tschusi zu Schmidhoffen.

Circus macrurus (Gm.) in Oesterr.-Schlesien.

Am 10. September erhielt ich vom erzherzoglichen Revierförster in Dzingelau b. Teschen, Herrn Jos. Želisko, ein jüngeres Exemplar der Steppenweihe zugeschickt, welches derselbe dort erlegt hatte.

Villa Tännenhof b. Hallein, im September 1890.

v. Tschusi zu Schmidhoffen.

Verantw. Redacteur, Herausgeber und Verleger: Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen, Hallein.
Druck von J. L. Bondi (unter verantw. Leitg. v. R. E. Bondi). Wien. VII., Stiftgasse 3.

Ornithologisches Jahrbuch.

ORGAN

für das

palaearktische Faunengebiet.

Band I.	November 1890.	Heft 11.

Ornithologisches aus Baiern.

Von Alphons Graf von Geldern-Egmont.

Seit etwa zehn Jahren habe ich als leidenschaftlicher Freund der Ornithologie mit der Beobachtung der Vögel Baierns mich beschäftigt, allein vorerst nur in den Ferien, zu Ostern, Pfingsten und in den Monaten August und September Gelegenheit gehabt, dieser Liebhaberei eingehender mich zu widmen. Da meines Wissens Berichte aus Baiern ziemlich fehlen und ich das Bewusstsein grösster Gewissenhaftigkeit habe, nehme ich keinen Anstand, das Nachstehende als eine bescheidene Erstlingsarbeit der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Die Mehrzahl der Beobachtungen ist in Bairisch-Schwaben, hart an der württembergischen Landesgrenze gemacht; doch sind auch verschiedene andere Orte meines engeren Vaterlandes mehrfach erwähnt, auch einige nichtbairische Notizen mit eingeschlossen, wie ich sie auf Reisen auswärts eben zu machen Gelegenheit hatte. Hauptbeobachtungsort ist Roggenburg, einst eine berühmte Praemonstratenser-Abtei im jetzigen Schwaben-Neuburg. Wo weiter nichts bemerkt ist, datieren die Beobachtungen immer von hier. Nächst gelegen sind Obenhausen und Illertissen, letzteres an württembergisch Oberschwaben (Donaukreis) unmittelbar angrenzend. Aibling (B. A. Rosenheim) und Grafing liegen in Oberbaiern, Maxelrain, Pfarrkirchen und Thurnstein a. Rott in Niederbaiern und Köfering in der Oberpfalz (B. A. Regensburg). Die Mehrzahl der Notizen stammt aus dem Jahre 1889, doch sind — weiteres vorbehalten — solche bis in's Frühjahr 1890 beigefügt.

1. **Gyps fulvus** Gm., Gänsegeier. Ein Exemplar wurde von einem meiner Bekannten bei Holzhausen (Rosenheim) angeschossen, von einem anderen Jäger eines bei Aibling erlegt. Im Wildenkaisergebirge bei Kufstein sollen, seit mehrere Stücke Vieh von einer Alm abgestürzt sind, bis zu 10 St. dieser Vögel sich aufhalten; jedoch sind solche Jägernachrichten mit grösster Vorsicht aufzunehmen, zumal, da man im Gebirge fast alle Tagraubvögel als „Geier" bezeichnet.

2. **Falco peregrinus** Gm., Wanderfalk. Roggenburg; jeden Herbst (September) wurden mehrere vom Lehrer in Obenhausen bei Illertissen im dortigen Ried geschossen; 16. September 1889 1 Stück auf der Treibjagd angeschossen.

3. **F. subbuteo** L., Baumfalk. Bei Roggenburg nicht häufig, im Jahre 1889 nur einmal, auf Schwalben stossend, beobachtet; 30. und 31. December 1889 bei Haimhausen (München) gesehen, ebenda 1 Paar 11. Mai 1890.

4. **Cerchneis tinnunculus** Boie L., Thurmfalk. 1889 im Obenhauser Ried fliegend beobachtet; den ganzen Winter und noch 5. Februar 1890 auf den Frauenthürmen Münchens.

5. **Pernis apivorus** Cuv. L., Wespenbussard. 27. August 1889 einen in Roggenburg beim Uhu erlegt, ebenda streichend 25. Mai 1890.

6. **Circaëtus gallicus** V. Gm., Schlangenadler. 1 Stück im October bei Grafing geschossen.

7. **Haliaëtus albicilla** Sav. L., Seeadler. Wurde bei Schloss Köfering, unweit Regensburg wiederholt beobachtet, 1 Stück vor einigen Jahren bei Schloss Gilla geschossen.

8. **Pandion haliaëtus** Sav. L., Fischadler. Kommt im Isarthal noch vor.

9. **Buteo vulgaris** Bchst., Mäusebussard. Brütet im grossen Staatswald; 1889 so gemein, dass trotz der Erlegung von 16 Stück vor dem Uhu (während eines Monates) noch immer eine Menge vorhanden blieb; ein ganz weisser wurde 19. September geschossen; eben in diesem Herbst wurden bei starkem Hagelwetter mehrere bei Roggenburg von den Schlossen so zu Boden geschlagen, dass sie mit der Hand gefangen werden konnten. Einer meiner Bekannten zog Bussarde aus dem Horste auf und liess sie fliegen, ohne dass sie sich bis zum Herbstzug entfernten; sobald er ihren Namen rief, stiessen die in der

Luft kreisenden herab und nahmen Fleisch aus der Hand. 2. April 1890 schoss ich 1 Stück bei Thurnstein und 11. Mai d. J. war bei Haimhausen ein Paar noch am Horst.

10. **Buteo lagopus** Gm., Rauhfussbussard. 10. November 1889 wurde 1 Stück in der Nähe Münchens geschossen, weitere wurden ebendort bei Hartmannshofen ziemlich zahlreich bis 27. Februar 1890 beim Uhu erlegt.

11. **Milvus regalis** Briss., Königsgabelweih. Horstet alljährlich in einem grossen Buchenwald bei Roggenburg; zu Pfingsten 1889 beobachtet; 2 Horste auf hohen Tannen im Roggenburger Staatswalde im April 1890,

12. **Astur palumbarius** Lac. L. Hühnerhabicht. Standvogel; 1889 6 Stück erlegt, dann 2 vor dem Uhu; 13. Januar 1890 junges ♀ im Pfahleisen gefangen. 20. März d. J. hob ein Habicht einen alten Hasen bis zum Gipfel einer hohen Fichte, liess ihn aber beim Herannahen des Jägers fallen, worauf der glücklich entkommene in etwas unsicherem Laufe das Weite suchte.

13. **A. nisus** L., Sperber. 1889 ♂ und 2 ♀ erlegt; einer stiess in unserem Oeconomiehof mitten unter Menschen auf einen Sperling und schlug ihn; 2. April 1890 stiess ein anderer auf einen Emmerling, fehlte ihn und blieb im Busch hängen, entfloh aber, ehe ich ihm beikommen konnte.

14. **Strix flammea** L., Schleiereule. Bei Roggenburg nicht häufig, zu Ostern 1888 1 Stück geschossen.

15. **Syrnium aluco** Sav. L., Waldkauz. Häufig, mehrere auf Pfahleisen gefangen.

16. **Otus vulgaris** Cuv. Waldohreule. Sehr häufig. Bei München wurden 22. Mai 1890 5 Junge von Kindern gefangen.

17. **Bubo maximus** Flem., Uhu. Bei Schloss Eggersberg im Altmühlthal werden öfters Uhu geschossen; zu Ende Mai 1890 wird mir wieder 1 Stück als dort umherstreichend angezeigt.

18. **Jynx torquilla** L., Wendehals. Fehlt bei Roggenburg, ziemlich häufig bei Köfering; rief da 14. April 1889.

19. **Gecinus viridis** Boie L., Grünspecht. In Roggenburg von mir nicht gesehen; 2., 17. und 18. April mehrere Männchen auf hohen Bäumen bei Thurnstein unausgesetzt rufend, 13., 16. und 24. April bei Haimhausen beobachtet.

20. **Gecinus canus** Gm., Grauspecht. 1889 bei Roggenburg an einer Tanne sitzend beobachtet, ebenda 12. Januar 1890 ♂ (zum Ausstopfen) geschossen und 25. Mai rufend.

21. **Dryocopus martius** Boie L., Schwarzspecht. Häufig im Roggenburger Staatswald; rief 26. Mai 1890.

22. **Picus major** L., Rothspecht. Sehr häufig. 15. Juni 1889 Nest mit Jungen in einer Eiche; 2. November — 30. December bei Haimhausen gesehen und ebenda im letzten Frühjahr trommelnd.

23. **Picus medius** L., Mittelspecht. ♂ 7. Februar 1890 dahier (München) in einem Hofe an der Auenstrasse geschossen, sonst nie von mir bemerkt.

24. **Picus minor** L., Kleinspecht. Bei Roggenburg nur ein Paar ein einziges Mal den 3. April 1888 in einem Hochholz an einer kleinen Eiche beobachtet; im Park des Schlosses Thurnstein 2 ♂ 29. März an einer Pappel trommelnd (1 Stück zum Ausstopfen geschossen), tags darauf ♀ gesehen.

25. **Cuculus canorus** L., Kukuk. Ruft bei Roggenburg 9. Juni 1889 mit Wiederholung des letzten Schlages (etwa ku-kuku); wiederholt auf den Uhu gekommen, einer irrthümlich als Sperber geschossen. 9. April 1890 bei Thurnstein angekommen; bei Roggenburg ahmte ich mit der hohlen Hand den Ruf nach und erlegte für die Präparation einen Kukuk, der anfangs jenseits des Thales geantwortet hatte und dann wüthend herüber kam.

26. **Coracias garrula** L., Mandelkrähe. Vor einigen Jahren wurde 1 Stück bei Maxelrain geschossen.

27. **Alcedo ispida** L., Eisvogel. An unserem grossen Weiher (40 Tagwerk) in Roggenburg alljährlich ein Paar; 10. November 1889 an der Amper gesehen; 12. Januar 1890 bei Roggenburg geschossen und 29. März Nest bei Thurnstein unter dem Ueberhang des Ufers der Rott, wo die Vögel immer in der Höhle sassen, so oft ich nachsah.

28. **Upupa epops** L., Wiedehopf. Nicht selbst beobachtet, doch will der Jäger einen gesehen haben.

29. **Cypselus apus** Illig. L., Mauersegler. In den Roggenburger Klosterthürmen.

30. **Chelidon urbica** Boie L., Hausschwalbe. Am 1. October 1889 noch anwesend, Anfang April 1890 angekommen bei Thurnstein.

31. **Hirundo rustica** L., Rauchschwalbe. Sehr häufig.

32. **Cotyle riparia** Boie L., Uferschwalbe. Eine Menge Nistlöcher befinden sich in zwei Sandgruben; Ende September waren allabendlich noch tausende im hohen Schilf des Roggenburger Weihers.

33. **Lanius excubitor** L., grosser Grauwürger. Im Jahre 1889 viermal gesehen; einer wurde von einer im Dickicht stehenden Tanne herabgeschossen, ein anderer vor dem Uhu erlegt; 25. Mai 1890 stiess einer auf einen Bussard.

34. **Lanius minor** Gm., schwarzstirniger Grauwürger. 17. Mai 1890 ♂ bei Mühldorf (Oberbaiern) geschossen.

35. **Enneoctonus collurio** Boie L., Dorndreher. Sonst ziemlich häufig; das alte Männchen konnte im August 1889 nicht beobachtet werden, auch war 1890 nur ein Paar bei Roggenburg; bei München sah ich heuer die ersten 20. April.

36. **E. rufus** Briss. Rothkopf-Würger. Fehlt bei Roggenburg; häufig bei Köfering auf Pappeln, wo ein Jagdliebhaber eine ganze Familie nebeneinander sitzender Jungen nacheinander von einem Aste herabschoss; bei München in einer Tannenhecke am Eisenbahndamme bemerkt; ebenso 12. April 1890 bei Wiesbaden.

37. **Ampelis garrulus** L. Seidenschwanz. Sehr viele waren 28. Februar 1890 auf dem Markte zu München; sind schon bei Kempten geschossen worden.

38. **Regulus ignicapillus** Br., feuerköpfiges Goldhähnchen. Ziemlich häufig.

39. **Acredula caudata** Koch. L., Schwanzmeise. Herbsts in grossen Flügen; 10. und 11. November 1889 zahlreich in Weidenbüschen an der Amper; 27. März 1890 Nest auf einer Birke.

40. **Parus major** L., Kohlmeise. Häufig, besonders in Birkenbeständen.

41. **P. coeruleus** L., Blaumeise. Nicht sehr häufig; 29. December 1889 bei Haimhausen, 29. März 1890 ein Paar bei Thurnstein.

42. **P. palustris** L., Sumpfmeise. Häufig, besonders in den Birken am Roggenburger Weiher.

43. **P. ater** L., Tannenmeise. Ein Paar im Dickicht bei Thurnstein am 2. April 1890.

44. **P. cristatus** L., Haubenmeise. Häufig im September am Waldrand.

45. **Sitta caesia** Mey., Spechtmeise. Sehr häufig; eine im Meisenschlag gefangene wurde vor einigen Jahren im Flugkäfig überwintert.

46. **Certhia familiaris** L., Baumläufer. Häufig an Obstbäumen.

47. **Troglodytes parvulus** Koch., Zaunkönig. Nicht gemein.

48. **Turdus viscivorus** L., Misteldrossel. 4. April unter den Bäumen im Laub arbeitend, im Herbst sehr häufig auf Ackerfeldern.

49. **Turdus pilaris** L., Wachholderdrossel. Vom 30. März bis 2. April 1890 waren Krammetsvögel meist in den Weidenbüschen an der Rott und überhaupt solche in ziemlicher Anzahl verhanden.

50. **Turdus musicus** L., Singdrossel. Nicht sehr häufig; sang 5. Januar 1890 bei Schnee.

51. **Turdus merula** L., Schwarzamsel. Bei Roggenburg gemein; 1890 hörte ich die erste 4., die zweite 16. Februar singen, von da ab andauernd. Brütend 5. April 1890 im Epheu des Heidelberger Schlosses; im Vorjahre nistete, durch ein kleines Fenster einfliegend, ein Paar in einem Citronenbusch des kgl. Palmenhauses in München.

52. **Turdus torquatus** L., Ringamsel. 19. September 1889 aus wildem Holler in einem Waldschlag aufgestöbert, wobei ich das Männchen genau erkannte. Bei Kempten sollen, wenn im Frühjahr später Schneefall im Hochgebirge eintritt, öfters grössere Flüge sich einfinden.

53. **Ruticilla phoenicurus** Br. L., Feldrothschwanz. Nicht häufig.

54. **R. tithys** Scop., Hausrothschwanz. Häufig.

55. **Erythacus rubecula** Cuv. L., Rothkehlchen. Desgleichen. 29. März 1890 3 Stück singend in Thurnstein.

56. **Saxicola oenanthe** Bchst. L., Steinschmätzer. Im September häufig auf Ackerfeldern.

57. **Calamoherpe arundinacea** Mey. Gm., Schilfrohrsänger. Sehr zahlreich im Röhricht des Roggenburger Weihers und besonders laut nach Sonnenuntergang.

58. **C. turdoides** Mey., Drosselrohrsänger. Nur einmal im September 1889 im Schilf des Weihers beobachtet,

59. **Motacilla alba** L., weisse Bachstelze. An Herbstabenden oft in grossen Scharen im Rohrwald des Weihers; erste bei Thurnstein 29. März 1890.

60. **M. boarula** Penn., gelbe Bachstelze. Alle Winter im englischen Garten zu München; bei Roggenburg nur einmal gesehen.

61. **Alauda arvensis** L., Feldlerche. In grosser Menge; nach Zeitungsnachrichten in Baiern angekommen 25. Februar 1890, bei Roggenburg erst 7. März notiert.

62. **Galerita cristata** Boie L., Haubenlerche. 2. December 1889 in den äusseren Strassen Münchens.

63. **Emberiza citrinella** L., Goldammer. Winters überall.

64. **Loxia curvirostra** L., Fichtenkreuzschnabel. 3. November 1889 ein Flug bei München.

65. **Coccothraustes vulgaris** Briss. Pall., Kirschkernbeisser. Im August 1 Stück auf einem Kirschbaum.

66. **Pyrrhula rubicilla** Pall., Dompfaff. Kam Mitte September auf dem Strich nach Roggenburg.

67. **Acanthis carduelis** Bchst. L., Distelfink. Im Herbst sehr häufig an den Samendolden hoher Disteln und auf mit Unkraut verwachsenen Feldern.

68. **Chlorospiza chloris** Bp. L., Grünling. Winters am Futterplatz: 3 Paare 1890 im Parke von Thurnstein.

69. **Fringilla coelebs** L., Buchfink. Sehr häufig. Im Jahre 1890 am 12. März singend (nach anderen schon früher); 29. März Nest in einer Akazie beinahe vollendet; nur das Weibchen wurde bauend beobachtet.

70. **Sturnus vulgaris** L., Staar. 1889 bis in den October bemerkt: angekommen in Roggenburg 25. Februar 1890, trugen 29. März zu einer alten Eiche Niststoffe in ein Grünspecht-Loch.

71. **Pastor roseus** Temm. L., Rosenstaar. Bei Thurnstein wurde auf einem Felde unter gewöhnlichen Staaren 1 Exemplar (kenntlich durch rosa angeflogenes Weiss neben der schwarzen Zeichnung) beobachtet und ihm wiederholt, aber vergeblich nachgestellt.

72. **Oriolus galbula** L., Pirol. 2 Paare brüteten 1889 bei Roggenburg; dieselben wurden im nachfolgenden Jahre 25. Mai und bei Haimhausen 11. Mai vier Goldamsel-Paare von mir abgehört.

73. **Garrulus glandarius** Briss. L., Eichelheher. 1889 gegen 30 Stück als Uhu-Futter geschossen; im September flog einer an einem Acker mit einer ganzen Kartoffel im Schnabel auf; kommt zum Uhu, aber ohne zu stossen; 11. Mai 1890 unter lautem „Derr-derr„ auf einen Bussard bei Haimhausen und ebenso 25. Mai auf eine Krähe bei Roggenburg herabstossend.

74. **Pica caudata** K. et Bl., Elster. Fehlt bei Roggenburg, obgleich sie, nur 2 Stunden entfernt, bei Illertissen sehr häufig ist; 1 Stück schoss ich 30. December bei Haimhausen.

75. **Nucifraga caryocatactes** Briss. L., Tannenheher. Bei Immenstadt (B. A. Sonthofen) recht häufig von Ende August an; auch in Niederbaiern bei Straubing vorkommend. Im Juli sah ich ihn in grosser Menge im Engadin (St. Moriz).

76. **Corvus** (Lycos) **monedula** L., Dohle. Ungefähr 30—50 Stück nisten auf den Roggenburger Klosterthürmen, deren Junge 9. Juni 1890 flügge waren. Am Frauenthurm zu München holen die Dohlen 23. März 1890 Aeste aus den Stadtanlagen zum Nestbau. Bei Dollnstein (daher der Name!) in Franken sassen sie heuer 13. April im zerklüfteten Gestein auf der Brut.

77. **Corvus corone** L., Rabenkrähe. Häufig bei Roggenburg. Brütende Weibchen fand ich 3 und 13. April 1889. Ich sah Rabenkrähen, welche mit Nüssen im Schnabel sich ziemlich hoch erhoben und diese fallen liessen, um sie, in öfters wiederholtem Spiel, vor dem Niederfallen pfeilschnell wieder aufzufangen. 27. Mai 4 flügge Junge im Park von Roggenburg; 25. Mai wollte eine Krähe ein Staarenhaus ausnehmen.

78. **Corvus cornix** L., Nebelkrähe. Nur bei Traunstein und München unter den vorigen gesehen.

79. **Corvus frugilegus** L., Saatkrähe. Bei Roggenburg nie bemerkt. In Südbaiern ist mir kein anderer Brutplatz bekannt, als die in der Nähe Münchens gelegene Colonie bei Olching, welche ich im Mai 1890 besuchte; wohl einige hundert Vögel mögen dort auf hohen Föhren brüten. Einige Saatkrähencolonien sah ich in diesem Jahre bei einer Rhein-Reise auf Pappeln und Eschen verschiedener Inseln, eine grosse auf hohen Eichen bei Schloss Brühl. Diese ist jedoch nicht zu vergleichen mit derjenigen, welche ich in einem dem Freiherrn v. Arnim gehörigen Föhrenwäldchen unweit Jüterbog (Rg.-Bez. Potsdam) zu Ostern 1889 „mit frommem Schaudern“ bewundert habe; 5—7 Nester

standen auf jedem Baum, und der Lärm war geradezu betäubend. Von den wohlschmeckenden Eiern, die vielfach unter den Kiebitzeiern figurieren und so auch an hochgestellte Feinschmecker gelangen, sollen hier bis zu 3000 Stück ausgenommen werden. Auch Dohlen fanden sich dort.

80. **Columba palumbus** L., Ringeltaube. Häufig, besonders im Herbst auf Repsäckern; durch Nachahmung des Rufes lässt sie sich leicht zu Schuss locken.

81. **Tetrao urogallus** L., Auerhuhn. Bei Schloss Thurnstein unweit Pfarrkirchen in Niederbaiern, weit vom Gebirge und in der Ebene gelegen, erschien plötzlich ein Auerhahn mit zwei Hennen; der Hahn wurde auf einem Treibjagen erlegt.

82. **Tetrao bonasia** L., Haselhuhn. Bei Thurnstein stets vorkommend.

83. **Perdix cinerea** Lath., Rephuhn. Obgleich sehr viele Raubvögel abgeschossen werden und die Füchse beinahe ganz ausgerottet sind, steht es mit der Roggenburger Hühnerjagd nicht besonders; 1889 wurden kaum über 20 Stück geschossen.

84. **Coturnix communis** Bonn., Wachtel. Im Gegensatze zu anderen Jahren gab es 1889 nur sehr wenige.

85. **Phasianus colchicus** L., Kupferfasan. Erst seit 4 Jahren sind Fasane bei Roggenburg eingesetzt, sparsam vorhanden und seither geschont. 30. December wurde eine merkwürdige Kreuzung zwischen Fasan und Haushuhn geschossen. Der Vogel war um ein Drittel grösser als ein Fasan, der Stossschweif nicht so lang wie von einem solchen und mit breiteren Federn, aber immerhin fasanartig, wie auch der Kopf, nur fehlte der rothe Augenstreif und trat das Ohr stark hervor; Färbung und Gefieder ähnelten demjenigen der Haushenne. München.

86. **Crex pratensis** Bchst., Wachtelkönig. Ziemlich häufig in Ried von Obenhausen; 25. Mai 1890 rufend bei Roggenburg.

87. **Gallinula porzana** Lath. L., Sumpfhuhn. Im Obenhauser Ried und am Weiher von Roggenburg.

88. **Stagnicola chloropus** Br. L., Teichhuhn. Alljährlich 2—3 Paare im Roggenburger Weiher; 3. November 1889 sah ich letztmals ein Paar an der Amper.

89. **Fulica atra** L., Wasserhuhn. Alljährlich ungefähr 100 Stück im Teiche, wo ich im letzten Jahre 8 Stück schoss;

lange gebeizt, ist ihr Fleisch geniessbar; 2. November 1889 zuletzt auf einem Teiche bei Haimhausen gesehen.

90. **Vanellus cristatus** Mey., Kiebitz. Brütet im Ried von Obenhausen, wo sich im Herbste mehrere Hunderte zusammenscharen; 28. März 1890 ziemlich viele in Niederbaiern an der Rott.

91. **Charadrius pluvialis** L., Goldregenpfeifer. Geschossen bei Landsberg (Oberbaiern) 2. April 1890.

92. **Pluvialis hiaticula** L., Sandregenpfeifer. Im Herbst an feuchten, erdigen Stellen des Roggenburger Weihers.

93. **Haematopus ostralegus** L., Austernfischer. Am Chiemsee beobachtet.

94. **Totanus calidris** L., Gambettwasserläufer. Ein Paar bei Thurnstein an der Rott 30. März 1890 gesehen, tags darauf 5 Stück.

95. **Gallinago major** Leach. Gm., Doppelschnepfe. Selten an unserem Weiher.

96. **G. scolopacina** Bp., Heerschnepfe. Häufig am Weiher und im Ried von Obenhausen; 31. December 1889 2 Stück in einem Wiesengraben nahe der Amper.

97. **G. gallinula** L., Haarschnepfe. 1889 3 Stück im Obenhauser Ried geschossen.

98. **Scolopax rusticola** L., Waldschnepfe. Bei Roggenburg ist der Strich nie lohnend, mehrere werden im Herbst bei Treibjagden geschossen; ich schoss 10. November 1 Stück unweit München.

99. **Numenius arquata** Cuv. L., grosser Brachvogel. Brütet im Ried von Obenhausen, wo im Frühjahr 1889 ein Nest gefunden wurde; ebendort vereinzelt im Herbst.

100. **Ardea cinerea** L., Fischreiher. Am Roggenburger Weiher 1889 2 Stück geschossen, 11. und 24. November an der Amper.

101. **Buphus comatus** Boie. Pall. (A. ralloides Scop.) Schopfreiher. Prachtvolles Männchen 4. Mai 1890 von Freiherr v. Mossenbach bei Schloss Eggersberg im Altmühlthal geschossen (in München präpariert).

102. **Ardeola minuta** Briss. L., Zwergreiher. An unseren Weiher erlegt und 1 Stück kletternd im Schilf beobachtet.

103. **Botaurus stellaris** Steph. L., Rohrdommel. Früher mehrere am Weiher geschossen, letztmals 1888 1 Stück gesehen.

104. **Ciconia alba** Briss., Storch. Wurde in nächster Umgeburg von Roggenburg niemals gesehen; ein im Ried auf dem Kirchthurm von Unterroth befindlich gewesenes Nest war seit mehreren Jahren verlassen, ist aber jetzt wieder bezogen.

105. **Querquedula circia** Steph. L., Knäckente. Nicht beobachtet.

106. **Q. crecca** L., Krickente. Zahlreich am grossen Weiher; 2. November 1889 schoss ich an der Amper ein ♂, welches noch Sommerfedern und kein schönes Grün am Kopf hatte, während ein nur 8 Tage später erlegtes schon ganz verfärbt war.

107. **Anas boschas** L., Stockente, Sommers oft bis zu 40 Stück auf dem Weiher, alljährlich viele erlegt; im Frühjahre 1889 brütete ein Paar in einem ganz kleinen, ziemlich verwachsenen Ententeich, nur etwa 10 Schritte vom Schlosse Roggenburg entfernt.

108. **Mareca penelops** Steph. L., Pfeifente. Vor mehreren Jahren wurde ein Paar auf dem Roggenburger Weiher geschossen.

109. **Fuligula ferina** Steph. L., Tafelente. 20. April am Ammersee geschossen.

110. **F. marila** L., Bergente. 25. Februar 1890 in München am Markt, vielleicht aus Norddeutschland importirt.

111. **Glaucion clangula** K. und Bl. (L.), Schellente. Vor einigen Jahren am Weiher, 22. Januar 1890 an der Amper geschossen.

112. **Harelda glacialis** Leach. L, Eisente. 11. Februar 1890 am Chiemsee geschossen.

113. **Mergus merganser** L., Gänsesäger. Auf dem kleinen See im Münchener englischen Garten konnte ich 18. März d. J. etwa 10 Stück mit dem Opernglase ausgezeichnet beobachten; sie flogen auf, fielen wieder ein und jagten sich auf dem Wasser. Vor zwei Jahren brütete dort ein Paar auf der kleinen Insel und zeigte sich sehr vertraut.

114. **Mergus albellus** L., Nonnensäger. Der letzte war 12. Februar 1890 in München am Markte.

115. **Pelecanus.** Um Weihnachten 1869 war ein Pelikan bei Fischbach (Oberpfalz) auf einem Karpfenteich des Grafen von der Mühle, konnte aber trotz Prämie und allerlei Verkleidung nicht zu Schuss gebracht werden. Ob der für Deutsch-

land häufiger angegebene P. onocrotalus L., oder der sonst zahlreichere P. crispus Bruch?

116. **Sterna hirundo** L., Flussseeschwalbe. Ein Paar dauernd am Roggenburger Weiher, auf den Zug bis zu 20 Stück; sitzen oft auf hohen aus dem Wasser hervorragenden Pfählen; ihr Brüten ist aus früheren Jahren nachgewiesen.

117. **Larus ridibundus** L., Lachmöve. Winters zahlreich an den Canälen der Isar.

118. **Colymbus arcticus** L., Polartaucher. 1 Stück im November auf dem Chiemsee geschossen.

119. **Podicipes** („Podiceps") **cristatus** Lath. L., Haubensteissfuss. Alle Jahre bis zu 10 Stück brütend auf dem 40 Tagwerk grossen Weiher von Roggenburg; 25. Mai d. J. zählte ich 16 Stück, 8 Alte und 8 Junge; einige Paare waren ohne solche; 9. Februar 1890 auf dem Münchener Markt.

120. **P. auritus** L. (cornutus Lath.), Ohrensteissfuss. 27. September 1888 von mir am Weiher geschossen und 1889 wieder beobachtet.

121. **P. minor** L., Zwergsteissfuss. Am Weiher 4 Stück; an der Amper zu vielen Malen von Anfang November bis Ende December beobachtend und hier überwinternd.

München, im Juni 1890.

Das fürstlich Fürstenberg'sche Museum in Nischburg (Böhmen).

Von **Heinr. Hüttenbacher.**

Im Jahre 1856 machte mir Se. Durchlaucht Fürst Max zu Fürstenberg, damaliger Besitzer der böhm. Herrschaft Pürglitz den Vorschlag, eine Sammlung der auf seinen Bezitzungen vorkommenden Vögel und Säugethiere anzulegen, welchem Wunsche ich mich mit Vergnügen unterzog. Obgleich mir als damaligem Beamten der fürstlichen Centraldirection in Prag nur wenig Zeit hierzu zu Gebote stand, so brachte ich doch nach ca. 2 Jahren gegen 250 Vögel und Säuger zusammen, welche im fürstlichen Schlosse in Lana aufgestellt wurden. 1865 kam die Sammlung nach Burg Bürglitz und 1880 hieher nach Nischburg.

Die Vogelsammlung besteht gegenwärtig aus 294 Arten in 600 Exemplaren, meist auf der Herrschaft Pürglitz geschossener Stücke, ferners aus selteneren Arten, die ich in Bälgen von auswärts kaufte, und einer Collection von 160 Arten Exoten in 196 Stücken.

An einheimischen Säugethieren besitzt die Sammlung 24 Arten in 66 Stücken.

Von für Böhmen selteneren Objecten finden sich aufgestellt:

Gyps fulvus. ♂, das im Revier Kauřimetz 1870 erlegt wurde.

Aquila fulva. 3 St., worunter 2 aus dem Reviere Kauřimetz 1868 und 1875 und 1 aus dem Reviere Lana 1868.

Nisaëtus Bonellii. Dieses mehrfach citierte Exemplar wurde vom Heger Kratina im Reviere Brejl im Juli 1866 geschossen.

Aquila naevia. 2 Stück aus dem Reviere Kauřimetz 1888.

Haliaëtus allbicilla. 2 Stück; 1 St. bei Pürglitz 1859, 1 St. bei Lana 1870 erlegt.

Pandion haliaëtus. 5 Stück, sämmtlich auf dem die Herrschaft Pürglitz durchschneidenden Miesflusse geschossen.

Circaëtus gallicus. 1 Stück, welches 1874 Förster Sejler im Reviere Kauřimetz erlegte.

Buteo ferox ♀. Wurde vor einigen Jahren vom Förster Snabel unweit Pürglitz geschossen.

Hypotriorchis aesalon. ♂ ad. vom Förster Müller im Reviere Babenberg 1888 erlegt, ein zweites im Reviere Kallenz.

Erythropus vespertinus. ♂ 1875 durch Forstinspector Leiner bei Neuhof (Lana) geschossen.

Circus pallidus. Förster Vogelsang erlegte 1878 im Reviere Kauřimetz ein ♂.

Milvus regalis. ♂ aus dem Reviere Rentsch vom Forstadjuncten Schmerder 1863.

Milvus ater. ♂ 1887 im Reviere Waleschna durch Förster Pache geschossen.

Syrnium uralense. 2 St. aus Kauřimetz 1861.

Picus leuconotus. 4 St. aus dem Reviere Lužna 1888 durch Oberförster Fischer.

Merops apiaster. 1 St., das in der Kruschowitzer Fasanerie 1880 durch Förster Gärtner erlegt wurde.

Aegithalus pendulinus. Wurde auf dem Prager Vogelmarkte 1860 gekauft und soll sich auf Leimruthen gefangen haben.

Turdus torquatus. 1 St., unweit Lana 1886 durch Fürst Max zu Fürstenberg erlegt wurde.

Monticola saxatilis. 1 St. von Karlstein 1854.

Lanius minor. ♂ auf dem Prager Vogelmarkte 1860 gekauft.

*Montifringilla nivalis**). 1 St., das 1858 mit Leimruthen gefangen wurde.

Haematopus ostralegus. 1 St. bei Nischburg 1887 erlegt.

Ciconia nigra. 3 St., aus dem Reviere Benkowa.

Ardea purpuea jun. Im Reviere Benkowa 1889 geschossen.

Gallinula minuta. 1 St. von Königshofen 1869.

Limosa melanura. 1 St. von Pardubitz 1860.

Machetes pugnax. 1 St. 1860.

Tringa minuta.

Tringa alpina. 3 St. 2 bei Tejřov beim Miesfluss 1870, 1 St. bei Bieleč am 3. September 1890 erlegt.

Fuligula marila. 1 St. durch Jagdinspector Schmidt 1869 bei Lužna erlegt.

Oidemia nigra. 1 St., das ich auf der Mies bei Nischburg 1887 schoss.

Somateria mollissima. 1 ♀. 1875 wurden bei Nischburg auf der Mies 8 Stück beobachtet und davon 2 ♀ erbeutet.

Mergus albellus. 1 St. am Teiche unweit Lana 1872 erlegt.

Podiceps auritus.
Podiceps nigricollis. } 1887 aus dem Reviere Křebečnik.

Colymbus glacialis. 1 St. bei Skrey 1866.

Colymbus arcticus. 1 St. Pürglitz 1860.

Colymbus septentrionalis.

Carbo cormoranus. 1 ad., 1 jun. vom Beraunfluss 1860 und 1875.

Lestris parasitica. 1 St. aus dem Reviere Bukova 1860.

Xema minutum. 1 St. vom Teiche.

Sterna minuta. 1 St. bei Lana geschossen.

An Aberrationen enthält die Collection folgende:

Pernis apivorus. Beinahe weiss. — *Accipiter nisus.* Brust vorwiegend braun. — *Syrnium aluco.* Ganz schwarz. — *Hirundo rustica.* 3 St. weiss. — *Lycos monedula.* Weissköpfig. — *Corvus*

*) Eine Verwechslung mit dem Schneeammer *(Plectrophanes nivalis)* vermuthend, wandte ich mich an Hrn. Hüttenbacher, der jedoch seine Angabe aufrecht hält. Der angegebene Fall wäre mithin der erste sichere für Böhmen. D. Herausg.

cornix. Ganz grau. — *Corvus frugilegus.* Brust schwarzgrau. — *Turdus musicus.* Partiell weiss. — *Merula vulgaris.* Gelb. — *Sylvia spec.?* Rein weis. — *Miliaria europaea.* Partiell weiss. — *Emberiza citrinella.* Ganz gelb. — *Tetrao tetrix* ♂. Weissgrau. — *Starna cinerea.* 3 St. weissgrau. — *Fulica atra.* Grau.

An Abnormitäten befindet sich eine *Columba oenas* mit 4 Beinen in der Sammlung.

Nischburg, im Juli 1890.

Notizen über Muscicapa parva, Linn. und Lanius minor, Linn.

Von **Robert Eder.**

In den letztverflossenen Jahren wurde der beobachtende Naturfreund einigermassen durch das Eintreffen aussergewöhnlicher Vögel verwöhnt. Während dieser Zeit lenkten die Herren Ornithologen durch Aufrufe die Aufmerksamkeit auf die Massenzüge der Tannenheher, Steppenhühner, Rosenstaare und weissbindigen Kreuzschnäbel. Bald hörte man dann bei gehöriger Nachfrage im eigenen Beobachtungsgebiete oder in weiterer Umgebung, dass hier und dort ein solcher Vogel gesehen, gefangen oder erlegt wurde; nun war Gelegenheit geboten, nachzuforschen, im günstigen Falle den betreffenden Vogel zu besichtigen und schliesslich Bericht zu erstatten. Das war electrisierend, wenn ich so sagen darf. — Wie monoton dagegen verlief bisher das laufende Jahr! Nun muss man sich mit den alltäglichen Notizen über ornith. Beobachtungen begnügen. Finden sich aber unter diesen Bemerkungen Daten über die eine oder andere Vogelart, deren Vorkommen bisher im eigenen Beobachtungsgebiete noch nicht constatiert ist, dann allerdings ist man auch damit zufrieden gestellt. In dieser Hinsicht kann ich über Muscicapa parva und Lanius minor berichten, denn weder den Zwergfliegenfänger, noch den Kl. Grauwürger habe ich seit meiner 12jährigen Anwesenheit in hiesiger Gegend (Neustadtl bei Friedland in Böhmen) zu beobachten Gelegenheit gehabt.

Muscicapa parva, Linn. Ein junges Männchen, mit noch wenigen Spuren roströthlicher Färbung an Kehle und

Oberbrust, wurde am 27. Juli d. J. im Weissbacher Forste von einem hiesigen Vogelfänger gefangen. Der Zwergfliegenfänger dürfte wohl in hiesiger Gegend nicht so selten vorkommen, als dies den Anschein hat. Nun aber wird dem Vögelchen mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden, da mein Freund Lehrer Michel auf Anregung von Herrn Victor Ritter von Tschusi im verflossenen Jahre in einem Flugblatte die hiesigen Vogelfänger und Vogelfreunde zur Beobachtung des Zwergfliegenfängers aneiferte; und nur dadurch wurde das erwähnte Exemplar als erstes Belegstück aus hiesiger Gegend, das sich präpariert hierorts befindet, gerettet.

Lanius minor. Linn. Vorerst erlaube ich mir berichtigend zu bemerken, dass in meiner Anführung der im Beobachtungsgebiete Neustadtl bei Friedland in Böhmen vorkommenden Vogelarten in den „Mittheilungen des ornithologischen Vereines" in Wien (11. Jahrgang) Lanius excubitor, Linn., statt Lanius minor, Linn. stehen sollte. Das dort Gesagte und der Vulgärname „Meisenwolf" (Meswolf) bezieht sich auf den Raubwürger, welcher hier gut gekannt ist, da er insbesondere im Spätherbste nicht gerade selten angetroffen wird und zuweilen auch während der Wintermonate, wie im verflossenen Winter, sich ständig hier aufhält. Dagegen kennt man den Kl. Grauwürger nicht und ist mir im hiesigen Städtchen noch kein präpariertes Exemplar zu Gesichte gekommen. Das erstemal sah ich nun diesen Vogel am 10. August d. J. gelegentlich eines Spazierganges auf den Feldern zwischen Neustadl und Lusdorf. Ein Gestrüpp, in dessen Mitte eine Eiche steht, auf sumpfiger Wiese hatten er und junge Dorndreher (Lanius collurio, Linn.) sich zum Jagdreviere erwählt. Mit Vorliebe flog der Grauwürger von hier auf die in der Nähe stehenden Korngruppen, um von diesem erhöhten Standpunkte pfeilschnell auf die sich auf dem Stoppelfelde zeigenden Käfer zu stürzen. Kamen kleinere Vögel in sein Bereich, verfolgte er auch diese, aber mit den jungen Dorndrehern vertrug er sich sehr gut. Obwohl ein Bächlein das Terrain durchzieht, zog er doch vor, im nassen Grase ein Thaubad zu nehmen, was schön anzusehen war. Nach einigen Tagen suchte ich, diesmal mit dem Gewehre bewaffnet, den Platz wieder auf und erlegte den Grauwürger. Im Magen fanden sich nur Käferüberreste vor. — Wie mir Ausstopfer Seidel

aus dem benachbarten Orte Grenzdorf in Preuss.-Schlesien versichert, soll in dortiger Gegend Lanius minor nisten. Nebenbei sei noch bemerkt, dass ich den Grauwürger im Juli 1888 in Gutenhof bei Himberg in Niederösterreich antraf und mir dort dieser Vogel von verlässlicher Seite als Brutvogel bezeichnet wurde.

Neustadtl bei Friedland, August 1890.

Die ornithologische Literatur Oesterreich-Ungarns (1889).*)

Von **Vict. Ritt. v. Tschusi zu Schmidhoffen** und **Stef. Chernel v. Cherneiháza.**

Adamek, C. F. Aufgebaumter Rebhahn. — Waidmannsh. IX. 1889. p. 277.

Alberdingk, A. Briefliche Mittheilung (über Syrrhaptes paradoxus in Pola). — Gefied. Welt. XVIII. 1889. p. 432.

Bachofen v. Echt, Ad. Schwarzkehliger Wiesenschmätzer am 11. Februar bei Wien gesehen. — Die Schwalbe. XIII. 1889. p. 88.

— — Tannenheher bei Wien. — Ibid. XIII. 1889. p. 464.

— — **v., Aug.** (Ankunft des Pirols in Brandeis a/E.) — Ibid. XIII. 1889. p. 182.

Bartuška, K. Husa berneška (Bernicla torquata). (Die Ringelgans). — Vesmír. XVIII. 1889. Nr. 19. pag. 217.

— — Rybník Dechtář a jeho okolí. (Der Teich Dechtář und seine Umgebung). — Ibid. XVIII. 1889. Nr. 23. pag. 266.

Beill, Alfr. Ein Beitrag zur Kenntniss der Stockenten-Varietäten (Aberrationen. Galizien). — Weidm. XXI. 1889. p. 3.

Bernas. Ein gelbes Rebhuhn (Böhm.) — Waidmannsh. IX. 1889. p. 29.

Blasius, Rud. Erzherzog Rudolf Kronprinz von Oesterreich-Ungarn. — Ornis. V. 1889. p. I—XXXIV.

---

*) Für gefällige Mittheilung von Daten sind wir den Herren Ludw. Freiherrn v. Lazarini in Innsbruck, Prof. Dr. Fr. Bayer in Pisek, Prof. Jos. Zahradnik in Kremsier zu Dank verpflichtet.

Bonomi, Aug. Nuove contribuzioni alla Avifauna Tridentina. (Estratto dal Progr. dell' I. R. Ginnas. super. dello Stato in Rovereto. Anno scolast. 1888/89.) — Rovereto 1889. 8. 57. pp. — Dasselbe (nur Verz.) in: Die Schwalbe. XIII. 1889. p. 446—453, 458—461.

Brusina, Spirid. Ptice Hrvatsko-srpske s obzirom na ostali slavenski jug. Príprema za Hrvatsko-srpsku ornitologyu sastavio. (Die croato-serbischen Vögel mit Berücksichtigung des gesammten slavischen Südens. Vorbereitung für eine croato-serbische Ornithologie.) — Serbische königl. Akademie. Denkschr. I. Belgrad. 1888. p. 1—51.

— — Kraljević Rudolf (Kronprinz Rudolf). — Glasn. hrv. Naravoslovnoga družtva. IV. 1889. p. 1—13.

— — Das ornithologische Museum (in Agram. Cuculus grandarius aus Dalmatien). — Agramer Tagbl. v. 18. V. 1889.

— — (Škvrlj krij ešvar) Pastor roseus, L. — Narodne Novine (Agram) v. 11. Juni 1889; Agramer Zeit. v. 8. Juni 1889.

— — Nove ornitološke bilješke (Neue ornithologische Notizen). — Glasn. hrv. Naravoslovnoga družtva. IV. 1889. p. 205—221.

— — (Škvrlj kriješvar) Pastor roseus, L. — Glasn. Hrv. Naravoslovnoga družtva. IV. 1889. p. 241.

— — Strani ornitolozi i zbirka ptica nar. zooložkoga muzeja (Fremde Ornithologen und die Vögelsammlung des zoologischen National-Museums). — Ibid. IV. 1889. p. 337—338.

Buza, Joh. A pusztai talpastyuk Bodrogközön. (Das Steppenhuhn in Bodrogköz.) — Term. tud. közl. XXI. 1889. p. 125.

Čapek, W. Normaltag des ersten Geleges (Mähren). — Die Schwalbe. XIII. 1889. p. 115—117.

Chernel von Chernelháza, Stef. Egy magyar „madárhegy". (Ein ungarischer „Vogelberg".) (Vortrag gehalten im Oedenburger „Ver. f. Literatur und Kunst".) „Sopron" XIX. 1889. Nr. 35—38. — Vadászlap X. 1889. p. 193—194, 205—207, 235—236.

— — Általános megjegyzések a szalonka huzásról. (Allgemeine Bemerkungen über den Zug der Schnepfen.) — Vadászlap X. 1889. p. 137.

Chernel von Chernelháza, Stef. A rózsaszinü seregély (Pastor roseus. L.) megfigyelése ügyében. (Wegen der Beobachtung des Rosenstaares.) — „Egyetértés" XXIII. 1889. Nr. 177; Vadászlap X. 1889. p. 247; Term. tud. Közl. XXI. 1889. p. 347; Oedenburger Zeitung XXII. 1889. Nr. 146.

— — Ornithologische Forschungen auf dem Neusiedlersee und im „Hanyság". — Oedenb. Zeit. XXII. 1889. Nr. 150.

— — Csibe gyilkosgyik. (Eidechse als Mörder des Hausgeflügels.) — „Sopron" XIX. 1889. Nr. 54.

— — Madártani kutatások a Fertö délkeleti részein és a Hanyságban. (Ornithologische Forschungen an dem südöstlichen Theile des Neusiedlersees und im „Hanyság".) — Ibid. XIX. 1889. Nr. 55.

— — Bibliographia ornithologica Hungarica. — Magyar könyvszemle XIII. (Jahrg. 1888.) p. 9—51; Sep. Budapest. 8°. 46 pp.

Csató, J. v. Lanius Homeyeri, Cab. bei Nagy-Enyed brütend. — Die Schwalbe. XIII. 1889. p. 241—242.

Cserni, Béla. Gyulafehérvár környékének faunája. — Az Alsófehérmegyei történelmi, regészeti és természettudományi egylet második évkönyve. Kolozsvárt 1889. Aves. p. 69—73.

Szicho, Ed. Nebelkrähe mit gekreuztem Schnabel (Ung.) — Deutsch. Jäg. Zeit. XII. 1889. p. 911.

Czýnk, Ed. v. Verspätete Wanderer (Siebenb.). — Waidmannsh. IX. 1889. p. 56, 66—67.

— — Etwas für Beobachter (Erstarrte H. urbica in einer Baumhöhle. Siebenb.) — Ibid. IX. 1889. p. 79—80.

— — Das Auer- und Birkwild in Siebenbürgen. — N. deutsch. Jagd-Zeit. IX. 1889. p. 209—210.

— — Fajdvadászat a fogarasi havasokon. (Auerhahnjagd in den Fogaraser Alpen.) — Vadászlap X. 1889. p. 257—259.

Dalla-Torre, K. v. Tschusi zu Schmidhoffen Vict. Ritt. v. vgl. Jahresbericht.

Danhauser, R. Verzeichniss der im Vereinsmuseum (des ung. Karpathen-Vereines in Poprad) befindlichen Gegenstände. — Jahresb. des ung. Karpath.-Vereines XVI. 1889. Aves p. 134—146.

Dombrowski, E. Ritt. v. Beiträge zur Kenntniss der Vogelwelt des Neusidlersees in Ungarn. — Die Schwalbe. XIII. 1889. p. 3—6, 19—22, 33—36, 39—44, 52—59.

— — Wildreichthum in Wiens Umgebung. Weidm. XX. 1889. p. 140.

— — Eine Ringelgans (Nied.-Oesterr.). — Ibid. XX. 1889. p. 189.

— — Eugen Ferdinand von Homeyer. — Ibid. XX. 1889. p. 135—137.

— — Ornithologische Ergebnisse einer Studienreise nach Bosnien. — Die Schwalbe. XIII. 1889. p. 293—297, 307—309, 316—320, 329—331, 342—344.

— — **Rob. Ritt. v.** Das Brutgeschäft der in Niederösterreich brütenden Rohrsänger. — Die Schwalbe. XIII. 1889. p. 409—418, 421—426, 433—436.

— — Ornithologisches aus Niederösterreich. — Weidm. XXI. 1889. p. 31.

— — Die Raubvögel Niederösterreichs. — Ibid. XXI. 1889. p. 37—39, 45—46, 53—54.

Eder, R. Brütet der Staar ein- oder zweimal im Jahre? — Die Schwalbe. XIII. 1889. p. 230.

— — Aufruf zur Beobachtung der derzeit auf dem Zuge befindlichen Rosenstaare. — Nordböhm. Vogel- u. Geflügelzeitung II. 1889. p. 79.

— — Weissbindiger Kreuzschnabel, — Die Schwalbe. XIII. 1889. p. 473.

— — Loxia rubrifasciata et bifasciata. — Ibid. XIII. 1889. p. 500—501.

— — Ornithologische Notizen (L. bi- et rubrifasciata in Böhmen). — Ibid. XIII. 1889. p. 509—510.

— — Zum Zuge der weissbindigen Kreuzschnäbel (Böhm.). — Ibid. XIII. 1889. p. 532.

— — Ornithologische Notizen. — Ibid. XIII. 1889. p. 589 – 590.

Entz G., Dr. A zoologia haladása Magyarországon az utolsó 20 év alatt (Der Fortschritt der Zoologie in Ungarn während der letzten 20 Jahre). — Term.-tud. Közl. XXI. 1889. p. 521—530.

— — A keresztcsörü pintyeken mutatkozó gumokról. (Ueber die an den Kreutzschnäbeln vorkommenden Knollen.) — Ibid. XXI. 1889. p. 573.

Eschner, J. Jagdglück (Pandion haliaëtus, Böhmen). — Weidm. IX. 1889. p. 128.

Farkas, Alex. A pusztai talpastyuk Szentesen. (Das Steppenhuhn in Szentes.) — Term. tud. Közl. XIX. 1889. p. 179.

Fechtig, E. Baron v. Egy felnevelt veréb jószivüsége és hüsége. (Die Gutherzigkeit und Treue eines auferzogenen Sperlings.) — Term. tud. Közl. XIX. 1889. d. 83.

Fournes, H. Verzeichniss der Vogeleier-Sammlung des ornithologischen Vereines in Wien. — Die Schwalbe. XIII. 1889. p. 196—200, 206—208, 219—224.

Fritz, K. Zwei Beobachtungen bei Wildtauben. — Die Schwalbe. XIII. 1889. p. 387.

— — Frühjahrsbericht aus dem nordwestlichen Mähren. — Ibid. XIII. 1889. p. 469—471.

Geyer, R. Ueber das Unterbleiben des Durchzuges, resp. Striches der Wachholderdrossel (Turdus pilaris) vom Norden her im vergangenen Herbste. — Die Schwalbe. XIII. 1889. p. 194—195.

— — Ein Wasserhuhn (Fulica atra) im März in Oberösterreich gefangen. — Ibid. XIII. 1889. p. 196.

Greisiger, M. Ornithologisches (Ob.-Ung.). — Karp.-Post (Kesmark). X. 1889. Nr. 45 vom 7. XI.

Gschwind, Andr. Beobachtungen über das Leben der Uraleule (Syrnium uralense in Bosnien). — Waidmannsh. IX. 1889. p. 231—233; Gefied. Welt. XVIII. 1889. p. 497.

Haberzettl, Ed. Seltenheiten (Steppenhuhn in Böhmen). — Waidmannsh. IX. 1889. p. 14.

Haché, E. Steinadler (Krain). — Waidmannsh. IX. 1889 p. 179.

Hanusz, Stef. A varjak gazdasági fontossága. (Wirthschaftliche Bedeutung der Krähen.) — Term. tud. Közl. XXI. 1889. p. 168—170.

Hauptvogel, A. Brütet der Staar ein- oder zweimal im Jahre? — Die Schwalbe. XIII. 1889. p. 349—350.

— — Namen Maria. 15. September 1889. (Hirundo rustica) — Ibid. XIII. 1889. p. 472.

Hauska. Tannenheher und Steppenhuhn (Ung. - Slavon.). — Waidmannsh. IX. 1889. p. 14.

Heinz, W. Rackelhahn (in Böhmen) erlegt. — Jägerzeit. f. Böhm. u. Mähr. V. 1889. p. 186.

Hess Im milden Winter (Motacilla alba, Steierm.) — Hugo's Jagdzeit. XXXII. 1889. p. 120.

Heyda, v. Ze života ptákû. (Aus dem Leben der Vögel.) — Háj. XVIII. Nr. 4. pag. 54.

Herman, Otto. Berichtigung (Xema Sabinii ist aus der Fauna Ungarn zu streichen). — Term. rajzi füz. XI. 1887/8. p. 164.

— — A pusztai talpastyuk és a madárvonulás. (Das Steppenhuhn und der Vogelzug.) — Term. tud. Közl. XXI. 1889. p. 18—21.

— — Madártani elemek szépirodalmunk föbb forrásaiban. (Ornithologische Elemente in den bedeutenderen Quellen unserer Belletristik.) — Ibid. XXI. 1889. p. 54—58.

— — A kakas korai kukorékolásának oka. (Der Grund des frühzeitigen Krähens des Hahnes.) — Ibid. XXI. 1889. p. 85—86.

— — A fülemile éneklésérõl nyár derekán. (Ueber den Nachtigallengesang im Hochsommer.) — Ibid. XXI. 1889. p. 86.

— — A madarak megfigyeléséröl. (Ueber das Beobachten der Vögel). — Ibid. XXI. 1889. p. 199—206.

— — Madárvédelem a párizsi nemzetközi gazdasági congressuson. (Vogelschutz am intern. landwirthschaftl. Congress in Paris.) — Ibid. XXI. 1889. p. 259—263.

— — A „czerkó" mint sáskapusztító. (Die Seeschwalbe als Heuschreckenvertilger.) — Ibid. XXI. 1889. p. 381—382.

Hodek, E. sen. Aus Niederösterreich zwischen der Ybbs und Donau. — Die Schwalbe. XIII. 1889. p. 17—19, 36—39.

Holló, Lad. A pusztai talpastyuk a félegyhazai piaczon. (Das Steppenhuhn am Markte in Félegyháza.) — Term. tud. Közl. XXI. 1889. p. 84.

— — VI. Jahresbericht (1887) des Comités für ornithologische Beobachtungs-Stationen in Oesterreich-Ungarn. Redigirt von Vict. Ritt. v. Tschusi zu Schmidhoffen und R. v. Dalla-Torre. — Ornis. V. 1889. p. 343—604.

Jarkovsky, V. Der grosse Waldkauz (Strix aluco) und dessen Schädlichkeit. — Jäg. Zeit. f. Böhm. u. Mähr. V. 1889. p. 37.

John. Vom Birkwild im Erzgebirge. — Jäg. Zeit. f. Böhm. u. Mähr. V. 1889. p. 28.

— — **R.** Fischadler unter sonderbaren Umständen erlegt (Böhm). Jäg. Zeit. f. Böhm. u. Mähr. V. 1889. p. 176.

Junger, Fr. Partieller Albinismus beim Rebhuhn (Böhmen). — Weidm. XX. 1889. p. 207.

Kaber, J. Adlerfang (Tirol). — Waidmannsh. IX. 1889. p. 15.

Kalbermatten, Leo Bar. v. Sumpfleben in Ungarn, Bosnien und Slavonien. — Hugo's Jagdzeit. XXXII. 1889. p. 34—41.

Kadich, H. v. Eintreffen der Staare (Niederösterreich). — Die Schwalbe XIII. 1888. p. 151.

— — Das Steppenhuhn (m. Abbild.). — Oesterr. Forstzeit. VII. 1889. p. 55.

Kamml, Fr. Ser. Ein glücklicher Schuss (Aquila naevia, Böhm.). — Jäg.-Zeit. f. Böhm. u. Mähr. V. 1889. p. 78.

Keller, F. C. Der Beachtung empfohlen (Pastor roseus in Kroatien). — Waidmannsh. IX. 1889 p. 168.

— — Der weissbindige Kreuzschnabel. — Ibid. IX. 1889. p. 293.

Knauer, Friedr. Eine Instructionsreise nach der Adria, nach Nord-Deutschland, Holland, Belgien und Westdeutschland. — Die Schwalbe. XIII. 1889. p. 297—300, 309 (Steierm.), 310 (Triest), 310—311 (Prag).

Knězourek, K. Kolonie špačči v Litošicích. (Eine Colonie der Staare bei Litoschitz.) — Vesmír. XVIII. 1889. Nr. 24.

Koller, O. Ornithologische Beobachtungen in Oberösterreich. — Monatsschr. d. deutsch. Ver. z. Schutze d. Vogelw. Deutschl. XIV. 1889. p. 313—317, 337—343, 367—371.

— — (Ornithologische Notiz über Cypselus appus, Nucifraga et Loxia curvirostra in Oberösterreich. — Ibid. XIV. 1889. p. 433—434.

— — Einige Ornithologische Beobachtungen. A. Der Horst eines Wespenbussards (Pernis apivorus). — Ibid. XIV. 1889. p. 529.

— — N.-Seetaucher bei Linz a. D. — Ibid. XIV. 1889. p. 530.

Kolosy, Ant. A pusztai talpastyuk Kunhegyesen. (Das Steppenhuhn in Kunhegyes.) — Term. tud. Közl. XXI. 1889. p. 179.

Komenda, L. Ankunf der Staare (Niederösterr.). — Die Schwalbe. XIII. 1889. p. 152.

Kralert, Fritz. Der Rauhfusskauz (Nyctale Teugmalmi, Gm.) (Böhm.) — Nord-böhm. Vogel- u. Geflügelzeit. II. 1889. p. 88—89.

— — Zum Zuge des weissbindigen Kreuzschnabels (Böhm.). — Ibid. II. 1889. p. 136.

Kriso, F. Das Präpariren und Conserviren der Vögel und ihrer Eier. Nach der Methode des P. Blas. Hanf. — Mittheil. d. naturw. Ver. f. Steierm. 1888 (1889). p. XCIII—CII; Hugo's Jagdzeit. XXXII. 1889. p. 304—308.

Lakatos, Carl v. Ragadozó madaraink magyar elnevezéseinek kérdéséhez. (Zur Frage der ungarischen Namengebung unserer Raubvögel). — Vadászlap X. 1889. p. 5—7.

— — A szélkiáltóról. (Ujabb észleletek nyomán.) (Ueber den Goiser. Nach den neuesten Beobachtungen.) — Ibid. X. 1889. p. 447—449, 485—486.

(Schluss folgt.)

Kleine Notizen.

Häufiges Auftreten der Steppenweihe in Deutschland.

Die Steppenweihe, Circus macrurus (Gm.), zeigt sich in diesem Herbste in ungewöhnlich grosser Anzahl in Deutschland. Das erste Stück, welches mir zu Gesicht kam, erhielt Herr Rittergutsbesitzer Jablonski auf Zion bei Brätz (Kr. Schwinbud) am 17. August. Mehrere Exemplare wurden sodann am 24. August dem Präparator Viereck hierselbst aus Westpreussen geschickt. Am 30. August sandte mir Herr F. Molle in Zbyschewice bei Pawlowo (Provinz Posen) eine Steppenweihe. Am 5. und 8. September erhielt die „Linnaea“ hierselbst mehrere Stücke aus Murchin in Pommern, und am 9. September wurde ein Vogel bei Cottbus (Mark), ein anderer bei Johannisburg (Ostpreussen) erlegt. Die Exemplare aus Murchin waren zweijährige Vögel, ein ♂ und ein ♀, mit gestrichelter Unterseite, alle übrigen junge Individuen mit einfarbig rostbrauner Unterseite.

Berlin, den 9. September 1890. Dr. A. Reichenow.

Verantw. Redacteur, Herausgeber und Verleger: Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen, Hallein
Druck von J. L. Bondi (unter verantw. Leitg. v. R. E. Bondi), Wien, VII., Stiftgasse 3.

Ornithologisches Jahrbuch.

ORGAN
für das
palaearktische Faunengebiet.

Band I. | December 1890. | Heft 12.

Seltene Vorkommnisse in Italien während des Jahres 1889.

Von Prof. **Aug. Bonomi.**

Aquila clanga, Pall. Schelladler. Wurde in der Nähe von Venedig im Jänner gefangen.

Falco peregrinus, Tunstall. Wanderfalke. Ein Stück wurde in der Umgebung Modena's in der zweiten Decemberhälfte geschossen (Picaglia).

Pastor roseus, Linn. Rosenstaar. Am 27. Mai zeigten sich einige Flüge, darunter einer von etwa 50 Stücken an den Ufern des Metaurus (Gasperini). — In dem westlichen Ligurien erschien am 16. Juni ein starker Zug von Rosenstaaren. (F. Isola) — Zu Mondovi wurden etwa 12 Individuen im Mai gesehen. (Arimondi).

Picus medius, Linn. Mittlerer Buntspecht. Im Frühlinge ein Stück in der Nähe von Modena erbeutet. (Picaglia).

Turdus varius, Pall. = (T. aureus, Hol.). Bunte Drossel. Am 8. November wurde nicht weit von Siena ein schönes ♂ geschossen, welches jetzt in der Sammlung des Herrn Brogi steht. Ein zweites ♂ wurde am 11. December bei Torre S. Lorenzo (Rom) erlegt.

Anthus cervinus, Pall., Rothkehliger Pieper. Diese sehr seltene Species wurde in der Provinz von Brescia am 27. September gefangen. (Mettica).

Schoenicola pusilla, Pall. Zwergammer. In Ober-Italien werden jährlich einige Stücke erbeutet.

Emberiza leucocephala, Gmel. Ein ♂ wurde am 3. Jänner bei Lonigo (Venetien) gefangen. (Gianese).

Otis tarda, Linn. Grosstrappe. Ein prächtiges ♀ wurde am 10. December bei Tortona geschossen (Bigiorno), ein zweites zu Bagnoli gefangen (Este). Am 16. December sah man zu Mortisotto bei Mirandola einen Flug von 9 Stücken, wovon ein junges ♂ erlegt wurde. Die anderen zeigten sich einige Tage hindurch in verschiedenen Orten der Emilianischen Regionen. (Picaglia).

Cursorius europaeus, Lath. Europäischer Rennvogel. Ein ♂ im Herbstkleide wurde am 13. September zu Foiano gefangen (Arrighi-Griffoli).

Platalea leucorodia, Linn. Löffelreiher. Am 12. October schoss Dr. Orsino Orsini ein ♂ zu Castiglion della Pescaia. Dieser Fall ist der erste sichere des Herbstvorkommens in Toscana.

Cygnus olor, Gmel. Höckerschwan. Graf Ninni zu Venedig sah 5 Höckerschwäne in den Sümpfen von Dragoiesolo am 11. Jänner. Am 22. d. M. traf Graf Arrigoni-Oddi 4 Stück in Valle Zappa. Am 30. d. M. erschienen 10 Stück in Val de Bon. Am 8. Februar waren wieder etwa 9 Stück in Valle Dragoiesolo und 3 Stücke am 21. Februar in derselben Gegend. Nur ein Stück wurde erbeutet. (Ninni).

Cygnus musicus, Bechst. Singschwan. Graf Ninni erhielt ein angeschossenes Stück am 21. Februar aus der Umgebung von Venedig. Einige Stücke wurden am Dosso di Canal di Piave am 8., 18., 19. Juli gesehen; es war aber unmöglich, mit Sicherheit zu bestimmen, ob diese zu so ungewöhnlicher Zeit (im Sommer) erschienenen Schwäne, Sing- oder Höckerschwäne waren. Graf Ninni sah Schwäne vorher schon im Juli 1873 und 1880.

Harelda glacialis, Leach. Eisente. Graf Ninni in Venedig erhielt 3 Stück am 15. November. Diese im allgemeinen für Italien sehr seltene Species erscheint manchmal ziemlich zahlreich in der Nähe von Venedig, aber immer im Winter.

Mergus serrator, Linn. Mittlerer Säger. Ein altes ♂ wurde im Novi-Thale bei Modena im Frühling gefangen. (Picaglia).

Alca torda, Linn. Tordalk. Im December wurden viele Exemplare zu Porto Maurizio gefangen. Ninni besitzt noch 9 Stücke, die im Adriatischen Meere erbeutet wurden.

Colymbus arcticus, Linn. Polarseetaucher. Ein Stück wurde im Jänner zu Cannetto sull' Oglio (Provinz von Mantua) geschossen (Mettica). Am 23. November zeigten sich 2 Stück in den venetianischen Lagunen und ein ♀ am 24. d. M. im Trasimeno-See. (Brogi).

Pelecanus onocrotalus, Linn. Gemeiner Pelikan. Anfangs October erlegte Herr Bambo ein prächtiges Exemplar im Hafen von Brindisi. Am 18. December erschien ein Stück zu Melito, Provinz von Calabrien. (Moschella).

Larus argentatus, Brünn. Nordische Silber-Möve. Ein altes ♂ wurde in den Thälern der Mirandola (Modena) am 5. November geschossen. (Picaglia).

Lestris parasitica, Linn. Schmarotzer-Raubmöve. Wurde am 6. September in der Provinz Cremona mit den Händen gefangen. (Ferragni).

Roveredo, den 7. Juli 1890.

Nisten der Sperlinge auf Bäumen.

Von **Karl Knauthe**.

Das Brüten der Spatzen auf Bäumen ist meines Wissens noch nicht allzu oft erwähnt worden, daher dürften vielleicht die folgenden kurzen Notizen für den geneigten Leser des „Ornithologischen Jahrbuches" nicht gerade uninteressant sein.

Vor einigen wenigen Jahren noch war eine in unserem Gemüsegarten stehende Fichte dicht bestzt mit äusserst lüderlich aus Stroh, Heu, Moos, Bast, Wollfaden, Papierschnitzeln Pferdehaaren, Federn etc. aufgeführten Wohnungen dieses Vogels; auf jeder der unseren Hof einsäumenden Pappeln, Eichen und Ulmen befand sich wenigstens ein derartiges Geniste, selten in einer Astgabel, meistens auf einem dicken Aste ziemlich wenig befestigt, dagegen kein einziges dicht daneben in dem unsere Burgruine überwuchernden wilden Weine oder in den vielen Löchern dieses alten Schlosses. Auch zu North-Willoughby in New South Wales, Australien, baute Passer domesticus auf den grösseren Bäumen im „bush" dicht bei den Ansiedelungen solche unförmige Nestkugeln aus Grashalmen,

Blättern von Mais, Baumbast und fütterte sie im Innern mit Federn aus. Im „bush“ der Farm von Mr. Fleming Esq., er war nur 1/2 pr. Morgen etwa gross, zählte ich 15 solcher Geniste, dagegen wohl an die 30 im botanischen Garten zu Sydney. (Zu Jan Diego in Californien waren Kugelbauten des „sparrow“ auf Bäumen sehr selten, dagegen gemein in los Angeles, Cal., Mazatlan, Mexico, auch in Cairo, Aegypten, fielen sie mir auf).

Starken Stürmen vermögen diese Wohnungen natürlich nicht Widerstand zu leisten; sie werden vom Winde einfach heruntergerissen und die Nachkommenschaft muss elend umkommen. Das beobachtete ich früher wiederholentlich hier in Schlesien und am 15. September 1888 in Australien. Damals riss ein orkanartiger Gewittersturm auf Mr. Flemings Farm 12 Geniste von den Bäumen herab; am folgenden Tage aber begannen die Sperlinge auf den nämlichen Bäumen, ihre Hütten wieder aufzuführen und verwendeten dazu lediglich Material von den eben zerstörten am Boden liegenden Kinderwiegen. Hier am Zobten sind dagegen die Thiere durch derartige trübe Erfahrungen gewitzigt worden, haben ihre luftigen (Hütten) Behausungen heuer ganz und gar verlassen und sich an den Gebäuden neue errichtet.

Schlaupitz, Dom., 3. October 1890.

Die ornithologische Literatur Oesterreich-Ungarns (1889).

Von **Vict. Ritt. v. Tschusi zu Schmidhoffen** und **Stef. Chernel v. Chernelháza.**

(Schluss.)

Leiningen-Westen, Aug. Graf zu. Ornithologische Notizen aus Kärnten. — Die Schwalbe. XIII. 1889. p. 385—387.

Leverkühn, P. Literarisches über das Steppenhuhn. — Monatsschr. d. deutsch. Vereines z. Schutze d. Vogelw. XIV. 1889. p. 343—351, 372—376, 398—406 part.

— — Ein Flug durch die Schweiz. — Stettiner Zeitschr. für Ornith. u. prakt. Geflügelz. XIII. 1889. p. 135—137 part.

Lorenz v. Liburnau, Ludw. Zum Vogelzuge. — Mittheil. d. Sect. f. Naturk. d. österr. Touristen-Club. I. 1889. p. 59—63.

Mayer, C. Schreiadler (Bosnien). — Waidmannsh. IX. 1889. p. 179.

Mayerle-Gallizi, O. Gf. Grauwürger (Steierm). — Waidmannsh. IX. 1889. p. 105.

Medreczky, Stef. A Loxi bifasciata ritkább madár vendég hazánkban. (Loxia bifasciata seltener Gast in unserem Vaterlande.) — Term. tud. Közl. XXI. 1889. p. 514.

Meyer, A. B. Ueber einige seltene Exemplare von Rackel- und Birkwild im Museum Ferdinandeum zu Innsbruck. — Zeitschr. d. Ferdinand. (Innsbr.) III. Flg. XXXIII. H. 1889. p. 225—235; Hugo's Jagdzeitung XXXII. 1889. p. 389—592.

— — Die Wanderung des Rosenstaares (Pastor roseus, L.) nach Europa, speciell die Wanderung im Jahre 1889. — IV. Jahresber. (1888) d. ornith. Beobacht. Stat. d. Königr. Sachsen von A. B. Meyer & F. Helm. Anh. I. Dresden, 1889. ☐ p. 136—147; Hugo's Jagdzeit. XXXII. 1889. p. 663—664 (part.).

Michel, J. Seltener Fang (Colymbus septentrionalis in Böhmen). — Nordböhm. Vogel- und Geflügelzeit. in Reichenberg. II. 1889. p. 9.

— — Der Zwergfliegenfänger (Muscicapa parva) in Böhmen. — Ibid. II. 1889. p. 36—37, 43—45.

— — Ein interessanter Fall von Albinismus. — Die Schwalbe. XIII. 1889. 205—206.

— — Eine Vermehrung der Ornis Böhmens. — Ibid. XIII. 1889. p. 397—398.

— — Eine für die Ornithologie Böhmens wichtige Sammlung. — Nordböhm. Vogel- u. Geflügelzeit. II. 1889. p. 109—111.

— — Zum Herbstzuge (Nucifraga pachyrhynchus, Corythus enucleator, Loxia bifasciata in Böhmen). — Ibid. II. 1889. p. 119—120.

Mojsisovics, Aug. v. Die zoologische Literatur der Steiermark, 1887/88, in: Ber. üb. d. Thät. d. perm. Comm. f. naturw. Erforsch. d. Steierm. — Mittheil. d. naturw, Vereines f. Steierm. 1888 (1889). p. LXXXIII—LXXXVI.

— — Zoogeographische Notizen über Süd-Ungarn aus den Jahren 1886—1888. Zugleich ein III. Nachtrag zur „Fauna

von Béllye & Darda. — Ibid. 1888 (1889) p. 233—269; Hugo's Jagdzeit. XXXII. 1889. p. 525—528, 554—558.

Müller, C. Das Auffüttern junger Kukuke. — Jäg.-Zeit. f. Böhm. u. Mähr. V. 1889. p. 144.

Neumeyer, Mart. Steppenhühner (Niederösterr.). — Mittheil. d. niederösterr. Jagdsch.-Ver. 1889. p. 33.

Neweklowski, H. Unsere Meisen. — Die Schwalbe. XIII. 1889. p. 161—165.

— — Brütet der Staar ein- oder zweimal im Jahre? — Ibid. XIII. 1889. p. 231.

Omükus, M. Späte Wachtel (Kroatien). — Waidmannsh. IX. 1888. p. 55.

Óvári. Rudolf trónörökös daru vadászata. (Kranichjagd des Kronprinzen Rudolf.) — Vadászlap X. 1889. p. 74.

Panzner, H. (Ankunft v. Sturnus vulg. und Alauda arv. in Josefstadt.) — Die Schwalbe. XIII. 1889. p. 167.

— — Ornithologische Beobachtungen vom 20. Juli bis ultimo 1888. in Emmersdorf a. d. Donau, Niederösterr. — Ibid. XIII. 1889. p. 271—273, 278—282.

Peiter, W. Ausgebliebene erzgebirgische Wintergäste. — Die Schwalbe. XIII. 1889. p. 193—194.

— — Ornithologisches aus dem hohen Erzgebirge. — Ibid. XIII. 1889. p. 224—225, 445—446.

— — Ein Sammelort des Sturnus vulgaris (Böhmen). — Ibid. XIII. 1889. p. 457—458.

— — Fringilla coelebs — Schwärme im hohen Erzgebirge Böhmen). — Ibid. XIII. 1889. p. 517.

Pelzeln. Aug. v. Zur Erinnerung an heimgegangene Ornithologen. I. Christoph Freiherr Fellner v. Feldegg. — Die Schwalbe. XIII. 1889. p. 120—122.

— — II. Graf August Friedrich Marschall. — Ibid. XIII. 1889. p. 200—202 m. Portr.

— — IV. Eugen Ferdinand v. Homeyer. — Ibid. XIII. 1889. p. 304—307 m. Portr.

— — V. Johann Natterer. — Ibid. XIII. 1889. p. 582—585.

— — VI. Johann Zelebor. — Ibid. XIII. 1889. p. 604—605 m. Portr.

Pfolz, E. Rosenstaare im Marchfelde. — Hugo's Jagdzeit. XXXII. 1889. p. 448—449.

Pohl, G. (Gelbfüssige Rebhühner). — D. Jäg.-Zeit. XIII. 1889. p. 492.

Přibyl. Die Spatzen im Wiener Stadtparke. — Die Schwalbe. XIII. 1889. p. 607 (Aberrationen).

Protivenski, v. Nochmals vom Kukuk. — Österr. Forstzeit. VII. 1889. p. 44.

Prouza, J. Ořešník. (D. Tannenheher.) — Háj. XVIII. 1889. Nr. 4. pag. 54.

Rausch, Math. Der Stiglitz oder Distelfink im Freileben und als Stubenvogel (Kennzeichen der Rassen). — Gef. Welt. XVIII. 1889. p. 479—480, 491—494.

Reichenow, A. Syrrhaptes paradoxus in Deutschland 1888. — Cab. Journ. f. Orn. XXXVII. 1889 (Notizen aus Oesterr.-Ung.) p. 28.

Reiser, Othm. Brutstätten der Stadtschwalbe in den bosnischen Gebirgen. — Mittheil. d. Sect. f. Naturk. d. österr. Touristen-Club. I. 1889. p. 49—50.

Riegler, W. Der kleine Taucher als Fischschädling (Oberösterr.). — Waidmannsh. IX. 1889. p. 14.

Rózsay, Em. Briefliche Mittheilung (Binden-Kreuzschnabel in Ungarn). — Gefied. Welt. XVIII. 1889. p. 485.

Roth, Sam. A pusztai talpastyuk Szepesmegyében. (Das Steppenhuhn im Zipser Comitate.) — Term. tud. Közl. XXI. 1889. p. 125.

Rudolf, Erzh. Kronprinz. Der Steinadler (Aquila fulva) und der Prinzenadler (Aquila Adalberti) aus Spanien. — Hugo's Jagdzeit. XXXII. 1889. p. 108—111. Abdruck.

Salvadori, Tom. Le ultime notizie intorno al Sirratte in Italia negli anni 1888—89. — Bollet. dei Mus. di Zool. ed Anat. comp. della R. Univ. di Torino. IV. 1889. p. ?; vgl. auch Bollet. del Natural. IX. 1889. p. 268.

Schaeck, Franz Ritter v. Phyllopneuste Bonelli in Böhmen. — Die Schwalbe. XIII. 1889. p. 265—266.

Schmidt, Fr. Briefliche Mittheilung (Syrnium uralense aus dem Böhmerwalde, Circaëtus gallicus aus Galizien). — Gefied. Welt. XVIII. 1889. p. 321.

Sch(ulz), Fr. Seltene Jagdbeute (A. pennata in Krain). — Waidmannsh. IX. 1889. p. 152.

— — Ein zahmer Staar (Krain). — Ibid. IX. 1889. p. 155.

— — Schwarzer Storch brütend in (Krain). — Ibid. IX. 1889. p. 195—196; Die Schwalbe. XIII. 1889. p. 373—374.

Schütz, Max. Meine Lerche. — Nordböhm. Vogel- und Geflügelzeit. II. 1889. p. 51.

Schützenau, Alfr. v. (Taubmann) Der Kukuk (Cuculus canorus). — Nordböhm. Vogel- und Geflügelzeit. II. 1889. p. 48—49. 60—63.

— — Verfärbung in der Vogelwelt. — Ibid. II. 1889. p. 72—74.

— — Zum heurigen Zuge des Kreuzschnabels im Jeschkengeb. — Ibid. II. 1889. p. 79; Jäg.-Zeit. f. Böhm. u. Mähr. V. 1889. p. 118.

Schreiber. F. Wildtaube (Hohltaube) im December erlegt. — Jägerzeit. f. Böhm. u. Mähr. V. 1889. p. 6.

Šedý, Ed. O výživě ptactva. (Ueber die Nahrung der Vögel). Vesmír. XVIII. 1889. Nr. 8. pag. 91., Nr. 10. pag. 113., Nr. 11. pag. 123.

Seppl. Seltener Gast (Rosenstaare, Mähren). — Waidmannsh. IX. 1889. p. 195.

Spitzer, H. Ringeltaube im Winter. — Waidmannsh. IX. 1889. p. 105.

Stäger, C. Steinadler in Böhmen. — Weidm. XXI. 1889. p. 97.

Stammer, Adalb. Vadászat goizerekre. (Jagd auf Goiser.) — Vadászlap X. 1889. p. 435—436.

— — Horgosi vadászképek. (Horgoser Jagdbilder). — Ibid. X. 1889. p. 464—465.

Strachwitz, Fr. Gf. Albinismus beim Auerwild (Steierm). — Weidm. XX. 1889. p. 379.

Strobauch, J. Wanderfalke erlegt (Böhmen). — Jäg.-Zeit. f. Böhm. u. Mähr. V. 1889. p. 202.

Takátsy, Andr. Tuzokvadászat. (Trappenjagd.) — Vadászlap X. 1889. p 155—156.

— — Vadászat goizerekre a régi jó idökben. (Goiserjagd in den guten alten Zeiten.) — Ibid. X. 1889. p. 380—381.

Talský, Jos. Noch ein Steppenhuhn in Mähren. — Die Schwalbe. XIII. 1889. p. 1—3.

— — Die Vögel in der Sprache und dem Volksleben der Kuhländer — Ibid. XIII. 1889. p. 33—36, 49—52.

— — Zur Ornis des Rauriser und Gasteiner Thales im Herzogthum Salzburg. — Ibid. XIII. 1889. p. 313—316, 325—329, 337—342.

Tschusi zu Schmidhoffen, Vict. Ritter v. Zum heurigen Erscheinen des Fichtenkreuzschnabels. — Nordböhm. Vogel- u. Geflügelzeit. in Reichenb. II. 1889. p. 8—9. (Abdr.)

— — Der Tannenheher (Nucifraga caryocatactes, L.) — Monatsschrift d. deutsch. Ver. z. Schutze d. Vogelw. XIV. 1889. p. 4—14 m. Abbild.

— — Zur Erinnerung an heimgegangene Ornithologen. II. E. Schauer m. Portr. — Die Schwalbe. XIII. 1889. p. 22—27.

— — Kronzprinz Erzherzog Rudolf als Ornithologe m. Portr. — Ibid. XIII. 1889. p. 81—85.

— — Vorläufiges über den Zug des Steppenhuhnes (Syrrhaptes paradoxus, Pall.) durch Oesterreich-Ungarn. — Ibid. XIII. 1889. p. 208—214; Waidmannsh. IX. 1889. p. 133—138; Hugo's Jagdzeit. XXXI. 1889. p. 395—399.

— — Die ornithologische Literatur Osterreich-Ungarns. — Ibid. XIII. 1889. p. 230—235. 242—250, 257—259, 269—270.

— — Ornithologisches aus dem vergangenen und dem heurigen Jahre. — Ibid. XIII. 1889. p. 290—293, 302—304.

— — Rosenstaare (Pastor roseus, L.) (Kroat.). — Ibid. XIII. p. 301—302.

— — Stossfederzahl, Gewichte und Masse von Auerhähnen. — Weidm. XXI. 1889. p. 3.

— — Krummschnäbel und Tannenheher. — Die Schwalbe. XIII. 1889. p. 471; Zeitschr. f. Orn. u. prakt. Geflügelz. XIII. 1889. p. 182; Waidmannsh. IX. 1889. p. 307—308.

— — Vorläufiges über den Zug von Syrrhaptes paradoxus II. Schlussfolgerungen. — Die Schwalbe XIII. 1889. p. 497—500; Waidmannsh. IX. 1889. p. 257—259; N. Deutsche Jagdzeit. X. 1889. p. 67—68; Hugo's Jagdzeit. XXXII. 1889. p. 728—729; Oesterr. Forstzeit. VII. 1889. p. 243.

— — vgl. VI. Jahresbericht: Salzburg.

— — Der Tannenheherzug durch Osterreich-Ungarn im Herbste 1887. — Ornis. V. 1889. p. 129—148 m. 1 Tafel.

— — Zur Erinnerung an heimgegangene Ornithologen. III. Dr. Med. Wladislav Schier. — Die Schwalbe. XIII. 1889. p. 254—257, 266—267 m. Portr.

Tschusi zu Schmidhoffen, Vict. Ritter v. Zum Kreuzschnabelzug im Jahre 1888. — Ibid. XIII. 1889. p. 283—284.

— — Der Zwergadler (Aquila pennata, Gm.) in Krain. — Ibid. XIII. 1889. p. 284—285.

— — Beiträge zum Vorkommen des Steppenhuhnes (Syrrhaptes paradoxus Pall.) Monatsschr. d. deutsch. Ver. z. Schutze der Vogelw. XIV. 1889. p. 240—252.

— — Nachträge zum Vorkommen des Steppenhuhnes in Oesterreich-Ungarn. — Die Schwalbe. XIII. 1889. p. 289—290.

— — **& K. v. Dalla-Torre.** Vgl. VI. Jahresbericht.

Valentinitsch, F. Seltene Beute (Uhu b. Graz). — Waidmannsh. IX. 1888. p. 9; Oesterr. Forstzeit. VII. 1889. p. 112.

— — Das Haselhuhn und dessen Jagd. — Hugo's Jagdzeit. XXX. 1889. p. 409—417, 433—440.

— — Haselhühner in der Ebene (Croat.) — Waidmannsh. IX. 1889. p. 265—266.

Vogl, A. Eine Ringeltaube (im Winter). — Waidmannsh. IX. 1889. p. 53.

Wang, N. „Steppenhühner". — Mittheil. d. Sect. f. Naturk. d. Oesterr. Touristen-Club. I. 1889. p. 12—13.

Werchratski, J. Ornithologische Mittheilungen (Galizien). — Die Schwalbe. XIII. 1889. p. 217—218.

Wildburg, A. Baron v. A keleti sas. (Aquila orientalis.) — Vadászlap X. 1889. p. 383.

Wimmer, A. Bílá vlaštovka. (Eine weisse Schwalbe.) — Vesmír XVIII. 1889. Nr. 22. pag. 263.

Wörndle, Jos. Eine Adlerjagd (Tirol part.). — Monatsschr. d. deutsch. Ver. z. Schutze d. Vogelw. XIV. 1889. p. 561—563.

Wrubl, Eug. Abnormer Brüteplatz (Astur nisus, Dalm.). — Waidmannsh. IX. 1889. p. 195.

Wurm, F. Das Fausthuhn in Nordböhmen. — Mittheil. d. nordböhm. Excurs.-Clubs. XII. 1889. IV. H. p. 310—313.

Zichy, Kazimir Graf. A fürjek Eldoradója. (Eldorado der Wachteln.) — Vadászlap X. 1889. p. 368.

Anonym.

A. S. Vom Rosenstaar (Kärnten). — Waidmannsh. IX. 1889. p. 207.

E. P. Ein geistlicher Ornithologe (P. Blas. Hanf). — Nordböhm. Vogel- und Geflügelzeit. II. 1889. p. 55.

F. H. Frühlingsboten (Steierm.). — Weidm. XX. 1889. p. 223.

F. P. Aufgebaumtes Rebhuhn. — Weidmannsh. IX. 1889. p. 27.

— — Hochnistende Stockenten (Mähr.) — Ibid. IX. 1889. p. 208.

F. V. Rackelhähne in Steiermark. — Hugo's Jagdzeit. XXXII. 1889. p. 302—303.

F. X. R. Wildtauben im Winter (Steierm.). — Hugo's Jagdzeit. XXXII. 1889. p. 120.

H. P. (Zum Zuge des weissbindigen Kreuzschnabels in Böhmen.) — Nordböhm. Vogel- u. Geflügelzeit. II. 1889. p. 136.

H. V. A talpastyuk Vadkerten. [Das Steppenhuhn in Vadkert (Pester Com.)]. — Vadászlap X. 1889. p. 46.

J. F. Waldschnepfen im December (Böhmen). — Jägerzeit. für Böhm. u. Mähr. V. 1889. p. 6.

J. R. Aufbäumen der Rebhühner (Böhmen). — Waidmannsh. IX. 1888. p. 55.

J. R. P. Seltene Beute (Haliaëtus albicilla, Niederösterr.). — Waidmannsh. IX. 1889. p. 291.

J. W. Einiges aus dem Böhmerwalde (Syrrhaptes). — Waidmannsh. IX. 1889. p. 15.

K. (2 Loxia bifasciata aus Böhm.). — Die Schwalbe. XIII. 1889. p. 501.

— — (Wildgänse im Prater). — Ibid. XIII. 1889. p. 533—534.

L. Aus Ungarn.. (Zum Vogelzug.) — Jägerzeit. f. Böhmen u. Mähr. V. 1889. p. 71.

— — Aus Siebenbürgen (Steppenhühner in der Umgebung von Petrozény). — Hugo's Jagdzeit. XXXII. 1889. p. 276.

— — Vom Rosenstaar (Ung.). — Jägerzeit. f. Böhm. u. Mähr. V. 1889. p. 127.

L. D—er. Rosenstaar (Kärnten). — Hugo's Jagdzeit. XXXII. 1889. p. 506.

Lupus. Noch etwas zur Schwalbenfrage. — Jägerzeit. f. Böhm. u. Mähr. V. 1889. p. 71.

R. G. Ueber die Uraleule (Syrnium uralense) in Bosnien. — Hugo's Jagdzeit. XXXII. 1889. p. 563—564.

R. v. D. Ein schneeweisser Baumpieper (Mähr.). (Aus d. böhm. Jagdzeit. Háj.) — Die Schwalbe XIII. 1889. p. 501.

Th. v. W. Bastard od. Abnormität. — Waidmannsh. IX. 1889. p. 218.

Zur Kenntniss der Vorgänge beim Vogelfluge. — Oesterreich. Forstzeit. VII. 1889. p. 32.

Das Dunenkleid der Vögel. — Ibid. VII. 1889. p. 214.

Ornithologisches aus Böhmen (Tannenheher, Steppenhuhn und weissbindiger Kreuzschnabel). — Ibid. VII. 1889. p. 256.

Ornithologisches aus Böhmen (Aquila naevia und Circaëtus gallicus). — Ibid. VII. 1889. p. 277.

Von Sr. kaiserlichen Hoheit weiland dem Kronprinzen Rudolf herrührende Stücke der Homeyer'schen Sammlung. — Die Schwalbe. XIII. 1889. p. 376 (part.).

Abnorme Verhältnisse in dem Vogelleben dieses Winters. — Ibid. XIII. 1889. p. 28.

Der grosse Vogelzug vom 5.—6. November 1888 in der Gegend von Graz. — Gefied. Welt. XVIII. 1889. p. 75.

Abnormitäten des heurigen Winters. — Die Schwalbe. XIII. 1888. p. 138.

Vom Prater (Ankunft der Ringeltauben und Bachstelzen). — Ibid. XIII. 1889. p. 167.

Vlaštovky odletěly (Schwalbenabzug aus Prag). — Narodny Listy. 1889. Nr. 272.

Vzácné ptactvo (Seltene Vögel: Schrei- und Schlangenadler). — Ibid. 1889. Nr. 301: Vesmír. XIX. 1889. p. 48.

Ankunft der Zugvögel im Wienthale. — Hugo's Jagdzeit. XXXII. p. 185.

Ornithologické zprávy z Berounska. (Ornithologische Notizen aus der Umgebung von Beraun). — Vesmír. XVIII. 1889. p. 132; Háj. XVIII. 1889. p. 42.

Ornithologické drobnosti z okolí Písku (Ornithologische Notizen aus der Umgegend von Pisek). — Ibid. XVIII. 1889. p. 215 und 239.

Přespěvek k české ornithologii. (Beitrag zur Ornithologie Böhmens). — Ibid. XVIII. 1889. p. 23.

Ornis česká (Ornis Böhmens). — Ibid. XVIII. 1889. p. 47.

Křižování doupňáka s domácím holubem. (Kreuzung der Hohl- mit der Haustaube). — Ibid. XVIII. 1889. p. 86.

Vogel Albinos (5 Elstern, 1 Schwalbe und 1 Staar: Steierm.). — Oesterr. Forstzeit. VII. 1889. p. 280.

Rapaces.

Jagdbeute aus Bosnien (Vultur fulvus). — Jägerzeit. f. Böhm. u. Mähr. V. 1889. p. 71.

Seltene Jagdbeute (Vultur fulvus in Krain). — Oesterr. Forstzeit. VII. 1889. p. 234.

Bartgeier in Krain. — Hugo's Jagdzeit. XXXII. 1889. p. 597; Gefied. Welt. XVIII. 1889. p. 485.

Erlegung eines Steinadlers in Tirol. — Nitzsche's Ill. Jagdzeit. XVI. 1889. p. 205.

Steinadler im Marchfelde. — Hugo's Jagdzeit. XXXII. 1889. p. 665—666.

Zahlreiche Adler (in Böhmen erlegt). — Jägerzeit. f. Böhm. u. Mähr. V. 1889. p. 186.

Eine seltene Jagdbeute (Aquila fulva, Tirol). — Osterr. Forstzeit. VII. 1889. p. 168.

Erlegung eines Steinadlers (Böhm.) — Ibid. VII. 1889. p. 121.

Seltene Jagdbeute (Aquila fulva, Mähr.). — Ibid. VII. 1889. p. 4.

Fang eines Steinadlers (Steierm.). — Ibid. VII. 1889. p. 96.

Erlegung eines Steinadlers (Niederösterr.). -- Ibid. VII. 1889. p. 277.

Erlegung eines Steinadlers (Tirol). — Ibid. VII. 1889. p. 132.

Vzácný pták (Schelladler). — Č. Politika, 1889. Nr. 342.

Erlegung eines Schreiadlers. — Oesterr. Forstzeit. VII. 1889. p. 306.

Seltene Jagdbeute (Aquila naevia, Böhm.). — Ibid. VII. 1889. p. 121.

Vzácný lov (Seeadler, Böhm.). — Vesmír. XVIII. 1889. p. 156

Ornithologische Beobachtungsstation Lomnic. (Haliaëtus albicilla). — Die Schwalbe. XIII. 1889. p. 108.

Erlegung eines Seeadlers (Steierm). — Oesterr. Forstzeit. VII. 1888. p. 277.

Erlegung eines Seeadlers (Böhm.) — Ibid. VII. 1889. p. 32.

Erlegung eines Fischadlers (Böhm.) — Ibid. VII. 1889. p. 258.

Jagdglück (Pandion haliaëtus, Böhm.) — Prag. Abendbl. v. 3. V. 1889.

Vzácný pták (Milvus ater, Böhm.) — Národní Listy. 1889. Nr. 272.

Wanderfalke erlegt (Böhm.) — Jägerzeit. f. Böhm. u. Mähr. V. 1889. p. 62.

Die Wiener Thurmfalken. — Die Schwalbe. XIII. 1889. p. 354.
Seltene Beute (Nyctea nivea in Böhmen). — Jägerzeit. f. Böhm. u. Mähr. V. 1889. p. 54.

Insessores.

Zahlreiches Erscheinen von Mandelkrähen im Marchfelde (N.-Oe.). — Gefied. Welt. XVIII. 1889. p. 443.

Coraces.

Rosenstaare (Böhm.) — Friedländ. Wochenbl. v. 22. VI. 1889.
(Rosenstaare in Niederösterr.) — Die Schwalbe. XIII. 1889. p. 400.
Zur Einwanderung der Rosenstaare. — Gefied. Welt. XVIII. 1889. p. 377—388 (part.).
Zum Zuge des Rosenstaares (Galiz.) — Hugo's Jagdzeit. XXXII. 1889. p. 426.
Rosenstaare (Böhm.) — Jägerzeit. f. Böhm. u. Mähr. V. 1889. p. 118.
Zug der Rosenstaare (Böhm.) — Weidm. XX. 1889. p. 379.
Ein seltener Vogel (Pastor roseus, Croat.) — Oesterr. Forstzeit. VII. 1889. p. 156.
Špaček růžový (Rosenstaar). — Vesmír. XVIII. 1889. p. 228.
Ořešník (Tannenheher). — Háj. XVIII. 1889. p. 12.
Bílá vrána (weisse Krähe). — Ibid. XVIII. 1889. p. 30.
Žárlivost a lest vrány (Eifersucht und List einer Krähe). — Ibid. XVIII. 1889. p. 39.
Dohlen-Albinos (Böhm.) — Gefied. Welt. XVIII. 1889. p. 381.
Reine Dohlen-Albinos (Böhm.) — Hugo's Jagdzeit. XXXII. 1889. p. 448.
Rarität (Garrulus glandarius-Albino, Croatien). — Waidmannsh. IX. 1889. p. 42.

Cantores.

Bílá linduška (weisser Pieper). — Háj. XVIII. 1889. p. 87.

Crassirostres.

Ein erzgebirgischer Vogel, der im Winter brütet (Loxia curvirostra). — Jägerzeit. f. Böhm. u. Mähr. V. 1889. p. 29.
Binden-Kreuzschnabel in Böhmen). — Reichenb. Zeit. v. 10. X. 1889.
Vzácný pták. (Weissbindiger Kreuzschnabel in Nordböhmen). — Nár. Listy. 1889. Nr. 281.

Rasores.

Ein Rackelhuhn (bei Graz) erlegt. — Waidmannsh. IX. 1889. p. 117.

Seltene Jagdbeute (Tetrao medius, Steierm.). — Oesterr. Forstzeit. VII. 1889 p. 102.

Bäumen der Rebhühner. — Ibid. IX. 1889. p. 120.

Rebhuhn-Albino (Niederösterr.). — Hugo's Jagdzeit. XXXII. 1889. p. 563; Gefied. Weilt. XVIII. 1889. p. 463.

Rebhühner mit abnormer Schnabelbildung (Oberösterreich) m. Abbild. — Oesterr. Forstzeit. VII. 1889. p. 245.

Ein weisses Rebhuhn (Böhmen). — Ibid. VII. 1889. p. 306.

Koroptev se zobákom znetvoreným (Ein Rebhuhn mit einer Schnabelmissbildung) m. Abbild. — Vesmír. XVIII. 1889. p. 116.

Dvě bílé kuroptve. (Zwei weisse Rebhühner). — Háj. XVIII. 1889. p. 123.

Zvláštní zvěř. (Weisser Fasan und weisses Rebhuhn). — Ibid. XVIII. 1889. p. 10.

Stepokur (Steppenhuhn). — Vesmír. XVIII. 1889. p. 69. 119; Háj. XVIII. 1889. p. 30. 42.

Steppenhuhn in Böhmen. — Mittheil. d. nordböhm. Excurs.-Clubs. XII. 1889. p. 156.

Ueber den Zug des Steppenhuhnes durch Oesterreich-Ungarn. — Oesterr. Forstzeit. VII. 1889. p. 293.

Steppenhuhn (Böhmen). — Nordböhm. Touristenzeit. IV. 1889. Nr. 1.

Steppenhühner an der niederösterr.-ungar. Grenze. — Die Schwalbe. XIII. 1889. p. 138.

Grafenstein (Steppenhuhn, Böhmen). — Nordböhm. Vogel- u. Geflügel-Zeit. II. 1889. p. 21.

Anseres.

Eine Ringelgans (Niederösterr.). — Gefied. Welt. XVIII. 1889. p. 132.

Wilde Schwäne in Krain. — Nitzsche's Ill. Jagdzeit. XVI. 1889. p. 276; Oesterr. Forstzeit. VII. 1889. p. 52.

Seltene Jagdbeute (A. bernicla, Niederösterreich). — Oesterr Forstzeit. VII. 1889. p. 34.

Fremdländische Wildente (A. torquata, Böhmen) erlegt. — Jägerzeit. f. Böhm. u. Mähr. V. 1889. p. 37.

Divoké kachny v Čechách. (Verbreitung der Wildente in Böhm.) m. 1 Karte. — Vesmír. XVIII. 1889. p. 139.

Colymbidae.

Lappentaucher (Podiceps cristatus). — Waidmannsh. IX. 1889. p. 38.

Laridae.

Xema Sabinii, keine Art der ungarischen Vogelfauna. — Die Schwalbe. XIII. 1889. p. 7.

Kleine Notizen.

Circaëtus gallicus, L. in Niederösterreich.

Den 13. Juni dieses Jahres fieng sich in einem Pfahleisen im Forsttheile Buch ein Schlangenadler, der im Schnabel eine Blindschleiche hielt. Offenbar war der Vogel, um selbe zu kröpfen, auf den Pfahl geflogen und hatte sich so zufällig im Eisen gefangen. Das interessante Stück sandte ich Hrn. Forstrath W. Stöger.

Hörnstein-Piesting, September 1890. G. Klapper.

In Betreff der Zug- oder Wander-Rebhühner.

Seit Jahren bestrebt, die noch immer ungelöste Frage bezüglich der Verschiedenheit des Zug- oder Wander-Rebhuhnes von unserem gewöhnlichen Rebhuhn ihrer Entscheidung zuzuführen, wiederhole ich meine schon mehrfach in den Jagdjournalen geäusserte Bitte, mich von allen auf dieses Huhn sich beziehenden Beobachtungen, beziehungsweise auch Publicationen zu benachrichtigen. Insbesonders wäre es von Wichtigkeit, als Wander-Rebhühner angesprochene Exemplare, und zwar möglichst alte Vögel, am liebsten frisch zu erhalten, da sich diese für den Jäger, wie für den Ornithologen gleich interessante Frage nur durch Untersuchung und Vergleichung lösen lässt, zumal unter obiger Bezeichnung, wie aus den diesbezüglichen Publicationen erhellt, verschiedenes verstanden wird und die Angaben einander nicht selten widersprechen. Wer zur Lösung obiger Frage beizutragen vermag, sei im Interesse der Wissenschaft darum gebeten. Die Vereinigung des gesammten Materials in einer Hand kann der Sache nur förderlich sein.

Villa Tännenhof bei Hallein (Salzburg), October 1890.

v. Tschusi zu Schmidhoffen.

Index.

Verantw. Redacteur, Herausgeber und Verleger: Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen, Hallein.
Druck von J. L. Bondi (unter verantw. Leitg. v. R. E. Bondi), Wien, VII., Stiftgasse 3.

Ornithologisches Jahrbuch.

Organ

für das

palæarktische Faunengebiet.

Herausgegeben

von

Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen,

Präsident des Comité's für ornithologische Beobachtungs-Stationen in Oesterreich-Ungarn.

I. Band.

Heft I. Januar 1890.



Hallein 1890.

A. Halauska's Buch- und Kunstdruckerei.

Verlag des Herausgebers.

PROSPECT.

Der gewaltige Aufschwung, den die Ornithologie im allgemeinen und die Europa's im speciellen in den letzten Decennien erfahren hat, findet seinen Ausdruck in den zahlreichen diese Disciplin behandelnden Arbeiten.

Bei der beschränkten Zahl der ausschliesslich ornithologischen Journale ist es jedoch begreiflich, dass nur ein geringer Theil der Arbeiten in jenen Aufnahme finden konnte und ein nicht unbedeutender in den die Naturwissenschaften im allgemeinen pflegenden Zeitschriften und Jahrbüchern niedergelegt werden musste. Diese Zersplitterung erschwert dem Einzelnen die Uebersicht über das gesammte Material sehr bedeutend. Es wurde daher schon vielfach der Wunsch nach einem Organ rege, welches in erster Linie die europäische Ornithologie cultivieren und einen Sammelpunkt für die dieses Gebiet umfassenden Arbeiten bilden sollte.

In Würdigung dieses einem wirklichen Bedürfnisse entsprungenen Wunsches und von Freunden im In- und Auslande aufgefordert, ein derartiges Fachblatt in's Leben zu rufen, hat sich der Unterzeichnete um so lieber entschlossen, an die Spitze eines solchen Unternehmens zu treten, als derselbe die feste Ueberzeugung hegt, dass es ausser den in diesem Wissenszweige thätigen Forschern auch vielen jungen Kräften Veranlassung geben werde, sich an selbem zu betheiligen.

Seit beinahe einem Vierteljahrhundert ornithologisch thätig und im Contact mit den hervorragendsten Ornithologen, hofft der unterzeichnete Herausgeber, dass es ihm mit Unterstützung der Fachgenossen gelingen werde, das angestrebte Ziel zu erreichen.

Das „Ornithologische Jahrbuch" erscheint ab Jänner 1890 in monatlichen Heften in der Stärke von 1—1½ Druckbogen, Lex. 8. Eine Vermehrung der Bogenzahl und Beigabe von Tafeln ist für die Folge in Aussicht genommen.

Der Preis des Bandes (12 Hefte) beträgt: **5 fl. ö. W. = 10 Mk. = 12.50 Frcs. = 10 sh.**, im Buchhandel **6 fl. ö. W. = 12 Mk.** pränumerando.

Ausser Originalaufsätzen, brieflichen Mittheilungen, literarischen Berichten und Anzeigen, beabsichtigen wir auch Nachrichten aus den Museen, Privatsammlungen, ornithologischen und naturwissenschaftlichen Vereinen und Gesellschaften, soweit selbe unser Gebiet berühren, zu bringen und unser Programm überhaupt möglichst reichhaltig zu gestalten.

Kauf- und Tauschanzeigen finden, soweit sie ornithologische Interessen berühren, am Umschlage Aufnahme.

Alle Zusendungen, Manuscripte und Druckschriften, welche die Zeitschrift betreffen, sowie Abonnements, bitten wir an den unterzeichneten Herausgeber, jene dagegen, welche sich auf Annoncen beziehen an die Buch- und Kunstdruckerei des Herrn **A. Halauska** in Hallein bei Salzburg zu adressieren.

Inserate werden pro gespaltene Petitzeile mit 12 kr. = 20 Pf. berechnet. Grössere, stehende oder mehrmals zum Abdruck gelangende Inserate geniessen Preisermässigungen.

Villa Tännenhof bei Hallein, im Januar 1890.

Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen.

Inhalt des I. Heftes.

Ornithologisches Jahrbuch.

Organ

für das

palæarktische Faunengebiet.

Herausgegeben

von

Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen,

Präsident des Comité's für ornithologische Beobachtungs-Stationen in Oesterreich-Ungarn.

I. Band.

Heft II. Februar 1890.



Hallein 1890.

A. Halauska's Buch- und Kunstdruckerei.

Verlag des Herausgebers.



Inhalt des II. Heftes.

Das „**Ornithologische Jahrbuch**" erscheint in monatlichen Heften in der Stärke von 1—1½ Druckbogen, Lex. 8. Eine Vermehrung der Bogenzahl und Beigabe von Tafeln ist für die Folge in Aussicht genommen.

Der Preis des Bandes (12 Hefte) beträgt: **5 fl ö. W. = 10 Mk. = 12.50 Frcs. = 10 sh.**, im Buchhandel **6 fl. ö. W. = 12 Mk.** pränumerando.

Kauf- und Tauschanzeigen finden, soweit sie ornithologische Interessen berühren, am Umschlage Aufnahme.

Alle Zusendungen, Manuscripte und Druckschriften, welche die Zeitschrift betreffen, sowie Abonnements, bitten wir an den unterzeichneten Herausgeber, jene dagegen, welche sich auf Annoncen beziehen, an die Buch- und Kunstdruckerei des Herrn **A. Halauska** in Hallein bei Salzburg zu adressieren.

Inserate werden pro gespaltene Petitzeile mit 12 kr. = 20 Pf. berechnet. Grössere, stehende oder mehrmals zum Abdruck gelangende Inserate geniessen Preisermässigungen.

Villa Tännenhof bei Hallein, im Januar 1890.

Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen.

Ornithologisches Jahrbuch.

Organ

für das

palæarktische Faunengebiet.

Herausgegeben

von

Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen,

Präsident des Comité's für ornithologische Beobachtungs-Stationen in Oesterreich-Ungarn.

I. Band.

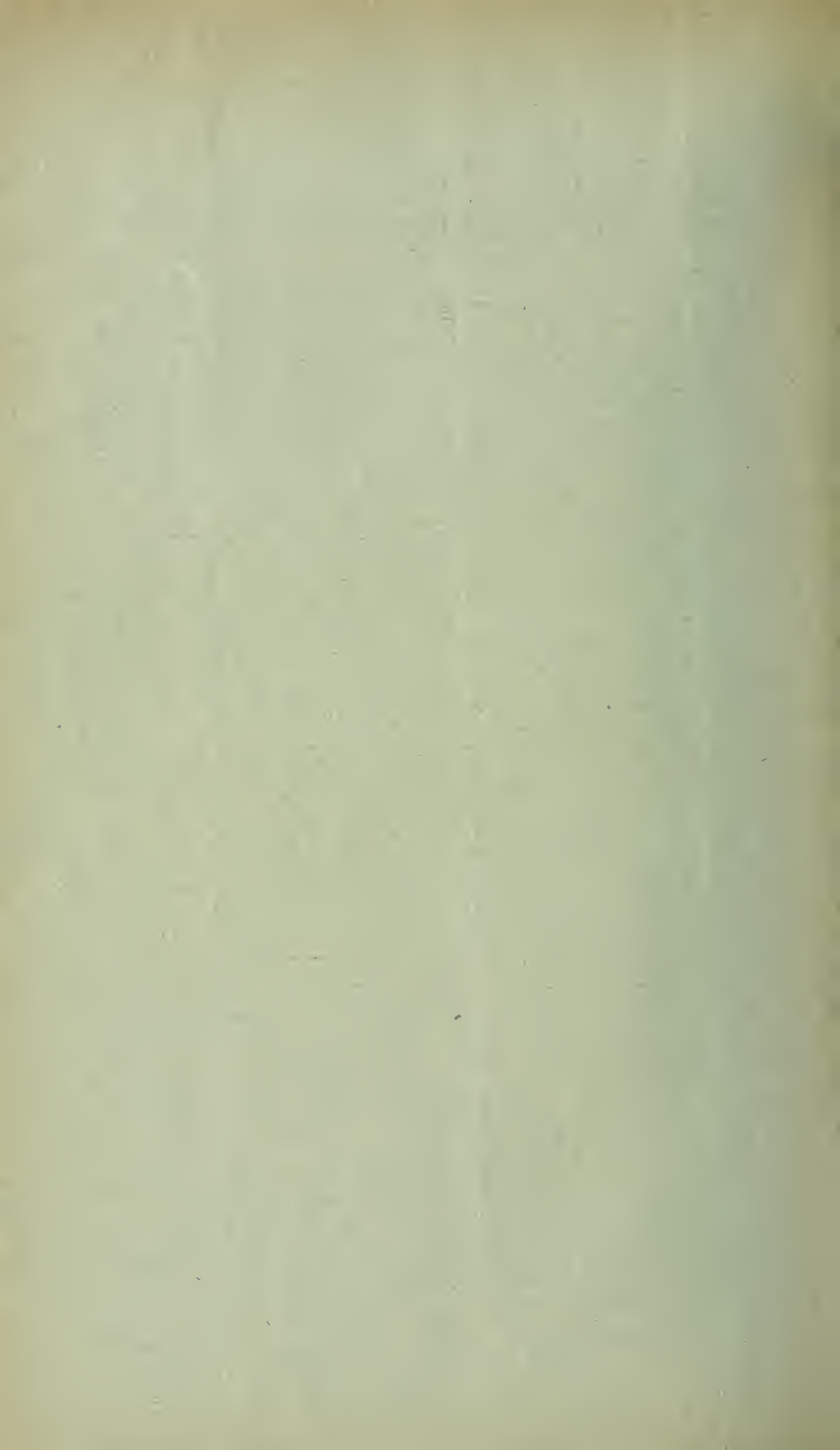
Heft III. März 1890.



Hallein 1890.

A. Halauska's Buch- und Kunstdruckerei.

Verlag des Herausgebers.



Inhalt des III. Heftes.

Das „**Ornithologische Jahrbuch**“ erscheint in monatlichen Heften in der Stärke von 1—1½ Druckbogen, Lex. 8. Eine Vermehrung der Bogenzahl und Beigabe von Tafeln ist für die Folge in Aussicht genommen.

Der Preis des Bandes (12 Hefte) beträgt: **5 fl. ö. W. = 10 Mk. = 12.50 Frcs. = 10 sh.**, im Buchhandel **6 fl. ö. W. = 12 Mk.** pränumerando.

Kauf- und Tauschanzeigen finden, soweit sie ornithologische Interessen berühren, am Umschlage Aufnahme.

Alle Zusendungen, Manuscripte und Druckschriften, welche die Zeitschrift betreffen, sowie Abonnements, bitten wir an den unterzeichneten Herausgeber, jene dagegen, welche sich auf Annoncen beziehen, an die Buch- und Kunstdruckerei des Herrn **A. Halauska** in Hallein bei Salzburg zu adressieren.

Inserate werden pro gespaltene Petitzeile mit 12 kr. = 20 Pf. berechnet. Grössere, stehende oder mehrmals zum Abdruck gelangende Inserate geniessen Preisermässigungen.

Villa Tännenhof bei Hallein, im Januar 1890.

Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen.

Ornithologisches Jahrbuch.

Organ

für das

palæarktische Faunengebiet.

Herausgegeben

von

Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen,

Präsident des Comité's für ornithologische Beobachtungs-Stationen in Oesterreich-Ungarn.

I. Band.

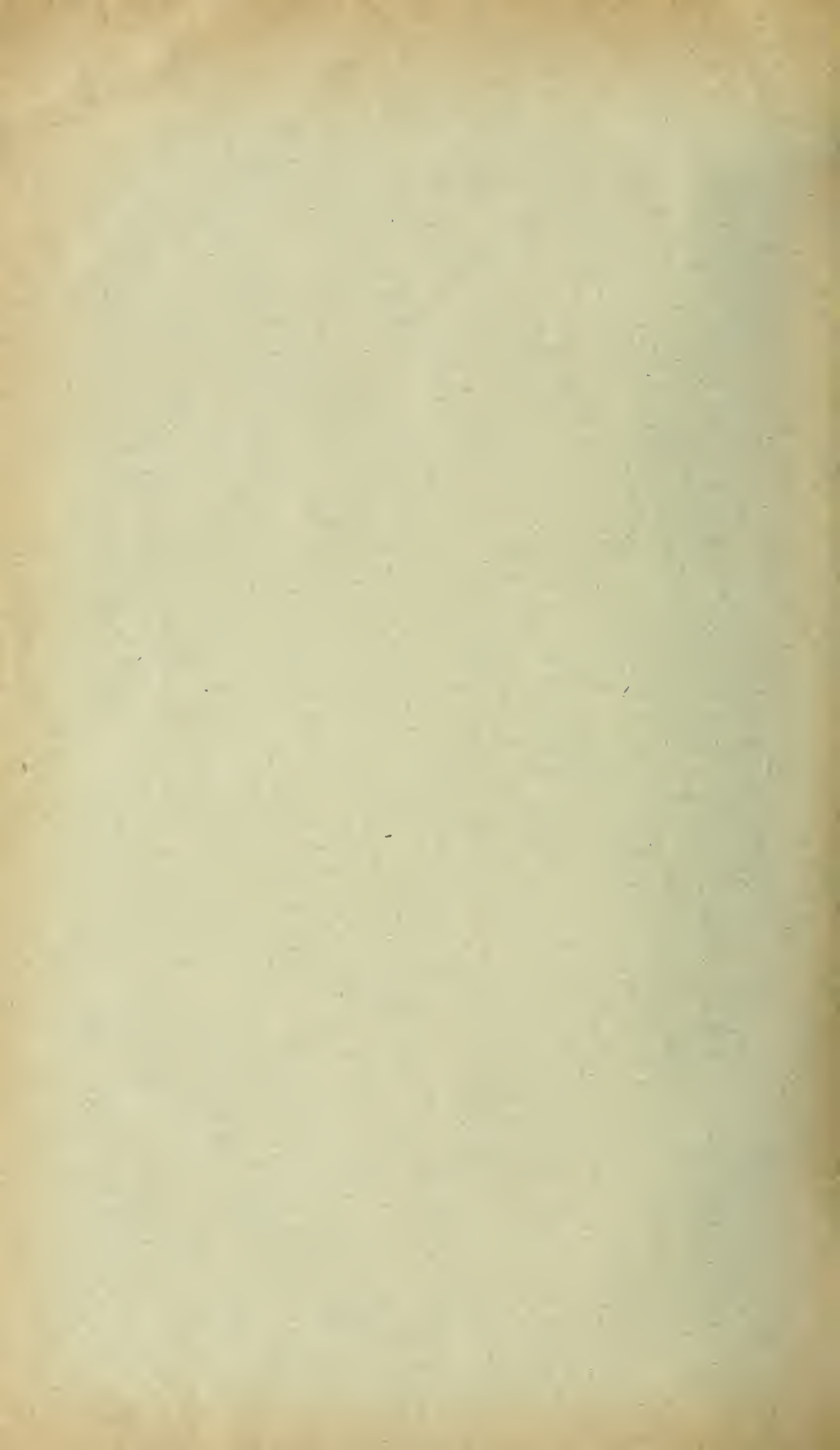
Heft IV. April 1890.



Hallein 1890.

A. Halauska's Buch- und Kunstdruckerei.

Verlag des Herausgebers.



Inhalt des IV. Heftes.

Das „Ornithologische Jahrbuch" erscheint in monatlichen Heften in der Stärke von 1—1½ Druckbogen, Lex. 8. Eine Vermehrung der Bogenzahl und Beigabe von Tafeln ist für die Folge in Aussicht genommen.

Der Preis des Bandes (12 Hefte) beträgt: **5 fl. ö. W. = 10 Mk. = 12.50 Frcs. = 10 sh.,** im Buchhandel **6 fl. ö. W. = 12 Mk.** pränumerando.

Kauf- und Tauschanzeigen finden, soweit sie ornithologische Interessen berühren, am Umschlage Aufnahme.

Alle Zusendungen, Manuscripte und Druckschriften, welche die Zeitschrift betreffen, sowie Abonnements, bitten wir an den unterzeichneten Herausgeber, jene dagegen, welche sich auf Annoncen beziehen, an die Buch- und Kunstdruckerei des Herrn **A. Halauska** in Hallein bei Salzburg zu adressieren.

Inserate werden pro gespaltene Petitzeile mit 12 kr. = 20 Pf. berechnet. Grössere, stehende oder mehrmals zum Abdruck gelangende Inserate geniessen Preisermässigungen.

Villa Tännenhof bei Hallein, im Januar 1890.

Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen.

Ornithologisches Jahrbuch.

Organ

für das

palæarktische Faunengebiet.

Herausgegeben

von

Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen,

Präsident des Comité's für ornithologische Beobachtungs-Stationen in Oesterreich-Ungarn.

I. Band.

Heft V. Mai 1890.



Hallein 1890.

A. Halauska's Buch- und Kunstdruckerei.

Verlag des Herausgebers.



Inhalt des V. Heftes.

Das „**Ornithologische Jahrbuch**" erscheint in monatlichen Heften in der Stärke von 1—1½ Druckbogen, Lex. 8. Eine Vermehrung der Bogenzahl und Beigabe von Tafeln ist für die Folge in Aussicht genommen.

Der Preis des Bandes (12 Hefte) beträgt: **5 fl ö. W. = 10 Mk. = 12.50 Frcs. = 10 sh.**, im Buchhandel **6 fl. ö. W. = 12 Mk.** pränumerando.

Kauf- und Tauschanzeigen finden, soweit sie ornithologische Interessen berühren, am Umschlage Aufnahme.

Alle Zusendungen, Manuscripte und Druckschriften, welche die Zeitschrift betreffen, sowie Abonnements, bitten wir an den unterzeichneten Herausgeber, jene dagegen, welche sich auf Annoncen beziehen, an die Buch- und Kunstdruckerei des Herrn **A. Halauska** in Hallein bei Salzburg zu adressieren.

Inserate werden pro gespaltene Petitzeile mit 12 kr. = 20 Pf. berechnet. Grössere, stehende oder mehrmals zum Abdruck gelangende Inserate geniessen Preisermässigungen.

Villa Tännenhof bei Hallein, im Januar 1890.

Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen.

Ornithologisches Jahrbuch.

ORGAN

für das

palaearktische Faunengebiet.

Herausgegeben

von

Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen,

Präsident des Comité's für ornithologische Beobachtungs-Stationen in Oesterreich-Ungarn.

I. Band.

Heft VI. — Juni 1890.

Mit einer colorierten Tafel.

Hallein 1890.

Druck von Johann L. Bondi in Wien, VII., Stiftgasse 3.

Verlag des Herausgebers.

Da mit diesem Hefte das Halbjahr schliesst, so ersuchen wir um gefällige Begleichung der noch ausständigen Beträge.



Inhalt des VI. Heftes.

Das „**Ornithologische Jahrbuch**" erscheint in monatlichen Heften in der Stärke von 1—1½ Druckbogen, Lex. 8. Eine Vermehrung der Bogenzahl und Beigabe von Tafeln ist für die Folge in Aussicht genommen.

Der Preis des Bandes (12 Hefte) beträgt bei directem Bezuge für das Inland **5 fl. ö. W.**, für das Ausland **10 Mk. = 12.50 Frcs. = 10 sh.**, **pränumerando,** im Buchhandel **6 fl. ö. W. = 12 Mk.**

Kauf- und Tauschanzeigen finden nach vorhandenem Raume am Umschlage Aufnahme. Inseraten-Berechnung nach Vereinbarung.

Alle Zusendungen, als Manuscripte, Druckschriften, Abonnements und Annoncen, bitten wir an den unterzeichneten Herausgeber zu adressiren.

Villa Tännenhof bei Hallein, im Mai 1890.

Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen.

Verantw. Redacteur, Herausgeber und Verleger: Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen, Hallein.
Druck von J. L. Bondi (unter verantw. Leitg. von R. E. Bondi), Wien, VII., Stiftgasse 3.

Ornithologisches Jahrbuch.

ORGAN

für das

palaearktische Faunengebiet.

Herausgegeben

von

Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen,

Präsident des Comité's für ornithologische Beobachtungs-Stationen in Oesterreich-Ungarn.

I. Band.

Heft VII. — Juli 1890.

Hallein 1890.

Druck von Johann L. Bondi in Wien, VII., Stiftgasse 3.

Verlag des Herausgebers.

Da mit Heft VI das Halbjahr schloss, so ersuchen wir um gefällige Begleichung der noch ausständigen Beträge.



Inhalt des VII. Heftes.

Das „Ornithologische Jahrbuch" erscheint in monatlichen Heften in der Stärke von 1—1½ Druckbogen, Lex. 8. Eine Vermehrung der Bogenzahl und Beigabe von Tafeln ist für die Folge in Aussicht genommen.

Der Preis des Bandes (12 Hefte) beträgt bei directem Bezuge für das Inland **5 fl. ö. W.**, für das Ausland **10 Mk. = 12.50 Frcs. = 10 sh.**, **pränumerando,** im Buchhandel **6 fl. ö. W. = 12 Mk.**

Kauf- und Tauschanzeigen finden nach vorhandenem Raume am Umschlage Aufnahme. Inseraten-Berechnung nach Vereinbarung.

Alle Zusendungen, als Manuscripte, Druckschriften, Abonnements und Annoncen, bitten wir an den unterzeichneten Herausgeber zu adressiren.

Villa Tännenhof bei Hallein, im Juli 1890.

Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen.

Preis-Schema für Separat-Abdrücke:

25 Abzüge zu 2 Seiten fl. 2.—, mit separ. Titel fl. 3.— u. separ. Umschlag fl. 4.50
50 „ „ 2 „ „ 2.25, „ „ „ „ 3.25 „ „ „ „ 5.—
25 „ „ 4 „ „ 3.—, „ „ „ „ 4.— „ „ „ „ 5.50
50 „ „ 4 „ „ 3.50, „ „ „ „ 3.75 „ „ „ „ 6.—

Bei 6 und mehr Seiten erhöht sich der Preis per Seite um je 50 kr.

Bei Bestellungen, welche an die unterzeichnete Buchdruckerei zu richten sind, ersuchen wir die gewünschte Zahl der Abzüge am Manuscript zu vermerken.

JOHANN L. BONDI, Buchdruckerei, Wien, VII., Stiftgasse 3.

Verantw. Redacteur, Herausgeber und Verleger: Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen, Hallein.
Druck von J. L. Bondi (unter verantw. Leitg. von R. E. Bondi), Wien, VII., Stiftgasse 3.

Ornithologisches Jahrbuch.

ORGAN

für das

palaearktische Faunengebiet.

Herausgegeben

von

Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen,

Präsident des Comité's für ornithologische Beobachtungs-Stationen in Oesterreich-Ungarn.

I. Band.

Heft VIII. — August 1890.

Hallein 1890.

Druck von Johann L. Bondi in Wien, VII., Stiftgasse 3.

Verlag des Herausgebers.

Da mit Heft VI das Halbjahr schloss, so ersuchen wir um gefällige Begleichung der noch ausständigen Beträge.



Inhalt des VIII. Heftes.

Das **„Ornithologische Jahrbuch“** erscheint in monatlichen Heften in der Stärke von 1—1½ Druckbogen, Lex. 8. Eine Vermehrung der Bogenzahl und Beigabe von Tafeln ist für die Folge in Aussicht genommen.

Der Preis des Bandes (12 Hefte) beträgt bei directem Bezuge für das Inland **5 fl. ö. W.**, für das Ausland **10 Mk. = 12.50 Frcs. = 10 sh.**, **pränumerando,** im Buchhandel **6 fl. ö. W. = 12 Mk.**

Kauf- und Tauschanzeigen finden nach vorhandenem Raume am Umschlage Aufnahme. Inseraten-Berechnung nach Vereinbarung.

Alle Zusendungen, als Manuscripte, Druckschriften, Abonnements und Annoncen, bitten wir an den unterzeichneten Herausgeber zu adressieren.

Villa Tännenhof bei Hallein, im August 1890.

Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen.

Preis-Schema für Separat-Abdrücke:

25 Abzüge	zu 2 Seiten	fl. 2.—,	mit separ. Titel fl. 3.—	u. separ. Umschlag fl. 4.50
50 „	„ 2 „	„ 2.25,	„ „ „ „ 3.25	„ „ „ „ 5.—
25 „	„ 4 „	„ 3.—,	„ „ „ „ 4.—	„ „ „ „ 5.50
50 „	„ 4 „	„ 3.50,	„ „ „ „ 3.75	„ „ „ „ 6.—

Bei 6 und mehr Seiten erhöht sich der Preis per Seite um je 50 kr.

Bei Bestellungen, welche an die unterzeichnete Buchdruckerei zu richten sind, ersuchen wir die gewünschte Zahl der Abzüge am Manuscript zu vermerken.

JOHANN L. BONDI, Buchdruckerei, Wien, VII., Stiftgasse 3.

Verantw. Redacteur, Herausgeber und Verleger: Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen, Hallein.
Druck von J. L. Bondi (unter verantw. Leitg. von R. E. Bondi), Wien, VII., Stiftgasse 3.

Ornithologisches Jahrbuch.

ORGAN

für das

palaearktische Faunengebiet.

Herausgegeben

von

Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen,

Präsident des Comité's für ornithologische Beobachtungs-Stationen in Oesterreich-Ungarn.

I. Band.

Heft IX. — September 1890.

Hallein 1890.

Druck von Johann L. Bondi in Wien, VII., Stiftgasse 3.

Verlag des Herausgebers.

Da mit Heft VI das Halbjahr schloss, so ersuchen wir um gefällige Begleichung der noch ausständigen Beträge.



Inhalt des IX. Heftes.

Das „Ornithologische Jahrbuch“ erscheint in monatlichen Heften in der Stärke von 1—1$^1/_2$ Druckbogen, Lex. 8. Eine Vermehrung der Bogenzahl und Beigabe von Tafeln ist für die Folge in Aussicht genommen.

Der Preis des Bandes (12 Hefte) beträgt bei directem Bezuge für das Inland **5 fl. ö. W.**, für das Ausland **10 Mk. = 12.50 Frcs. = 10 sh.**, **pränumerando,** im Buchhandel **6 fl. ö. W. = 12 Mk.**

Kauf- und Tauschanzeigen finden nach vorhandenem Raume am Umschlage Aufnahme. Inseraten-Berechnung nach Vereinbarung.

Alle Zusendungen, als Manuscripte, Druckschriften, Abonnements und Annoncen, bitten wir an den unterzeichneten Herausgeber zu adressieren.

Villa Tännenhof bei Hallein, im September 1890.

Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen.

Verantw. Redacteur, Herausgeber und Verleger: Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen, Hallein.
Druck von J. L. Bondi (unter verantw. Leitg. von R. E. Bondi), Wien, VII., Stiftgasse 3.

Ornithologisches Jahrbuch.

ORGAN

für das

palaearktische Faunengebiet.

Herausgegeben

von

Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen,

Präsident des Comité's für ornithologische Beobachtungs-Stationen in Oesterreich-Ungarn.

I. Band.

Heft X. — October 1890.

Hallein 1890.

Druck von Johann L. Bondi in Wien, VII., Stiftgasse 3.

Verlag des Herausgebers.

Da mit Heft VI das Halbjahr schloss, so ersuchen wir um gefällige Begleichung der noch ausständigen Beträge.

Inhalt des X. Heftes.

Das „Ornithologische Jahrbuch" erscheint in monatlichen Heften in der Stärke von 1—1½ Druckbogen, Lex. 8. Eine Vermehrung der Bogenzahl und Beigabe von Tafeln ist für die Folge in Aussicht genommen.

Der Preis des Bandes (12 Hefte) beträgt bei directem Bezuge für das Inland **5 fl. ö. W.**, für das Ausland **10 Mk. = 12.50 Frcs. = 10 sh.**, **pränumerando,** im Buchhandel **6 fl. ö. W. = 12 Mk.**

Kauf- und Tauschanzeigen finden nach vorhandenem Raume am Umschlage Aufnahme. Inseraten-Berechnung nach Vereinbarung.

Alle Zusendungen, als Manuscripte, Druckschriften, Abonnements und Annoncen, bitten wir an den unterzeichneten Herausgeber zu adressieren.

Villa Tännenhof bei Hallein, im September 1890.

Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen.

Preis-Schema für Separat-Abdrücke:

Abzüge	Seiten		mit separ. Titel	u. separ. Umschlag
25 Abzüge	zu 2 Seiten	fl. 2.—,	mit separ. Titel fl. 3.—	u. separ. Umschlag fl. 4.50
50 „	„ 2 „	„ 2.25,	„ „ „ „ 3.25	„ „ „ „ 5.—
25 „	„ 4 „	„ 3.—,	„ „ „ „ 4.—	„ „ „ „ 5.50
50 „	„ 4 „	„ 3.50,	„ „ „ „ 3.75	„ „ „ „ 6.—

Bei 6 und mehr Seiten erhöht sich der Preis per Seite um je 50 kr.

Bei Bestellungen, welche an die unterzeichnete Buchdruckerei zu richten sind, ersuchen wir die gewünschte Zahl der Abzüge am Manuscript zu vermerken.

JOHANN L. BONDI, Buchdruckerei, Wien, VII., Stiftgasse 3.

Verantw. Redacteur, Herausgeber und Verleger: Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen, Hallein.
Druck von J. L. Bondi (unter verantw. Leitg. von R. E. Bondi), Wien, VII., Stiftgasse 3.

Ornithologisches Jahrbuch.

ORGAN

für das

palaearktische Faunengebiet.

Herausgegeben

von

Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen,

Präsident des Comité's für ornithologische Beobachtungs-Stationen in Oesterreich-Ungarn.

I. Band.

Heft XI. — November 1890.

Hallein 1890.

Druck von Johann L. Bondi in Wien, VII., Stiftgasse 3.

Verlag des Herausgebers.

Da mit Heft VI das Halbjahr schloss, so ersuchen wir um gefällige Begleichung der noch ausständigen Beträge.

Ornithologisches Jahrbuch.

ORGAN

für das

palaearktische Faunengebiet.

Herausgegeben

von

Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen,

Präsident des Comité's für ornithologische Beobachtungs-Stationen in Oesterreich-Ungarn.

I. Band.

Heft XII. — December 1890.

Hallein 1890.

Druck von Johann L. Bondi in Wien, VII., Stiftgasse 3.

Verlag des Herausgebers.

Uppsala 1927. Almqvist & Wiksells Boktryckeri-A.-B.

Errata.

P. 146, 3. Zeile von unten: Das ä ähnlich wie ö gesprochen. Der Ton liegt zwischeninne.

P. 148, 3. Zeile von oben: Vögelhaft, nicht häft; das ä wieder ähnlich wie ö und das a in halt langgezogen gesprochen.

P. 148, 14. Zeile von unten: Nicht Gansor, sondern Gausor, von Gaus die Gans (Anser).

P. 148, 8. Zeile von unten: Nicht Grafgans, sondern Grafgaus.

P. 151, 15. Zeile von oben: Nicht Wilgans, nicht Wilgäns, sondern Wilgaus (Singular), Wilgäus (Plural).

P. 151, 16. Zeile von oben: Sprei (Sing.) und spreien oder spreigen (Plur.).

Das „Ornithologische Jahrbuch" erscheint von Neujahr an in 6 Heften, in der Stärke von $2^1/_2$ Druckbogen, Lex. 8. Eine Vermehrung der Bogenzahl und Beigabe von Tafeln erfolgt nach Bedarf.

Der Preis des Bandes (6 Hefte) beträgt bei directem Bezuge für das Inland **5 fl. ö. W.**, für das Ausland **10 Mk. = 12.50 Frcs. = 10 sh. = 4 Rbl. pränumerando,** im Buchhandel **6 fl. ö. W. = 12 Mk.**

Lehranstalten erhalten den Jahrgang zu dem ermässigten Preise von 3 fl. = 6 Mk.

Kauf- und Tauschanzeigen finden nach vorhandenem Raume am Umschlage Aufnahme. Inseraten-Berechnung nach Vereinbarung.

Alle Zusendungen, als Manuscripte, Druckschriften, Abonnements und Annoncen, bitten wir an den unterzeichneten Herausgeber zu adressieren.

Villa Tännenhof bei Hallein, im December 1890.

Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen.

Preis-Schema für Separat-Abdrücke:

25 Abzüge zu 2 Seiten fl. 1.—, mit separ. Titel fl. 2.— u. separ. Umschlag fl. 3.50
50 „ „ 2 „ „ 1.50, „ „ „ „ 2.50 „ „ „ „ 4.—
25 „ „ 4 „ „ 2.—, „ „ „ „ 3.— „ „ „ „ 5.—
50 „ „ 4 „ „ 2.50, „ „ „ „ 3.50 „ „ „ „ 5.50

Bei 6 und mehr Seiten erhöht sich der Preis per Seite um je 30 kr.

Bei Bestellungen, welche an die unterzeichnete Buchdruckerei zu richten sind, ersuchen wir die gewünschte Zahl der Abzüge am Manuscript zu vermerken.

JOHANN L. BONDI, Buchdruckerei, Wien, VII., Stiftgasse 3.

Verantw. Redacteur, Herausgeber und Verleger: Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen, Hallein.
Druck von J. L. Bondi (unter verantw. Leitg. von R. E. Bondi), Wien, VII., Stiftgasse 3.







